Feldbleameln

F. Kartsch, Joseph Kartsch

Digitized by Google

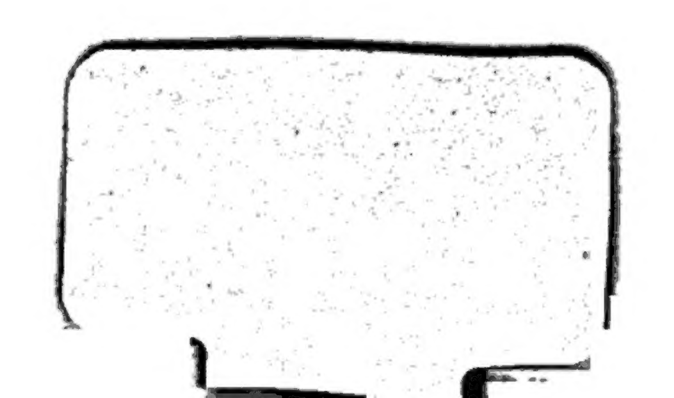
Ger L 1038.2

Harvard College Library

FROM THE FUND OF

CHARLES MINOT

Class of 1828



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Feldbleameln

(Gedichte in österreichischer Mundart)

für

seine liaw'n Låndsleut

z'såmma brockt

von

F. Kartsch.

Wien, 1845.
Wimmer, Schmidt & Leo.

Digitized by Google

~~26266.18~~
~~Ger L 1038.440~~
HARVARD COLLEGE LIBRARY
NOV. 7, 1919
MINOT FUND
Ger L 1038.2

Digitized by Google

Dem

gemüthlichsten Dichter Österreichs

hochachtungsvoll gewidmet

vom

Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wem sollt i wohl den erst'n Busch'n
Schenk'n, den i bindt?
Wem denn sunst, åls **Dem**, der går so
Schön und liab empfindt,
Wem denn sunst åls **Dem**, der unser
Flinserlschlåg'r is;
Der vasteht mein guadi Manung
A åm best'n g'wiß;
Der wird wohl dö schlicht'n Bleam'ln
Doh nöd dåni kain
S' müaßt mi sunst'n, daß i's brockt håb
Åll mein Lebtåg reu'n. —
Åba na — **Eam** is dös Landl
Und dö guadi Erd

Digitized by Google

Wo i's g'fund'n håb und z'såmmbrockt
Üb'r ållas werth!
Dößweg'n glaub i wird **r's** nehma,
Dößweg'n wird **r's** mög'n,
Wird's da liab'n Heimath z'Liab schon
Går nöd wega leg'n. —
Wås ma herzli gibt von Herz'n
Wånns a kloan und weng;
D'guadi Manung is dös Besti,
Bei an iad'n G'schenk.

Digitized by Google

Liabsg'schichtln.

Ån meine Låndsleut.

I håb dö Bleamln g'fund'n
In mein liab'n Vådalånd,
Håb's zu an Busch'n bund'n,
Und gieb Eng's hiatzt in d'Hånd.

Dås G'schenk, so werd's Eng denk'n,
Is oanfåch und is kloan,
Dås wird mi just nöd kränk'n,
Weil i's so herzli moan.

Suacht's kani Bleamln d'runt'r
Wia's in an Glåshaus blüah'n
Sunst kunnt's Eng do mitunt'r
Månchmåhl a Biss'l irr'n.

Wia's auf da Wies'n stengan
Au'm Feld und draußt in Wåld,
Wia sie si selba mengan
In Fårb und in da G'stålt;

So bring i Eng dö Bluma,
So leg i's Eng ån's Herz;
Und hoff', daß's doh nöd bruma
Und a nöd harb seyn werd's.

s' kloani Vogerl ån dö größern.

Låßt's dås klani Vogerl zwitschern
Fink und Nåchtigål!
Enga G'sång, bleibt do da schönsti
Auf an jiaden Fåll.
Laßt's earm dö påår Hånöfkerndln
Und dås Bisserl Leb'n,
Håt earms jå da liawi Herrgod
A zun singa geb'n.
Gunt's earm seini schwåch'n Flügerln
Dö na tråg'n durch d'Au,
Und dö Aug'n mit dö er seg'n kånn
Enga Himmelblau!
Thuat Eng a dås anfåch' G'sangl
Nöd zum Best'n g'fåll'n,
Thuat's åls wånn's as går nöd g'hört hätt's,
Låßt's as håld vahåll'n!
Singt wia earm da Schnåbl g'wåchs'n,
Und so guad a kånn;
Destweg'n bleib'n do Engri Liada
Imma weit vorån.

Da Herzspiagl.

Es thuat ma in Wåld draußt'n nimmermehr g'fälln,
Und s'is ma do 's liabsti sunst g'wesen von åll'n.
Mein Deandl ersetzt ma die gånzi Natur,
Ohn' ihr war d'Welt nix, åls a Såndwüast'n nur. —
S'is schön wånn dö Vögerln earn Stimm låssen schåll'n,
Wånn's Deandl thuat singa, thuat's bessa mir g'fåll'n
Dö Hötscherln dö blüahn weiß und roth neb'n anånd,
Doh schöna is d'Fårb auf ih'rn Wangerln bey'nånd.
Dö Tonabam stengan so schlånk und so g'råd,
Und doh san's går nix geg'n den Wuchs, den sie håt,
Dö Leuchtkäferln, dö bei da Nåcht umafliag'n
Dö kunnten a Liacht noh, von ihr'n Äugerln kriag'n,
Und wånn i zun Himmel in d'Höh auffischau,
So findt i, sö san hålt, noh viel schöna blau. —
Drum håb i für d'Welt seit der Zeit går kan Sinn,
Seit dem i mi g'segn håb in dö Äugerln drin,
Und wånn's wåhr is, daß's Aug da Herzspiagl is,
So bi i då drinad ållani, gånz g'wiß! —

D' liabste Stund.

I bi a frisch Büawal, bi wia da Hirsch g'sund;
Denn s' Lebn is ma liab, und mi g'freut jiade Stund.

Åm Feld draußt, åm Berg drobn, und drunten im Thål,
Is 's üb'rall so schön und mir g'fållts überåll!

Mi g'freut a jiad's Bleaml, in Vögerln earn Stimm,
Går wånn is von Weit'n durch's Labwerch vanimm;

Mi g'freut d'helli Sunn a, wånn's aufgeht recht fruah,
Doh håb i's viel liawa, wånn's hin geht in d'Ruah;

Steigt's hintan Berg åwi, so geh i in's Thål,
Då wårt mei liabs Deandl auf mi, ållamål;

Då setz ma uns z'såmma, då plausch'ma und — — und
Dås is ma, von åll'n hålt, dö liabaste Stund!

Nur stad!

Da Bua.

Wånn i in Thål drunt geh,
Wånn i aum Berg drobn steh,
Wånn i bi wo da wöll
I kumm nöd von da Stell;
Ohne auf di denkt z'håm
Nenn i går oft dein Nåhm'.

Öfters glaub i's går nöd,
Daß i a Wörtl red,
Sågat ma's nöd da Schåll
Üwra durch'n Wiedahåll,
Daß i wås g'nennt håb g'råd,
Wås a dein Nåhma hat.

s'nekt mi da Wiedahåll
Denk i auf di, ållmåhl
Wann i nur seufz'n thua,
Ruaft a dein Nåhm mir zua;
Då wird ma s'Herz so schwer
Wånn i dein Nåhma hör.

Wånn a nur anmåhl mi
Ruafad, i meldat mi,
I liaßt's nöd zwamåhl g'scheg'n,
Kunt'st mi glei drent'n seg'n.
Deandl thua ma den G'fåll'n
Låß ma dein Stimm daschåll'n!

's Deandl.

Ruaf'n kånn i da nöd,
Waß'd as, dås schickt si nöd,
Sei nur nöd går so dumm
Fråg nöd so lång und kumm!
I såg da's in da Still,
Weil i koan Echo will.

Bua kennst'd di denn nöd aus,
Blausch nur nöd går so aus,
Bleib nur recht stad dabei
Sunst giebts a Keierei;
Denn wissen's d'Nåchbarsleut,
Nåch'r is's eh kan Freud!

Muaßt as kan Mensch'n såg'n
Muaßt as vastekta tråg'n
Tiaf in dein Herz'n drin,
Daß i dö deini bin.
Wånn sie zwa Leut håm gern,
Brauchts d'gånzi Welt denn z'hörn?

Wås da Bua möcht.

In Wåld draußt'n zwitschern am Boam
Zwa Hänöfferln, gånz in da g'hoam,
Sö san so vagnüagt, s'is die Zeit earn nöd lång,
I schau earn oft zua, und då wird ma so bång;
Då fållt ma von Nåchbarn d'Viktorl glei ein,
Mit dera möcht i, so a Hänöfferl seyn!

Es stengan åm Bachel bei'nånd,
Zwa Bleamln im feuchtlad'n Sånd,
Dås Wasserl, dås mant's hålt mit eana so guat,
Weil's es so sånft ånanånd ruk'n thuat.
Då fållt ma d'Viktorl hålt widerum ein,
Åm Bachl, a Bleaml mit ihr möcht i seyn!

Wånn d'Nåcht håt ihr'n Måntel ausg'spånnt,
So siach i zwoa Sterndln bei'nånd,
Dö scheangln anånder so freundli ins G'sicht,
Daß mir orndli grußlad und entarisch g'schicht.
Ui! wånn i nur amåhl, a Sterndl kunnt seyn,
I scheanglad mi glei in ihr Herzl hinein!

Oft möcht i da Mondschein gern seyn,
I schauad ins Kammerl ihr 'nein,
Nöd gråd, daß i sehad, wia's Dearndl drin schlåfft,
Na, gånz weg'n wås åndern wurd då eini gåfft,
I schauad nur eini, weil i ållwal mean:
Si kunnt si leicht fürcht'n, wånn's drin is ållean.

Wußt nöd zu wås.

Mit unſan Åmtſchreiwa hâb i mein Plåch
Der ſetzt ma, wo a mi ſicht, åll'wal nåch;
Er ſchreibt ma oft Briaferln auf gånz fein Båbier,
Daß er mi ſo gern håt, und war' gern bei mir;
Åwa i måg'n nöd, nimm an nöd,
Lauf earm davon,
Wußt a går nöd zu wås —
Brauch går kan Mån! —

s' Bådern ſein G'ſöll lobt ålliwal meini Zähnt,
I gſpånn's a, daß er is ſchon lång in mi brennt;
Er frågt mi, ſo oft a mi ſiacht, wia's ma geht
Und klågt ma hålt imma, wia's ſchlecht mit earm ſteht;
Und d'rum måg i'n nöd, nimm an nöd,
Lauf earm davon,
Wußt a går nöd zu wås —
Brauch går kan Mån! —

Neb'n uns, mi'n Wittiwa, war's gråd nöd g'fehlt,
Der håt a ſchön's Häuſel, a Biſſl a Geld,
Er håt a dö Seinige ållawal g'liabt:
D'rum glaub i, daß a gråd koan åndre vadiabt;

Und doh, måg i'n nöd, nimm an nöd,
Lauf earm davon,
Wußt a går nöd zu wås —
Brauch går kan Mån!

Kan'r is mir hålt von åll denan recht,
Aw'r oan wußt i, oan, den i går so gern möcht,
Dås is hålt a liawa a sauwara Bua
Bei den greif i zua, jå, bei den greif i zua;
Denn in Steffel, den kenn i schon,
Den lauf i nöd davon,
Waß i a nöd zu wås —
Nimm i'n doh ån!

Da Kammerlschlüssel.

Bei da Nächt wånn ållas schlåfft,
Nur da Mond voll Neugier gåfft,
Schleich i mi bein Zaun hint eini
Zu den Kammerl, wo dö Meini
Drinad liegt und schlåfft.

Und då steh i so a Wal,
Und vahålt ma fleißi s'Mal,
Daß's mi nöd hört, Åthen hehl'n — —
Wånn ma lausch'n muaß vastohl'n,
Is's doh recht fatal.

Trau mi selba går nöd z'rühr'n,
Åwa s'Schloß muaß i probir'n,
Denn es kunnt oam leicht a Diab
s'Deandl stehl'n mitsåmmt da Liab;
That's nöd gern valier'n!

Åwa glei drauf denk i mir
s'is doh dumm a g'spirte Thür,
Mi that's richti recht vadriaß'n,
Wånn's weg'n meina that vaschliaß'n;
Und i glaub's a schier! —

Drah mi um, geh wida ham,
Mâg's nöd weka aus ih'rn Tram,
Glaub es wird a Zeit schon kema,
Wo sie's nöd so g'nau wurd nehma
Wânn i eini kam.

Neuli frâg i's wegn' an Schlüss'l,
Åwa sie sâgt: „Wârt a Biss'l,
Wânnst nöd willst âllani leb'n,
Lâß da'n von Herr Pfâra geb'n,
Nâcha kumm zu deina Lis'l!" —

Wånn i's wußt!

s' Nåchbarn Bua, da Michl, geht heunt
Furt in d'weite weite Welt,
Und valåßt åll seine Bluadsfreund,
Dås, man i hålt, is groß g'fehlt.

Daß a d'Welt seg'n will, is recht guat,
Åwa früha häd's soll'n g'scheg'n,
Wårum is a denn nöd längst fuat,
Eh i'n håb aum Kirta g'seg'n?

Wånn a's wustat wia ma hårt g'schicht,
Wånn a's wustat wia ma is,
Daß ma völli s'Herz va'nånd bricht,
Daß a då blieb, woaß i g'wiß! —

Håb kan Ruah bei den Gedånk'n
S'gschicht ma hårt wånn i's nur denk
Und es is ma wia an Krånk'n,
Weil i's g'spür, daß i mi kränk.

Öftas wånn i nöd kånn schlåf'n
Denk i nåch warum i denn
Nöd mein Herz'n Ruah kånn schåff'n
Von an G'fühl, wås i nöd kenn?

Sollt's dö Furcht seyn, daß a krånk wird,
Oda daß's earm schlecht gehn kånn,
Oda daß a wo wird ång'führt? —
Mir wird Ångst, denk i nur d'rån!

Er is g'scheid, dås waß i freili,
Wird si hüath'n wånn a kånn,
Und sein Wurt, dås is eam heili,
Åwa fehl'n kånn jiadamånn.

Freili håt a ma vasproch'n:
Wånn a z'ruck kummt, nimmt a mi;
Åwa s' Wurt wird öfta broch'n,
Und ma irrt si fürchtali.

War'n nur in dö åndan Stadtl'n,
In dö a hiatzt kumma wird,
Kani junga schöna Madeln — —
Wußt i dås — war i kurirt! —

Da desperate Bauernbua *).

Låßts mi gehn hiatzt Buama,
Nimma g'spaßln thuan ma,
Denn mein Everl is ma untreu wur'n;
I håbs gseg'n mit'n Frånz'n
Drunt in Gmoanhaus tånz'n,
Und seitdem håb i mein Freud valur'n!

That mi går nöd grimma
Wånn i's sechat nimma
That ma's aus'n Kopf schon aussi schlåg'n.
Åwa thua i's geg'na
Thuat's ma's Herz fast z'sprenga
Und es g'schiacht ma hårt, i kånn's nöd såg'n.

Bi so glückli g'wes'n
Kånn's går nöd vagess'n,
Denn dås erste Bussl g'spür i noh,
Und a jiada Stoan
Wo i sitz und loahn,
Måhnt mi volla Wehmuath imma d'rån.

*) Nåch'n Gsoangl von Herzaload.

Hiatzt san's grâd drei Wocha,
Daß's ihr Wurt hât brocha,
Und mir scheints âls wia—r—a Ewikeit;
Mir san d'Tâg schon z'lâng,
Und erst d'Nächt san bâng;
So âlloani seyn is gâr kan Freud.

Leg mi gâr oft nida
Wälz mi hin und wida,
Kânn nöd schlâff'n, wânn i a schon möcht;
Was gâr nöd von wâs
Is mein Polsta nâß,
So gânz ânderscht san hiatzt meini Nächt.

Gâr oft geh i 'naus,
Setz mi hin vur's Haus,
Schau ma d'Sterndln ân und a in Mond,
Fâst möcht i mi schâma,
Der kummt a nöd zâmma
Mit sein Weib, und hât do noh nöd zâhnt.

Freili kânn a hoff'n
Wânn a Zeit valoff'n
Daß a Zâmmakunft amâhl eintritt,
Kunnt i mir dâs denken,
That i mi nöd kränken;
Und i war mit âll'n wieda quitt! —

Freud und Load.

1. D' F r å g.

Han, mein Bua, såg ma nur
Wårum's 'd nix redt'st;
Wårum's 'd, mit deini Spaß
Går a so fredt'st?

Bist sunst so lusti g'west,
Hiatzt håst koan Freud,
Wånn i di ånschau, bist
Voll Traurikeit.

Håt da dein Dirn wås thån? —
Sey nöd so dumm;
Då schaust di hålt, um a
Andari um!

2. D' Å n t w u r t.

Hätt's Dearndl mir wås thån,
Wußt i's do gwi'ß,
Daß's auf mi nächstens schon
Wieda guat is.

Sie håls'd mi imma noh,
Wånns a oft woant;
Sågt, daß i schuld drån bi
Woaß nöd wås's moant;

Red't von an Göd'n schon
Und von da Haub'n,
Und daß i's nehma muaß; —
Kånns går nöd glaub'n.

Dås mächt mi trauri hiatzt,
Dås mächt mi stad.
Kummt hält, nach jiada Freud
Imma—r— a Load! —

Da Phlegmatischi.

I bi phlegmatisch von Natur
A jiada der mi kennt,
Und håt von mir a kloani Spur,
Håt mi phlegmatisch g'nennt.

I bi da Welt auf Ehr nit feind
Und håb a d'Mensch'n gern,
Weil i ma denk, i håb koan Feind
Der mir kunnt g'fährli wer'n.

Es geht wohl auf da Welt recht viel
Vazwickt und gånz vadraht,
I låch' für mi gånz in da Still'
Um's gift'n war ma lad.

Mi håt in meini junga Jåhr
Wohl ållahånd schenirt,
Und månigs wår ma nöd recht klår,
I! håbs hålt nöd kapirt.

Dö Liab, dö håt ma nöd wia viel'n
Dås meisti z'schåff'n g'måcht,
Und håt a Deandl Widawill'n
Mir zoagt, so håb i g'låcht.

Is's dö nöd, wird's a åndre seyn
Dös mācht mi nöd vadraht,
Auf d'letzt wird doh noh ani mein,
Um's Eifern war ma lad.

Wånn Kirta wår in unsan Urt
Wår meistens Stenkarey;
Då håb i nia valurn a Wurt,
I wår nöd gern dabey.

Weg'n wås hätt i denn raufa soll'n
Mir håt koan Mensch wås thån?
Håt Oana, do ånfånga woll'n,
So bi i hålt davon.

Wohl håm's oft g'sågt, i hätt koan Muad
Und mein Hamur war fad;
Dö Prügln åwa san nöd guad
Då war ma wirkli lad.

Und hiazt wånns Wei oft mit mir schreit
Und sågt, daß i z'viel sauf;
So låß i ihr hålt a ihr Freud,
Und mirk nöd weida—r auf.

Dö Weiba kebeln, wia ma woaß,
Går üb'r ållas glei,
Und mācht ma nur a Bissl G'spoaß,
So segn's an Ernst dabey.

Drum denk i mir hålt ållamåhl
Sie wird schon wieda stad,
Es wår jå öfta schon da Fåll;
Drum såg i: s' war ma lad.

Und is amåhl a End mit mir
Und klopft da schwårze ån,
Wånn i g'råd nöd d'Kurasch valier,
So liegt ma a nix d'rån.

A Ångst z'håm, glaub i, war recht dumm,
Denn g'sturb'n san schon so viel,
Drum man i, bringts mi a nöd um,
Wånn's gråd da Ob're will.

So schau i hålt den Wes'n zua,
Bis mi da Wind vawaht,
Wånn's seyn muaß hilft ma nix dafua
Um's fürcht'n war ma lad!

Gånz in Gedånk'n.

Gånz in Gedånk'n geh i amåhl
Weil Kirta wår in Gmoanhaussåål,
S'is Summa g'west, s' wår tüchti baß
Und doh hätt i gern tanzt zum G'spaß.

Gånz in Gedånk'n, setz i mi
Hin zu an Tisch, gråd iwari
A Madl sitzt, dö mir håt g'fåll'n,
Sie wår a d'säubaste von åll'n.

Und in Gedånk'n, wia—r— i sitz
Und so auf's liawi Madel spitz
So fållt ma ein: hiatzt bitt's'd as aus
Und tånz'd mit ihr, 's kost jå koan Haus!

Geh in Gedånk'n hin zu ihr,
Sie sågt glei: jå, und tånzt mit mir,
Und so beyn tånz'n fållt ma ein:
Dås kunnt a Weiberl für di seyn!

Und in Gedånk'n såg i g'schwind
Glei Ålls, wås i für sie empfind.
Drauf håb i's öfta g'segn, und so
Wår ållas guat und i wår froh. —

Und in Gedank'n nåch zwa Jåhr'n
San ma in d'Kirch'n åwi g'fåhrn,
Und seit der Zeit bin i ihr Mån;
Håb viel noh in Gedånken thån.

Und in Gedånk'n bi i so,
A Våda wur'n, und bi recht froh
Daß der Gedånk'n mi nöd reu't,
Und daß's mi, wånn i drån denk, g'freut.

Wås mein is auf da Welt.

I håb a Hütt'n eng und kloan
Von Holz nur z'såmma gmåcht,
Dö is ma liawa, åls von Stoan
A Haus, in volla Pråcht,
Wås brauch i mehr? i und mein Schåtz
Håm in den Hütt'l prächti Plåtz.

Aum Dåch sitzt a jungs Täuberl-Påår
Dö schnaberln so wia mir,
Und d'Schwålbn dö bau'n si, ålli Jåhr
Ean Nöst oba da Thür,
Sö führn a so a liawi Språch,
Åls wolltn's sag'n: måchts uns as nåch!

An Gårt'n legt mas' Fruajåhr ån
Mit Bleamln umadum.
Und freundli schaut mi s'Kloansti ån
Wånn i auf d'Wies'n kumm,
Åls wollts ma såg'n: In meina Pråcht
Bin i für eng alloan nur g'måcht.

I neid koan Kini um sein G'schloß
Denn wer waß's ob as kennt
Wås i empfind, wann d'Mirzl bloß
Mi ihr' guad's Månnerl nennt,
Und gibts ma går a Bußl non
Da bin i erst a reicha Mån!

Mein Mirzl håt a Herz so guat
Wia selt'n oans z'find'n is,
Und ållas wås's ma ånsicht thuat
s' ma gern, dås woaß i g'wiß.
Går wånn's ma kocht an Gramelsterz
Siach i am best'n 's guati Herz.

Weg'n wås sollt i nöd z'fried'n seyn,
I wußt nöd wås ma fehlt;
I nenn' jå so a Menge mein
Auf dera liab'n Welt,
A Hütt'n, und mein Wei ihr Herz,
A Bußl, und — — a'n Gramelsterz.

s' Pfingstnagerl.

Gråd z'Pfingst'n wår's Jåhrzeit
Wia —r—i 's erst' måhl di g'seg'n
Mein Mirzl wånns'd wußt
Wia ma dåmåhls is g'schegn!

Mir wår hålt so angstli
So dålkad, so guad,
No heund, wann i drån denk
So wurld ma 's Bluad.

Gråd z'Pfingst'n aum Kirta
Wia ma Musi hâm g'håbt
Waßt'd då håb i dirs' erst'måhl
A Bußl 'nauf påppt.

Du håst nix d'awidert
Du håst die nöd traut,
Bist roth wur'n, hast g'schami
Auf d'Erd åwi g'schaut.

I håbs glei bemirkt,
Denn so viel håb i kennt;
Daß dein Herzl a, wia
Dås Meini schon brennt.

A Nagerl, a roths
Wås in Miada is g'steckt,
Waßt'd, dås håst ma vastohln
In mein Huad eini g'legt.

A Nagerl is tod
Ãwa red'n kånns a,
Jå ma muaß's nur vasteh'n,
Und dås kinnan mir zwa.

Dö Post dö's ma brächt håt,
Dö håb i glei kennt,
Håb mi von mein Deandl
Sidadem nimma trennt.

Und wiedarum z'Pfingst'n
Drauf üwa —r— a Jåhr,
Wia's wiedarum blüht håm
Då wår'n ma —r— a Påår.

Und ållamåhl z'Pfingst'n,
Wånn i a nöd will,
Wåchst uns a Pfingstnagerl,
Mir wern's schon båld z'viel. —

s' Aufsteckerl.

D'Jungfer Ånamirl
Steht beyn Gårt'nthürl
Los'd wia d' Grilln thuan singa
Hint'rn Haus;
Sie håt in ihr'n Fürta
Für ihr'n Buam an Kirta
Den muaß's ihm heund bringa
Sunst war's aus.

Und dås g'spånnt dö Nani
Von dö Blauscherl'n oani
Sagt's 'n Ält'n g'schwindi,
Der nöd fal,
Schleicht si wia —r— a Mäusl
Gånz still hint'r 's Häusl,
Richt't si d'Fäust gånz bündi
Wårt't a Wal.

Glei drauf kumt da Hansl,
Will då hålt'n sein G'stanzl
Siacht 'n Ält'n rücklisch
Kennt'n nöd,

Wird a glei springgifti
Denkt si „wårt i triff di,
Daß'd in's Gay mir gehn willst,
Is koan Röd."

Mächt går koani Quint'n
Påckt'n ån von hint'n
Und drischakt'n sauwa
Ohne Gnåd
Bis da—r åldi Datl
„Wårts ös Deuxelsg'schnattl
Håb i eng dawischt hiazt,
G'schrian håt.

Da Hansl gånz dakema
Fångt glei ån zun renna
B'sinnt si går nöd lenga
Und fåhrt å.
Und dö Ånamirl
Lauft glei 'nein durch's Thürl
Thuat in's Eck si zwenga
Zwischen s' Stroh.

Da—r Ålde kånn's nöd find'n
Suacht von vorn und hint'n,
Schaut si um an Steck'n
In da—r Eil,
Nimmt si tüchti zåmma
Schleicht si 'nein in d'Kåmma

Glaubt er muaß's entdecken
Suacht a wal.

Åwa wia dakimmt a
Hiatzt, und wås vanimmt a; —
Wia—r— a hinkummt zu da
Ofabånk;
Siacht a d'Nani sitz'n
Dö vor Ångst thuat schwitz'n
Mit an Granadiera
Klåftalång.

Der dasiacht 'n Åld'n,
Und a Ångst befållt'n,
Schaut nur daß a g'schwindi
Aussi kummt.
D'Nani, gånz daschrockn,
Bleibt in Winkl hockn,
Und thuat går so sündli,
Weil a brummt.

Noh, ma kånn si denk'n,
D'Nani kriagt wås z'schenk'n;
Will ihr wohl nöd schmeck'n
Wia's es g'spürt;
Denn es wird ihr 's Bugerl,
Rund åls wia—r— a Kugerl,
Mit'n Felberstecken
Å 'lenirt.

Und in ihre Schmerz'n
Geht's ihr so zun Herz'n
Daß's dö Anamirl
Hät varäth'n,
Schreit: i wir 'n Vådern
Gwiß mein Leb'n nix schnådern
Wårns ällmähl so ausgeht
Kånn i's g'råth'n.

s' Purträ von mein erst'n Wei.

Wånn i a Gåll håb mit mein Wei,
Wia's hålt schon måndmåhl geht,
So denk i mir: „Wånn i beylei
Nur nimma g'heirath hätt."

I hätt's wohl wiss'n kina schon
Wia d'Weiber san 's is wåhr
Und doh kriagt mi a zweiti drån
Von dera Gelsenschåår.

Mei erste wår a saubers Kind
Wår guad wånn's g'schlåf'n håt,
Nur s'Maul, dås is ihr g'loff'n, g'schwind
Åls wia —r— a Schleifaråd. — — —

Es wår ån Advokat'n, drob'n
In Himmel, g'wiß a Noth;
Drum håt, sein kohlschwårz's Würf'l g'schob'n
Auf sie, da grimmi Tod.

Wånn—r ihr Mal nur troffa hätt
So war i z'fried'n g'wöst,
So åwa hat a, wia's schon geht,
Dö Årme gånz d'alöst.

Drum schau i oft noh 's Bildnuß ån,
Und denk ma: 's is ma lad,
Daß i's nöd lebad håm mehr kånn
Denn hiatzt war's går so stad.

Sie is noh wia's åls Madel wår,
Håt so a freundlichs G'sicht,
Nur wia i's g'heurath håb wår's går,
Dås wår a wildi G'schicht.

Då håb i's g'hört wia's red'n kånn
Då håt's erst s'Mal aufg'mächt,
Då håt's mi als an guat'n Månn
Um mein Kuraschi bråcht.

Dö Madln san wie d'Bild'r g'råd,
So freundli und so still,
So lång ma's noh nöd g'heurath håt
San's gråd so wia ma's will,

Håm's amåhl „Jå" g'sågt beyn Åltår,
Håm's uns in earnri Fahn,
So i's mit'n „Jå" auf immer går
Då sågn's zu Åll'n: „nan."

Mei zweiti dö is freili schiach
Betracht i's umadum,
I åwa håb noh g'håbt koan Kriach
Mit ihr, — denn sie ist stumm.

Da Kuppelpölz.

„Nåchba!“ sågt da Hånns zun Lenzl,
D'Wawerl hätt i går so gern,
Kuntst' ma leicht a Wörtl röd'n
Daß mir zwoa a Paarl wer'n!

„Wills gråd nöd umsunst valånga,
Kriag'st an Pölz von mir, an neu'n,
Gieb da Müah, ich hålt's Vasprech'n
S'wird di g'wiß dein Pölz nöd reu'n!“

Und da Lenzl geht zun Deandl,
Und forscht nåch, ob's'n a mächt,
Müah geb'n muaß a si natürli,
Denn da Pölz, der war earm recht.

s'Dearndl åwa is vawundat,
Daß da Hånns nöd selwa kimmt,
Daß a si zun Post'n tråg'n
Går an åndern a noh nimmt.

Möchts von earm gern selwa wiss'n
Von earm selwa möcht sie's hör'n
Denn da Hånns, der g'fållt ihr g'wålti,
Lång schon håt's'n hoamli gern.

Dårum sågt's zun Lenzl weida:
„Grüaß'n Hånns von mir recht schön,
Wånn a si Gurasch håt gnumma,
Soll a selwa üwra geh'n."

Då kånn går kean åndra röd'n
Der, den's ångeht wia i moan,
Der wird's wohl åm best'n kina,
Den vasteh i nur alloan.

Und da Lenzl sågt zun Hansl
„I geh nimma hin zu ihr,
Muaß da såg'n du håst as eh schon,
Wånn i a in Pölz valier!" — —

Drauf is Hohzad a båld g'wes'n,
Und da Lenzl wår dabei,
Håt si denkt: „i kuppel nimma
s'Kuppeln måcht nur Keierei;"

„Wan sie zwoa so selwa find'n,
Is zum Best'n, dås is g'wiß,
Und a dritta dårf nix red'n
Weil—r üwaflüssi is." —

Und wia's håm dö G'sundheit trunka
Ruaft—r aus: „Wann's eng nur wöllt's,
Dås is ma da ållaliabsti,
Und da ållawärmsti Pölz!"

s' Vurzoach'n.

Schon mätter wår, von Himmel s'Blau,
Und stad wår's a schon in da—r Au,
Nur a påår Grill'n no gånz alloan
Håm låß'n d'Stimm aschåll'n åm Rean.

Då lauft a frischa Bauanbua
Da Hoamath seina Liabst'n zua,
Er håt's åcht Tåg schon, går nöd g'seg'n,
Drum is earm går so hårt schon g'scheg'n.

Für dö Valiabt'n is dö Zeit
Schon so, als wia—r— a Ewikeit;
Drum lauft a so, weil's Herz earm brennt
Für's Dearndl, dås a sein gern nennt. —

In Deandl, no dås waß ma eh,
Ihr thuat wohl g'wiß a s'Herzl weh,
Nur wånn's'n sicht, so is ihr guat,
Und weh thuat's wieda, geht a furt. — —

Schon von Weit'n siacht a d'Hütt'n
Und von Fensta kloan, wo mitt'n
Imma frische Rosen blüah'n,
Siacht a wink'n schon sein Dirn.

A guats Zoachen wår'n dö Bluma,
Daß —r unschenirt kånn kuma,
Denn ihr Våda håt's nöd woll'n
Daß sie, dö zwoa gern håm soll'n —

Deßweg'n håt oft s'Dearndl g'woant
Wal's a Trennung mögli moant;
Aba tröstad redt da Bua,
Ihr durch Bussl'n imma zua:

Sey nur gscheidt und trau auf God,
Der dalöst uns aus da Nod!
Und so schwörn sö si anånd
Treu z'seyn bis ins bessri Lånd. — —

Drauf stekt's a Ros'n earm ån Huad
Er busselts no, und geht drauf fuart,
Und in Gedånk'n, wia—r— a geht
Siacht a, daß a beyn Freidhof steht.

Und übern Bugel laufts earm kålt
Es beutelt'n, sein Rosen fållt
In's Grås earm åbi von sein Huad,
Er åba hebts glei auf, geht fuart;

Drauf kummt a z'Haus, es wird schon Tåg,
Då geht a seina Arbad nåch,
Es is earm går so trauri z'Muad,
Und is earm hålt so recht nöd guat. —

Und so vageht a Woch'n schier
Då geht a wieda hin zu ihr,
Bey ihr då wird earm leicht'r wer'n
Denn sie, dås woaß a, håt'n gern.

Und wia —r— a hinkummt zu ihr'n Haus
Beyn Fensta schaut koan Dearndl 'raus,
In Glås san koani Ros'n drin
An earnra Stell a Rosmarin!

Wia d'Gredl mit'n Hansl wartld.

Hansl.

Grüaß di God Gredl!

Gredl.

Grüaß di God a!

Hansl.

Hiatzt war'n ma hålt wida beysamm ålli zwoa,
War längst schon gern kema, wånns mögli war gwe'n
I hån mit dir viel untaschiedlig's neh z'röd'n,
Woaß'd z'wög'n dö Soldåt'n dö einquartirt san
Sid'r a påår Tåg'n; und då is wia—r— i moan, —
Du wirst mi vastehn wås i moan, — woaß'd as eh. —
Dås kånn i nöd kifeln! dås bringt mi in d'Höh.

Gredl.

Wåsd' moanst kånn i kena, wås'd willst woaß i nöd,
Schenirt's di går öppa, wånn i mit oan röd?
Und hoaßt a mi sauwa und schmeicheld ma går
So denk i ma—r imma: Bist doh nur mein Nåår.
Dös soll da jå recht sein, wånn Åndri mi lob'n
Aus mein Herzl, håt di doh koana no g'hob'n.

Hansl.

No hörst, deini Grundsätz, dö gf'åll'n ma schon a,
Du warst hålt so pfiffi, und nahmas'd da zwoa,

G'fällt da sein Schnaunzbårt so, wånn a si'n wirt
Oda sein Sawl? schau daß'd di nöd stichst!
Kunnt a an Sawl håm, wånn i nur möcht,
Håb öfta oan g'håbt schon, und wår da nöd recht.

Gredl.

Du, i måch koani G'spaß, i måch a'n Ernst,
Glaubst denn dås gift mi nöd, wånst mi so heanzt?
Soll i da—r a wås sågn wås i schon woaß;
Is's mit da Miazl d'rent öppa a G'spoaß?
Z'nagst wias'd bist drent'n g'wöß'd, wås is då g'schegn?
Håst as g'håbt um an Håls! — i håb di g'seg'n!

Hansl.

I hätt dö Mirzl g'håls'd? dås is nöd wåhr,
Bin schon nöd d'rent'n gwößt sid'r an Jåhr,
Und dås wås amåhl wår, geht di nix ån
Waß'd as? då röd'n ma—r—a nimma davon.
D'Mirzl' is sauwa g'wöß'd, dös is wohl wåhr,
Åba dein Reida is doch no mehr G'fåhr.

Gredl.

Låß mi mit'n Reita gehn, der is ma z'ålt
Müaßt a viel schöna sein bis a ma g'fållt,
Wußt ma schon ånd'ri Buam, mehr noch als z'viel.
Geht ma do koana zua, weil i nöd will;
I håb ma oan ausg'suacht, den will i b'hålt'n,
Will a koan åndern åls den allan, g'fålln.

Hansl.

Den möcht i kena, der kemad ma z'recht
Wånn i'n dawisch amåhl, gehts earm g'wiß schlecht;
Schauts so an Leanl ån, geht am in's Gey,
Na våleicht fåhr i mit erm um a Heu,

Oder i leg earm aum Bugl wås ån,
Daß a di amåhl a heurath'n kånn.

Gredl.

Bist'd denn noh imma so dålkad wia—r eh,
Daß i an åndern mean, is koan Idee;
Di måg i nur allean, di håb i gern,
Muaß'd weg'n an Bissl G'speaß nöd gifti wer'n.
Geh gib ma—r a Bußl, a fest's, wås recht schmåtzt
Von dir is's ma liawa weil's nöd a so kråtzt. — —

Hansl.

Wås will i denn måch'n, muaß's g'wöhn vur da Zeit,
Mir Månsbilda san hålt so folgsami Leut.
Schau, thuast ma nur oamåhl a Bußerl ånträg'n,
So kånn i hålt niamåls nöd, na dazua såg'n. —
Nur aons muaß i bid'n, in Reida låß gehn,
Sunst kunnt ma uns doh amåhl z'grein ålli zween.

Wia 's Herz wåchs'd.

I håb åls Bua mein Våda'n schon valurn,
Und bi, mit fünf Jåhr'n schon, a Waserl wur'n,
Håb, weil i åls a Kind nöd g'scheidt gnua wår,
Dös Ding nöd einseg'n kina mit dö Jåhr,
Håb, wal dö Åndan g'woant håm, mitg'woant a,
Sunst åba wår mein Herz von Schmerz'n laar.

Dös Ding, dås is hålt går nöd lång so blieb'n,
Wia i amåhl wår in da Schul eing'schrieb'n,
Då håts schon Schmerz'n geb'n und Thräna g'nua
Und mändchmal går noh Båtz'n a dazua;
Oft wår ma d'Händ so hoaß, da Kopf so schwar
Då wår mein Herz von Schmerz'n nimma laar.

Mit'n Mensch'n wåchs'd a s'Herz, so wia—r i hör,
Wird imma weida, und fåßt imma mehr,
Und wal mein Herz in mir schon weida wår,
So san a d'Schmerz'n g'wåchs'n mit dö Jåhr,

Dö Freud'n wårn bei mir nur weng und rar
Hätt öfta mög'n es war wia eh so laar.

Erst wia i größa wår, und wår valiabt,
Då håt mi glei dås Kloansti groß betrüabt,
Då håb i öfta g'flehnt, i muaß's nur såg'n,
Håb richti glaubt i kånns går nöd daträg'n.
A Deandl drin in Herz, dös is går schwar,
Låßt am, wånns sauwa is, koan Winkl laar.

Mein Deandl wår a sauwa's Kind s'is wåhr,
D'rum wår i a, z'weg'n ihr, a reina Nåår,
Håb ållwal bitt und beth, daß's wåhr sollt seyn,
Daß i's doh amåhl nenna kunnt dö Mein,
Nur daß i amåhl a so glückli war,
Und kunt's mein Weiberl nenna, dös war rar.

Hiatzt håb i's endli griagt zun Weib, Gelts God!
Und iß mit ihr vagnüagt mein Stückl Brod,
Und muaß i, imrigsmåhl mi tüchti plåg'n,
So hilft ma s'Weiberl gern oan Hälfti tråg'n,
Da liawi Herrgod håt's hålt guad eing'richt
Er låßt am helf'n, daß am z'hårt nöd g'schicht.

Hiatzt möcht i um koan Welt koan Kind mehr seyn,
Denn wås i hiatzt åll's håb, gang nimma 'nein,
Mein Weib, mein Kind, und wås ma theuer is,
Wånn i a Kind war, moan i, z'sprang's ma g'wiß.
So åba håt dö gånzi Welt d'rin Plåtz;
Und z'Högst auf Åll'n, sitzt d'rin mein Weib, mein Schåtz.

Wia's an Strohwittiba geht.

Meina Seel, i muaß 's sågn,
I kunnt's nimma vatråg'n,
Wånn i müaßt allean seyn,
S'gang ma nimmamehr ein.

Wia oft i ån di denk,
Tausend måhl 's Tågs is z'weng,
Tausendmåhl noh dazua,
Und doh is noh kaen Ruah.

Hätts'd in Schnakerl ållmåhl
Warst schon tod a påårmåhl,
Steßad s'Herzl dir å,
Warst schon nimmamehr då. —

Wo i hinkum is's stad,
Wås i ånschau is fad,
Wånn i måch wås da wöll,
S'geht ma nix von da Stöll.

Geh' i schlåff'n auf d'Nåcht,
I's ma s'Bött nöd recht g'måcht,
Und i lieg hålt allean
Gråd åls wia'r auf an Stean.

Fürcht'n thad i mi nöd,
Denn von Furcht is koan Nöd,
Åba d'Zeit is ma lång,
Und d'rum is ma so bång.

Wås ma troamt war nöd schiach,
Und den Zurn den i kriach,
Wånn i munt'r drauf wir,
Und håb di nöd bey mir.

Wånn i seufz, wånn i huast,
Wånn i gamaz'n muaß,
Niast i mi a hålbs z'tod,
Sågt koan Mensch nöd: helf God!

Mein liabs Weiberl, i sig's,
So alloan is's hålt nix,
S'is so öd, und so dumm,
Geh liabs Weiberl, geh kumm!

Z'weg'n we?

Auf dö Küahwad bein Båch
Geh i dir ållwal nåch;
Wånn i di nur kånn seg'n,
Thuad ma leichta glei g'scheg'n;
Und wårum und z'weg'n we?
Waß'd jå eh! —

Gehst in Sunda in d'Meß
Is ma s' Liabsti schon dös
Wånn i beth'n kånn gehn,
Und neb'n deina kånn stehn;
Denn wårum und z'weg'n we?
Waßd' jå eh. —

Gehst in's Moahn d'rent ins Thål,
Bin i då ållamåhl,
Wetz da d'Sichl recht guad
Daß's recht eingreif'n thuad
Und wårum und z'weg'n we?
Waß'd jå eh. —

Auf'n Kirta bein Tånz
Bin i z'såmmgwixt aum Glånz,
Bin i lusti åls wia
Und dös ållas z'weg'n dir,
Und wårum und z'weg'n we?
Waß'd jå eh. —

Wollt i låß'n von dir
Waß i s' kostad mi Müah,
Wånn i Åbschied a nahm',
War's so lång bis i kam,
Und wårum und z'weg'n we?
Waß'd jå eh. —

S' gang da 'r a, scheint ma, so,
Du warst g'wiß nimma froh,
Denn an Buam der so treu
Is, den findt ma nöd glei.
Håb di gern w a ß'd a s e h,
Fråg mi nimma, z'weg'n we?

Wås s' Deandl håm muaß.

A Grüabal in Wangerl,
A Grüabal in Kei;
Dös san a påår Såch'n,
Dö s' Deandl håm soll.

A guadmüadigs Herz
Und an sånft'n Diskurs,
Dös san a påår Såch'n
Dö s' Deandl håm muaß.

Dös sel håt mein Deandl,
Gråd so håb i 's gern,
Und wirs a noh gern håm
Wånns ält'r sollt wer'n.

Jå wånn si a d'Grüaberln
In Falteln wer'n leg'n,
Wir i mein liabs Deandl
Noh gern håm, und mög'n.

Ån a stolz's Deandl.

Bin da nåchgånga oft,
Håb a Geg'nliab g'hofft,
Håb ma d'Füaß weggag'rennt,
Åba s' war nix dakennt.

Åba dir kummts noh ham,
Wirst mi suach'n i waß's,
Wånn i di nimma måg
Nåch—r steh auf da Paß.

Nåch—r steh auf da Paß
Und wårt, bis oana kimmt,
Der an Gusta gr'åd håt,
Und a solchani nimmt.

Åb'r i glaub ållwal,
Daß'd wohl üb'r wirst bleib'n,
Kånnst auf Wean eini gehn
Und kånnst Stephansthurn reib'n.

In Buam sein letzta G'sång.

Du mein Deandl, hörst as nimma,
s'letzte Liad wås i da bring,
Kennst nöd 's Load, und a nöd's Grimma
Wås i g'spür, dawal i's sing.

Will di durch koan Vorwurf kränk'n,
Denn i håb di hiazt noh z'gern,
Und i kånn ma's går nöd denk'n,
Daß mir zwa nöd z'såmma g'hör'n.

Bin da treu g'west, dås wår hali,
s'wår da z'weng, i sigs hiatzt ein;
Der, denn's d'hiatzt håst, der håt freili
A a Geld, dös fad'nd di ein.

Is a Liab in z'riss'na Röckl
Bei eng Deandln går nix werth?
Nåch'r suach i ma a Fleckl,
Und gråb's ein in d'stadi Erd.

Nöd daß's wåchs'n soll, wirds eingråbn,
Na, daß's z'Grund geht, daß's vafald
s' soll koan Deandl mein kränks Herz håbn,
Denn i waß 's, daß's nimma hald.

Da Schwindl.

D'rent z'Hetschabåch da Kurschmied,
'n Mathias håms'n g'nennt,
Der håt eng a bein Leut'n
A 'jiadi Grångad kennt;
's Rematische und Fiawa,
Wår's hitzi od'r kålt,
In Dåmpf und d'grośi Leb'r,
's war ålls in seina G'wålt.
Sein Kunst wår åba hamli,
Kan Mensch'n håt'r 's g'sågt,
Und zurni wår a d'rüwa
Wånn ma'n um wås håt g'frågt.
Er håt durch Sympathie nur
Dö Grångad'n kurirt,
Den An, den håt'r åndupft,
An Änd'rn håt'r g'schmiert,
An Dritt'n is von eam nur
Am Håls wås ång'hengt wur'n,
Und in a zwoa, drei Stund'n
Wår'ns ållz'såm neu geburn.

D'gånz Nåchb'rschåft håt g'wischbeld:
Mit'n Daifl hålt—r 's går.
D'rum muaß eam ållas glück'n,
S'wår åba deand nöd wåhr.
Er selwa håt a Grångad
Schon durch a dreiß'g Jåhr g'spürt,
Dö Grångad håt koan Dokt'r,
Koan Båd'r noh kurirt.
Sogår dö wildi Köst'n
Håt nix mehr g'nutzt bei eam;
An dera Grångad glaub i
Muaß wohl der Mân noh sterb'n.
Dö Köst'n san für'n Schwindl,
Bei eam då nuz'ns nix,
Er griagt sein Schwindl imma
Auf d'Nåcht, dös is schon fix,
Und ållamåhl in Wirthshaus
Påkt'n da Schwindl ån,
s'is doh kur'jos, das er si
Für den nöd helf'n kånn. —
Uns Bauern sågt'r imma:
„Saufts nöd so viel, ös Säu!
Sunst werd's noh miselsüchti."
Er åb'r is dabei;
Er wirds a nimma låß'n,
Er beißt hålt s'Weinl z'gern,
Drum kånn eam durch koan Köst'n
Durch går nix g'holf'n wer'n.

So san dö g'scheid'st'n Leutl'n
Bei da ag'na Hülf' vazågt,
Und kinnan si nöd helf'n
Wånn's nur a Schwindl påckt. —

Da Baua und sein Bua
(a Zwispråch).

Da Bua.

Våda sågts ma nur, wårum da Herr Vawålta g'streng Herr hoaßt? dös geht ma nöd in Kopf.

Da'r Åldi.

No, waß'd dös nöd? er hoaßt hålt g'streng Herr, erstn's wal a'r g'streng Herr haßt.

Da Bua.

A so! —

Da'r Åldi.

Und nåch'r zweitens, wal a mit uns Bauern so gstreng is, und glei in Deana schickt, wånn ma nöd zåhl'n.

Da Bua.

A so! —

Da'r Åldi.

Und nåch'r Drittens, wal a so streng d'rein geht, wånn Zehad g'måcht wird. Zun Exempl: wånnst ehend'r Weinb'r ausschneidt's'd, ewen a's dalaubt, gift'r si a Wal, z'legt di a Weng, und låßt di einspirrn wånnst d'Stråff nöd zåhlst, dösweg'n hoaßt'r g'streng Herr.

Da Bua.

A so! — Åba wårum haßt denn d'Frau Vawålt'rinn g'streng Frau?

Da'r Ãldi.

Dös vastehst du nöd dumma Bua, si is hålt dö g'streng Frau, weils Eam, in Vawålta nämli, streng hålt; sie is d'Herrschåft z'Haus, und da Vawålt'r muaß pariren, sunst griagt'r a seini Dätsch'n wånn 'r öppa wås thad, wås ihr nöd recht is.

Da Bua.

A so! — Åba då is jå nåch'r d'Muada a a g'streng Frau, wals in Vådan öfta dätsch'nd?

Da'r Åldi.

Du Deuxelsbua! i wia da glei an Herrn zag'n; (beutelt eam in Schopf).

Da Bua.

Hört da Våda auf! i begreifs schon, mir scheint da Våda will a a g'streng Herr wer'n, weil da Våda so grob is? I wollt i hätt in Vådan nöd g'frågt, so hätt i doh nix dafåhrn, (greift sein Kopf ån) da Våda mächts akrat so, wia da Schullehra, der håt a glaubt mir lernen nix, wånn 'r uns nöd in Schopf beutlt, da Våda is åb'r noh ärg'r, da Våda beutlt am wånn ma w å s kånn.

Da'r Ãldi (für si selba).

Dås håt ma davon, wånn ma an dumma Kerl a g'scheidi Åntwort gibt, und eam wås lernt, nix soll ma so an Esl såg'n, sunst will—r glei g'scheida sein åls unserans.

Ernsthåfte G'sangln.

Digitized by Google

s' Koa-salIad,

wia's öpp'r a'n Öst'reicha Baua singa thad.

Liawa Herrgod! b'schütz 'n Koasa,
Unsern guad'n Ferdinand!
Der's mit seini Österreicha
Går so guad und herzli moant;
Gieb Eam G'sundheit, fest und b'ständi,
Låß 'n recht lång für uns leb'n!
(Nåch'r, moan i, kånns koan schöners
Landl mehr, åls unser's geb'n!) rep.

Låß den Fleiß, den mir vawend'n,
Blüah'n, åls Seg'n für's Vådalånd!
Måch daß d'Herz'n Ålli treu bleib'n,
Daß uns koana mächt a Schånd.
Låß uns åls recht brav'n Kindern
Unsern guad'n Våda'n leb'n!
(Und dö Koas'rinn a, dö Guadi,
Dö dahålt uns a daneb'n!) rep.

Låß uns lång noh, d'Koasrin Muada,
Dö für d'Årma so viel thuad,
Denn dös war für Ihre Kind'r,
B'sunders für dö gånz kloan, guad!

Låß Ihr dås, wås's ållas g'stift'd hát,
Nöd vageß'n sein durt Ob'n!
(Und mir wer'n, mit uns're Kind'r
Di, und d'guadi Koas'rinn lob'n!) rep.

Liawa God! dahör dös Bid'n
Wås dein Volk au'm Knian vabringt,
Schenk 'n Lånd a'n seelig'n Fried'n,
So wia jiad'n der dös singt:
B'schütz uns unsern höchst'n Hofståd
Und dös gånzi Koasahaus!
(Mir åls treue Kind'r ruaf'n
Recht a herzlig's „Vivat" aus!) rep.

s' tode Brüaderl.

Um's Brüaderl is a Engerl kuma,
Und hat earm g'sagt: „geh mit,
I zoag da, går viel schëni Bluma,
Geh mit es reut di nit!"

Beyn Handerl håt er'n nåcha gnumma,
In Himmel hat ern g'führt,
Wo er går nia koa Sorg, koan Kumma,
Und koani Schmerz'n g'spürt.

Då is a schöna groſza Gårt'n
Wo a drin umaspringt,
Und derten mit går vielen zårt'n
Kloan Engerln Liada, singt.

Er schaut a öfters auf uns 'runta,
Und siacht wia's Schwesterl woant,
Und sågt gånz freundli, froh und munta
„I håb's jå nöd so g'moant,"

„I håb di jå går nöd valåss'n
I bi jå noh bei dir,
Du kånnst as hiatzt nur no nöd fåss'n,
Wås g'schegn is mit mir"

„Schau nur zun Himmel öfta 'nauf,
Hålt frumm die Handerln z'såmm,
Führ nur an guat'n Lebenslauf
Und denk: in Gottasnåhm,"

„Da Himmlvåda håts so woll'n,
Und wås a thuad is recht,
Er wird eng ålli amåhl holl'n,
Mit dö i spiel'n möcht."

Brüaderl kumm!

„Brüaderl! geh bleib nimma unt'n
Auf da Welt, s' is so nöd schön,
Kånnst mit mir in Himmelgårt'n
Bleamln brock'n gehn!
Gråd san d'erst'n Veigerln kumma
d'Glöckerln aus'n Schnee
Zag'n da ån, es wird schon Summa,
Zu dein Brüaderl geh! —
Wirst mi doh allan nöd låß'n
Thua ma nåch mein Will'n
G'freu mi schon auf di im Himmel,
Möcht gern mit dir spiel'n."

Und zum Himmel richt a d'Äugeln
Zuckt mit'n Köpfel noh,
Gråd åls wollt a eam bedeut'n:
Sigst, i kumm jå schon.
Und sein Herz hört auf zum schlåg'n
d'Äugeln måcht a zua,
Und dö liab'n Engeln führn an
'nein beym Himmelsthur.

Und von Himmel schaut a 'runter
Ån an jiad'n Murg'n
Sagt: „Mein liab's, guats Müaterl brauchst di
Nimma um mi z'surg'n
I håb hiatzt a Åndri g'fund'n,
Dö mi guat vapflegt,
Dö mi treu, voll Liab, und sorgsâm
An ihr Herzl legt." —

's årme Waserl.

S'Deandl muaß ihr Durf valåß'n,
Muaß in d'Stådt in Deanst hiazt gehn;
Håt koan Vådan und kan Muada
San ihr g'sturb'n schon, alli zwen.

Mit an Binkerl in an Tüachl
Wo ihr Bisserl d'rin wås's håt,
Gehts in Weg beyn Dörfl aussi
Der sie 'neinziagt geg'n da Stådt.
Neamånd gibt ihr s'Glat, alloani
S'Nåchbarn Hund nur schleicht ihr nåch,
Er nur sicht dö nåß'n Äugl'n,
Hört ihr Seufz'n und ihr Klåg.
Und so gengan's mit anånda
Långsåm, trauri, Schriad für Schriad
Bis nur s' Kirchthurnspitzl weni
Noh, von Wåld her sichtbar wird.
Då bleibt s' Deandl stehn, noch amåhl
Wills ihr liawi Heimad seg'n;
Dös zun b'schreib'n bin i viel z'weni
Wia den Deandl då is g'scheg'n.

Ja, von ihre dunkl'n Äug'ln
Rinnan Thräna ohni Zåhl;
Denn sie sicht ihr herzliabs Dörfl
Jtzt vielleicht zun letzt'n Måhl,
B'fürd di God! sagt's, und mit'n Firta
Wischt sie s'Wåssa aus'n G'sicht,
Und da Hund tappts an mit'n Bratzl
Gråd als wußt a, wia ihr g'schicht. —
Bist du a noh då mein Soltl?
Geh, geh ham, i håb jå z'weng,
Daß i dir a Fuada geb'n kunt,
Daß i dir an Brock'n schenk'.

Geh nur ham, du hast a Hütt'n,
Håst a Stroh, manchmål a Ban
J håb nix, kan Stroh kan Obdåch
Bin auf dera Welt allan.
Kuntas 'd red'n, i thad di bid'n,
Weils hiazt wida z'ruck kånnst gehn
Das 'd ma Ållas, wås ma liab wår,
Grüaß'n thas'd von mir recht schön!
Und da Hund, als wann a's kenad,
Leckt ihr d'Hand, nimmt z'ruck sein Gång
Åba nöd wia sunst'n schleini,
S'wår a selbst den Viach ganz bång.
Hiatzt war s'Deandl gånz allani
Nur da Himmel ob'r ihr
Und dö Bleamln zu ihr'n Füaß'n

Und ihr Weh, was's z'sammdruckt schier.
s'Dörfl war ihr'n Aug'n vaschwund'n
Sicht nur mehr in Friedhof-Zaun,
A måhl muaß noh, zu ihr'n Ältern,
A måhl muaß noh übri schau'n.
Då siachts a Liabfrauenkäferl;
Schreit eam nåch: Wånn's 'd hin willst gehn
Zu dö Meinig'n, in den Gårt'n,
Grüaß ma meini Ältern schön!
Und dö Bleamln dö i pflanzt håb,
Såg ean daß i furt håb müaß'n
Daß i's hiazt kan nimma wart'n
Thua ma's amåhl noh, schön grüaß'n.
S'Käferl wår går båld vaschwund'n,
S' Deandl håts schon nimma g'seg'n,
Āba s'is ihr doch fast leichta
Um ihr z'såmmpreßt's Herzl g'scheg'n.
Nur noh oan Gruaß håts noh z'schick'n
Än ihr'n Buam, der vorig'n Jåhr
Håt Såldåt wer'n müaß'n, weil eam
Da g'streng Āmtmån feindli wår.
Mit an Seufzer 'nauf zun Himmel
Sicht's a Wölkerl omad stehn;
Dås, so moants, wird ohne Weiters
Zu mein Büawal übri gehn.
Du, so sagts zun Wölkerl freundli,
Wånns'd wo sigst mein Buam mein süaß'n,
Wånn er auf mi denkt noh imma,
Nåch'r såg: I låß'n grüaß'n! —

Hät er åba schon a Deandl
Und denkt nimma mehr auf mi,
Hät er's liawa åls'r mi håt,
Nåch'r Wölkerl, bitt i di,
Såg': er soll mi gånz vagess'n
Soll da Andern s'Leb'n vasüaß'n
Denn i bin ja arm und weni,
Såg nur: i — i låß'n grüaß'n!
So geht s'Deandl imma weida
In Gedånk'n beth's zu God,
Der in ålli Herz'n 'nein schaut
Neamd valåßt in seina Noth.

Wånn dås Deandl a valåß'n
Von da Welt, a Waserl is
Drob'n in Himml håts an Våda'n
Der's beschützt, dås waß's jå g'wiß,
Drob'n in Himml håts a Muada
Mit dö Engl'n is vawåndt,
Stirbts amåhl so glengans åba
Und heb'ns n' auf in's bess're Lånd.

D'Welt in kloan'n.

Mir kumt die gånzi Welt so vur
Ålls wia a groſsi Bilderuhr,
Dö unser Master üwa Nächt
Amåhl håt fix und firti g'mächt.
Dås Räderwerch is so vasteckt,
Daſs's noh bis hiazt koan Mensch entdeckt
Woher d'Kråft, und wia 's 'is baut,
Wånn ma a noh so fleiſsi schaut;
Ma siacht nur daſs's in oanfurt geht
Und koan Minut'n feyrad steht. —
Die Federn is da Sunnenstråhl
Ma mirkts gånz deutli ållamåhl
Wånn's so im Fruajåhr höha steht
Daſs's Werkl frischa vurwärts geht;
Dö Köd'n is in Thål da Båch
Es lauft oan Glied dem åndan näch,
Und Musistükln hört ma gnua
Oft schreit da Guguk a dazua.
Mänch'småhl schållt åll's von Freudeng'schra,

Und Trauaſtückln hört ma a.
Oft glaubt ma fåſt es is vaſtimmt,
S'is åwa ſo, åls wia ma's nimmt. —
Die Zeit is 'd Spindl, dö uns ſtad
Nur um a Biſſal weita draht,
Und ohne daß's uns weita frågt
G'ſchichts, daß dås letzte Stündl ſchlågt.
Und doh ſteht d'Uhr deßwegn nöd ſtill
Wånn's a Millionen g'führt an's Ziel
So bringt's uns doh noh ålle Tåg
Au'm Bild neue Figur'n nåch.
Dås Zifferblatt is's Menſcheng'ſicht
Ån dem ma wia viel's g'ſchlåg'n håt, ſicht,
Die Ziffer drauf ſan weiß und roth
Dö zoag'n uns Freud'n oda Noth;
Dås Schickſål weiſt åls Zager d'rauf
Båld ſeitwårts, 'nunter und bald 'nauf.
Wånn's reg'nt, ſo wird dås Werkl g'ſchmiert
Daß ſie koan Radl drinad ſpirt,
Und daß's nöd gånz unbrauchbår wird,
Wird's ålle Jåhr friſch reparirt.
Da Seg'n von ob'n is's reinſte Öhl,
Wånn dås fehlt, gehts nöd von da Stell;
Dö Liab als Perpendikel is
A wichtigs Stuck im Werkl g'wiß,
Weil's ållas in Bewegung bringt,
Und ſelber d'größt'n Radeln zwingt.

Da Håg'n, ån dem dås Gånzi hängt
Is d'Måcht, von den der ållas lenkt. —
A jiada Herzschlåg måhnt uns drån,
Daß se wås nur a Herrgod kånn.

s'Aergste und s'Beste.

Wånn's'd valierst wås werth und theuer
Dir im Leb'n s'liabsti wår,
Wånnst as hergeb'n muaßt gånz neuer,
Bist då nöd a årma Nårr?

Wånn di d'nächst'n Freund schon kränk'n
Und nöd oana bei da Schåår
Den's 'd kånnst nur dein Zuatraun schenk'n;
Bist då nöd a årma Nårr?

Wånn's 'd dein Wei, dein oanzig'n Wes'n
Den's 'd vaschrieb'n bis zu da Båhr,
Nöd a Liab in Aug kånnst les'n;
Bist då nöd a årma Nåår?

Wånn's 'd dås Ållas muaßt vameid'n
Und nur Plåg håst s' gånzi Jåhr,
Nur zun Lohn dafür håst Leid'n,
Bist då nöd a årmer Nårr?

Wånn da oana immer schmeicheld
Und du sigs'd as deutli klår,
Daß er mit da Freundschåft heuchelt,
Bist då nöd a årma Nårr?

Wånn's'd an Wunsch im Herz thuast tråg'n,
Und er wird da nia nöd wåhr;
Und du thuast deßweg'n vazåg'n,
Bist då nöd a årma Nårr?

Wånn's'd di gfreun kånnst wie dö Kinder,
Wånn's'd kånnst låch'n bei earn Spiel,
Schlågt da's Herz bei åll den gschwinder,
Nåcha sei von Årmseyn still! —

Denn du håst a redlich's G'wiss'n,
Und dein G'fühl is rein und klår;
Wånns a ålli Leut nöd wiss'n,
Bist für di — koan årma Nårr!

Grüaß di God, Bfürd di God!

In Östreicha Landl wo d'Liab is daham
Då g'fällts g'wiß an iad'n, woher er a kam,
Und kummt er a her aus an gånz fremd'n Lånd
Da Östreicha gibt earm gemüadli glei d'Hånd,
Is ana in Wohlstand da åndri in Noth,
Grüaßt oan wie in åndern, mit sein: „Grüaß di God!"

Es liegt in den Wurtn da Östreicha drin
So anfäch und schlicht mit an treuherzig'n Sinn,
Mit åll seina Grådheit, mit åll sein Hamur,
Und s'wichtigsti kummt nåcha a noh dazua,
Er is a recht bethad, und glaubt ån an God,
Drum mant er's a so, wånn er sågt: „Grüaß di God!"

Und wånn er oan bfürd, is koan Wehmuath nöd drin,
Vielmehr håm dö Wurt nur an Trost in ean Sinn
Er legt von sein Liabst'n, von den er si trennt,
Dås Schicksål voll Zuatrau'n in d'göttlinga Händ,
Er hofft'n guat g'schützt durch sein Leb'n und in Tod,
Drum sågt er a imma: „No, bfürd di hålt God!"

Nur oans thuat mi gift'n, s'muaß ånderst noh wer'n,
Daß d'Leut dö zwoa Satz, går so oft, gånz vakehrn;
Zum Beispiel, kummt ans gråd auf d'Welt, und beyn Tod,
Då redn's g'råd so, daß i moan s'is a Spod,

Wånn ana gebern wird, so than's 'n so grüaß'n
Wia's såg'n sollt'n wånn a håt einruck'n müaß'n.

Wånn ana auf 'd Welt kummt so soll ma jå såg'n
„Bfürd God! vor åll dem wås'd auf Erd'n muaßt tråg'n!"
Und „Grüaß di God" sågt ma, wånn oana muaß sterb'n,
Er kånn si wås bessers wohl g'wiß nöd dawerb'n;
Denn wem unser Herrgod, im Himm'l ob'n, grüaßt,
Is besser drån, als wånn er'n bfürd'n dort müaßt! —

Da Båberl und d'Nåchtigåll.

In an groß'n Haus von Messing
Sitzt a Båberl schön von G'ståltt,
Seini Federn san so prächti,
Daß's koan Måhler schöna måhlt;
Åba seini Füaß san grausli,
Dick und plump, sein Gång so schwar
Und sein G'schau, dås is so båtschad
Und da Kopf is a gånz laar.

Frißt nur Måndln oder Zucka
Und vom Best'n aus da Schüß'l,
So zun Kost'n oder nåsch'n
Kriagt a ållmåhl a sein Biss'l.
Wird a amåhl nur vagessen
Schreit a glei und måcht an Lärm,
Bledad um åls war a b'sessen,
Daß ma glaubad er muaß sterb'n.

Kånn nix åls a Biss'l kreisch'n,
Båberlt nåch wås åndre såg'n,

Und den Vorzug, von Natur aus,
Thuat a nur in d'Federn tråg'n,
Is d'rauf stolz und blaht si g'wålti
Stellt sein Schöpferl hoch in d'Höh
Håt von Åll'n wås schön hoaßt weni,
Und von Schönst'n, koan Idee!

Åber 's Vogerl glei neb'n seina
In an finstern Häuserl drin
Håt a Kladl schlicht und oanfåch
Åber recht an fröhlig'n Sinn.
Singt sein Liadl, daß von Weit'n
Jeder der'n hört si g'freut,
Is nöd stolz auf seini Liada,
Den zum stolz sein is a z'g'scheid.

Kriagt für seini schönst'n Liada
Höchstens Åmas'aar und Ruabn,
Und nur måndmål, wånns gråd guat geht,
Åls a Brad'l noh an Wurm.
Weni nur, dö's G'sangl kennan
Und wås drin liegt, Freud und Schmerz,
Geb'n eam's Liabsti von sein Fuada,
Geb'n earm nur a Stückl Herz.

Trauri is's um's Fuada z'singa,
Åba eing'spirt muaß as thuan,

S'nuzt erm's Klåg'n wohl a nur weni
Daß a d'Freiheit håt valurn,
Do mit'n Båberl tauscht a nimma
So a Leb'n geht eam nöd ein
Denn er möcht um's besti Fress'n
Um koan Welt a Båberl seyn.

D'dunkelrothi Rosen.

San amåhl zwa Ros'nstöckeln
In an Gårten, in an Bett
Går nöd weit von 'nånder g'stånd'n,
Håm oft, oans auf's åndri, g'redt.

Amåhl sågt dö weißi Ros'n:
„Såg ma nur, bein liab'n God,
Wårum san denn deini Blätter
Går so glüadad dunkelroth?"

Und zur Åntwort gibt dö åndri:
„Will d'as g'stehn, wås mir is g'scheg'n; —
No im vorig'n Summa wår i
Auf an Fenstabrettl z'segn."

„Und dås Fensta wår von Kammerl
Von an Deandl jung und schön,
Åba eitl wår's unsinni,
Und håt Buam g'håbt mehr åls zween."

„Amåhl håt's a Blüah åbroch'n
Håt's an Buam geb'n und håt g'sågt,
Nimms åls Zeich'n daß i treu bi! —
Dås håt mi in's Herzl g'håckt.

„Und a åndra Bua is kumma
Und a Ros'n håt's earm geb'n,
Hat earm g'sågt, daß's für koan åndern,
Nur für earm allan, kånn leb'n!"

„Dås is mir in d'Seel 'nein gånga,
Hålb aus Schånd und hålb aus Zurn
Bi i so, wir's d' mi iatzt seg'n thuast
Går so roth und dunkl wur'n."

Und dö weißi sågt voll Freud'n:
„So wås håt mi noh nöd druckt,
Bi hålt bei koan Fensta g'stånd'n,
Wo a Bua håt eini guckt." —

„„Deandln låßt's eng nur wås råth'n,
Und befolgt's dö guat'n Lehr'n;
Stellt's nöd weissi Ros'n aussi,
Leicht kunnt oani dunkl wer'n!""

s' Thautröpferl.

Auf an Wåldbam sitzt a Vogerl
Singt sein Morg'nliadl gråd,
Waß nöd, daß da Voglfånga,
Untern Bam schon aufg'richt håt.

Und a Bleaml volla Ängstn
Siacht's und wårnad's går so gern,
Kånn nöd ruaf'n, kånn nöd red'n,
Seufzt — und 's Vogerl kånn's nöd hör'n!
Reckt sein Köpfl aus'n Grasl
Hoch in d'Höh so viel's nur kånn,
Gråd åls wollts dås Vogerl wårna,
Fliag nur, fliag recht weit davon!

Åwa 's Vogerl, nöd bekümmert,
Daß sein Freiheit is in G'fåhr,
Singt sein Liadl lusti weida,
Weil's no niamåhls g'fånga wår. —
Drüba is dås Bleaml trauri,
Kennt in Voglfånga schon,
Denn es håt's schon öfta g'segn,
Wia as schlau dawisch'n kånn.
Und in Äugeln d'hellen Tropf'n

Senkt's sein Köpfl still und woant,
Weil's sein Nåchbarn den schön Vogel
Schon im Häuserl drinad moant.
Då kumt d'Sunn und scheint auf's Bleaml,
Und wia guate Stanl'n blitz'n
Seini Thräna , dö's håt g'woant;
Då bleibt's Vogerl nimma sitz'n
Fliagt vom Bam und stellt si hin
Singt a Gsetzl, schaut si's ån,
Beckt vom Bleaml weg dö Tropf'n
Fliagt auf imma weg davon. — —

Håt in Voglfånga g'råth'n
Håt'n g'fångt und hålt'n fest;
Siacht wohl nimma seine Bama
Nimmamehr sein hoamlichs Nest! —

Seit der Zeit woant's Bleaml imma
In da Fruah, ån jed'n Tåch,
Wånn's wo hört an Vogel singa,
Den vålurna Vogerl nåch.

s' neuchasti Gedicht.

Es håt a Dichta amåhl woll'n
Daß seini Schrift'n gfåll'n soll'n,
Er håt si går oft plågt åls wia,
Und doh håt neambd nöd g'fåll'n sein G'schmier.
Auf amåhl fållt earm gach wås ein:
„Dås kunnt dås besti Mittel sein,
Wånn i a Federn håt von oan,
Der guati Såch'n schreibt, i moan
Es müaßt doh gehn so wia i möcht,
I schreibat g'wiß nöd mehr so schlecht!"
Er kennt an Dichta hochverehrt,
Von den a Federn, wår eam werth.
Gråd zu earm hingehn, måg a nöd,
Earm bitten drum, is går kan Röd;
Drum paßt a durt, wo der loschirt
Fåst ålle Tåg, bis austråg'n wird
Da Mist, in den a z'find'n hofft
Dås, wås a lång schon möcht und oft. —
Amåhl wår earm sein Schicksål hold,
Er sicht a Federn, wia nåch Gold
Tåppt a in Mist, in d'Tesen 'nein,
Da Köchinn geht dås går nöd ein.
Sie schaut earm nåch, und er rennt furt,
Kummt z'Haus und redt koan sterb'ns Wurt.

Er håt a Federn von den Månn,
Der bessa åls er schreiben kånn,
Und setzt si hin glei zu sein Tisch,
Dås Hirn so hell, das Aug so frisch —
Rührt d'Tinten um, sie geht earm z'grau,
Dunkt d'Federn ein — setzt ån — und mächt a Sau.

s' Kristkindl.

Siagst Muada, draußt wird's dumper schon;
Hiazt kummt wohl s'Kristkind a båld ån,
Wånns erst recht finster amåhl wird,
Und wånns von Himmel herkutschirt,
Wirst seg'n dås is a helli Pråcht
Heunt in da halig'n Kristasnåcht.

Dö Engerln ziag'n an goldern Wåg'n,
Und wås's nöd selwa kinnan tråg'n
(So håt ma unsa Mårgreth g'sågt)
Dås håbn's in Säck und Kist'n påckt,
Undålles is vagoldt und neu,
A Lezeltn is går a dabei.

Und Nuß und Äpfln håt's nur gnua,
Ziweb'n und Måndeln a dazua
Und viel, recht viel von best'n Såch'n,
Wås's ållas drob'n in Himmel måch'n;
Und Zuckerln håt's so viel, u mein;
Ma bringat's nöd in d'Kåma 'nein.

So fährts mi'n Wåg'n von Haus zu Haus
Und thalts 'n braven Kindern aus,
Für d'Schlimma bringts mit Kålch ång'schmiert
A Ruath'n, daß ma's bessa g'spürt. —
I wir mein Leb'n nöd schlimm mehr seyn
Sunst legat's mir a Ruath'n ein! — — —

Und finsta wird's, und 's Kindl ruckt
Zun Fensta hin, an Stuhl und guckt
Zun Himmel auffi zu dö Stern,
Denn's Kristkind sechat's går so gern,
Und wia's so sitzt und paßt und gåfft
Wird's müad, druckt d'Äugeln zua und schlåfft.

Dås wås 's uns wåchad håt d'azählt
Håt si in Tram vor's Kindl g'stellt,
Ma nimmts jå deutli wåhr im G'sicht
Daß's ållas dås wia wåhrhåft sicht,
Weil's in sein'n Schlåf so liabli låcht
Ål's sechads d'ållagrößti Pråcht.

Dås Kind is uns a wåhrhåfts Bild,
Daß ållas dås si erscht d'afüllt
Bis mir håm g'schlåff'n d'långi Nåcht —
Då kummt da Richta in da Pråcht,
Thuat wäg'n dö Herzen nåch earn Werth,
Und jed'n einleg'n, wås earm g'hört.

Mein Ehnl sein größt's Lad.

A schaudahåfti åwa wåhri G'schicht.

1. Wia da Ehnl wår.

Mein Ehnl wår noch ålt'n Schlåg
A recht a guata Månn,
Håt g'håbt sein Lebtåg Sorg und Plåg
Und håt viel guat's a thån;
Gremassi wår a nöd, und håt
Den Östarreichern z'Ehr'n
Månchmål sein Glasl noh gånz spåt
Im Wirthshaus müaff'n leer'n. — —
Tågtägli wånn's håt åchti g'schlåg'n
Und d'Årwad wår varricht,
Då håt ma nimma derf'n fråg'n
Wås denn noh weita g'schicht,
Då håm ma ålli um eam her
In Kras uns müaff'n stell'n
Und då is bett wor'n Gott zur Ehr
Und für dö årma Seel'n,
Und nåcha wånn's Gebeth wår z'End
Håm wir uns g'legt ins Nest,

Mir wårns von jeher schon so g'wöhnt. —
Is åwa Såmsta g'west,
Då is a hålt in's Wirtshaus furt,
Då håms'n schon d'awårt;
A! hoch ång'seg'n wår a durt,
In earm wårn's gånz vanårrt;
Und wal a imma g'spaßi wår,
Håt viel g'wußt zum d'azähln,
So wår vagnüagt dö gånzi Schåår
Von d'åndern g'sund'n G'sell'n —
Då håm's anånder g'mastert, g'foppt
Und fleißi trunk'n a,
Håm's Schlechti g'schimpft und 's Guati g'lobt
Gånz ohne b'sundas G'schra,
Håm über d'Zeit'n simulirt,
In Kriach ausgmåcht bein Wein,
Und månchmåhl tüchti dischbadirt,
Nå, 's kånn nöd ånderscht seyn!
Doh, d'meiste Ursåch d'Håårzöpf wår'n,
Mei'n Ehnl seina går,
Den håm's deßtwegn schon g'håbt zun Nårr'n,
Oft gnua in gånz'n Jåhr.
Er åwa håt sein Freud drån g'håbt
Und wår ån earm so g'wöhnt,
Wånns zehnmåhl d'Mod a untagråbt,
Håt earm von den nix trennt.
Schon månchmåhl hätt'ns 'n datåppt,
Es wår earm oft schon nåh,

Und do håm's den nöd weggag'schnåppt,
Wia koana mehr wår då!

---

2. Wås's in Ehnl thån håm.

Und wia hålt 's Unglück oft will sein,
So is 's a dösmåhl g'west,
Mein Ehnl kriagt an Hibbs — schlåft ein,
Und schlåfft so båld nur z'fest, —
Denn wia—r— a då beim Tisch so sitzt,
In Kopf auf d'Årm håt g'legt,
So håt dås Zöpfl gånz vaschmitzt
In ålle Höh si g'streckt;
Und weil's dö Mod schon lång håt woll'n,
Daß's ålli sollen furt
(Daß ålli Håårzöpf sterb'n soll'n)
So håm's a den d'amurdt.
Da Båda Streicherl wår glei då,
Der håt's schon lång g'håbt schårf,
Ziagt's Schaarl außa und schneidt å
Den ålt'n Hausbedårf.

---

3. Wås weida g'scheg'n is.

Hiatzt muaß ma wissen, daß dö Såch
Schon långst so å'gmåcht wår
Drum wår a hergricht gånz darnåch
Schon lång a kloani Båhr.

Sö suachen's füra, leg'n an' nein
Und någelns a glei zua;
Auf an kloans Tischl stell'n 's'n Schrein,
Zwoa Leichta stell'ns dazua,
Hiazt hebn's unsinni z'läut'n ån
Mit'n blechern Måßzimment,
Und firti wår a glei a Fåhn
Mit schwårz'n Flor am End.
Mein Ehnl raunzt si, schaut in d'Höh,
Und frågt wås 's denn då treib'n,
Hätt a, a Spur nur, an Idee
Nöd ruawi kunnt a bleib'n;
So åwa håt a nur d'afåhrn
Daß's hålt'n thuan a Leicht,
Daß oana g'sturbn is, der seit Jåhr'n
Badächti umaschleicht.
Er denkt zwår nåch, earm fållt nix ein
Wås's moana thuan damit,
Denn daß's sein eigna Zopf sollt sein
Dås troammt earm gleiwol nid. — —
In Wirth sein Bua geht mit'n Fåhn
Und thuat in Zug ånführn,
Mein Ehnl ziag'n's åls Jungg'sell'n ån
Mit Bluma thuans'n zier'n,
Und wia a gänzli aufputzt wår
Åls Hauptperson bein Zug
Gebn's earm in d'Hånd dö kloani Båhr
Zun völlinga Betrug.

Und wias so durch dö Stubna ziag'n
Gnua g'schrian und g'sunga håm
So kumman's zu da Kellastiag'n,
Denn drunt woll'n's 'n begråb'n.
Då bringan's noh a Bitsch'n her
Mit Wein bis ob'n g'füllt,
Und håm den Todt'n noh zur Ehr
Den letzt'n Durst si g'stillt,
Und wia da Wein gånz aus und går,
So trågn's 'na in dö Kluft,
A Loch dås in da Maua wår
Dås wird hålt hiatzt sein Gruft;
Da Lehra schreibt går fein an Vers
Auf's nächste Fåß daneb'n,
Durch Zufåll wår's a gråd koan leer's
Und kånn schon Prob'n geb'n;
Da Såtz håt g'hoaßen: „guat vawåhrt
Liegt då a groß a Schåtz,
Wås oana si sein Lebtåg spårt
Kriagt endli doh dö Kåtz."

4. D' Traua.

Mein Ehnl kånn auf d'letzt nöd mehr
Vur lauta Rührung steh'n,
Dö åndan woll'n earm helfen, schwer
Wird's hiatzt wohl auffi gehn,
Doh endli mit viel Müah und Plåch

San's auffi kumma går,
In's graweln fångt schon ån da Dåch
Und d'Köpf dö wår'n nöd loar.
Wås is hiatzt z'thuan? mein Ehnl findt
Vur Traua går nöd z'Haus
Und zum Malheur geht no a Wind,
Und regna thuats o Graus.
Då påck'n' an endli a påår z'såmm,
Dö selwa nimma föst,
Und führn' an hålt in Gottasnåhm
Auf hoam zua in sein Nest.

5. Wia d'Ahnl dakäma is und in Ehnl sein Schmerz.

Då schlåft a hålt bis d'Sunn hellauf
Zu earm in's Bett 'nein scheint,
Und d'Ahnl: „Nå du Månn steh auf!"
Auf earm in d'Kåmma greint.
Mein Ehnl der d'rauf munta wird,
Der springt in ålli Hög'n,
Wia d'Ahnl gånz daschrock'n kirrt:
„Du Månn wås håb i g'seg'n,
Wås håm's denn dir heund Nåcht ånthån,
Dir fehlt jå wås am Kopf,
Du bist doh a vaflixta Månn,
Wo håst denn du dein Zopf?"

Hiatzt siacht a erst wås d'Ahnl moant,
Greift auffi in dö Håår,
In Ånfång håt a völli g'woant,
Fåhrt um åls wia a Nårr,
Wår von den Tåg ån gånz vaduzt,
Sein Freud wår earm vadurbn,
Håt nimma g'spaßelt, nimma g'schmuzt,
Und is a båld drauf g'sturb'n.

6. Meini Gedånken.

Då drüwa håb i oft schon denkt
Und 's kummt ma vur gånz g'wiß,
Daß a si drüwa håt so kränkt
Und endli g'sturbn is.
Es wår hålt a sein besta Freund,
Sein Bruada kånn ma såg'n,
Durch so viel Jåhr wårn's schon vareint.
Und håm si nia nöd z'trågn;
Ånhängli wår a bis zun Tod,
Und håm's a g'håbt koan Geld,
Håm's theilt in letzt'n Biss'n Brod
Und ållas auf da Welt,
Drum såg i hålt, und 's bleibt a wåhr,
Dö Freundschaft dauert über d'Båhr!

Mein Ahnl åls Wåhrsågarinn.

Im Leb'n gibts vaschiedani Zeich'n
Dö ållahånd åndeut'n soll'n,
Månchmåhl treffen's ein bei an Gleich'n,
Åwa selt'n nur so wia ma's woll'n.

Då muaß i noh monnigsmål låch'n
Denk i auf mein Ahnl so z'ruck,
Dås wår oani, dö solche Såch'n
G'wußt håt, gråd åls hätt sie's in Druck.

Es håt ihr a månch'smål wås g'råthen,
Und wånn's a, a Zuafåll nur wår
So håts g'sågt, sie håt dås daråth'n,
S'wår oft wia a Tint'n so klår.

I wår mit ihr nia nöd vastånd'n
Und dås håt's von mir går so kränkt,
Daß oaner von ihre Vawåndt'n
So schlecht von dö Wurzoach'n denkt.

Von Messa und Schaär stecken bleib'n,
Von Juck'n in Aug, ån da Hånd,
Håt's g'segn, daß i d'Nås'n thua reib'n
Wår glei dö Bedeutung bei'nånd.

So åwa, håt d'Nås'n mi biss'n
Wår's nur zweg'nan Les'n und Schreib'n,
Um's Lerna håb i mi nöd g'riß'n,
Dås hätt kina, wo da wöll bleib'n.

„Wås z'schenk'n wirst kriag'n" håts oft g'sågt
Håt's g'seg'n daß i d'Hånd mir thua reib'n,
Und d'rauf håb i imma erst klågt
Daß'd Båtz'n so fest pik'n bleib'n.

Is's Messa, dö Schaar steck'n blieb'n
Håt's g'håbt går a narische Freud
Und håt's auf an B'suach glei g'schrieb'n
Dös Burzach'n håt's meist'ns g'reut.

Denn g'wöhnli da Nåchba mit'n Steck'n
Is kema, håt mi påckt beyn Kråg'n;
Håt's müaß'n da Ahnl entdeck'n,
Daß i earm a Fensta håb z'schlåg'n.

Nur oans håt mein Ahnl d'aråth'n
Dö Todtenuhr håts hören schlåg'n
Dås Måhl håt hr s'Wåhrsåg'n g'råth'n
Weil's todt is g'west drauf nåch åcht Tåg'n.

Da Ahnl ihr Nås'nzwicka.

Mein Ahnl håt an Nås'nzwicka g'håbt,
Wånn's den håt ång'steckt, håt's mi glei d'atåppt
Bei månchi Såch'n, dös' hätt nöd soll'n seg'n,
S'wår oft nöd viel, und doh wår's aus und g'schegn.

I håb a Gåll ghåbt auf dö Deixelsbrill'n
Denn i håb's måndhmål müaſſ'n schmerzli fühl'n,
Wånn sie gånz kräfti mir zun Kopf håt g'schaut,
Då wår's glei då, drum håb i ihr a nia recht traut.

Mir wår a Lad, wånn i's in Rasch håb bråcht,
Drum håb i meist'ns, wånns mi ghaut håt, g'låcht,
Dö Schläg, dö wår'n a imma båld drauf g'halt,
Da Nås'nzwicka åwa håt mi krallt.

Amåhl då find i von da Ahnl 's Buach,
Wo s' drin håt beth, und bladl's durch und durch,
Und wia i gråd in best'n Ånschau'n bin,
Find i in Nås'nzwicka mitt'n drin.

„Han, håb i g'sågt, wås soll i dir denn thuan
Wegn deina bin i oft schon prügelt wuan,
Håt di mein Ahnl nöd, so sechats nix,
Und i daspårat mån'chsmåhl meini Wix."

„Hiatzt kånn i doh mein Gusto amåhl büaß'n,
Und durch dö Gläsa a an Aussicht gniaß'n;“
I steck's glei auf, schau mi bein Spiagl ån,
Und siach mein G'sicht so groß, wia von an Månn:

I schau mein z'riss'ne Hos'n ån aum Knia
Und richti, kiemt ma s'Loch a größa füa;
Und wia—r— i so in Zimma ummageh
Schaut just dö Ahnl aus'n Schlåf in d'Höh.

I håb mi g'fürcht, wås's håt für Augna g'mächt,
Sie åwa håt mi ång'schaut und håt g'lächt, — —
Då håb i's wohl am ållabest'n g'segn:
Wånn sie's hätt aufg'håbt, war wås åndas g'schegn.

Und sidadem wår i den Zwicka feind,
Weil durch eam s'klansti går so groß d'ascheint,
Und lang erst drauf, erst in mein spätern Jåhr'n,
Håb i davon dö Ursåch g'nau d'afåhrn:

„D'Erfåhrung i's, dö so den Åld'n leuch't,
Wo's junge Aug hin, niamåhls går nöd reicht,
Denn's Ålter siacht der Kindheit bös'n Will'n,
A ohne Nås'nzwicka, ohne Brill'n.

s'kloani Bleaml in groß'n Gårt'n.

Bi unlängst auf an Friedhof g'west
Wo ma so schöni Versln lest,
Und håb ma då dås Feld betråcht't
Wås si da Tod håt eig'n g'måcht.

A schöni Wirthschåft håt a schon,
Tågtägli baut a noh wås ån,
Und d'beste a, is's auf da Welt,
Denn Zechatfrei is so a Feld.

Und weil's so fleißi ån i's g'legt
Gleichts går an Gårt'n recht guat pflegt,
Wo si da Gårtna mit Bidåcht
Bei jiada Pflånz'n s'Zoach'n måcht.

Dås Zoach'n sågt oft recht viel aus,
Von wöling Stånd, aus wöling Haus,
Und oft von Auslånd weit går her
Liegt då wås ånbaut, uns zur Lehr:

„Daß üwaråll dö Frucht gedeiht
Dö ånpflånzt wird für d'Ewikeit,
In jiada Erd, in jiaden Lånd
So weit si aus da Himmel spånnt." — —

Ås Thau går månchi Zecha fållt
Dö uns da Schmerz d'apreßt mit G'wålt
Und d'Seufza san da Murgenwind
Der üwa d'Gräwa hinziagt lind.

Is oana årm g'west oda reich,
Drunt in da Erd san's ålle gleich,
A Bettla oda hoch von Stånd
Durch d'Erd'n wern's mitsåmm vawåndt.

Da Untaschied is nur von Ob'n,
Ob Reichthum håt an Stoån hing'schob'n
Der uns die Pflanzung zagt mit Pråcht,
Und uns den Ståmm nennt, und sein Måcht!

Mån'gsmåhl is's auf a Holz nur g'schrieb'n
Und oft is's går gånz untablieb'n. — —
Wånn a vagess'n scheint a Plåtz,
Ziert 'n hålt öfta's doh a Schåtz,

A gånz kloan's Bleaml guat vasteckt,
Von hoch'n Gras går wårm zuadeckt,
Sågt dö Erinn'rung deutli aus:
„Wås Theuers ruaht in finstern Haus!"

Da Bana in da Bibliothek.

Hörts Nåchba! i wår går amåhl
Bei unsra Herrschåft drob'n,
Då håb i g'segn an groß'n Såål,
Mit Büacha voll ång'schob'n.
Rund umadum in Kåst'n drinn
San's g'stånd'n ån da Wånd;
Ůls wia bei da Bawåltarinn,
Dö Måsern ån anånd.
Då wår'n dö Buachståbn blitzad hell
Mit Gold in's Leder druckt
Und wia d'Soldåt'n meiner Seel
San's g'stånden, koan's varuckt.
I håb mein Leb'n koan Buach noh g'segn
Ůls dås in den i beth,
Und den is a noh nöd viel g'schegn,
s' that's a, wånn is nöd hätt;
Hiatzt åwa hätt i går gern g'hört
Ob von dö Bücha då,
A jiad's denn a zum Beth'n g'hört;
Und paß' in Deana å.
Den, håb i denkt, den muaß i fråg'n
Wås dås für Büacha san

Der kånn ma's g'wiß am best'n såg'n
Vom groß'n, bis zun kloan.
I håbs a thån, und er håt g'låcht
Und håt ma vieli g'nennt,
Håt mi fåßt dumm und damisch g'måcht,
Håt's scheint ma, selbst nöd kennt.
I håb dås Meist' vageß'n schon,
Wås er ma her håt g'nennt,
Mir scheint es is a nöd viel drån,
Sunst hätt i doh wås kennt.
Von oan då håt a g'sågt dås is
„Dö Göttag'schicht" — den Spott!
Und i woaß doh von Pfårra g'wiß,
Mir håm jå nur oan God.
An åndas hoaßt a s'Gsetzbuach går
Zu wås war denn dås Noth,
Mir wissens wås ma thuan soll'n klår
Schon durch dö zehn Geboth.
A Weltg'schicht zoagt a ma und sågt,
„Dås is a guati G'schicht"
I håb mein Leb'n um d'Welt nix g'frågt,
Weil mi dö Welt nöd sicht.
I leb in Wåld d'rin, und i woaß's
Daß's g'scheidt'ri gibt åls i,
Wås kümmert mi da gånze G'spoaß;
Ob's Hått geht oder Hi?
Mein Volk dås muaß si ruawi hål'n
Sunst schlåg i tüchti drein,

Und muaß i a an Zehat zähl'n
So g'hört doh 's åndre mein,
I håb oan Ochs'n und a Kua
Zwoa Kinda und a Schwein,
I håb a Wei und dås is gnua —
Drum will i z'fried'n sein.
Es håt wohl månche Herrschåft mehr
Von åll den wås's nur braucht,
Und i glaub a daß's ihr oft schwer
Fällt, bis sie's übertaucht.
Bi froh daß i koan G'lehrta bin
Und håb von den koan Spur,
Bi froh, daß i nix håb in Sinn
Ås s'große Buach — d'Natur —
Dös håt da größte G'lehrti g'schrieb'n
Dös druckt earm koana nåch,
Es is a unvarändat blieb'n
Und håt dö schönsti Språch.

Da Andrä'l und sein Göd.

Pfingstsunda wår's in ålla fruah
Då spånnt in Schulz sein gröszta Bua
In's Steyrawagl 's Bräunl ein,
Er wixt si zåmma nett und fein,
Legt går d'Manschestahos'n ån
Und's Leibel wo dö silbern drån,
Und a sein Såckuhr steckt a ein,
Åls Firmgöd muaß a sauwa sein.
Håt siedan vuring Summa schon
In Nåchbarn dås Vasprech'n thån
Daß er sein Buam in Andrä führt
Wånn a hålt amåhl g'firmt wer'n wird;
Und wer a Wurt geb'n håt zeitweili
Der muaß's a hålt'n, dås is heili.

Da Andrä'l is zun Schneida g'rennt,
Der earm an ålt'n Janka g'wendt,
Und håt earm d'raus a helli Pråcht
An gånz an neuch'n Spensa g'måcht.
Sein Schwesta leicht a Tüachl her
Dås bindt a um, wås will ma mehr,
Da Bua wår z'sammgwixt schon åls wia
Und kummt si selwa sauwa für.

Dö Muada kollt earm tüchti ein
Er soll nur recht manirli sein:
„In Gödn bußt recht oft sein Hånd
Kånn sein daß as a Biss'l g'spånnt,
Leicht giebt a da an Thåla mehr
Ůls sunst'n nur gibräuchli wär." —
Sein Schwesta sågt: „daß'd nöd vagißt
In gånz'n Lözelt'n öppa frißt;
Bring ma wås z'Haus, sunst reiß i di
Und wånn's da guat geht, denk auf mi."

Hiatzt geht da Våda und da Bua
Und stell'n si in Herrn Göd'n fua,
Da Ůldi mächt sein schön's Gebid
Und giebt in Buam sein Seg'n mit
Drauf sitzens auf und fåhr'n davon
So g'schwind åls 'sblindi Bräunl kånn,
Und in fünf Stund'n, å zählt gråd
Wårn's drinad in da Weanastådt.
Då håt da Bua a Bissl g'schaut
Und håt si går nöd z'redn traut,
s'Mal wår earm off'n wia a Thur
Dö Wean'stådt kummt earm spanisch vur,
Und auf'n Stephansplåtz erst går
Då håt a g'schaut åls wia—r— a Nårr.
Wia's kumman in die Kirch'n 'nein
Und wia—r— a siacht den prächtig'n Schein
Der durch dö g'måhlna Fensta fållt
Und wia's Gebeth so laut drin schållt,

Då fällt a nieda auf dö Knia
Und nimmt si 's brav seyn, herzli für. —

Dö Firmung wår vabei; da Göd
Führt hiatzt sein Buam glei zu an Meth,
(Da Bua bußt d'Hånd).
Und kauft an Bink'l Lözeltn ein,
Sauft selwa a zwoa Maßel Wein,
(Da Bua bußt d'Hånd).
Denn unt' in Kella guat vasteckt
Håt earm da åchta går so g'schmeckt;
Da Bua håt fleißi Kipfln g'schnåppt
Und Meth dazua daß's Mal earm påppt.
Da Göd, der is schon granti wur'n,
Bei viel'n kummt mit'n Rausch da Zurn,
(Da Bua bußt d'Hånd).
Drum håt a zåhlt wås's schuldi wår'n
Und g'sågt mia wer'n hiatzt hamwärts fåhrn;
Da Bua der bußt earm wieda d'Hånd
Då håt a'n wia—r— a Bär ånzåhnt:
„Du Bua låß ma dås Buß'n seyn
Sunst kriagst a påår in d'Freß'n 'nein!"
(da Bua bußt d'Hånd).
Und weil da Bua nöd aufhörn will,
So steckt a earm um oani z'viel,
Dö Göd'nhånd wår tüchti schwar
Und so a Watsch'n is går rar.
Und untern Fåhr'n då schlåfft a ein
Sunst liaßt a 's Buß'n noh nöd sein.

Hiazt kumman's z'Haus und d'Muada frågt
Wia—r— a sein Lözeltn aus håt påckt:
„Håst mein Bifehl g'wiß nimma g'wußt
Daß'd häst in Gödn d'Hånd recht bußt?"
„Hiazt geht ma d'Muada mit ihr'n Råth
Sechts nöd wås ma da Göd geb'n håt,
I bin auf oana Seit'n g'schwoll'n
Er håt's, hålt amåhl går nöd woll'n."
„Wås?" sågt dö Ålti „glaub's går gern
Der G'fåtta kunnt am g'stohl'n neh wer'n —
Wånnst wida g'firmt wirst liawa Bua
Nimmst da an åndan Göd dazua."

Da Daisl und a åndra Schneida *).

A Schneida der håt si in Daisl vaschrieb'n
Bein Kreuzweg z'tiafst draußt'n in Wåld,
Daß earm seini Kundschaft'n treu san vablieb'n,
Und daß'n a jiade glei zåhlt.

Da Håndl wår g'schlossen, da Daisl håt g'sågt:
„Kånnst ållas wås'd willst von mir håb'n
Doh heirath'n därfst nöd, wånn d'Liab di a påckt,
Sunst nimm i da weg meini Gåb'n."

Da Schneida, der waß si vur Årwat nöd aus,
Alloan kånn as går nimma b'streit'n,
Er nimmt si då G'hülf'n a Menge in's Haus
Und zeichent bloß vor mit da Kreid'n.

Und so håt a bögelt und g'naht långe Zeit,
Und håt si a Geld'l z'såmmg'schårrt,
Bis earm dö Bedingung auf amåhl håt g'reut,
Er wår in a Madl vanårrt.

*) A Geg'nstuck zun Herrn Castelli sein G'sangl: „Da Daisl und da Schneida."

„Dås Madl is schön, wia a Engl so guat,
Dö kunnt mi in Ålter wohl pfleg'n,
Und daß's mi heurath, kost mi nur a Wurt."
Dås thuat a si oft üwaleg'n.

Es låßt si da Daifl mit Fleiß går nöd seg'n,
Åls wånn a von Håndl nix wußt,
Da Schneida moant åwa, wås kånn ma den g'scheg'n,
Wås liegt ma denn hiatzt ån Valust.

Geld håb i hiatzt gnua und da Daifl der kånn
Sein Hülf mir wohl nehma s'is recht,
Mir liegt ån da Årwat hiatzt so nix mehr drån,
Weil i so nimmer årwat'n möcht.

Er nimmt si dås Madl zun Wei und is froh
Daß drüwa da Daifl nix sågt,
Der åwa hålt denkt si: i zwifel di doh
Wås håst du di z'heurath'n g'wågt.

Er låßt's a so furtleb'n, erst nåch a påår Jåhr'n
Då håt a si denkt, hiatzt is's gnua,
Då is a åls Hochmuath in's Wei einig'fåhrn,
A Hausfreund kummt a noh dazua.

So håt si da Daifl in Haus umag'maus't,
Und håt dö zwoa Leut'ln regiert,
In Schneida håt långst schon vur'n Heurath'n graußt
Den's Wei håt'n tüchti sekirt. — —

s'Geldl is går wurn, da Schneida varuckt,
Weil'n 'sWei håt åls Daifl drum bråcht,
Da Daifl håt oft noh bein Fenster 'neinguckt,
Håt höhnisch in d'Fäust eini g'låcht.

Und seit der Zeit is in vaschiedana G'stålt
Da Daifl ån jeden Urt z'segn,
Und is er a nimma so wia ma'n oft måhlt,
So kånn doh noh viel durch earm g'scheg'n.

Da Daifl und da Gråma.

Amåhl wår a Gråma, der går z'ehrli wår,
Håt ållweil z'guat g'mess'n den Leut'n,
Er selwa håt pünktli glei zåhlt åll sein Wåår,
Und håt a z'viel hergeb'n auf d'Kreid'n.

Dös san a påår Såchen dö nöd si vatråg'n,
Dö måncha der dås lest wohl g'spürt,
Es lååßt si im Grund hålt, då drüwa nix såg'n,
War's Borg'n nöd wurd koana runirt.

Daß's går z'guad sein wirkli a Låster oft is,
Dås håt a da Gråma d'afåhrn,
Dås håt sie bewies'n ån earm a gånz g'wiß,
Wal a firti wår nåch a påår Jåhr'n.

Er wird drüwa gifti, und moant dås is z'dick,
Da Daifl soll Gråma hiatzt sein,
I håb auf da Welt hålt zun Håndel'n koan Glück,
Drum geht ma mein G'schaftl so ein.

Da Daifl håts g'hört und is glei bei da Hånd,
Der war längst schon Gråma gern g'west,
Und wårum der z'Grund geht, dås håt a schon g'spånnt
Er hålt si ån d'Ehrlikeit z'fest.

Er schleicht si zun Gråma und sågt earm ins Uhr
„Thua nöd so guat messʼn und wägʼn,
Und nåch a påår Jåhrn, i steh da dafuar,
Kånnst du da auf dʼSeitʼn wås legʼn.“

Er nimmt glei a Födern, schreibt auf a påår Zalʼn:
„Wås då is gʼhört uns mitanånd,
Und wås ma uns måchʼn, dös wollʼn ma—r— a thalʼn.“
Da Gråma gibt drauf ihm sein Hånd.

Hiatzt håmʼs ållzwa gʼårbat, da Gråma håt gʼwogn
Da Daifl den neamånd håt gʼsegn,
Håtʼs Wååzzüngl imma auf dö Seitʼn zogʼn,
Wo ihna nöd Unrecht is gʼschegʼn;

Wånn månchmål wås zʼmessʼn is gʼwöst auf da Ellʼn,
Då håt si da Daifl glei duckt,
Er håt jå die Kundschåft då a müaßʼn schnellʼn,
Håt dʼEllʼn nåch da Långst zʼsåmma druckt.

Da Gråma håt dʼElln imma gʼmessʼn zun End,
Und imma wånn er si håt gʼirrt,
So håt earm da Daifl dö Finga vabrennt,
Dås håt a går schmerzli oft gʼspürt.

Da Gråma wird zurni, sein Gʼschäft gibt a her,
In Daifl wårʼs freili nöd recht,
Er håttʼs gern alloan gʼhåltʼn sʼis åwa schwer,
Weil dʼLeut leicht sein Gʼstålt schreckʼn måcht.

„D'Leut glaubat'n glei i betriagats går z'viel
Und moanat'n daß i's z'viel straff,
Sö glaubat'n går auf d'Letzt d'Höll hätt ihr G'spiel,
I schlågat ma wås auf'n Schwaf."

Er håt von sein Geld tausend Gråma ausg'stått,
Und håt's in da Welt guat vathalt,
Dö d'Leut noh betriag'n bis auf hiatzt ohne Gnåd,
Und jiada der's nöd thuat wird krallt.

Drum thuans si's aus Furcht nur, und ohne earn Will'n,
A Bissel nur, gånz in da Still,
Sö müaßn in Daifl sein Wunsch do dafüll'n
G'håm recht — — — åwa nur nöd går z'viel! —

'n Deandl ihr Bethbuach.

I håb a Buach daham,
Wås i in Ehr'n hålt;
S'is von da selig'n Mahm
Und is schon zimli ålt!

I bin dös Buach so gwöhnt,
Nimms ållmåhl mit in d'Meß;
Wer nur dås Büachl kennt,
Sagt g'wiß: dås Schönst' is dös.

A Himmlschlüßl is's,
Drum håb i 's går so gern,
Mit so an Schlüßl g'wiß
Kånn am drob'n aufg'spirrt wer'n.

San schöni G'sanga drin,
Gebether ohni Zåhl,
Håm so an frumma Sinn
Als wia a Englg'schåll.

Håb's amåhl schon valurn,
Drent auf'n Kirch'nweg;
Is wida g'fund'n wurn,
Woaß noh recht guad den Fleck.

Am erst'n Blattl glei
Steht a kloans G'sötzl drin,
Und a da Nåhm dabei,
Daß's wiss'n wer i bin.

Steht: „Ånamirl Fink,
Dås Büachl is ma liab;
Wer's findt, und nimma bringt,
Der is a schiacha Diab."

Da Lenzl is koan Diab,
Der håt ma's wida bråcht,
Håt si zu meina Liab,
Durch dås, an Zuagång g'måcht.

San a viel Bildln d'rin,
Dö schau i öfta ån
Wånn i alloani bin
Und denk mit Wehmuad d'rån,

Daß 'd'Meist'n san schon furt
Und lieg'n in kålt'n Gråb,
Nur eana Nåhm, an Wurt
Måhnt mi von wem i's håb.

Dö g'streng Vawåltarinn
Håt går ån halig'n Tåg'n,
Wånns in ihr'n Stuhl sitzt drin,
A Buach mit Silba b'schlåg'n.

I tauschad nöd mit ihr,
Mit da Vawåltarinn,
Denn si håt, wia—r— g'spür,
Koan solchas Bildl d'rin.

Si håts noh nöd valurn,
D'rum is's ihr a gånz g'wiß
Von Lenzl nöd brächt wur'n
Wås mir dås Liabsti is. —

Und hergeb'n thad i's nid
Und wånn i amåhl stiab
Nimm i's in d'Truchl mit. —
Vadånk earm jå mein Liab!

s' Deandl bein Bachl.

Aus'n Bergl rinnt a Wasserl
Üba d'Stoanln, rein und klår,
Bleamln stengan då, und grüaß'ns
Nåch da Reih, a gånzi Schäär.

Und a Deandl, frisch und sauwa,
Kummt mit'n Åmp'r Wåsser hol'n,
Schaut in Wellerln zua, wia's schleini
Oans den åndan nåchi roll'n.

Gånz vasunk'n in Gedånk'n,
Schaut's in's reini Wasserl 'nein
Denn es fållt ihr hålt da Meni
Von dö Kindajahrln ein.

Schau; so sågt's zun Wasserl trauri
So wia du, varinnan d'Jåhr:
Frisch in Fruajåhr, stad in Summa
Und in Hirbst is d'Schönheit går.

Då fåll'n schon, ins kloari Bacherl,
Gelwi dürri Bladln 'nein
Då blauscht's nimma mehr so lusti
Åft'n g'frierts a båld d'rauf ein. —

Dås håts g'sågt und nimmt ihr'n Åmp'r
Der schon übageht vor Völl'n
S' Wasserl åba, blauschad weida,
Gråd åls wollts ihr mehr dazähl'n.

Gråd åls wollts dås Deandl måhna:
Stad sei! in mein Spiagl schau!
S'raunz'n wird da åft'n z'wida,
Wåns'd in Himmel sigst, schön blau.

D'Wellerln hupf'n freili weida,
Bis's da Winta nimma låßt
Åba d'Hoffnung auf a Fruhjåhr,
Måcht dö G'frier zu koana Låst. —

Gråd a so is's a mit'n Mensch'n
Wånn a schwåch und ält'r wird,
Wånn—r a in Wint'r sterb'n muaß
Woaß—r, daß'r dromad blüahd.

D'Muada und ihr Kind.

„Dås liabsti auf da gånz'n Welt
Is mir mein Kind; nöd um viel Geld
Gab i'n her, den liab'n Schåtz,
Es war ma nix dafür Ersåtz.

So sågt a Muada, dö mit Lust
Ihr Kindl druckt ån d'volli Brust,
Ihr oanzig's Kindl, g'sund und frisch,
Als wia in Wåldbåch unt' a Fisch.

Sie håts aum Årm gråd, und sumsd's ein
Legt's schlåffad drauf in's Böttl 'nein
Håts busseld noh und s'Kreuz eam g'måcht.
„Schlåf guad mein Kind, dö gånzi Nåcht!"

Legt si selbst nieda, und schlåfft ein;
Då siachts, in Tram, an hell'n Schein,
Und wia's so schaut, von Glånz fåst blendt,
Håt's mitt'n d'rin, ihr Kind dakennt.

Sågt, zu ihr selbst, im Tram: Gånz g'wiß
Is hiazt mein Kind im Paradies,
Und bei sein Bötterl, d'gånzi Nåcht,
Stengan dö liab'n Engerln Wåcht.

In oana Wal, då g'spürt's a Hånd
Dö's zupft, åls war's zun Aufstehn' g'måhnt;
Då drauf is's munt'r wur'n und schaut
Springt auf, håt fåst ihr'n Aug'n nöd traut.

Då sichts ihr Kindl, kålt und blåß,
Von Schwitz dås liabi G'sichtl nåß.
Då reißt si's aussa, woant und schreit,
Daß's am fåst s'Herz vur Wehmuad z'schneidt;

„O God! då drob'n in bessern Lånd,
Wårum håst ma mein Kind nöd g'schont,
Du bist so guad sunst, kennst koan Neid;
Und nimmst ma doh mein liabsti Freud!

„Du håst in Himml, Engerln g'nua;
Brauchst denn, den mein a noh dazua?
Gib ma mein Kind, es g'hört jå mein!
I kånns nöd glaub'n, daß's tod soll sein."

„Mein liawa God! es is da Schmerz
Der aus mir rödt; a Muadaherz
Fåßt si so schwar in dera Låg;
I håb itzt nix für åll mein Plåg."

„Nimms nöd so årg, i wills datråg'n,
I will jå geg'n dein Will'n nix såg'n
Du håst ma'n geb'n, du ruafst'n ham;
Wånn i nur a båld auffi kam!"

So stad und hagli åls's nur kånn
Legts eam a blüahweis's Hemad ån
Von Ros'n und von Rosmarin
Legts eam an Krånz auf's Köpfl hin.

Von gånz'n Ort lauf ållas zua,
Dö Kinda bringan Bleamln gnua;
Spritz'n an noh z'letzt mit Weichbrunn ån,
Und woanad geht a —'n iads davon.

Viel g'schwinda, åls dö Muada måg,
Kummt zuwa a da dritti Tåg,
Und mit earm a da schwårzi Mån,
Der meldt si, bei da Thür draußt ån.

Und mit an Schra fållt d'Muada z'såmm
Der Schra wår von ihr'n Kind da Nåhm,
Der Schra wår Lad und Muadafreud
Nur der vasteht'n, der'n schreit.

Denn wia's in d'Kåmma einigeht,
Wo s'Sargl, mit'n Kind d'rinn steht,
So sichts, wia s'Kindl mit an Bild,
Neb'n earm, und mit dö Bleamln spielt!

Vur Freud varuckt wår d'Muada schier
Nimmt's aussa, und fållt hin auf d'Knia
Und schreit: i dånk da, liawa God!
I håb mein Kind, es is nöd tod.

Da kloan Lenerl ihri Wünsch.

s' Linzer Lezeltermadl.

(D'kloani Lenerl ån da Muada ihr'n Tåg.)

Da Mårk is går, da Lözeltn is vakaft
Und nöd a Stückl is ma üwablieb'n,
Dö Weana håm si um mein Wåår fåst grafft,
Drum håb an frisch'n i von Linz vaschrieb'n.

Weil heunt dein Tåg is, will i dir'n vasüaßn,
I wollt, i kunnt da zuckern s'gånz Jåhr,
Du håst wohl recht viel Bitters schlick'n müaſſ'n,
Låß hiatzt vageß'n sein, wås amåhl wår.

I bring da då dein Bindbånd, es is weni
Wirst du da denken, willst as a nöd såg'n,
D'Bedeutung dö dås håt is åwa 's Höni,
Dös g'hört für's Herz — und s' åndri g'hört für'n Måg'n.

Dö Busserln kennst wohl eh wås dö bedeut'n,
Daß i di herzli gern håb solln's da sågn,
Und daß'd noh recht viel Jåhr sollst leb'n in Freud'n,
Bis die dö Engerln amåhl auffi tråg'n.

Mein Herz dås kånn i dir hålt går nöd geb'n
Sunst kunntst' as seg'n wås's thuat für di empfind'n,
I kunnt jå ohne Herz'n nimma leb'n
Drum sollst a recht a süaß's ånstått den meinig'n find'n.

A Schiffl håb i dir jå a mitbrächt,
Daß'd auf koan Sändbänk steßt im gänz'n Leb'n,
Häst mit den Schiffl d'Ras vollbrächt,
So soll da's åndri unsa Herrgod geb'n.

Und mit den åndern sollst näch recht viel Jåhr'n
In's bess're Lånd wo uns går nix betrüabt,
Zu unsern ålt'n Ehnl übrifåhr'n,
Wo åll's beisåmm sein wird, wås si håt g'liabt.

D'kloani Lenerl ån Ehnl sein Tåg.

Es sitzt in an Gårt'n auf an Kersch'nbam
A Schwårzblattl drob'n und zwitschert in da g'ham,
Gråd so åls wollts a Liadl einstudir'n
Åls wånn's wem hätt, dem's gern möcht gratalir'n;
Und so als schlågat's zu sein Liad in Takt
Håt's sein kloan's Köpferl draht und mit dö Flügln brakt,
Håt si båld hoch, båld niada auf a Astl g'sötzt
Båld seine Federn g'straft und båld sein Schnaberl g'wötzt,
Und wia's mit'n Putz'n gänzli firti wår
Schaut's mit dö dunkeln Äugln, hell und klår
Zun Himml auffi, gråd åls wollts wem ob'n
Für ållas dås wås håt, recht dånkbår lob'n;
Und weil noh's Fruajåhr is, so g'freuts dö Welt
Ån Fuada håt's earm a noh nia nöd g'fehlt,
So lebt das Vogerl froh in lauta Freud'n
Weil's d'Welt nur kennt von ihra Gårt'nseit'n. — —
Då kummt da Gårtna gånga müad und volla Schwitz
Und legt si untern Bam, wo's Vogerl håt sein Sitz,
Er håt si plågt åls wia, d'rum is a går so müad;
Dås håt dås kloani Viecherl orndli g'rührt,
Und weil's 'n Gårtna kennt, und håt'n gern,
Weil a's oft füatat, möchts earm dånkbår wer'n,
Drum stimmt's dås schönsti Liadl, wås's nur kånn
Aus voller Brust zu sein Vagnüagn ån,

Und schreit und singt und will nöd eher råst'n
Bis earm die Sorg'n vajågt und seine Låst'n,
Und hört nöd eh'r auf åls bis da Gårtna låcht
Und wiedarum a freundlich's Gsichtl måcht! — —
— — Den Gårtna wirst wohl kena, i 'hålts nöd in da G'ham
Es steht vor earm dås Vogerl und a da Kerschenbam.

D'klani Lenerl ån da Ahnl ihr'n Tåg.

Wia unsa Herrgod håt d'Welt firti g'mächt
So håt a, wia's firti wår selba går glächt,
Und weil's eårm so g'fåll'n håt, so håt a si denkt
Für d'Menschen solls g'mächt seyn und håt unser's g'schenkt;
Und weil a si niamåhls vor'n Menschen låßt seg'n
Und do ohne seina koan Bissel kånn g'scheg'n
So håt a fur's Fruajåhr dö Maiglöckln g'mächt
Daß ållmåhl wånn's läuten d'Natur glei aufwächt;
Und richti wånn's läut'n, is Åll's in da Höh,
Dö Wies'n san grean, und vom Berg geht da Schnee
Dö Sunn scheint so hell, und dö Luft is so klår
Und schön wird glei ållas, wås trüabseli wår.
Drum håb i dö Mayglöckerln imma so gern
Und möchts a in Jåhr zwa dreimåhl läut'n hör'n,
Denn ållas wås's bringan is schön und is guat,
Sö mäch'n uns lebhåft und riegl'n uns s'Bluat.
I woaß åwa noh wås, warum i's so ächt,
Sö håm ma jå amåhl mein Ahnl mitbrächt,
Sida dem i dås waß, håb i's går a so gern
Und möcht, daß'd as går oft noh läut'n sollst hör'n!

Grashalmln.

Nur a Handl voll.

Da Rausch in Herz'n.

Håb viel Halberl schon 'trunk'n,
Und is ma nix g'scheg'n
Von an Seidl nur g'nåscht
Und håb schon nimma g'seg'n.

A Tröpferl, a Schlüpferl,
A Wengerl därf's seyn;
So g'spürt ma in Geist, und
Es is doh koan Wein.

Es is hålt a G'waxd, wås
In Österreich blüahd,
Und d'rum gehts hålt, in
Öst'reichern, går so ins G'müad.

Drang.

Schåff 'n Vogerl, nöd z'singa,
'n Bleaml, nöd z'blüahn;
Und i woaß's, deini Wurt
Wern's koan Bißl nöd rühr'n.

s' Kloan Vogerl wird singa,
s' Liegt eam so in da Brust,
Båld lusti, båld trauri —
Hålt wia s'n gråd lust'd.

Und s' Bleaml wird blüahn,
Wånn's dö wårmi Sunn weckt;
Und wars a gånz tiaf wo
In Grasl vasteckt.

Ja wollts'd ean's vabiad'n
Wås 's tiaf vasteckt tråg'n;
So müaß'd dös Oan brech'n,
Und s' Ånd'ri daschlåg'n.

Nöd z'fruah und nöd z'spåt.

Wånn d'Gråshalmln keman
Kummt a d'schöni Zeit;
Denn wånns füraſtech'n
Is s' Fruhjåhr nöd weit.

Und wånn's Grasl hoch steht,
Dö Luft lauwlad waht,
Då san d'Wies'n ålli,
Mit Bleamln ång'saat.

Gehts Buama und Deandln
Geht's brockt's engas z'såmm,
Wånn's Fruahjåhr vabei is
Werds d'Freud nimma håm.

In Summa, då brennt eng
Dö Sunn ållas z'haß
Äft wirds Hirbst, und wird Wint'r
Und aus is da G'spaß.

Ån dö Truzinga.

Wås schauts denn auf d'Erd'n
Wårum nöd in d'Höh?
So långs dås nöd thuads
Habts von Leb'n, koan Idee!

Ån d'einbilderisch'n Leut.

Ös wißts es jå selbst nöd
Wås's auf da Welt wollts
Oan Mensch is eng z'dumm
Und der ånderi z'stolz.
Ös moants daß's koan Fehler håbts
Ös seits går fein
Nehmts eng bei da Nås'n
Leicht fållt eng wås ein.

Ursåch.

I röd oft so weni
I denk ma hålt mehr;
Denn wås i gern rödat,
Und wås i gern hör,
Is d'Wåhrheit allani;
S'is wohl nimma Mod,
Denn s'Gfühl is itzt kränkli
Und s' G'wiss'n is todt.

Da Büachla.

I bindt ållas z'såmm,
Wås in's Büachl 'nein ghört;
Und da Inhålt muaß hintri,
Is doh s'Meisti werth.

Untaschied.

Ån Werkltåg'n håb i nur
Sorg'n bloß und Quål;
Am Sunta, då håb i
Dö ållagrößt' Gåll.

Ausweis.

I bin bei dö Schütz'n
A eing'schrieb'n, und zåhl;
I ruck åba nöd aus,
Håb z'Haus mein Kopräl.

Vergleich mit Ausnåhm.

Dö Anterln, dö schnådern
Und wågl'n mit'n Schwaf
D'Frau Nåch'brin dö schnådert
Und blauscht ållwal brav.

Dö Anterln dö fisch'n
Mit'n Schnåbl in Schlåmm
Und d'Nåch'brin dö bandlt
Dö Leut so gern z'såmm.

Gebts åcht.

A gånz a kloans Wölkerl
Måcht d'helli Sunn trüab;
Und a schlechta Gedånk'n
Vadunkelt glei d'Liab.

I wir mi nöd irrn.

I wår engra Nåchbarschåft
Z'weng, i woaß's eh;
Hiatzt håms mi erst gern
Seit i bess'r då steh.

Wåppen.

Da gnädi Herr Gråf
Håt am Haus an schön Schild;
I tråg 's mein in Herz'n,
Und d'rauf is: dein Bild.

Mitunter.

Dö Stådtherrn san gråd,
Wia dö Bain auf'n Lånd;
Sö fuzln dö Deandlblüah aus
Eh ma's g'spånnt.

Da Simandl.

I bin da Herr in Haus,
Wånn gråd mein Weib nöd z'Haus,
Is åba dö daham
Nåch'r is aus.

Mein Weiberl is g'sund
B'sunders s' Brüstl is guad;
I g'spürs ålli Tåg
Wånns mi ånkepeln thuad.

Påchtzins.

Mein Deandl is Påchta
Kloanhäusla bin i;
Und wånn i nöd zåhlad
Glei pfönd'n thads mi.

I zåhl åba gern aus,
Mit Bußerln wird zåhlt;
Bei so ana Zåhlung
Då brauch i koan G'wålt.

Wunsch.

A Hütterl, wås z'ess'n
A Betterl a brad's
Und a Bisserl a Geld
Nöd wåhr, Deandl, dös thads?

Busserln.

A Busserl is s'Besti g'wiß,
Wås da Mensch håt;
Und d'rum tumelds eng Deandln
Sunst kemmd's öppa z'spåt.

Deandl, geh spreitz di nöd,
Wånn i von Busseln röd,
S'Busseln dås mirk da fein
Muaß hålt a sein. —

Hiatzt låß ma båld an Ruah
Du bussas'd imma zua
Bussas'd mi fruah und spåt
Bist frei a Nimmasått.

Wårum.

S' Deandl thuad truz'n,
Da Bua der bockt a;
Und es wird nöd lång dauern
Sans guad ålli zwoa.

Fråg's nur, z'weg'n wås 's truzt håm,
Woaß koans nöd z'weg'n we;
Sö san hålt valiabt
Und då waß ma's jå eh. —

A u s r ö d.

Mit mein Pfeiferl thuast eifern
Geh bildt da nix ein;
Waß'd es kånn ohni Rauk'n
Koan Feuer nöd seyn.

In mein Herz'n brennt d'Liab
Und d'rum rauk i ållwal;
Denn mein Herz is da Herd
Und da Rauchfång is s'Mal.

W i a s'D e a n d l i s.

Mein Deanl is kloan,
Wia a Muskatnüßl;
Und so oft åls i's håls
So lăchts a Bissl.

Wals går so kloan is
Thuads mi oft vadrüaß'n,
Ziag i's auffa zun Kopf
Håb i nix bey'n Füaß'n.

Trost.

Deandl låß's geh'n
Du bist brav und bist schön
Håst a Geld und a G'wånd
Und brav Holz ån da Wånd.

Nuz'n und Schåd'n.

In Valiabt'n ean Freund,
Is da Mond wånn a scheint;
Is für'n Bau'rn a Schåd,
Der a schöns Deandl håt.

s'Deandl bein Fenst'r.

Wia scheint da Mond hell
Und wie glitz'n dö Stern;
Kummt erst mein liabs Büawal,
Oft wirds lusti wer'n.

Steig nöd so laut auffa
Mein Büawal sei g'scheid
Geh fein auf'n Zehan
Sunst weckst meini Leut.

Geh wög von mein Fenst'r
Låß nåch mit dein Singa
Wånnst dä rechti Bua warst
Warst schon längst herinna.

Da Bua untern Fenster.

Wånnst mi liabst is 's ma recht,
Mågst mi nöd so låß's bleib'n,
Dösweg'n wir i mi doh
Nöd alloan ummatreib'n.

Wer håt denn dås Fenst'r
So hoch auffi g'mácht?
Wer wird den so hoch auffi steig'n
Bei da Nácht.

Meinung.

Mein Muada sågt ållwal:
Dö Liab war a Sünd;
Und i kånn ma nöd helf'n
Wånn da Bua ållwal kimmt.

Koan Sünd kånns nöd seyn,
Und is 's schon wia da wöll,
Sunst kumad'n d'Leut,
Glaub i, ålli in d'Höll.

Lektion.

Wånnst willst von an Deandl
A Herzl g'winna,
So muaßt sauwa dudln
Und tånz'n kinna.

Dö Deandl håm 's Dudln
Und s' singa so gern
Und bein tånz'n då kinnans
Erst recht hamli wer'n.

Bein Singa då kånn ma
Ean ållahånd såg'n;
Bein Tånz'n da druckt ma's
Glei, ohne lång z'fråg'n.

Und schlågt am a oani
A Bisserl auf d'Hånd,
Auf's zweite und drittemåhl
Is 's as schon g'wohnt.

Inhalt.

Liabsg'schichtln.

	Seite
Ån meini Låndsleut	3
s' kloani Vogerl ån dö größern	4
Da Herzspiagl	5
D' liabste Stund	6
Nur stad!	7
Wås da Bua möcht	9
Wußt nöd zu wås	11
Da Kammerlschlüssel	13
Wånn i's wußt!	15
Da desperate Bauernbua	17
Freud und Load	19
Da Phlegmatischi	21
Gånz in Gedånk'n	24
Wås mein is auf da Welt	26
s' Pfingstnagerl	28
s' Aufstecherl	30
s' Purträ von mein erst'n Wei	34
Da Kuppelpölz	36

Seite

s' Vurzoach'n 38
Wia d'Gredl mit'n Hansl wartld 41
Wia 's Herz wachs'd 44
Wia's an Strohwittiba geht 47
Zweg'n we? 49
Wås s' Deandl håm muaß 51
Ån a stolz's Deandl 52
In Buam sein letzta G'sång 53
Da Schwindl 54
Da Baua und sein Bua 57

Ernsthåfte G'sangln.

s' Koasaliad 61
s' tode Brüaderl 63
Brüaderl kumm! 97
's årme Waserl 99
D'Welt in Kloan'n 103
s' Ärgste und s'Beste 106
Grüaß di God, b'fürd di God! 108
Da Båberl und d'Nåchtigåll 110
D'dunkelrothi Rosen 113
's Thautröpferl 115
s' neuchasti Gedicht 117
s' Kristkindl 119
Mein Ehnl sein größt's Lad 121
Mein Ahnl åls Wåhrsågerinn 128
Da Ahnl ihr Nås'nzwicka 130
s' kloani Bleaml in groß'n Gårt'n 132
Da Baua in da Bibliothek 134
Da Andrä'l und sein Gôd 137
Da Daisl und a åndra Schneida 141
Da Daisl und da Gråma 144

Seite

'n Deandl ihr Bethbuach 147
s' Deandl bein Bachl 150
D'Muada und ihr Kind 152

Da kloan Lenerl ihre Wünsch.

s' Linzer Lözeltermadl 157
D'kloani Lenerl ån Ehnl sein Tåg 159
D'kloani Lenerl ån da Ahnl ihr'n Tåg . . . 161

Gråshalm'ln.

Da Rausch in Herz'n 164
Drang 165
Nöd z'fruah und nöd z'spåt 166
Ån dö Truzinga 167
Ån d'einbilderisch'n Leut . . . . . . —
Ursåch 168
Da Büachla . . . . —
Untaschied 169
Ausweis . . . . —
Vergleich mit Ausnahme . . . . —
Gebts åcht 170
I wir mi nöd irr'n . . . . —
Wåppen 171
Mitunter . . . . —
Da Simandl . . . . —
Påchtzins 172
Wunsch . . . . —
Busserln 173
Wårum . . . . —
Ausröd 174
Wia s'Deandl is . . . . —

Seite

Trost	175
Nutz'n und Schäd'n	—
s' Deandl bein Fenst'r	176
Da Bua unter'n Fenst'r	—
Meinung	177
Lektion	—

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.

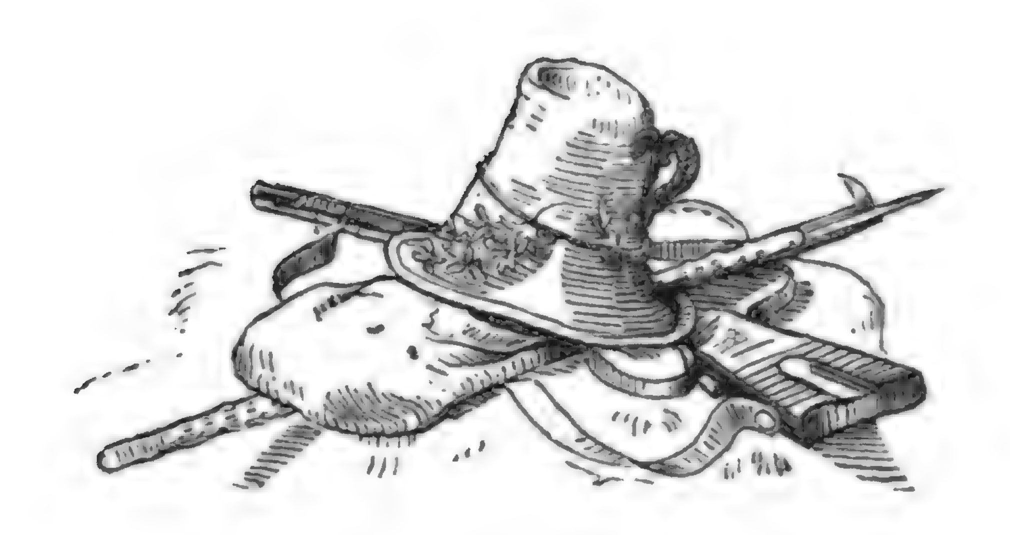
2

Salzburgá

Bauern-Gsángá

von

Sylvester Wagner.



Mit 7 Bildern von F. Hubert.

Wien, 1847.

Verlag der Carl Haas'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Bán üns áf dö Berögn,
Is's 'n Nachtögalln z'kalt,
Und vásliegt sö á oanö,
So stiröbts gwiß bald.

Drum hern má 'n Gimpöl
Sán'n Pfif á Weng an
Und lachánár aus,
Weil ás goa so schen kann.

Dá Sunnáwendkefá.

Dá Sunnáwendkefá
  Wie guet hat á's nöt,
Sein Haus is á Feld
  Und á Raosen sein Bött.

Sein Wirthshaus hánd d'Bleámöln,
  Bá dö kehrt er zue,
As wird iehm voll eingschenkt
  Is's spat odá frue.

Und hat ár án Hungár
  Is's á schan áfdöckt,
Er findt áfn Blüehbom
  Olls das, was iehm schmöckt.

Áf d'Nacht fliegt ár umá
Und leucht't zwan á brunn,
Bán Tag ligt á ruehlög
Und schloft in dá Sunn;

Und schloft in dá Sunn,
Weil á Roasen hat gmacht
Und umzochált is
Mit sán Schatz in dá Nacht. —

Gel, das is á Löbn,
Dáß dár 's Herz dázue lacht,
Schlampampen bán Tag
Und aft glanzen áf d'Nacht. —

Und siegst ás, krad 's Glanzen
Das bringt iehm sein Naoth,
Kimmt á stinkádö Nadár
Und beißt'n maustaodt. —

Mein hán dert, zwögn was denn?
  Is 's öppá nöt guet,
Wann Oans in dá Finstár
  Voaran leuchten thuet?

Guet wár's, abá glaub már's —
  Ás is nixö z'sagn, —
Ás gibt viel z'viel Vichár
  Dö 's Liecht nöt vátragn;

Dö 's Liecht nöt vátragn
  Und á leidn goa nöt mögn,
Geh frog nöt, zwögn was denn?
  Ás is — dávantwögn!

Dá Manschein.

Dá Manschein, dá Manschein,
Der is halt mein Freud,
Da is má koan Wög
Zár án Dierndl nöt z'weit.

Dá Manschein, dá Manschein,
Der zimt mi so schen,
Dáß i ollö helln Nácht'
Zár án Schatzerl mue gehn.

Wann i nu so vádrossen
Und taodtschláchtög bin,
So kimmt már bán Manschein
Á nandárá Sinn;

Wir áfgrámt und lustög,
Mag singár und schrein
Und kann mi von Herzen,
Wie sünsten nie, freun;

Mach Faxen und Schnáxen,
Treib Gspoaß olláhand,
Und thát á glei schmiröbn
Bán Menschern ollsand.

Und Schneid han i námla,
Gotts Himmöl und G'richt!
Áß Oans mit mir Kerschen
Hätts d'Kern glei in Gsicht. —

Jetzt mechts ös halt wissen,
I denk már's z'wengst gwiß,
Zwöni nettá so rund bin
Wanns manscheinög is?

Nu lost's nár, i sag enks
Wie's zuegeht das Ding,
Dáß ollmal bán Manschein
Má 's Herz wird so kring:

„Wie má bußt, wie má druckt,
Wie má schmiröbt und lacht,
Han i glernt von án Dierndl
In á manscheinögn Nacht."

Drum buß i und druck i,
 Und schmiröb halt gewiß,
Und lach in dá Nacht
 So bald's manscheinög is.

—o—

Bi z'graoß.

I kennát á Dierndl,
Das hätt' i so gern,
Woaß's nöt was i göbát,
Wann's mein künnát wern.

Sein Gsicht is so lieb
Wie dá Himmöl áf d'Nacht,
Wann ár ausgschlofá hat
Und just d'Guggerl áfmacht.

Hat á Grüebei in Koi
Und án Aug wier á Reh,
Á Hoar á kohlschwarzs
Und á Haut wie dá Schnee.

Und aften sein Göscherl —
  Gottskreuzelement
Derf goa nöt drandenká, —
  Sünst wássernt má d'Zähnd.

Schan d'Kiná, dö kloan,
  Hánd bán iehm gern dábei,
Und sobalds nár Oans lockt
  Schreit's in oan furt: Ei! Ei!

Röckt d'Ármerl in d'Heh
  Und zán Hupfá fangts an,
Bis sös endlög á Mal
  Umán Hals dákriegn kann;

Aft halst sös und bußt sös
  Und losts nimmá laos,
So lang ols bis's müed is
  Und schloft in sán Schaos.

Wann i á so á Kind wár
Und sáß in ihrn Schaoß!
Was wollt i Olls thoan,
Abá hau — i bi z'graoß;

Bi z'graoß, han án Beart
Schiegár übá's ganz' Gsicht,
Drum wurs mi nöt halsen,
Weil á goar á so sticht.

Mein Schatzerl.

Wie Moaröngs á Raosen,
Dö just áfspringá thuet,
So schen is mein Schatzerl
Das lebfrischö Bluet.

Wie dá wunálögst Gsang
In á sternhoatern Nacht,
So lieb is sán Röd
Wanns már 'sFensterl áfmacht.

Á Bußerl von iehm
Is má mehr als mein Löbn,
Ja i wur, wann is hätt',
Schiegá tausend hergöbn.

Wurds heágöbn, i woaß',
  Und i künnts á leicht thoan,
Denn á Schmatz vá mein Schatz
  Machát lembög án Stoan.

Und so lang nöt dá Blitzstroah
  Nu d'Salzá vábrennt,
Und so lang nöt dá Sunnbrand
  'n Watzmann dárennt;

So lang wir is gernhabn,
  Das woaß i so gwiß,
Ols wie dá Vikárö
  Á Geistlögár is.

Ás müet ná krad sein,
  Dáß s'mi bußen nöt mecht,
Nu — aften stánd's freilá
  Mit'n Gernhabn schie schlecht,

Weil 's Löbn már ausgáng,
Wier á Gluet nöt lang gloſt,
Dö Niemd mehr anwáchelt
Und Niemd mehr anbloſt.

———·———

Mein Schenſts und mein Böſts.

Dös Schenſt, was i kenn
Áf dá Welt dá graoßen,
Is á blawaugáts Mensch
Und á Manát-Raoſen.

Dös Böſt, was i koſt't han,
Wori Olls ließát ſtehn,
Is á Dierndl á ſchnidögs
Und án Oarſchmalz recht len.

Drum wunſch i már nix
Ols á lögádö Henn,
Gnueg Schmalz und gnueg Raoſen
Und á Weiberl merdſchen.

's Wehload.

Du Bácherl, du gschäftögs,
Geh, hab á weng stád,
Schau siegst ás denn nöt
Dái gern rödn mit dir thát.

Dá Tag geht schan schlofá,
Druckt 's Aug voleib zue,
Künnst ár á Weil rasten,
Bist gláfá heunt gnue.

I mecht, was mi druckt,
Dár halt goa so gern sagn
Und mecht dár mein Herzload,
Mein Traurögkeit klagn.

Denn vo dir woaß is gwiß,
  Däß d' dö ja nöt västöllst,
Däß d'ás Niemd ols 'n Sternán
  Und Bleamöln väzöhlst.

Und d'Bleamöln, wirst sehá,
  Wies zuelosen wern,
Wies d'Köpferl áfröckán
  So balds dávon hern;

Dástauná werns námlá
  Und woaná werns schie,
Á Záherl im Äugerl
  Werns habn in dá Früe;

Á d' Sterná, dö liechten,
  Wernd blinzeln oll z'samm,
Wern sö schneuzen oft mächtög
  Weils Záherl koan habn.

So wier in dein Schaoß da
Dá Ferá umschwimmt,
Á Weil ünt áfn Bom bleibt,
In d' Heh wiedá kimmt,

Und 's Wásserl áfwöckt
Wann's wie stád dá wöll wár,
So is's mit man Wehload
In Herzen halt ár;

Denn kám schätz i's gstillt
Und roat's z'tiefst ahödruckt,
Án Schnöblár und umdráhts
Und aufá kimmts gruckt.

Da wuerlts aft um
Und g'schwillt an, dai woan,
Jezund und jezund
Wird 's Herz iehm gen z'kloan,

Wird 's Herz iehm viel z'kloan
Und mue zspringá gen glei —
Nu meintwögn, wár á recht,
So wárs dert vábei.

Mit'n Wehload und Herzen
Wárs goar und wárs aus,
I kámm hintá d'Erden
Und kriegát á Haus

Doll omád in Freidhof,
Wo Niemád mehr klogt,
Wo 's Kreuz nár von Holz is
Und 's Herz nimmá schlagt.

I han — abá mein Gott,
Du mierkst nöt áf mi,
Und láfst áz wier ehntár
So schleinög dáhi.

Du gibst má koan G'her,
Wie dö Anern ollsand,
Drum bleib i áf ewög
Mit'n Wehload bánand,

Und klags mehr koan'n Menschen,
Koan'n Bácherl, koan'n Stern,
Ás wird wohl nu 's Wehload
Mein böstá Freund wern.

Má Lieb.

I lieb á schens Menscherl
Und kann nöt zán iehm;
Und deácht mue is gernhabn,
Das glaubt öppá Niem!

I lieb á schens Diernderl
Und derf iehms nöt sagn;
Und liebn thue is döstwögn,
Bi gwiß zán beklagn!

I lieb á schen Gsichterl,
Zwoa Wángerl bluetraoth;
Und solls nix was anschaun,
Das kränkt mi schie z'taodt!

I lieb á Paar Äugerl,
Wie dá Himmöl so blab;
Und kann mi nöt segn drin,
Das bringt mi ins Grab!

I lieb á zwen Lefzen,
Wie Grallná so schen;
Derfs obá nöt bußen,
I künnt frei vágehn!

I lieb — hau, was treib i?
I thát enks gen bschreibn,
Abá eyá báleibi,
Daß loß i fein bleibn:

Denn wann i enks bschreibn wollt,
Wo nähm i 's Papier?
Brácht nöt so viel zsammá
In dá ganzen Revier.

Ja, wann i á olls hätt,
Das's gibt áf dá Welt,
Und Födán so viel
Ols wir Halmár in Feld,

Und Dinggen so häuftög
Wie Wassár in Mier,
's Wurn d'Födán und Dinggen,
Má zweng und 's Papier.

's Obárenser Jahrbueh 1844.

Zwoa Pfeifer in Wirthshaus
Dö schaun sö schel an
Und ma' findt in sein'n Handwer
Gar oft so án Gspan.

Kaltenbruner.

Gott grüeß enk, ös Manná
Ván Oberensland,
Heids häuftö bánaná
Und gscheid ollösand.

Á Bueh habts iezt gschriebn,
Das üns námlá schen zimt,
Und das á mit dá Zeit
Hintá gmoanö Leut kimmt.

Woltá gscheid háts ollsaná
Und 's Land habts recht gern,
Drum mechts ös halt habn,
Dáß márs á sollten wern.

's Is freilö Vielmächtögn
In dá Stadt goa nöt recht,
Sö wötzen iehn Schnabl
Und kráhn: — ás is schlecht. —

Wanns überall Tag wird
Is in Finstán dánöbn
Á traurögö Zeit
Und á müehselögs Löbn.

Is á müehselögs Löbn
Und á traurögö Zeit,
Wann dasselbö, das putzen soll
's Liecht nu umkeit.

Mein Löbtá han is ghert
Und ás bleibt dös alt' Gspiel,
Werá gschlagn is dá Batzen,
Da gilt á nöt viel.

Abá laßts enk nöt irrn,
Ös wißts ja wies geht,
Und wie lang els má z'prödögn
Hat, bis's Oans vásteht,

Das bockboanög is
So á Bißl, wier i —
Hau, i kann nix dafür
Dáß i dickschedlát bi. —

d' Schriftglehrten.

I bin der Oanzög,
  Der's kennt und der's gspürt,
Zwö á napfözáds Leut
  Nöt leicht schláfárög wird.

Und i bi der Oanzög,
  Der's woaß und der's kennt,
Zwö á Suppen á hoaßö
  Oan d' Goschen vábrennt.

Und i bin der Oanzög,
  Der's kennt und der's woaß,
Warum und zwößwögn
  Ols i Hansmichel hoaß.

Nár i ganz álloan
  Kanns richten und thoan,
Dáß d'Roß nimmá ziegn
  Und dáß d'Taubn dávanfliegn.

Söch Spárgámentá
  Habnt z'náchsten áf d'Nacht,
In Broihaus bán Öcktisch
  Jehná vier Manná gmacht;

Und so gscheid habnts dá gment't
  Und so haochglehrt g'restiert,
Dai gmoant allö Vier
  Habnt áf án Doktá g'studiert.

Á Weil han i zueghert
  Bis i 'n Nachbárn han gfragt:
Wer hánd denn dö Vier da?
  Und losts, was er gsagt:

Vier Schriftglehrtö,Böttá,
Huckán dodá bánand,
Zween aghaustö Bauern
Und zween in dá Gant.

Do sehts ös dö Glehrten,
Mit'n Mauöl hánds da,
Kimmts abá zán Werká
Da hoaßts aft: **i—a**.

d'Lieb.

Á Lieb dö recht stark is,
Dö plodert nöt gern,
Wiest á Wassá das tief is
Nöt rauschen wirst hern.

Wie dá Sunnstrahl z'Mittag
So schnuekrad und brennhoaß,
Kimmts hoamlá in's Herz
Wos án Zundá drin woaß.

Und hats aften gfangá,
Váschlahts dá glei d'Röd,
Brinnt aussá bán Augnán,
Do hern kannst ás nöt.

Abá d'Augn wern Oan glanzád,
  Wie Glas werns so hell,
Siegst duri und duri,
  Siegst hin bis áf d'Seel.

Was braucht má da z'plampern
  Wo márs ehntá schan sieht,
Was drinát in Herzen
  Olls fürgeht und gschieht.

Drum denk i und sag i,
  Und b'haup á für gwiß,
Dáß á Lieb dö viel G'schmátz braucht
  Dö rechts nöt is.

Bá dá Lieb is 's nöt woahr,
  Wanns gschriebná glei steht,
Dáß, vá was dá 's Herz voll is
  Dá Mund übágeht.

Du müeßätst ná krad
  Oppát 's Bußerln váſtehn,
Nu aften meintwögn
  Mecht Oan 's Mäul übágehn.

Dá Niegnueg.

I bi dert ſo kloan
Und mein Durſt is ſo graoß,
Ja, i derft mi dátränká
So brácht i'n nöt laos.

Wá mán Sauffá ſagn d'Leut
I mags hern odá nöt,
Wán Durſt abár is kám
Án oanzögs Mal d' Röd.

Hau, á Kropfádá rosselt,
Á Krumpá der hinkt,
Und á Hungrögá ißt,
Wier á durstögá trinkt.

Jehn dumms Räsániern,
Is koan Bresl mehr werth,
Wie'n Menschern iehn Plodrát
Das i zöfta schan ghert:

„Wann i wiedár áf d' Welt kimm,
So wir i á Bue,
Und d'Menschá fexier i már
Gwiß aften gnue."

So hat á iehn Plampern
Koan Hand und koan'n Fueß,
Weil á Niedá, der durstög is,
Trinkár á mueß.

Kann i öppá dáfür,
  Dáß dá Durst nöt ausbleibt,
Der mö plabt und segiert
  Und ins Wirthshaus furttreibt.

Denn kám mach i d'Augn áf
  In ollá Gotts früe,
Is má d' Zung schan so ridárösch
  Mueß s' woakár in Bier:

Is dá Goam schan so sper
  Und nußtruká dá Schlund,
Dáß á, wann i 'n nöt nötzát,
  Má zamschliefá kunt.

Er schnurrfát má zsamm
  Wier á Schueh, der nie gschmiert,
Nie eingwoackt, nie putzt
  Und nie agwaschen wird.

Denn 'sLödá, woaßt wohl,
  Derf dá z'truckä nie wern,
Und dá Schlung, sagn dö Bádá,
  Is á lödánö Rehrn.

Wann i 's erstö Mal trink
  Sausts dár ahö dai moan,
Nix aners is ünt
  Ols á brennhoaßá Stoan.

Ás is dnettá und krad,
  Áz wanns hi und hi brunn,
Odá z'wanns übár Eisen,
  Das glüetád, wöckrun.

Á Dampf geht in d'Heh,
  Bá dá Nasen steigts aus,
Wie dá Ruck durin Raufang,
  Wanns brinnt in án Haus.

Und natürlög is's aft
  Dá má nu án Trunk thuet,
Denn leichtár ols 's Foiá
  Dálöscht má dö Gluet,

Han i zöftá schan ghert,
  Abá gwiß is's nöt wah,
Weil i 'n ganzen Tag dráffschütt
  Und dert löschts nöt a;

Wie mehr als i dráfgieß,
  Wie greßá wird d'Gfoahr,
Und wanns lang á so furtgeht,
  Vábrinn i nu goar.

Und bán oll den mán Trachten,
  Wann i Nacht und Tag thue,
Dá is wögbring das Foia
  Is's 'n Leuten nöt gnue:

Er lumpt und er sauft, rödns,
  Und gnueg hat á nie,
Schau das is dá Lahn
  Für mein Plabn und mein Müeh.

Ja sö wissens á schan
  Wierö stiröb á Mal,
Und sö wissens so gwiß,
  Dáß s' dá sagn überall:

„In Mauöl dö Pfeifá
  In dár Hand 'n Bier-Krueg,
Á so wird á steröbn
  Werds segn, dá Niegnueg.

Dá Sunntag.

Dá Sunntá der is már
Mein zwidrögstá Tag,
So vádrossen bin i moast,
Dái mi selbá nöt mag.

Denn weil i nix z'thoan
Und koan Arbát nöt han,
So fang i zun stritten
Und nachsiniern an.

Denk áf mein Ölend,
Mein Kreuz und mein'n Schmerz
Und krieg aftát ollmál
Á zenkenschwárs Herz;

Denk áf á schens Gsichterl,
Das mi lang hat betrogn,
Und denk áf zwoa Augn
Dö mi dämösch anglegn;

Denk áf dö Zeiten,
Dös ehntár hat göbn,
Und aft moan i ollmal,
I mag nimmá löbn;

I mag nimmá löbn,
I han nix mehr da z'thoan,
Habnt mö angschmiert ollsaná
Vá lautá guet moan.

's Reserl.

Á Reserl von Zaun
  Han i brockt Sunntá früeh,
Han má 's Leiböl kloan zrissen
  Und zsetzt 'n Kalie.

Han mi gstochár in d' Fingá
  Und zkrailt dö ganz Hand,
Hot brennt morziálösch,
  Und 's Bluet fürázant.

Abár i han koan Bluet
  Und koan Brenná nöt g'acht,
So á Freud hat már 's Reserl
  Wier is brockt han ghabt gmacht.

I hans goa nöt ausgreint
Dáß's mi zkratzt hat und ghöckt,
Ná, trest't han is nu
Und áfn Huet aufögstöckt.

„Sá guet, má liebs Reserl,
Hai zfrim mit den Platz,
Kriegst eh glei án bößern,
I schenk dö mán Schatz,„

„Und d' Nánö, das woaß i,
Wo sie dö hinthuet,
Mecht selbá gern doll sein,
Abá mir thäts — koan Guet,„

„Sagts wenögstens ollmal,
Wann i so dávan röd,
Mag sein dáß's á waohr is,
Abár i — glaub ihrs nöt."

So han i 'n Reserl
Fürplodert án Eicht,
Dáß's má denert 's Abrockä
Vágibt und vázeicht.

Vázeicht und vágibt
Und nöt hárb is áf mi,
Dái goa so vápickt
Krad áf sie gwösen bi.

Und richtög mein Gschmätzád
Hats aft so weit bracht,
Dáß's duri zwoa Zäherl
Hat herguckt und glacht.

Und so lieb und so g'schmach
Hats dár herglacht und guckt,
Wie d'Nánö, wir is 's erstö Mal
Bußt han und druckt.

Ákrát áz wie sie,
 Hats ſ már 's Schnáberl hergröckt,
Abá 's Äugerl und 's Gsicht
 Hats ins Knöpferl vástöckt.

Mán böſten Kamáraden 'n Seppen.

'n Franzen ſein Brief
Han i glei übágöbn,
Hat'n ságáröſch gfreut,
Er hat gſchriern: „Er ſoll löbn!“

Er ſoll löbn! han i mitgſchriern,
Dá ſchwarzaugát Sepp,
Nach den, was á ſchreibt
Is á dert nu koan Depp.

Is á dert nu koan Dalk
Und ſán Hirn is nu gſund,
Du mein Gott dáhalt iehms
Bis áf dö lötzt Stund.

„Du schreib bal und grüeß márn
Und sag iehm für mi:
Er kennt mi schan lang
Und er woaßs wieri bi;"

„Er woaß wieri bi,
Dáß i goar not gern schreib,
Döstwögn abá denná
Sein altá Franz bleib."

„Mein stad sein, das macht nix,
Soll warten á Trum,
Er wird schan nu rödád
Dár Augádlá Strum."

„In Wintá da singt dár
Koan Waldvogel gern,
Nár 'n Spatznárn iehn Gspazárát
Kann már allöweil hern."

„Kimmt abá dá Früehlöng,
Ás währt nimmá lang,
Aftn wird á schan klingá
Mein Waldvogelgsang.“

„Sein Frau loß i grüeßen
Und d'Kiná ollsand,
In Summá wieri moan,
Wir igs finden bánand.“

„In ötlögö Wochán
Mag sein, dáß i schreib,
Abár iezund, i bitt dö,
Thuen grüßen báleib.“

Jágá-Gsángá.

I.

Án lustöngá Jágá
Habnt d'Menschár oll gern,
Weil ván Anschlagn und Schießen
Dö Moasten gern hern.

Kám sehåns Oan fürgehn,
  Dåblickán á Büchs,
So rennåns für d'Hausthür
  Da hilft ámál nix.

Dö Oan lockt 'n Hennán,
  Wirft 'n Spitzl öpps für,
Und dö Aná bleibt hängá
  Just hintá dá Thür.

Abá d'Augn loßns schießen
  Pfeil krad hin áf di,
Dá weilst thuest und di anstöllst
  Ols schauást nöt hi.

Und wann Oanö d'Hausthür
  Schan nimmá dåklöckt,
Is's gwiß dåß s' 'n Kopf
  Dert bán Guggerl ausröckt;

'n Kinán abieth,
  Odá 'n Knecht öppás schaft,

Und dábei, bis á hinblickt,
'n Jágá angaft.

So balst abá hinschaust
Höbts 's blinkötzen an,
Und so raoth wirds in Gsicht
Wier án Indian Hahn;

Graoßmächtög dáschröckts,
Ganz dádábert fahrts zruck,
Und 's Guggerl hauts zue
Wier á durstöga 's Luck.

Käm is s' abá drinát,
Wird dá Schrocká schan guet,
Duri 's Fenstá glosts her
Mit zwoa Augn vollá Gluet.

Wie d'Sunn duri 's Brennglas
Má Pfeifár anbrennt,
Hat schan öftá das Anschaun
Án Jágá ankennt't.

Ankennt't und anbrennt
So viel tüchtög und tief,
Dáß ár is zun ihr gkemmá
Mitn Abrántlá — Brief

Hot bitt't und hot betelt
Á halbádö Nacht,
Bis s' iehm vollá Dábarmnuß
Hat 's Fensterl áfgmacht.

Dö váhertö Rosmárinfödá.

II.

's Rosmárinzweig áfn Huet
Wán á Hex han is kriegt,
Hat márs göbn dai trif
Und dáß sünst má nix gschiegt.

Dáß sünst má nix gschiegt,
Dai trif, wann i will,
Hats már d'Födán áfn Huet gstöckt
Den ersten April.

Den ersten April
Ehni fortgangá bin
Äfn Hahnpfalz in d'Berögn,
Gögn Salzburög hin.

Hat mi angschaut so sinnlá
Ols hätts öppás plagt,
Hans bußt und hans ghalst
Und ganz ernstlö hats gsagt:

„Bfüet dö Gott schená Jágá,
Áf d'Födán gib Acht,
I hans gsötzt voarögs Jahr
In dá heilöngá Nacht."

„Voarögs Jahr han is gsötzt
In dá heilöngá Nacht,
Hans in Hexenkroas tragn
Und án Spruch drübá gmacht."

„Án Spruch drübá gmacht,
Áfn Hexenkroas gsötzt,
Und dáselbö, ders hat,
Kann nöt bhext wern und glötzt;"

„Kann nöt b'hext und nöt gschödögt
Und váschriern á nöt wern,
Und Olls, was ár anfangt,
Geht aus nach Begehrn."

„Geht iehm aus nach Begehrn
Und geht aus wier á will,
Und á nietwöllö Kugl
Geht hin nach sán Ziel."

„Geht hi nach sán Ziel,
Und goa nix is aft gfáhlt,
Und wanns nu á so rennt
Und wanns wie dá wöll eilt."

„Wanns wie dá wöll eilt
Und wanns nu á so rennt,
Ás wird á in Láfá
Und Renná z'sammbrennt."

„Wird zsammbrennt in Láfá,
Wird troffá in Fliegn,
Wann Oaná glei moanát
Ummüglö wárs z'kriegn."

„Ummüglö wárs z'kriegn
Und ummüglö mechts g'sein,
Abá steh nár und ziel föst
Ás g'hert á schon dein."

„Ziel ná föst und druck loas
Und á dein ghert á schan
Dá schználzádö, wötzádö,
z' Bám gstiegnö Hahn."

„Dá z'Bám gstiegnö Hahn
Wann á wie dá wöll tracht,
Ganz gwiß ghert á dein,
Nár áf d'Födán gib Acht."

„Af d'Födan gib Acht,
Dáß d'ás ja nöt válieſt,
Und i ſag dárs für gwiß,
Dáß d'án Hahn á zwen ſchießt."

„Daß d'án Hahn á zwen ſchießt,
Daß dá ſünſt nix paſſiert,
Und dáß dö koan Hexerl
So leicht nöt váfüehrt."

Á ſedl hats gſagt
Ehni fortgangá bin,
Áfn Hahnpfalz in d'Berögn
Gögn Salzburög hin.

Und bſtátt hat ſö Olls das
Schan ötlögö Joahr,
Han gſchoſſen und troffá
Nu Olls áf á Hoar;

Habnt már viel Hexen zuegsötzt
  Bán Tag und áf d'Nacht,
Abá koanö hat kriegt
  Übá mi nu á Macht.

Drum g'halt i á d'Födán
  So lang i wir löbn,
Und lieb nár und schätz nár
  Dösell, dö márs göbn.

Hahnpfalz - Gsángl.

III.

Hedehedehe Hedehedehei!
  Wie rund is d'Jágerei
Wann i áfn Hahnpfalz geh,
  Hedehedehedehe!

Döll, döll, döll, glack, glack, glack
  Han i á koán Geld in Sack,
Schneid han i allöwei,
  Hedehedehedehei!

Her i án Henn: Kack, Köck,
  Geh i nöt wög von Flöck,
Wötz á Weil: Hedehedehei,
  Und sie kimmt glei!

Aft fang i'ś Knappen an
Was i nur knappen kann:
Döttl, döttl, döttl, döttl — rrra,
Und sie bleibt da!

Wann i zán Haupschlag kimm
Und dabei 's Hüetl schwing;
Klack, klack, klack, klack, klack, klack,
Hätt' is in Sack!

Abá Hedehedehe, hedehedehei!
I bleib mein Nánerl treu,
Blieb iehm treu, bleib sein Gsöll,
Döttl, döttl, döttl, döll!

G r u e ß.

IV.

Da gengán zwen Jágá,
Hat á Niedár á Büchs,
Sö kemmán ván Anstand,
Abá gschossen habnts nix;

Dár Oan is viel z'hitzög,
Den Oan friest in d'Händt,
Áf á Rehgoas habnts zielt,
Is iehn 's Zündkraut abrennt.

Schan recht is enk g'schehá,
Zwö schiessáts á Geas,
Dá Bock, wann ás wissát,
Vátrieb enk den Gspoas.

Gögngrueß.

'n Jágá áfn Anstand
Sán mehröstá Gspoas,
Is freilö á jungö,
Á hupfádö Goas;

Und wann ár á zielát,
Báleib dáß á schuß,
Und machát iehm 's Anschaun
Á nu so Vadruß.

Abá wirds ámal alt,
Aften is s' á schan galt,
Und sán End hat dá Gspoas
Er brennts niedá dö — Goas.

's Ligt schan in Bluet.

Mein Dierndl wár rár,
Wanns ná nöt á so wár,
Wanns hoamla' sein kann,
Steht iehm jedá Bue an.

D' Unbständögn Menschár
Dö bleibn schan á Fahn,
Fiel oaná von Himmöl
Sö hielten nöt an.

In dá Früe habnts 'n Michel,
Áf d' Nacht aft 'n Hans,
Dá Lipp kimmt zán Fenstár,
Dá Hies füehrts zán Tanz.

Und á so löbns dáhin,
Hamt für Oan'n goa koan Sinn,
Habnt á drei allö Tag,
Bis s' zlöst koaná mehr mag.

Und dnettá so machts á
Á schmirbádá Bue,
Er rennát dá Goas,
Hätts á Fürtá um, zue.

Heunt geht ár zán Fenstá,
Und mearöng áf d' Stiegn,
Bald hat á dö Tochter
Und bald wiedá d' Diern.

Ás is iehm olls Oans
Is 's d'Nann odá d'Lis,
Weil ár á Schnittl
Áf olln Suppen is.

Und wird er á Mann.
Loßt er á nu nöt aus.
Päßt döstwögn áf d' Menschár
Wie d' Katz áf á Maus.

Selbn ols á stoanaltá
Is er á nu gern dran,
Und hat á náröschö Freud,
Wann ers antappen kann.

Und fragst so án Heitá,
Zwöstwögn á das thuet,
So sagt er dá: Vöttá,
Das liegt schon in Bluet.

Ás ligt schan in Bluet,
's Is váwachsen mit iehm
Nár dá Mann mit dá Sensen
Vátreibts, und sünst Niem.

Áf án goldárán Stuehl
  Thuet á Frosch gwiß koan Guet,
Denn d'stinkádö Lackár
  Dö ligt in sein'n Bluet.

Á Gugötzá Bluet
  Und á Nachtögallgsang,
Kimmt das á Mal zsamm
  Aft steht d' Welt nimmá lang.

's Eierl und 's Bußlgöbn
Is ja koan Sünd;
I hans vo dá Muedá glernt
Dls á kloans Kind.

Dös Erst, was i gkriegt han,
Wie mi d' Muedá hat zött,
A Bußl is 's gwösen,
Abá g'acht han is nöt.

Und aft vo deách Zeit
Bis i gressá wearn bi,
Han is dutzádweis kriegt
Und hans hergöbn á i.

Denn 's Erst, was i g'künnt han
Nach'n Dutteln und Schrein,
Wird gwissá wohl 's Eierl
Und 's Bußl göbn sein.

's Erst Wort is Ei, Ei, gwön
Was i aussá han bracht;
Án „Pá" und aft „Main" sagn,
Hot mehrá Müeh gmacht.

Dè winzöngá Fingerl
Wieri brauchá han mögn,
Bin i á schan glei da
Mit'n Zwickbußln gwön.

Und so han i furtglernt
Á Jáhrl á fünf,
Abár um dèselb Zeit wern
Dá d' Buemá schan Bümpf.

Von iezt rödts koan Mensch
Um á Bußl mehr an,
Abá Buffá und Drázen
Thuets á Nieds, wanns nár kann.

Á i bin á Bumpf worn
  Vo Buffá und Zen'n,
Denn Oans, das di brauchá mag,
  Loßt di nöt gehn.

Und á so gehts dáhin
  Bis dá Schedl dick wird,
Und án Buffár und Beutlá
  So leicht nimmá gspürt.

Bis á d'Schneid und d'Goráschö
  Und d'Gall dazue kriegt,
Dáß ár Oan, der öpps habn will,
  Glei föst niedábiegt.

Krad so is 's már gschehá
  Bis i giftög bi woarn,
Und selbár han dráfgschlagn
  In Grimm und in Zoarn.

Und vá deách Zeit, woaßt wohl,
Habns mö lassen mit Rueh,
Weil á Niedá schan gwüßt hat,
I schlahát glei zue.

Habnt d' Menschár und Buemá
Regát kriegt für mi,
Und i han mi öpps zimmt,
Dai so haochgsehá bi.

Jetzt is már eingfalln,
Was i glernt han ols Kind,
Abá 's hat halt koan Mensch gsagt:
„Gib á Bußl her gschwind!"

Lang mächtög han i gwoart,
Wos gen dert nöt Oans sagt,
Bis i endlöng á Mal
d' Schuelá Nánö han gfragt.

Abá dö is dávang'rennt,
Hat pfugözt und g'lacht,
Hot sö nu á Mal umdráht
Und gwunckár: áf d'Nacht!

Wier á Stock bin i gstanden,
Han groat't und gstudiert,
Was már dö gen áf d' Nacht
Für án Auskunft göbn wird.

Und denkts enk dö Putzschár,
Was dö már hat than,
Wann i hundert Jahr alt wir,
So denk i nu dran;

In Himmöl wann i kimm,
So vágieß i ihrs nöt,
Abá sagn dáß is thát,
Ná á — dávan is koan Röd.

Nár das kann i bstätten,
Dá is iezt erst han gwüßt,
Was 's Halsen und 's Eierl
Und 's Bußl göbn ist.

Á kopfhängáds Blüemöl
Wird frisch áf án Regn,
Den á Bußl nöt rigelt
Um den Buem is 's g'schegn.

Bleibt á zaunstárá Dilleng,
Kimmt dá nie vo dá Stöll,
Is áf immer und ewög
Á trauröga Gsöll.

Und Olls, was ár anfangt
Und thuet, is á Gfrött,
Und ás mag'n sein Löbtá
Koan Mensch áf d' Läng nöt.

Dá Katzenbergá Nachtwachtá.

Allö Herrn und Frauen loßts enk sagn,
Der Hammer und der hat Neunö gschlagn;
Göbts Acht áfs Feuer und áfs Liecht
Dámit dáß Niemd án Unglück gschiecht.
Neunö!

Mit 'n Kinán und Gfikát
Da hoaßts iezt in d'Rueh,
Dáß d'Weibár án Fried kriegn
Habnt sö g' gift' heunt schan gnue.
Hat Neunö gschlagn!

Und d'Buemá, dö z'nicht'n
Ghern ár iezt ins Bött,
Werns aft á Mal truckä
Gehnts enhtá nu nöt.
Neunö!

Allö Herrn und Frauen losts enk sagn,
Der Hammer und der hat zöchnö gschlagn.
Zöchnö!

Marsch Menscher in d'Kammá
Habts áf nix mehr z'thoan,
As kemmánt schan d'Buemá
Zá dár Oanch oder Oan.
Hat zöchnö gschlagn!

Á d'Weibá dö bráven
Gehnt iezund ins Nöst,
Und wármens 'n Mannán,
Dö durstög hánd gwöst.
Zöchnö!

Allö Herrn und Frauen laßts eng sagn,
Der Hammer und der hat Oanláfö gschlagn.
Oanláfö!

Ös Manná in Wirthshaus,
Bröchts áf und heids gscheid,
Gehts hoamá zán Weibern,
's Is krad dö recht Zeit.
Hat Oanláfö gschlagn!

Sünst habts án Vádruß
Und án Zank und án Streit,
Und dázue kriegts án Titel
An lumpögn, nu á vo dö Leut
Oanláfö!

Allö Herrn und Frauen laßts enk sagn,
Der Hammer und der hat Zwöláfö gschlagn.
Zwöláfö!

Hietzt Buemá bán Fenstárn,
Loßts 'n Menschern á Rueh,
Sünst hánds zá dár Arbát
Nix nutz Moaröng Frue
Hat zwöláfö gschlagn!

Gehts hoam und háds ruelög,
Göbts 'n Leuten án Fried,
Unn habts ünterá nandá
Wögnán Menschern koan Strit.
Zwöláfö.

Allö Herrn und Frauen loßts enk sagn,
Der Hammer und der hat Oans gschlagn.
Oans!

Meinö liebn Katzenbergá,
Schlofts friedlö bánand,
Zoihts nöt goa z'laut Ranká,
Und trámts ollahand.
Hat Oans gschlagn!

Wanns nöt schan Oll schlofáts,
Das wár má nöt lieb,
Denn wer iezát nu umschlampt,
Is á Lump odá Dieb.
Oans!

Allö Herrn und Frauen loßts enk sagn,
Der Hammer und der hat zwoa gschlagn.
Zwoa!

Schlofts furt meinö Leutl,
I wacht schan für enk,
Währt eh nár á Stund mehr,
Is freilö schier zweng.
Hat zwoa gschlagn!

Abá 's is halt nöt aners
Bán üns gmoanö Leut,
Mir habn, áz wie d'Herrn
Zán schlofá nöt zeit.
Zwoa!

Allö Herrn und Frauen loßts enk sagn,
Der Hammer und der hat droi gschlagn;
Roßknecht' stehts áf in Gottsnam,
Der helle Tag bricht schon heran.
Droi!

Und d'Menschá und d'Weibá,
Wanns áfstehn recht bald,
Wernd schenmächtög und griffög
Und dábei nu steanalt.
Hat droi gschlagn!

Abá d'Manná dö müeßen
Nu nuckár án Eicht,
Denn 's Trinkár áf d'Nacht,
Weaßt, das is nöt so leicht;

Ás is nöt so leicht
Und ma mueß sö schan plagn,
Bis á Hálberl, á söchsö,
Bágrabn sánd in Magn.
droi!

Áf d'Hech!

Bi dáhoam áf dö Berögn,
Bi gwahnt á frischs Löbn,
Mecht vá Langweil schie steröbn
Do herünt in dár Öbn.

Áf dá Heh is mein Himmöl,
In dá Heh wár i gern,
Mue schaun dá i hinkimm
Sünst han i koan'n Stern;

Han koan'n Stern und koan Freud,
Wai mi nu á so schind,
Bleib á müehselögs Leut
In dá Niedár herünt.

Wie dá Manschein so bloach
  Wird mein Gsicht schan gen bal,
Vo den Löbn da herünt
  In den ablächtögn Thal.

Má Gmüeth wird so dusmá,
  So gschröckt und Zaunmat,
Wier á Hendl moast is,
  Den má 'n Nipf gnumá hat.

Wier á Fisch aus án Waldbach
  In á Lakár asteht,
So wirds halt mit mir wern
  Wanns lang nu so geht.

Ás wurd á so wern,
  Wanns nöt anástá kámm,
Wai má 's Áf= und Dávangehn
  Nöt ernstlá fürnáhm;

Nöt kröftög fürnáhm,
Und schan packát váleib
Mit Voasatz den steiffen,
Dá i do nimmá bleib.

Áf d'Heh mueß i kemmá,
's Mag gehn wie dá wöll,
Doll obn is mein Himmöl,
Herünten mein Höll.

Wier á Kind, das sán Vadán
Án Eierl göbn will,
Áf á Bank aufökráxelt,
Daß's leichtá kimmt z' Ziel;

Á so mueß is machá,
Mue kráxeln in d'Heh,
Dá i doll mán Ziel find,
Das woaß i von eh.

Drum will i iezt trachten
  Und steign was i kann,
Dáß i 'n endlög mag halsen
  Den Christopherl Mann.

Und kai nimmá weitá,
  Und mag nimmá gehn,
Aft schau i zán bitten
  Und bitt'n recht schen,

Sag: bitt dö mein Vadá,
  Bitt, buck di á Weng,
Odá höb mi in d'Heh
  Weil i sünsten nöt gleng.

d'Eisánö Pfoad.

A Gwahnát án altö
Is án eisánö Pfoad,
Hot má d'Mueder oft prödögt,
Und woahr is 's, mein Oad

Was dá Sepei hat than,
Thuet dá Sepöl schan furt,
Und á Wuná müet gschehá,
Wann ár anástá wurd.

Is dá Hiesei á Bümpferl,
Wird dá Hies gwiß á Bumpf,
Und is 's Urschei á Stümpferl,
Wird d'Ursch goar á Stumpf.

Hat dá Hansei á Knöpferl,
Wird á Knopf aus 'n Hans,
Und is 's Dierndl á Gánsei,
Wird 's Mensch ár á Gans.

Is dá Rüepei á Lümperl,
Wird dá Rüepöl á Lump,
Dens Oans und dens gleich is
Gehts krad odá krump.

Á so hats má prödigt,
Weil i kloan gwösen bin,
Abá hau, doll hat már
Für á Prödög koan Sinn;

Bán oan Aoern einhö
Und aussö bán an,
Loßt márs prödögn und bráchten
Und thoan, — was má thoan.

Und á so wachsen d'Unfürm
Mit üns aftát áf,
Du megst nixö g'richten
Schlüegst nu á so dráf.

Sö wernd mit dá Zeit aft
Zár anern Natur,
Dáß dár ehnter Oanch sturöb
Eh á d'Unfürm válur.

Er sturöb vá Trüebsal,
Ás vázieḣrát 'n 's Load,
Wann ár umágehn müeßát
Ohne eisáná Pfoad.

Dá Wunádoktá.

Voar achtzöchá Jahrn
  Han i s' Herz má vábrennt,
Und ietzt bin i sitdem
  Ahne Herz umágrennt;

Bin umgschlampt und umzogn
  Welt a und Welt áf,
Und han's goa nöt gmierkt,
  Dai ahne Herz umáláf.

Han 's Össen und 's Trinkár
  Zwier ehntá vátragn,
Was geht denn das 's Herz an?
  Das thuet ja dá Magn.

Á sünst bin i gsund gwön,
Wier i glaubt han und gmoant,
Nár dáß i zwie früerá
Mehr glögn bin und gloahnt;

Und d' Foaröb dö guetö
Nach und nach han válcarn,
Undván Foiá und Ruckä
Bi braungelblát woarn. -

Übá das bin i znáchsten,
Wies ieböl schan geht,
Mit án Mann á so z'Röd woarn,
Der das Sachá vástcht.

„Mein Freund, hat der gsagt,
Ös gfallts má nöt z'guet,
I moan, wann má Recht is,
Bán enk fáhlts in Bluet."

Aft greift á má d' Pulst
  Und macht á Gsicht dabei an,
Ols wann á graoßmächtög
  Dákemmá thát dran.

In á Weil nachá sagt ár:
  „Thoats 's Leiböl vánand,
's Is 's Herz nöt recht richtög
  I greifs in dá Hand."

Jetzt lögt á sein Denkö
  Áfs Brustblatt flach an,
Und klopft dráf mit dá Rechten
  So stark ols á kann.

Áf das aften hat ár
  Erst 's Aoárn hinghabt,
Und dábei abár á
  Mitn Fingern umdappt.

Schen lang hat á glost,
Abá dert nöt viel g'hert;
Han ma denkt, schau, wie lang
Denn das Ding gen nu währt;

Bis á dráfkimmt und woaß,
Was má fáhlt, was i han,
Dai má nimmá gnueg schlofá
Und umáloahn kann.

Zlöst hot ár á Rehrl
Aus 'n Sack ausságlangt,
Und anglost und anpaoßt
Áz wier eh mit dá Hand.

Was ár iez öppá ghert hat,
Mechts wissen, mein Oad,
Hat 'n Kopf á Weil beutelt
Und brumelt in Boat.

Lang han i 'n angschaut,
 Bis i 'n endlëng han gfragt,
Was á moant vá mein Zuestand,
 Und aft hat á gsagt:

„Ös habts ja koan Herz nöt,
 Das fáhlt enk mein Mann,
Zwengst greif i und gspür i
 Und her nix dávan."

Künnts leicht nix greiffá,
 Nix hern, nix dáfahrn,
Weils má vábrunná is
 Voar achtzöhn Jahrn.

„So lang is das Ding schan!
 Habts Zeit, dáß 's oans kriegts,
Weils sünst öppá goa
 Ahne Herz steröbn müets."

Wie stöll is denn an,
Und wo krieg i den oans?
Suech eh schan lang umá
Und find ninert koans.

„Da Lözeltá z' Wenzöng,
Der machts und vákafts,
's Gáb schan pássádö drünta,
Wanns ös dnettá krad tráfts."

Und káft hai má glei oans,
Han goa nöt lang gfoalt,
Und ietz bin i ván Schlofá
Und Umáloahn ghoalt.

d'Stern.

Wann d'Stern á so funkeln
In á spieglhelln Nacht,
Bists ná du ganz alloan
Was mi nachdenkád macht.

Oll mein Válangá,
Mein Herz und mein Sinn,
Meinö ganzen Gedanká
Zá dir ziehäns hin.

Ás wird má so schwár,
Ás thuet 's Herz má schie weh,
Und i siech di voa meiná
Wie d'Sterná in See.

Deinö Äugerl schaun her
Áz wie d' Stern aus'n See,
Und i wunsch már aft nix
Ols, wanns wár, ols wier eh.

Wos d' ár áf mi denkst,
Kann i freilö nöt hern,
Abá dáß d' mi schen grüeßen loßt,
Das sagn má dStern.

Sö sagn und vazöhln már
So lang moast vo dir,
Bis má d'Augn nimá anhabn,
Bis i schláfárög wir.

Da schlof i und trám i
Aft ruehlög dáhi,
Und denk nix und sieh nix,
Ols Sterndl und di.

Tánzl.

Dáß i gern Brantwein trink,
Dáß i frei nidásink,
Vo lautá Rausch.

Anámierl thue d'Hennár ein!
I hans ja eh einthan
Bis áfn Hahn.

'n Hahn den mueßt ár einthean,
d'Henná bleibnt nöt álloan,
Is ja iehn Mann,
Dá Hahn!

Weil halt 'n Hennán viel lustögár is,
Wann á Bißl á Mann dabei is.

Dá b'lösnö Kohlnbauá.

Gott grüeß di mein Nándl,
Heunt kim i schen spat,
Á so gehts már ollmol
Do drin in dá Stadt.

Dáfür abá han i
Vielmächtög dáfoahrn,
Viel gsehá und ghert á,
Und Nois innáwoarn.

Losen wirst dámösch
Wann i anhöb 's Vozöhln,
's Is so viel, wolltst ás mössen,
Du brauchást án Ölln.

Digitized by Google

Du woaßt wier i bi,
Kimm i wedáwöll hi,
So is moast dö erst Frag:
„Was gibts Nois? Hán geh, sag?“

In dá Stadt avá moanst
Magst án Nieden nöt fragn,
Weils 'n Kopf, ols wie mir,
Um án Huet hehá tragn.

Und ás hats á nöt Naoth,
Dá má doll Oan fragt,
Weil dár ehntá dö Zeitung
Ols müglögö sagt.

Was gschieht umádum
In dá ganzen Revier,
Kannst innáwern doll
Bá dein Krüegl Bier.

In Sitz bin i ünt ghuckt
  Bán Stockhamá Broi,
Han glösen und plodárt
  Schie bis áf á droi;

Han d' Kohln schan vákáft ghabt
  Um á Zöchnö z' Mittag,
Und han groat't, dai dahoam
  Um á vierö gsein mag.

Avá krad wann má roat't,
  Wann má zielt, wann má will,
Und wann má hinfür schan dipfelt
  Hat dá Gánggerl sein Gspiel;

Ás ránkelt und wiehrt sö,
  's Geht nix vo dá Stöll,
Magst nu á so straböln,
  Magst eiln wie dá wöll.

'ſ Wanns Habáſleim Fráſſen
  Habnt d' Bláßln umgſtirt,
Und g'uráſt in Fuedár,
  Drum hats nöt preſſirt.

I han dáweil trunkár
  Und d' Zeitöng glöſen,
Dá má denert nöt d' Weil
  Goa ſo lang is gwöſen.

Und was da olls gſtanden is,
  Du kámmſt goa nöt dráf;
I wir dárs vozöhln,
  Abá los guetöng áf.

Dö Türken dö láfán,
  Sö wiſſen zwöſtwögn,
Hand zwen hintár iehná
  Wo ſ' koan brauchá mögn.

Á Stadt habnts iehn zsammbrennt
  Goar ent entás Mier,
Füehrt án Nam goar án gspoasöng
  Hán Ságrá, odá wier.

Án ünsrögá Prinz
  Is dár erstö drin gwön,
Hat zoagt dáß á Schneid hat,
  Das gfreut mi fürs Löbn.

Roaßt der á Mal duri,
  Äf d' Stroß renn i gwiß,
Wann glei á mein Haufá
  Zán ausbrenná is.

Muen segn und muen kenná
  Den bluetjungá Herrn,
Er wird már aft sichá
  Wohl nu liebá wern.

D' Spánöngá ráfánt,
  Hánd krad in dá Wueth,
D' Franzosen thoan blosen
  Und schirn in dá Gluet.

Und d' Engländá lachánt,
  Schaunt zue vá dá Weit,
Lessens Buffá und ráfá
  So lang ols sös gfreut.

Und denkán: schan recht is's,
  Hauts dráf und schlahts zue,
Habts d' Schedln voll Löchár
  Aft göbts schan án Rueh.

Nu andárö Stuckà
  Vo zweidögst dáher,
Hánd gstanden mein Nándl
  Avá woaß's nimmá mehr.

Nár oans fallt már ein g'schwind,
Und das is dös Böst,
Wann i das hätt' vágössen,
Wár Sünd und Schad gwöst.

Denk dárs, dá Himmöl
Der is iezát wöck,
Und steht nimá mehr voll
Áfn Kochheim sein Flöck.

So hats Oaná gschriebn
Der schan omád is gwön,
Und hots glei brennhoaßá
In d' Zeitöng á göbn.

Znáchst Wien is ár iezen,
Wier á sagt z' Lerchäfeld,
Hán, das nimmt di Wuná?
Do schaust halt, ja gelt!

Da frössens und saufáns,
  Thoan Paschen und schrein,
Du, das mueß á Himmöl
  Á lustögá sein.

Und 's Schenstö is aftát,
  Was mö schlágárösch gfreut:
Er is ná für d' Bauán
  Und für dö gmoan Leut.

Er g'hert ná fürs Volk
  Und für d' Herrnleut nöt,
Á so hat iehms g'sagt zwengst
  Á seinögá Göth.

Schnadáhüpfl.

Dá Früehlöng is g'kemmá
  Hat d' Veigei mitbracht.
Und zán Schatz bin i gangá
  Oll Tag moast áf d'Nacht.

D' Schlehá habnt blüeht
  Und dö Schwálberl hánd gflogn,
Und i han mi oll Nácht
  Mit mein 'n Schatzerl zsammzogn.

D' Finká habnt Hálm tragn
  Und d'Nöstár ausgmacht,
Und i und mein Dierndl
  Habn zuegschaut und glacht.

Á Herzerl á treus
Is so rár áf dá Welt
Wie bán üns in dö Berögn
Á Metzensack Geld.

Mein Dierndl is saubá
Und hat á schens Gwand,
Á bächerlwarms Kámmerl
Und á Holz bá dá Wand.

Soll i das Dierndl liebn,
Eyá, das wár má z' lab!
Hat kaan Voarabi
Und Füeß wier á Pfab

Á schweinánö Wurst
Und á frischö Maß Bier,
Und á schwarzaugáts Dierndl
Das schadát má nie.

Koan Berg is so hoch
  Den dö Gáms' nöt dásteigt,
Und kaan Bue áf dá Welt
  Der sein Dierndl treu bleibt.

Koan Haus und koan Geld,
  Und koan Wies' und koan Feld
Und koan solcháná Bue
  Soll nöt sein áf dá Welt.

Á Haus und á Feld
  Und á Wies' und á Geld
Und á sággröschá Bue
  Is á Freud áf dá Welt

Bin á Bürschei á gsteifs
  Han á Schneid und á Geld,
Han á Bluet á brennhoaßs
  Und á Haus und á Feld.

Zwoa schneeweißö Täuberl
Fliegn trinká zán See,
Má Lieb dö geht üntá
Und nimmár in d' Heh.

Zwoa schneeweißö Täuberl
Habnt Flügerl blabi,
Goa nix geht már a
Ols koan Büeberl hab i.

Liebs Schatzerl mach auf,
Do heraußten is's kalt,
Bá dir in dá Kammá
Wárs hoamlögá halt.

Dá Tanzbom hat á Lucká,
Und 's Dierndl is kloan,
Wanns má duri thát schlupfá
Was thát i álloan.

's Dierndl is handsam,
Zán Tanzen schen langsam,
Zán Áfmachá gschwind
Wann dá rechtö Bue kimmt.

Mein Herz is án Uhr
Bleibt má dann und wánn stehn
Á Bußlván Dierndl
Machts glei wiedá gehn.

's Dierndl is saubá
Nöt z' graoß und nöt z' kloan
Abá Bluet hats á weißs
Und á Herz zwier á Stoan.

Draust áf dá Poaint
Steht á Bloamöl alloan,
Und i han koan Schatz nöt,
Was soll i denn thoan.

Schauts, schauts wies regná thuet,
Schauts, schauts wies gießt,
Was stöllst di denn her zu mir,
Wanns di vádrießt.

Zwö kniest denn nebn meiná
I bin já nöt taodt,
Lög dö liebá stád zuewá
Und klag má dein Naoth.

's Dierndl is már untreu woarn
Is nix váhackt,
In Suntá bán Faschöng
Wird á Noiö áfpackt;

Denn Dierndl hand gnueg
Gott sá Dank, áf dá Welt,
Sö wachsen já zuewá
Wie d' Bleamöl in Feld.

In Wintá wanns kalt is,
Dá wármst di án Eicht,
Und á Lieb dö schan alt is
Wird rodög nöt leicht.

In Wintá wanns kalt is
Und dá Schnee krachá thuet,
Wie is's da bán Nánnerl
In Kámmerl so guet.

Dá Bue der ghert mein,
Er mag wie dáwöll sein,
Er mag wie dáwöll wern
I han denert z'taodt gern.

Án ehrlögs Geblüet
Und án aufrichtögs Gmüeth,
Und á Herzerl á treus.
Das is d'Salzburgá Weis'.

Á hoamtückösch Gmüeth
  Und á zaunmatts Geblüet,
Und á grundfalschö Röd
  Kennán d'Salzburgá nöt.

Zrissen is's Gwándl,
  Voll Löchá hánd d'Schue
Abá Schatzerl krieg i döstwögn
  Nu allöweil gnue.

Á frischö Maß Bier
  Mit án Foam án weißen,
Und heunt gehni nöt hoam,
  Bis s' mö aussöschmeißen

Han án aufrichtögs Dierndl,
  I schau mi nöt um,
Ihr Rödn is so klar
  Ols wie 's Wassá in Brun.

Bi haoch aufö gstiegn
  Is dá Ladn abágfalln,
Hat dá Bauár außágschriern
  Kannst dö Zimmáleut zahln.

Há nárröschá Bauá,
  Á dalgádö Röd
Koan Gástlbue zahlt dár
  Dö Zimmáleut nöt.

Wann i ins Gástl geh,
  Geh i zá dá Stiegn
Und aft geh i zá dá Tochtár
  Und nöt zá dá Diern.

In 's Gástl bin i gangá
  Ná wuzl, wuzl,
Is má d' Pfoad aussághangá
  Án langá Suzl.

Wann i mein Dierndl gernhabn thue
Druckts ihrö Äugerl zue,
Thuet els wanns schlofá thát
Und lacht schen stád.

Wann i áfs Dierndl denk
Und áf ihr Bött,
So is már halt allömal,
Hoam gehni nöt.

Wann i áf mein Dierndl
Sein Kopfpolsterl denk,
Aft kimmt már á Schláferl
Und trámt már á Weng.

Das is á Luedálöbn,
's Geld hat má d' Muedá göbn,
Hat márs göbn mit dá Faust,
Dáß má habnt d' Aoárn gsaust.

Sollt á guets Woart hergöbn
 Han koans bá mier,
Han's dáhoam in dá Truha liegn
 In án Papier.

Á Bueß han i áfkriegt
 Ván ünsán Páter,
Sollt nöt so lang herstehn
 Ván Fenstágátter.

Geh wöck vá mein Fenstá
 Und lo már án Fried,
Was hilft dö dein Raunzen
 Áf thue i dár nit.

Drei Stund bin i gangá,
 Das wár nár á Gspoaß,
Abár aft hai erst áfdenkt,
 Dai 's Fenstá nöt woaß.

Á lustögá Bue
Geht 'n Álmáná zue,
Und á bockstárá Knecht
Is zán Zaun zuehö krecht.

Áfs Gástl bin i gangá
Und han mi váspát't,
Wier i hoamzue bi g'stácherlt
Habnt d' Mahdá schan gmáht;

Aft zieh i mein Schalk a
Und hengán fürs Gsicht,
Und han má glei denkt
Á so kennáns mi nit.

Mein Dierndl is kloan,
Und sie plodárt nix aus,
Und so oft gibts már 's Gloat,
Ols i furtgeh ván Haus.

So oft gibts már 's Gloat
Und á Bußl dázue,
Schmiröb nöt so viel umá
Sagts aft, liebá Bue.

's Menschei in Gang
Klaubt 'n Plcdásam z'samm,
Hat á Kröpferl in Hals
Und drum plampert söß olls.

Was hast den krad g'össen
Dáß di goar á so dürst't?
Án sunnbergá Schotten
Und Flödámaus Würst?

I han án schen Garten
In dá Mitt' án grüen Bám,
Für was wár ma's Dierndl
Wann i nie zán iehm kámm.

Á Schrankbám für d' Gedánká
  Is án Unmüglögkeit,
Und das hat mi ols á Kloaná
  Schon unbändög g'freut.

Kräht schan wiedá dá Hahn,
  Was das toixels Vieh kann,
Han mi kám einöglögt
  Mueß i wiedá dávan.

Dein Aug is á Sunn
  Und dein Göscherl á Brunn, (und)
Zá den kimm i g'rennt
  Bal mi d'Sunn á so brennt.

Wann koan See und koan Wald,
  Und koan Stern und koan Wein
Und koan Dierndl nöt wár,
  Mecht i á goa nöt sein.

D' Lieb und dá Wein
Tháten 's Böstö schan sein,
Wanns koan 'n Neid und koan Geld
Nár nöt gáb áf dá Welt.

Dein Fenstá wann rödn kunnt,
Wurst á, wier i moan,
So gspreizt, als wiest iezt thuest,
Schan schie nimmá thoan.

Für Olls wár zán helfá,
Allö Kranken wurn gsund,
Wann már 'srecht Kräutl kennát,
Und wann márs á fund.

Und i kennáts und wissáts
Und findáts á glei,
Und kann má dennert nöt helfá,
Mit mir is's vábei.

Se, nimm dein raoths Tüechl,
I brauch nix vá dir,
Hätts kám á zwo Stund
Aften ropfátst márs für.

Hán, hán, bist nu háröb
Sitá göstern áf d'Nacht,
I hán di nöt ghert,
Sünsten hätt' i áfgmacht.

Bán Fenstá han i gsungá,
Bán Tenn han i páßt,
Han má denkt, schau wie lang s' mi
Gen heunt warten láßt.

's Gráw wern hats angfangt,
Habnt d'Hahná schan kráht,
Aft hai mi spring giftög
Ums Öck umidráht;

Bi schláfrög dáhin dappt,
Dáfrearn und voll Grimm,
Han gmoant ás is gwiß,
Dai zá deách nimmá kimm;

Zá deách nimmá kimm,
Und wanns wie dáwöll thuet,
Wur bán Fenstá nár gfoppt,
Wár zán Faschöng krad guet.

Á so han i g'roat't
In mán grimmöngá Zoarn,
Abá kám bi i dáhoam gwön
Is már anástá woarn.

Mecht á Weinfalten sein,
Kehrát überall ein,
Kehrát umádum zue,
Bis i bußelt hätt' gnue.

Dá Wein und á d'Lieb
  Machán oft Oan so blind,
Dáß á zsamt dá Latern
  Moast 'n Wög nimmá findt.

Dá Wein und á d'Lieb
  Machán d'Augn oft so trüeb,
Dáß má goa nimmá sieht
  Was's Olls gibt und was gschicht.

Á Räuscherl von Wein,
  Wann á grecht is und guet,
Wármt 's Herz Oan á Wengerl
  Und macht á resch's Bluet.

Wann ár abá gfölscht is,
  Is 's á giftögá Trank.
Kriegst an Kopf, án endsdicken,
  Bist drei Wochá krank.

Jungö Lieb, jungá Wein
Dö wöllnt g'kost't ná krad sein,
Wer sö da nöt dámahnt
Valiest leicht 'n Vástand.

Á Katz hat mi zkrailt
Áf án áflöngá Flöck,
Ich mecht thoan was i wollt
Brácht den Krailá nöt wöck.

Wann di zkrailt hat á Katz,
Odá g'bissen á Hund,
So lög dár sein Hoar áf,
Aft wirst wiedá g'sund.

D'Lieb is á Dierndl,
Dá Vástand is sein Bue,
Und so gscheid ols ár is,
Foppts 'n dennert oft gnue.

Für d'Stich' und für d'Hieb
Rathens Wundbalsam an,
Solls goa so schen hoaln
Und i gspür nix dávon;

Denn gwiß schan á Joahr
Nimm i ollweil oan ein,
Und mein Herzstich vágeht nöt,
Mue dá rechtö nöt sein.

's Herz und dá Kopf,
Habnt oft mächtög án Streit,
Und dennert rennt oans
Ahne andern nöt weit.

Af da Heh in dö Berögn
Da is á schens Löbn.
Bist 'n Himmöl viel náhá
Ols herünt in dár Öbn.

Á Sengs' dö mue dängelt wern,
  Sünst hats koan Schneid,
Und á Bue, der nöt Gásselln geht,
  Is goa koan Leut.

Du dalgádá Bue
  Kimmst vá Fragn nöt dázue,
Wannst á Bußl willst habn
  Mueßt mi nöt so lang fragn.

Han nár oan Dierndl gliebt,
  I mag koans nimmá habn,
Denn i han áf mein Löbtá
  An Leck dávon tragn.

I han mi á Mal
  Hinträ'n Dachá vástöckt,
Und da hat mi á giftögö
  Gallwepsen g'höckt;

Und übá das Schindvieh
  Voll Gift und in Zoarn,
Bin i aft mit dá Zeit
  Zán án Gallöpfel woarn.

Gássᵉlreime *).

Goa weit kimm i her
  Übá Berög und Thal,
Übá Grábn, übá Zäun
  Zá dein Fenstár á Mal.

Und Stingei so viel,
  Ols á Mahdá amáht,
Und Kerndl so viel,
  Ols á Bauá ansat;

---

*) Sind keine eigentlichen Lieder, sondern blos mit veränderter Stimme vor den Fenstern eines Mädchens herabgemurmelte Reime aus dem Stegreife, die die Stelle eines Ständchens vertreten. Sie sind meistens in einer mysteriösen, hyperbolischen Sprache verfaßt und so lange, daß kaum eine Viertelstunde zum hersagen hinreicht. Je länger sie sind, für desto schöner werden sie gehalten.

So viel Stern in dá Heh,
  So viel Tropfá in See,
So oft grüeß i di schen
  Lo mi nöt goa z'lang stehn.

Geh her do zán Fenstár
  Han á Wort á zwoa z'rödn,
Will dö fragn á kloans Bisserl
  Váwögnán Heiröten wögn.

Wannst ván Heiröten herst,
  So dá kimmst oppát dran,
Und dert gángst mit mir
  In koan Stock gwiß nöt an.

Bin á Bürschei á gsteifts,
  Han á Stierk und á Schneid,
In dá ganzen Revier
  Is koan Bue der mi keit.

Han á Haus zwier á Gschloß
  Goa hoach obn áf dá Heh,
Mitn Dach hängts in Neböl
  Und dá Grund steht in Schnee.

Und Feldár und Ácker
  Potzschlágárálend!
Mecht nu so lang ackern
  I kám áf koan End.

Ols dick und schenmächtög
  Steht dá Sternwoazen dráf,
Brauch'n nöt ámal anz'sán
  Vo selbn geht ár áf.

Halt Ochsen und Kalmár
  Und Schof nach dá Wahl,
Und Rösser und Küeh
  Áf dá Woad und in Stall.

Und Ehhalten han i,
  Woaß goa nöt wie viel,
Weil i ollö Mal irr wir,
  So oft is zöhln will.

Wurdst dö rándögstö Bäurinn
  Umádum in dá Gögnd,
Weils söchá koan gibt
  Dö márs nachmachá mögnt.

A hárbánö Pfoad
  Kinntst in Werögtag tragn,
Und á silbárás Mössá
  Megst anhängá habn.

Á silbárnö Kötten
  Mit á goldárán Schnalln,
Dreißg Gáng umán Hals
  Du, das wur dár gfalln.

Und aften á Haubn,
  Mit á spannhaochen Brám,
Und án ganz reichá Böndl
  Müetst habn, wai di nähm.

Wierá Broiinn müetst dastehn
  In Seidn und Mánschest,
Denn i káfát dár Olls
  Was d' válangást und megst.

Á Löbn hättst bá mir
  Als wie d'Gráfön in Stoan,
Nár Össen und Ranzen
  Sünst brauchást nix z'thoan.

Kerschbierán Branntwein,
  Káffeh und aft Möth
Kunntst trinká was d' megst,
  Wár ván Hausen koan Röd.

Um was di g'lustát, künntst kochá,
Hättst in nix nöt á Naoth,
Brátl oll Tag gnueg
Und 'sböst woazá Braod.

Abár iezt mueß i áfhern,
Ás wur dá sinst z'viel,
Her di ehntá schan pfugötzen
Hintá dá Hühl.

Geh her da zán Fenstá,
Sag ná, — odá ja,
I geh entá nöt weitá,
Bi krad döstwögn da.

Magst abá nöt hergehn
Und laß d' mi nöt ein,
Wir i dennert á lebfrischá
Gásselbue sein;

Wirs sein und wirs bleibn,
Denn du bist nöt álloan,
Und ás wird nöt á Niedö
So haochgsehá thoan.

Idioticum.

A.

Á, ein, auch.
Abláchtög, abgeschmackt.
Abrántlá Brief, gerichtliche Bestätigung eines erlittenen Brandschadens.
Abrockà, abpflücken.
Áf, áfn, auf, auf den.
Áfgrámt, gut gelaunt.
Áfslög, empfindlich.
Áfröckà, aufstrecken.
Aften, hernach.
Aghaustö, abgewirthschaftete.
Ahödruckt, hinabgedruckt.
Ákrát, akurat.
Alm, Almáná, Alpe, Alpen.
Amáht, amáhn, abmähen.
Án, einen.
Anástá, anderst.
Anern, einen andern.
Anstölln, verbrechen.
Anhabn, anhalten, dauern.
Anhöbn, anfangen.
Ankenten, anzünden.
Anpaoßen, stark anklopfen.
Antappen, unsanft berühren.
Anwácheln, anfächeln.
Aoárn, Ohr.
Ár, árn, er, er ihn.
Arbát, Arbeit.
Ármerl, Ärmchen.
Ás, es.
Áß, äsie.
Astehn, abstehen, verderben.
Auföfráreln, hinaufsteigen.
Augádlá Strum, eigner Name eines stummen Mannes.
Ausgreiná, auszanken.
Ausröckà, ausstrecken.
Ausságlángá, herausgeben, herausnehmen.
Aussö, hinaus.
Áz, als.

B.

Bá, bán, bei, bein.
Bácherlwarm, angenehm warm.
Badá, Chirurg.
Báleib, beileibe.

Bám, Baum.
Bánand, bei einander.
Batzen, alte Salzburg. Münze.
Berögn, Berge.
Beuteln, einen bei den Haren reißen.
Bfüet, behüte.
Bhaupen, behaupten.
Blab, blau.
Bleamöln, Blumen.
Blinkötzen, blinzeln.
Bloach, bleich.
Blösen, belesen.
Blüehbom, Blüthenboden.
Boat (Boart) Bart.
Bockboanög, halsstärrig.
Böhndl, Boden.
Bom, Boden.
Brácht, brächte.
Bráchten, sprechen.
Brám, Pelzeinfassung.
Brauchá (mögn) stärker sein.
Breßl (koan) nichts.
Brocká, pflücken.
Brumeln, brummen.
Brunn, brenne.
Bschissen, betrogn.
Bstätten, bestätigen.
Bucká bücken.
Buffá, Schläge.
Büeböl, Knabe.
Bürschei, Bursche.
Bumpf, eigensinniger Mensch.

C.

Christopherl Mann, großer Mann.
Czech, Böhme.

D.

Dá, dár, der, dir.
Dádábert, vor Schrecken starr.
Dängeln, die Sense scharf machen.
Dáhoam, zu Hause.
Dákemmá, erschrecken.
Dáklöcká, erreichen.
Dákriegn, bekommen.
Dalk, dummer Mensch.
Dalkád, einfältig.
Dámahnt, dámahn, mäßigen.
Dámösch, sehr, stark.
Dárn, dir, ihn.
Dávantwögn, derowegen.
Deách, dieser, diese.
Deácht, dennoch.
Dennert, denn och.
Denkö, (linke) Hand
Derft, dürfe.
Dert, dennoch.
Depp, ungeschickter Mensch.
Dickschedlád, eigensinnig.
Dilleng, ungeschlachter Mensch.
Dinggen, Tinte.
Dipfeln, rechnen.
Dnettá, netto.
Do, da, doch.

Dodá, hier da.
Dö, döll, dösell, diese, dieselbe.
Doll, dort.
Drätzen, reizen.
Drin, drinnát, drinnen.
Droi, drei.
Drüntá, darunter.
Duri, durch.
Dusmá, traurig.
Dutteln, säugen.
Duzádweis, dutzendweise.

E.

Ehni, ehe ich.
Ehntár, ehe.
Ehhalten, Dienstbothen.
Eicht, kurze Zeit.
Eierl, Kuß auf die Wange.
Einhö, hinein.
Eisánö, eiserne.
Endlöng, endlich.
Endsdick, sehr dick.
Enk, enks, euch, euch es.
Eyá boleibe, ei bei Leibe.

F.

Fahn, figürl. unbeständiges Mädchen.
Faschöng, jede Tanzunterhaltung.
Faxen, Schnurren.
Fein, schön.
Ferá, Forelle.
Feriren, zum besten halten.
Foam, Schaum.
Foia, Feuer.
Foppen, zum Besten halten.
Frássen, fressen.
Freidhof, Gottesacker.
Friesen, frieren.
Frogn, fragen.
Fürázaná, hervorschauen.
Fürgeht, vorgeht
Fürplodern, vorplaudern
Fürropfen, vorhalten.
Fürtá, Schürze.

G.

Gallwepsen, Gallwespe.
Galt, nicht mehr trächtig werden.
Gáng, Gänge, an Halsketten die Reihen.
Gánggerl, der Böse.
Gant, Konkurs.
Gástl, nächtlicher Besuch eines Mädchens bei dem Fenster seiner Schlafkammer.
Gástlbue, ein Bursche der solche Besuche macht.
Gehn lassen, mit Ruhe lassen.
Gel, gelt, nicht wahr?
Gen, jetzt.
Gernhabn, liebhaben.
Gsickát, Hausgesinde
Gfoalt, gefeilscht.

Gfölscht, gefälscht
Gfrött, schlechte Arbeit.
Gher, Gehör.
Ghern, gehören.
Ghoalt, geheilt.
Ghöckt, gebissen von Insekten.
Giften, ärgern.
Giftög, zornig.
Gkemmá, gekommen.
Gkünnt, gekonnt.
Gláfá, geloffen.
Glanzád, glänzend.
Glengá, langen.
Gloahnt, gelehnt.
Gloat, Geleit.
Glötzt, verletzt.
Glüetád, glühend.
Gment, disputirt.
Gmierkt, gemerkt.
Goa, goar, gar.
Goldárá, goldern.
Goráschö, Muth.
Goschen, Mund.
Gráw, grau.
Grallná, Korallen.
Grestirt, räsonirt.
Grichten, richten
Griffög, fett.
Grüebei, Grübchen
Gsángá, Gesänge.
Gscháftög, geschäftig, lieblich.
Gschloß, Schloß.
Gschmach, angenehm.
Gschmátz Gschmátzád, Geschwätz.
Gsöll, Geselle.
Gspan, Gespan, Freund.
Gspoaß, Spaß
Gspreitzt, stolz.
Gstáchált, gegangen.
Gsteift, brauchbar.
Gueting, viel.
Guggerl, kleines Fenster, fig. Augen.
Gugötzá, Kuckuck.
Gwahnt, Gwahnát, gewohnt, Gewohnheit.
Gwissá, gewiß sicher.
Gwunká, gedeutet.

H.

Hab, halte.
Habáfleim, Haferhülsen.
Häuftö, sehr viel
Hai, sei.
Halmá, Halm.
Han, habe.
Hán, hán, schau, schau.
Hánd, sind.
Hán dert, siehe doch.
Hán Sákrá, Jean d'Acre.
Hans, Hansei, Johann.
Hans Michl, Johann Michael.
Haochgsehá, angesehen.
Hárb, böse.

Hárbánö, von feiner Leinwand.
Häröb, ungehalten, böse.
Hau, schau.
Hausen, sparn.
Heids, seid ihr.
Heittá, kraftloser Mensch
Henná, Hühner.
Hendl, Küchlein.
Herglosen, starr hersehen.
Herguckä, verstohlen hersehen.
Herenkroas, ein Kreis, wo die Heren tanzen.
Hi u. hi, hin u. hin.
Hies, Hiesei, Mathias.
Hinhabn, hinhalten.
Hintá, hinter, unter.
Hoam, nach Hause.
Hoamlá, heimlich.
Huckä, sitzen.
Hupfá, hüpfen.

J.

Jeböl, zuweilen.
Jehm, iehn, iehná, ihm, ihr.
Jezund, jetzt.
Jgs, ich es, ich sie.
Js, ist, ich es, ich sie.
Just, gerade deßwegen, ger. jetzt.

K.

Kálie, Rock.
Kalmár, junge Kühe
Kám, kaum.
Kámm, kämme.
Keit, keien, werfen.
Kerschbierán, von Kirschen.
Kerschen, Kirschen.
Kimmt, kommt.
Kiná, Kinder.
Knopf, fig. eigensinniger Mensch
Kocheim, Cochem P.
Kohlschwarz, sehr schwarz.
Koi, Kinn.
Kopfhängád, traurig.
Kopfpoisterl, Kopfkissen.
Krad, gerade.
Kreilá, Kratzer.
Kriegát, bekäme.
Kring, geringe, leicht.
Krump, lahm, hinkend.
Künnát, künnt, könnte.

L.

Lackä, Pfütze.
Laden, Fensterladen.
Lebfrisch, sehr frisch.
Leck, Schaden.
Leiböl, Weste.
Lembög, lebendig.
Lerchäfeld, Lerchenfeld.
Len, weich.
Leut, für Mensch
Leut, Person.
Ließát, ließe.
Lis, Elisabeth.

Lipp, Philipp.
Lo, laß.
Load, Leid.
Lockä (Kinder) tragen.
Lődänő, lederne.
Lőzeltä, Lebzelter.
Losen, horchen.
Luck, Deckel.
Luckä Öffnung, Loch.

M.

Mä, mir, mein.
Ma, man.
Mächtőg, sehr.
Mag, kann, mögen.
Mahdä, Mäher.
Mäm, Mama, Mutter.
Män, mein, meinen.
Man, Mond.
Mär, märn, märs, mir, mir ihn, mir es, mir sie.
Mauől, Mund.
Mier, Meer.
Michl, Michael.
Moarőng, morgen.
Moast, meist.
Müglő, möglich.

N.

Nä ä, nein, nein.
Nä, när, nur
Nachsinniern, nachdenken.
Nadä, Schlange.
Nänndl, Nännő, Nann, Anna.
Naoth, Noth.
Napfőtzen, schlummern.
Nettä, netto, gerade.
Niedär, ein jeder.
Niedär, nieder, Ebene.
Niemäd, Niemd, Niemand.
Nix, nixő, nichts.
Nőst, Nest, Bett.
Nőt, nicht.
Nőtzen, naß machen.
Nu, nun.
Nuckä, schlummern.
Nußtruckä, sehr trocken.

O.

Oachä, Eiche.
Oan, Einen.
Oans, Eins, Eines.
Oanő, Eine.
Oanä, Oanch, einer, eine.
Oanläfő, Eilf.
Oanzőg, einzig.
Oarschmalz, Eierspeise.
Odä, odär, oder.
Öcktisch, Ecktisch.
Öbn, eben, Ebne.
Ölend, Elend.
Ölln, Elle.
Öppä, öppät, etwa.
Öpps, Öppäs, etwas
Ös, ihr.
Ötlőgő, etliche.

Oll, olln, olls, alle, allen, alles.
Ols, als.
Olláhand, allerlei.
Ollsaná, allezusammen.
Om, omád, eben.

P.

Pá, gewöhnlicher Gruß von kleinen Kindern.
Paschen, mit den Händen klatschen.
Pássádö, passende.
Pfeilkrad, sehr gerade.
Pfoad, Hemd.
Pfugötzen, heimlich lachen.
Plabn, plagen.
Plampern, plaudern.
Plodern, plaudern.
Plodersam, Plauderstoff.
Plodrát, Geplauder.
Pressieren, drängen, Eile haben.
Pulst, Puls.
Putschár, weiblicher, spaßhafter Schimpfname.

R.

Räsánirn, räsoniren.
Ráfá, raufen.
Rándög, reich, angesehn.
Ránkeln, wehren.
Ranzen, strecken.
Raosen, Rosen.
Raufang, Kamin.
Raunzen, zudringlich begehren.
Regát, Respekt.
Rehrn, Rehrl, Röhre.
Resch, frisch.
Richten, zu Stande bringen.
Ridáröfch, vor Trockenheit rauch und steif.
Rigeln, rütteln.
Roasen, reisen.
Roaten, rechnen, meinen.
Rodög, rostig.
Röcken, strecken.
Rosmárinföder, Rosmarinzweig.
Rosseln, röcheln.
Ruck, Rauch.
Ruehlög, ruhig.
Rüepei, Rüepöl, Rupert.
Rund, lustig.

S.

Sá, sei.
Sán, seinen.
Sáná, seiner.
Sáß, sässe.
Schalk, Spenser.
Schan, schon.
Schaos, Schoos.
Schätzen, schätzen, meinen.
Schauást, schaueteft.
Schedl, Kopf.
Schenmächtög, sehr schön.

Schie, beinahe.
Schiegá, beinahe gar.
Schláfárög, schläferig.
Schlampampen, faullenzen.
Schleinög, schnell.
Schlofá, schlafen.
Schlupfa, schlüpfen.
Schmiröbn, liebeln.
Schnáren, Schnurren.
Schneid, Muth.
Schnittl áf alln Suppen, überall zu Hause.
Schnöblár, Schneller.
Schnuekrad, ganz gerade.
Schnurfá (zsamm) zusammentrocknen.
Schotten (Sunnbergá) Sonnenmolken fig. nichts.
Schuelá Nanö, Schulmeisters-Anna.
Se, da.
Seháns, sehen sie.
Selbá, selbst.
Sengs', Sense.
Sepp, Seppei, Seppöl, Josef.
Siegst, siehst du.
Sinnlá, besorgt.
Sitá, seit
Söch, solche.
Spárgámentá, dummes Zeug reden.
Spatz, Sperling.
Sper, trocken.
Spitzl, Hundsname.
Springgiftög, sehr zornig.
Stád, stille.
Sternhoater, sternheiter.
Stierk, Stärke.
Stingei, Stengel
Stinkádö, stinkende.
Stiröb, sterbn.
Spánöngá, Spanier.
Stoan, Stein.
Stoanalt, sehr alt.
Stockhamábroi, Stockhammerbräuer, Hausname.
Strabeln, sehr eilen.
Stritten, nachgrübeln.
Strit, Streit.
Stroß, Straße.
Stuckà, Stücke.
Stumpf, Stümpfe, Strumpf Strümpfe.
Sturöb, stürbe.
Sünnst, sonsten
Sunn, Sonne
Sunnáwendkäfá, Leuchtkäfer.
Sunnbrand, Sonnenbrand.
Suntá, Sonntag.
Suzl, Stück.

T.

Taodtschláchtög, matt, abgeschlagen.
Tenn, Tenne.
Thát, thäte.

Truchá, Kiste.
Truckä worn, fig. mannbar werden.
Trum, Stück.
Tunckä, schlummern.

U.

Umádum, ringsum.
Unt, unten.
Umán, um einen, herum.
Umárenná, herumlaufen.
Umádappen, herumgreifen.
Umkein, umwerfen.
Umschlampen, Umziegn, Umzocherln, } zwecklos, müßig herumgehen.
Unbständög, unbeständig.
Unfurm, Untugend.
Uráſſen, mit der Nahrung verschwenderisch umgehen.
Ursch, Urschei, Urschula fig. eine unbeholfene Weibsperson.

V.

Vá, vár, vo, von.
Vábrinná, verbrennen.
Váhext, verhext.
Válur, verlöre.
Ván, von.
Vápickt, verſeſſen.
Váschlahá, verschlagen.
Váschriern, verschrien.
Váziehrát, verzehrete.
Veigei, Weigl.
Voaran, voran.

W.

Währn, dauern.
Watzmann, Felsengebirg bei Berchtesgaden.
Weinfalten, Schmetterling.
Weng, ein Wenig
Wenzöng, Ortsname.
Werká, arbeiten.
Wern, werden.
Werötag, Wochentag.
Wiest, wie du.
Wiehrn, wehren.
Wir, werde.
Woacká, weichen.
Woad, Weide.
Woaná, weinen.
Wöck, hinweg.
Woltá, woitá, ziemlich.
Wos gen dert, ob es dennoch.
Wuerln, wühln.
Wuná, Wunder.

Z.

Zähnd, zähne.
Zamschliefá, zuſammendorren.
Zár, zur.
Záran, zurn, zu einen.
Zaunmat, sehr matt.
Zaunſtár, sehr steif.

Zenckenschwár, Zentnerschwer.
Zená, reizen.
Zfrim, zufrieden.
Zimá, dafürhalten.
Zkrailn, zerkratzen.
Zlöst, zuletzt.
Zoarn, Zorn.
Zoihts Ranká, schnarchet.
Znáchst, nahe bei, vergangen.
Zöftá, zum öftern.
Zötten, fallen lassen, verlieren.
Zwan, als wen.
Zweng, zu Wenig.
Zwidrög, zuwieder, schlecht aufgelegt.
Zwö, warum.
Zwögn, wegen.
Zwöni, warum ich.
Zwößwögn, weßwegen.
Zuelosen, zuhören.

Inhalt.

Seite

Dá Sunnáwendfefá 1
Dá Manschein 4
Bi z'graoß 8
Mein Schatzerl 11
Mein Schenstś und mein Böstś 14
's Wehload 15
Má Lieb 20
's Obárenser Jahrbueh 1844 23
d' Schriftglehrten 26
d'Lieb 29
Dá Riegnueg 32
Dá Sunntag 38
's Reserl 40
Mein böstten Kamáraden 'n Seppen 44
Jágá=Gsángá 47
Dö váhertö Rosmárinfödá 51
Hahnpfalz=Gsángl 57
Grueß 59
Gögngrueß 61
's ligt schan in Bluet 62
Dá Katzenbergá Nachtwachtá 72

Seite
Áf d'Hech 78
d'Eisánö Pfoad 82
Dá Wunádoktá 85
d'Stern 91
Tánzl 93
Dá d'lösnö Kohlubauá 95
Schnadáhüpfl 103
Gásselreime 125
Idioticum 132

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.

Alm und Cither.

Alm und Cither.

Der

oberösterreichischen Lieder

zweiter Band.

Von

Carl Adam Kaltenbrunner.

Wien.

Verlag der Carl Haas'schen Buchhandlung.

1848.

Aus den Kreisen des Volkslebens hat ehedem ein verkehrter weichlicher Geschmack die süßlichen Tändeleien der Schäfer- und Idyllenpoesie geschaffen. Man ist aus Arkadien wieder heimgekehrt. Eben so einseitig wäre aber ein anderes Extrem: jetzt vorzugsweise das Vierschrötige aus dem Volksthume herauszuheben.

Berthold Auerbach.

Den

lieben Leuten

im

Oberlande

in treuer Anhänglichkeit

gewidmet

vom

Verfasser.

In án herzliebn Ländl
Woaſ i herzliebe Leut,
Und den'n mecht i was anthoán,
Was ſ' rechtſinni freut.

Mein Vadá, mein Mueder
Und alláloá Freund,
Dö ham ghauſt dort, und hauſen
Nu Viel bis auf Heunt.

Mir rödn döſell Sprach,
I wie ſö, ſö wier i,
Und natürli! váſtehn üns,
I ſö, und ſö mi.

Franz Stelzhamer.

't sei's Christás!

Wann má wo eini geht,
G'hert si á Grueß;
Freundligá Dank dáfüer
Is aft á Mueß.

Und á „'t sei's Christás"
Is allimal recht,
Is füer koán'n Pflögá —
Koán'n G'richtschreibá z'schlecht.

Küni und Kaiser kanst
Grüeßen áso;
Wann 's áh nöt vornehm is,
Christli is 's do.

Grüeß enk Gott, Landsleut,
In 'n Ländel beinand!
Mit án „'t sei's Christás!" z'erst
Gib i enk d' Hand.

Kennts mi vo längá her,
Bi nu der Alt;
Weil's enk á Freud macht,
So sing i enk halt!

Unser Volk sucht und kennt keinen Ausdruck für Seelenleiden; hat es die Ruhe im Innern verloren, so denkt es nicht an das Singen, höchstens trachtet es, sich durch gewohnte muntere Weisen aus seiner Versunkenheit emporzureißen, sich über sein Leid zu erheben oder zeitweilig darauf vergessen zu machen.

Anton Ritter von Spaun.

Lieder.

1

Digitized by Google

Alm und Zither

1.

D' Alm.

Grad ás wiá 's Lercherl kimmt
  Und ás wiá d'Schwalb'n,
G'fallt Ám áh alli Jahr
  's Gsang auf der Alm.

„Grüeß di Gott, Sennerin!
  Kennst mi áso!"
— Wann s' áh nöt sauber is,
  Freundli is s' do.

Grüeß di Gott, Sennerin!
  Lustigi Dirn!
Bi á weng krenmáßi,
  Mueßt mi kurirn!

Alláhand Z'widrigkeit
  Gibt's in dá Stadt,
Wo si d'Natürlikeit
  Auskögelt hat.

Hoáß mi koán'n Össikrueg,
  Laß mi nöt stehn!
Was már in'n Magn nu liegt,
  Wird bal vágehn.

Wird má bal anners wern,
  Wannst á weng singst,
Und füer mein'n Durst und mein'n
  Hungá was bringst!

Wird má glei leicht um's Herz
  Da auf der Alm;
Brauch vo koán'n Dokter nöt
  Gláseln und Salm.

Brauch koán Kumödispiel
  Da auf der Alm;
Springán und tanzen ja
  D'Böckeln und d'Kalm.

Greáni Heh, Almágsang!
  Umádum Fried!
Frischi Luft, frischi Leut —
  Nähm 's so gern mit

Gáb dá gar gern dafüer
  Alls in dá Stadt,
Wo si d'Natürlikeit
  Auskögelt hat!

2.

D' Zithern.

Zithernschlagn, Zithernschlagn,
Is a scheus Gspiel!
Altes Lied.

Wann má recht müed vo der
Alm abá kimmt,
Schmöckt Am á Trunk, den má
Frisch zu eáhm nimmt.

Hängst schon recht, Tanngrásset
Obá der Thüer!
Eyá, beleibi nöt,
I geh nöt füer!

Manná vá Berg und Thal
Sitzen beinand,
Rund um án oáchern Tisch,
Dort bei dá Wand.

Fösti Leut, greáni Hüet',
Gámsbart dázue, —
Löderni Hosen
Und g'nagelti Schueh.

Stámperl mit Kerschengeist,
Krüegel mit Most,
G'selchts und ents-Knödel —
Gott gsögn enk dö Kost!

Koáná sitzt extárá,
Wiá in dá Stadt;
Röd und Gspoáß geht in 'n Kroás —
Und Dispátat.

Aber um d'Zithern gschwind
Glangt hiázt á Bue,
Spielt eáhn á Tánzel auf,
Singt oáns dázue:

„Daß 's in'n Wald finster is,
Dös machán d'Bám,
Daß mi mein Schatz nöt mag,
Dös glaub i kám. *)"

D'Zithern, dö zaubert schon, —
's schiáßt eáhn in 'n Fueß;
D'Wirthin wird herg'fangt,
Und d'Kellnerin mueß.

---

*) Ein in Oberösterreich sehr bekanntes vierzeiliges Liedchen.

D'Arbát und d'Plag
  Wird vágössen dábei,
Öbber áh d'Schulden
  Und sunst Keierei.

Leutel, mir gfallt's bein enk!
  Misch' mi glei drein,
Kunnt ja bein enk da
  Koán Sau'rampfá sein!

Unsá Wapp'n.

Auf'n Landhausthor z'Linz
Is á Wapp'n, án alts;
Is nöt groß, — awá mir
Und mein 'n Landsleuten gfallt's.

Fünf Lercherln sán mitten
In 'n Wapp'n aufg'mahln,
Und mir sán just dö Vögerl
Dö liábern von alln.

In d'Heh steign und singá —
'n Lercherln eáhn Sach!
Und oft kimmt már á Lust,
Daß i 's selm áso mach.

In d'Heh steign und singá,
Dös is ja öbn d'Freud!
Auf'n Bergnán obn singán
Dö kernfrischen Leut.

Drum páßen áh d'Lercherln
Und mir so guet zsamm,
Und má kunnten nix Gscheidters
In 'n Wapp'n drin ham!

Dá guet' Handel.

Duri 's Holz sán má gangá,
Hamt d'Tannábám g'rauscht,
Und da han i was Guets
Für was Z'rissens eintauscht.

Sie hat már ihr Herz göbn,
Und i ihr das mein',
Und gleih um han i than, —
Kunnt' nix pfiffiger sein!

Ihr Herz, dös is grad
Wiá á frischgschneibtá Schnee,
Wo koán Tridel nu drin is,
Just gfalln vo dá Heh.

Das mein — is schon lüklát,
Hat alláhánd Stich',
Und es wár má bald z'lechsnt
Vor Schrammá und Brüch'.

I han ihr das b'standen, —
Sie hat dázue g'lacht;
Han mein Löbtá koán'n Handel,
Wiá den, so guet g'macht!

Bei'n Báchel.

Du Wáßerl, du kloáns,
Mit dá wisplád'n Sprach,
Rinnst so fleißi und stát,
Und machst dennást dein Sach!

Wár'n d'Leut ás wiá du,
Gáb's nöt Gschroá und nöt Strit,
Und má hät auf dá Welt
Wiá vor deiner án Fried.

Du Bächerl, du freundligs,
So klar und brinnliácht,
Daß má überall leicht
Auf'n Grund abi siácht.

Wiá du, solln áh d'Leut sein!
Da wár eáhn zun traun,
Und má kunnt', wiá bei dir,
Bis ins Herz eini schaun.

's G h o á m n u ß.

Wannst wissátst, was i woáß,
Wurd' d'r á kaltí Stubn z'hoáß!
Alter Spruch.

I woáß was — i woáß was!
  Es laßt mi nöt furt,
Und es machet' dá hoáß das,
  Wann's aufmáhri wurd'!

Es würgt mi und juckt mi,
  Und därf dá's nöt sagn, —
Und ja glaub má's, es druckt mi,
  Das Ding in mir z'tragn!

„I soll dá 's leicht nenná?
  Und 's wár ná, i röd?"
Hau, es soll di nöt brenná —
  Drum sag i dá's nöt!

Liádel in 'n Früehling.

In 'n Lanssing, wann's aufgleint,
  Wird Alls wiedá greán;
Auf'n Anger kimmt's Vögerl
  Und d'Bleámeln mit eáhn.

An Juhetzer macht má,
  Wann Alls wiedá steht,
Und da is 's áh koán Wundá,
  Wann d'Liáb nöt vágeht!

D'Welt wird lebendi,
  Und Alls is wiá noi,
Und da is 's áh koán Wunder,
  Es wern aus Zween — Droi.

Wintágsángel.

Wann's Allsſand váſchneibt,
Und wann's Allsſand váwáht,
Sollt' má glaubn, daß es, Leut,
Auf dá Welt nimmá tháʈ?

Abá ſagt nöt dá Pfarrá:
„'s is warm untern Schnee?
Und es geht das kloán Hálmel
Dávontwögn in d'Heh?"

Und juſtáment ſo
Is 's in 'n Herzen bei mir
Denn da gſpür' i koán'n Wintá,
Da kimmt má koán G'frier.

Drum halt' di ná zuba,
So wier i 's gern hät,
Und du wirſt ás glei ſegn,
Daß 's ſchen warm daná geht!

Umkehrt!

„Wannst woánst, so kriágst Schlög'?"
Hat mein Vater oft gsagt,
Und er hat, ob i s' ham will,
Just zwoámal nöt gfragt.

Z'erst woán'n und drauf Schlög,
Nán, das reimet' si nit!
Und drum macht's unsá Herrgott
Ganz anners dámit.

Oft lachst — da kimmt's Unglück,
Und haut auf di zue!
Und auf d' Schlög' auffi kanst di
Dáwoán'n nachá gnue!

Dá Kopf und 's Herz.

Auf 'n Huet á schens Reserl,
Dös gáb i nöt her!
Und á Reserl bei'n Herzen,
Dös gilt nu viel mehr!

In'n Kopf á Gedanká,
Der bringt oft viel zwögn,
Do in 'n Herzen drin d'Liáb
Is 'n Menschen sein Sögn.

Und rödt dá Verstand
`Vo dá gscheidtesten Sach,
Is má deánt um viel liáber
'n Herzen sein Sprach.

D'Liáb is Ám b'schaffen!

Koán Tag ohni Liácht,
Und koán Vogl ohni Nöst,
Und koán Mensch, der allweil
Ohni Liábschaft wár gwöst.

Und wann 's áh nöt öftá wár,
Oánmal is 's gwiß,
Daß má drinnát in'n Herzen
Recht anbrándlát is.

Und oánmal is 's gwiß,
Daß má denkt: „I mueß thoán,
Daß i zsammkimm mit ihr,
Denn es thuet's nöt álloán!"

Und hat's es bei Oán'n
Und den 'n Andern nöt than,
So is 's gleiwöhl á Liáb gwöst, —
Mehr geht's mi nix an!

Lusti, lebendi!

Wann di rechtschaffá 's Löbn gfreut
So mueßt di bráv rührn!
Öbn á traurigá Narr
Thuet so loáhn'n und sinnirn.

Koán Vögerl in 'n Wald,
Das nöt hupfet' vor Freud,
Und koán Rehgoás so alt,
Daß s' nöt sprung' no á Zeit.

Und 's Fischel in 'n Waßá
Schoißt hin und schoißt her,
Und sobal als 's dös sein laßt,
So löbt 's nimmá mehr.

Selm d' Mucken sán lusti
Und tanz'n in dá Sunn;
Ja, wiá gern i den Thierln
Sáhn'n Fasching vágunn!

Denn nix auf dá Welt
Is so schen wier á Tanz,
Und á Dirndel, á runds,
Was si dráht mit 'n Hans!

Wann 's sein will!

Wannst di nu áso wöhrst,
Wannst di nu áso bámst,
Es is iábel nöt mügli,
Dast übersi kámst!

Da bringt má nix z'samm,
Wann má wiádáwöll thát,
Und zun Nachbern rennt's Glück hin —
Es habt halt nöt stát.

Es kimmt abá wieder
Án anderni Eicht,
Und da därfst ná probirn,
Es geht allssand kindsleicht.

Und 's Glück kimmt zun Thürl, —
Mach auf, und sag ja!
Und um was di heunt lust't,
Leicht is 's merign schon da.

Hast öbber án Handel —
Du gwingst'n, sei kök!
Und dá Man mit'n Geld kimmt,
Hab' auf deini Söck'!

In 'n Eichtel, wann's sein will,
 Geht her dö böst' Lög,
Und was dá nöt recht is,
 Rámst Alls aus'n Wög.

Awá derentwögn höb' nöt
 Glei d' Nasen in d'Heh,
Denn kám dast di umdráhst,
 Is 's wiedá wier eh.

Da zent's di aft wiedá,
 Du bámst di umsist,
Weilst nöt just in den 'n Eichtel,
 Wo 's sein will, drin bist!

's Pflaster.

Es beißt Ám á Hund,
Und es höft Ám á Bein —
Gschwind án Wasen drauf g'lögt!
Und vábind' di ná fein!

Es wird wiedá guet,
Und es thuet nimmá weh,
Und dá Finger is wiedá
So schen wiá von eh.

Gar guet is dös Pflaster!
Es hilft áh auf d'Lötzt, —
Wann dá Graber in 'n Freidhof
Dein Todtenkreuz sötzt!

Ánderst als obmát?

Wo is auf dá Welt
  Nur á Flökel, á kloáns,
Wo dá Teuxel nöt hinkimmt?
  Hánts, wißts má denn koáns?

Á Flökel, wo Rueh is
  Für friedligi Seeln,
Wo koán Steur nöt zun zahln is,
  Koán Herr zun befehln?

Wo koán Ölend nöt is,
  Und koán Mensch nöt betrüegt?
Wo koán Feindschaft regiert,
  Nöt da Neid Ám dáwüergt?

Wo si Neámd um án Schölm
  Und án Geldjuden schert,
Und wo's alliweil zuegeht
  So wier es si g'hert?

D' Welt is großeinzi —
  Is nöt wo oáns zahlt,
Wo dá Teuxel nöt anmag
  Mitsammt seiná G'walt?

Wo liegt denn dös Oertel?
  Wo find i 's für mi?
Wann i aufgricht't nöt gehn kunnt,
  So kriáchet i hi!

Ös Kreuzköpf', hohmächti
  G'studirt in dá Schuel,
Na, so sagts má, wo is denn
  Dá Flök, wo's má g'fuel?

Sö beudeln 'n Kopf,
  Und aft deuten s' in d'Heh!
Ja, so gscheidt bin i selm,
  Und dös wisset' i eh.

Was nöt geht und was nöt kimmt.

Summer und Winter
  Gibt's Spatzen und Krohn,
Und just d ö s, was Ám Gall macht,
  Das will nöt dáven.

Kám zahlst — is dá Tag
  Zu dá Steur wiedá da!
Was Ám alliweil örgert,
  Just d ö s kimmt nöt a!

Und netter áso sán
  Dö zwiderign Leut,
Denn dö habn ás wiá 's Pöh,
  Má bringt s' n ö t vo dá Seit!

Dös is 's, was nöt wöggeht,
  Was b l e i b t auf dá Welt;
Was nöt k i m m t? — Hánts, wo geht á —
  Dá Man mit 'n Geld?

Dá Man mit 'n Sack,
  Der má gáb, was á tragt?
Schon viel Jahr frag i um —
  Han 'n deánt niá dáfragt.

Wiá gschwind als 's gschegn is!

Á Schneberl hat 's gschneibt
In dá Faschingwochá,
Und da hat má 's schen Mirzel
Ihr Liáb vásprochá.

Und d'Zuesag hat 's g'halten
In 'n Oster-Kirtá,
Hat mi g'halst auf dá Stiágn
Um á seiders Fürtá.

Thue dázue, han i denkt,
Du váspätst di sinst'n!
Und es hat uns dá Pfarrá
Vákündt auf Pfingst'n.

Und recht worn is d' Sach,
Ham uns guet váglichá, —
Und á Büeberl ham s' bracht
Bei dá Nacht váwichá.

Heu'r iß i, juhe!
Mit ihr d'Faschingkrapfá,
Und in 'n Heyl drin jägelt
Dá Bue, dá tapfá!

's tükeln.

I wisset' 's, du willst
    Öbn án oánzigi Röd, —
Abá drucket' 's má 's Herz a,
    So rödet' i nöt!

Denn 's rödn is in dir,
    Und drauf b'steh i boánföst!
Hán, bist ás nöt du, dö mi
    Wild hat gmacht, gwöst?

Hiázt röd! Und án anners Mal
    Sei nöt so gáh!
Wann 's di gfreut abá — 's pfnoten
    So tükl' i halt áh!

Dö kurz' Gschicht.

Han gmoánt, es is richti,
Du heirátst mi schon —?
Wiá i rödn will von 'n gernhabn,
So woáßt nix dávon!

Án anderná Tanz —
Und án anderná Bue!
Für dein umschnöbláds Herz
Is oán Umdráhn schon gnue!

So bfüet di halt Gott!
Es is aus und is gar!
Meini Rößel sán aufzámt,
Und 's Böst' is — i fahr!

Von Leuten iábel á Weis.

Oft mannigi Leut gibt 's,
Dö schaun Ám hárb an,
Und má is eáhn nix schuldi,
Má hat eáhn nix than.

Und gsößterweis' abá:
Sö kunnten Ám an,
Und má wár eáhn was schuldi?
Má hät eáhn was than?

Kunnt' seyn, daß s' Ám z'rissen
Dö Leuteln, dö rárn, —
Kunnt' áh sein, daß s' aft justáment
Höfliger wár'n.

D' Erd' und 's Herz.

Aus der Erden, wann 's warm wird,
Wachst 's Bleámel, das liáb;
Aus 'n Herzen, wann 's warm wird,
Kimmt nettá so d' Liáb.

Und 's allerschenst Bleámel
— Wann 's kalt wird — geht z' Grund;
Aus 'n Herzen, wann 's kalt wird,
Geht d' Liáb fort auf d' Stund.

Wo 's Bleámel is gstanden,
Wachst wieder á noi's,
Und án anderni Liáb
Kimmt in's Herz, sagt dá Hois.

Und d' Erd' macht 's áso
Mit 'n Bleámeln all Jahr,
Do in 's Menschen sein'n Herzen,
Wird d' Liáb ámal gar.

's wird gar und 's is aus
Mit dá Hitz, mit dá Freud,
Und ja, ja! sagn dö alten,
Dö froiséd'n Leut.

D' Freud bei'n Krüegel.

Wann áh d' Welt nöt so is,
  Wiá 's á Bedelweib mecht:
So is 's dennáſt nöt aus,
  So is 's deánt nöt so schlecht!

Wann áh d' Leut nöt so ſán,
  Daß má gar nöt kunnt' klagn:
So is gleiwöhl nöt Alls
  So á G'lumpát, wiá ſ' sagn.

Wann áh 's Löbn nöt so is,
  Daß már alliweil lacht:
Unſá Herrgott hat's döſtwögn
  Zun aushalten g'macht!

Und kan már áh gleiwöhl
  Nöt sein ohni Kreuz, —
I vágiß 's bal, und glaub':
  Unsern Herrgott, den gfreut's.

Wiá's 'n gfreut, wann má beth't,
  Und nöt d'Arbát váſámt:
Aſo gfreut 'n á Mensch,
  Der manierli aufdámt.

Aufdámt und was zahlt,
Wann á 's justáment hat,
Und weil nettá bei eáhm sitzt
Dá recht Kamárad.

Da drinnát in 'n Krüegel
Dátrinkt viel Vádruß, —
Und drum eini auf d'Seel
Mit án orndlingá Guß!

Is 's bei'n Most odá Wein,
Is 's bein Möth odá Bier:
Auf dá Welt kimmt's má halt
Um viel bösser aft füer!

Guetá Rath.

Sein 'n Schatz mueß má freundli fragn:
„Hast mi recht gern?
Hán, und is dár áso,
Daß má z'samkemmá wern?"

Á rechtschaffás Dirndel
Sagt: „Dein will i g'hern!
Und du därfst mi nöt fragn,
Kannst ás alli Tag hern!"

Á rechtschaffás Dirndel
Fallt Ám um á Hals,
Und vágißt in dá Liáb drin
Auf d'Welt und auf Alls.

Á Dirndel, was falsch is,
Dös laugnt nöt recht zue,
Und dö laß ná glei gehn,
Sunst bist dalket, mein Bue!

's Fensterln.

Wann i zun Dirndel geh,
Is 's má niá z'weit;
Wann i bei'n Fensterl steh,
Laß i má Zeit.

Laß má schen Zeit dázue,
Bis má ham gwispelt gnue;
Eh i s' nöt halsen kan,
Kehr i nöt an.

Kám is dá Tag dáhi,
Mueß i schon wiedá hi!
D'Liáb hat koán 'n Bodn bei mir,
Kan nix dáfüer!

Dö zweit' Heirát.

Oánmal guet heiráten,
 Is schon gar viel!
Zwoámal is 's, meini Leut,
 Recht á g'wagt's Spiel.

Han má drum denkt ámal:
 „Weáß 's wohl áso!
Wann 's áh nu g'wagter wár,
 Mueß i halt do!"

's annert Mal Ringel göbn —
 Gfährligi Sach'!
Wann s' hiátzt án Engel is,
 Wird s' aft á Drach.

Aber i han mi guet
 Umgschaut von eh;
Wißt's, dáß i gangá bi
 Zun án greán'n See.

Is dort á Reserl gwös't,
Dös hat mi g'lockt,
Und zu dá rechten Zeit
Han i má 's brockt.

Recht is 's worn, guet hat's than!
Hollá — di — eh!
Frisch auf mein 'n Hüetel stöckt
's Reserl von 'n See!

's G'rödát.

Geht um oft á G'rödát,
Bal dös und bal das,
Und heunt hoáßts, daß s' 'n Nachbern
Dáwischt ham bei was.

„Ja, ja! 's is koán Wundá!
Schlecht gnue is hiätz d' Zeit!"
Und: „I han má 's schon lang denkt,
Da ham má 's!" sagn d' Leut.

Und morign — kimmt 's auf:
Es is Allssand dálogn,
Und es hat si mehr d' Freundschaft,
Dö wasched', betrogn.

„I han 's ja áso nöt glaubt!
Áh, wiá 's mi gfreut!
Und: „Nán, sechts es, dös Lüegn!"
Sagn — dö nämlingá Leut.

Almg'sángel.

1.

Was mi drukt in mein'n Herzen,
Dös laß i drunt liegn,
Und drum bin i so leicht
Auf 'n Berg auffá gstiegn.

Wiá heher in 'n Berg,
Um wiá g'ringer wird 's Bluet,
Und so frisch ás wiá 's Büschl
Auf 'n jágá=greán'n Huet!

Wiá heher in 'n Berg,
Um wiá leichter in 'n G'mi'eth,
Und wo wár da dá Narr,
Der á Traurikeit g'spürt?

Mein Pákel mit 'n Sorign
Han i wög'gschmissen ünt,
Und i bi eáhn nöt neidi,
Wann 's öbbá wer findt.

2.

Wann d' Sennerin almert
Und d' Almglocken läut't,
Is már allmal, ás hät i
Mi ganz und gar g'häut't.

Was wird für á Kerl,
Für á frischer, aus mir!
Ja, má kimmt si selm einwen
Annerstá für.

Ünt hat már oft Strit,
Viel Vádruß und viel Gall,
Da herobn is á Fried
Und á Rueh überall.

Má zimt si viel frümmer,
Ás hät má voll Freud
'tsamt 'n Plag'n áh d' Sünden
— 's ganz' Päkel — wögkeyt.

Abá — d' Senn'rin is sauber,
Und freundli mit mir,
Und mein Unschuld — geht wiedá
Leicht z' schári bei ihr.

I und mein Ländel.

's Haus han i gern,
    Wo i auf d' Welt kemma bi,
Und di, Ländel, halt äh!
    Steht nix auf über di!

1. Band.

Du woäßt es, mein Ländel,
    Wiá liáb alst má bist,
Weil mein Herz nöt á Stund
    Auf sein Heámweh vágißt.

I kan di nöt segn,
    Weil i weit vo dir bi,
Aber allweil und allweil
    Steigst auf in mein'n Sin!

Und selm bei dá Nacht
    In mein Trám kimmst má für,
Und ás wann du mein Schatz wárst,
    So röd' i mit dir!

Wiá sollt nöt mein Liáb
    Mit dir z'sammgwachsen sein?
Und wiá kunnt' má denn d i
    Aus mein'n Fleisch außá schnei'n?

I bi ja án Ástel,
Was von 'n Bám abá hängt,
Der schon lang auf dein 'n Grund steht, —
So lang als má denkt!

Der Bám, nu voll Frischen,
Voll Láb und voll Blüeh,
Er hat all seini Wurzen
In der Erden vo dir!

In der Erden vo dir
Liengent all meini Leut,
Ja von 'n Guckähnl auffi
Woáß Gott nu wiá weit!

Wem gáng da nöt d' Liáb,
O mein Ländel, ins Löbn?
Und wer wurd' nöt sein Seel
Als á ganzá hingöbn?

Was má gern hat, das kimmt Ám
Von 'n Herzen auf d' Zung,
Und so kimmt áh dö mein
Bei dein'n Nam in ihrn Schwung.

Má därf di schon lobn
Wier á blitzsaubers Wei,
Und du braugst di, mein Ländel,
Nöt z' schamá dábei!

Má därf di schon liábn
Wiá dá Mueter ihr Herz,
Und was wärts denn für Leut,
Wanns á Mueter nöt ehrts?

Deánt sagt áh schon hinterrucks
Jábel á Kárl:
„Es wár z' viel, daß má di
Gar so höbt auf's Altárl!"

Und vo mir: „daß i allweil
Vo dir so trumpöt'!"
Ja, so ham, daß 's mi gift't hat,
Schon iábel Oán grödt.

I denk már: ös Plauscher!
Rödts zue in Gottsnam!
Denn was schwánern so d' Leut
Auf dá Welt nöt Alls zsamm!

Mein Lándel, di z' gern ham?
O dalketi Röd!
Sán s' denn neidi auf di?
Odá kennent s' di nöt?

Vo dir z' viel sagn? di z' gern ham?
Wiá kunnt' má denn dös?
Soll má ablechti liábn?
O ös Krumpschnabeln ös!

Bei'n Dirndel ihrn Fenster.

Dein Herz is á Trüherl,
Is wundáschen gmahln,
Und was drin is, dös wár
Um koán Geld nöt zun zahln!

Wannst ás aufmachst, da siácht má
Gar viel, was Ám gfallt,
Na, und gábst má dös Trüherl,
So náhm i má 's halt!

Oft schauát' i eini,
I höbát 's guet auf,
Und mir därfát' 's Neámd anrührn!
Schen Acht hät i drauf!

Wiá leicht und wiá hart was geht!

Oft kimmt má zun Ziel
Mit 'rán oánzingá Röd,
Und oft rödt má si d' Seel
Aus 'n Leib, — und 's geht nöt.

Oft wird ná grad g'schaut
Und á Deutá hingmacht,
Und má hat 's áh schon hin,
Wo má 's ham hat wölln, bracht.

I röd nöt vo mir,
Daß 's má gáng gar so leicht,
Denn i plag mi bei Alln
Recht án ehrligi Eicht.

I plag mi, und moán,
I hät ang'wendt mein Kunst —
Abá nix is mit 'n Handel,
's is Alls umásunst!

I han mi um 's Rögerl
Á Jahr lang schon plagt, —
Und án Anderná kimmt,
Hat glei Ja zu eáhm gsagt!

All's ganz!

Oán Schwalm macht koán 'n Summer,
Oán Dirndel koán'n Tanz,
Und mi gfreut nöt das Halb,
Was i mag, will i ganz!

Du Gscháfterl, du äugláds,
Du wirst mi vástehn, —
Von án Herz öbbá 's Viertel — ?
Da dank i recht schen!

Aufgsagt!

(Wechselgesang.)

1. Dá Bue.

Wann 's Herbstwindl wáht,
Und wann d' Haberhálm stehnt,
Nachá weáß má, mein Schatzerl,
Daß d' Schwalm dávon gehnt.

So pfiffi wiá d' Schwalm sán,
So gscheidt bin i áh,
Und du Dirndel, du siágst ás schon,
Daß i mi dráh!

Wár lang schon dávon,
Hät i 's ehentá gwüßt,
Daß dein Liáb hiátzt in 'n Summer
Án Eiszäpfa spießt.

Wannst moánst, daß du d' Jahrszeit
Ins Mäul nehmá mueßt,
Und wannst öbber in 'n Fruehjahr erst
Aufentglein'n thuest —

So glaub i do n öt,
Daß i 's mach ás wiá d' Schwalm,
Daß i wiedá zá d i r kimm,
Und zruckfliág auf d' Alm.

2. 's Dirndel.

Oán Schwalm macht koán'n Summer,
Oán Ástel koán'n Bám,
Und i tränkat' mi nöt,
Wann dö Schwalm nimmá kám!

Abá d' Schwálberl wern kemmá,
Wern floign auf mein Alm,
Und i woáß, zu dá Hütten da
Kimmt dö recht Schwalm.

Wann d u nimmá kemmá willst —
Bfüet di halt Gott!

Dá Bue.

Dast mi gehn laßt áso,
Is á Schand und á Spott!

's Dirndel.

Z' e r st hast má d u aufgsagt, —
's bleibt schon dábei!
So á Liáb is á Scherbn,
Den i weit vá mir key'!

(Schlußgesang.)

Dá Bue.

Ja, ja, es is nix mehr!
Dös siách i klar ein;
Und sie laßt si nöt nethen,
Es will nimmá seyn!

's Dirndel.

Ja, ja, es is nix mehr!
Dös siácht á klar ein,
Und i laß mi nöt nethen,
Es mueß ja nöt seyn!

Mein Früehling.

All Jahr kimmt dá Früehling,
All Jahr is á Zeit,
Dö 'n Menschen sein Herz,
Ás wann 's jünger wurd', gfreut.

Dá Bám kriágt sein Láb,
Und in d' Heh geht dá Sam,
Und in 'n Wald drinnát d' Vöger
Wiá schen singán s' zsamm!

Aus der Erden schliáft 's Hálme
Und 's Veigerl, das blab,
Und wiá wurlt Alls außá
Von 'n Wintá sein'n Grab!

Nár Oáns will 's nöt hergöbn,
Was drin is vá mir,
Denn es liegt dö hart' Erd',
Ás wiá verd, nu auf ihr!

Auf ihr, der liábn Seel,
Dö so freundli hat g'lacht,
Dö má 's Liábst auf dá Welt,
Meini Kindá hat bracht.

Wiá oft als i s' zruckwünsch'.
Wer zöhlát' má 's nah?
Abá 's Grab — das gibt z' Antwort:
Was da is, bleibt da!

Da nutzt áh koán Bitten,
Koán Früehling nimmá!
Is koán Lercherl so laut,
Daß s' es herát' singá.

Is koán Rögnguß so schwár,
Daß s' 'n rauschen hert unt,
Is koán Dunná so stark,
Daß á s' aufwöckä kunnt'!

Mi hert s' abá do, —
Is nöt 's schrei'n vonneth'n,
Denn da thue i schen stát
Án Vat'r-Unsá beth'n.

's Zügnglöckel.

In 'n Wirthshaus wird gjuhezt!
Auf oánmal wird 's stát, —
Wiá dá Wind duri d' Fenster
Á G'läut' eini wáht.

Má hert á kloáns Glöckel,
Thuet läuten bim! bim!
Hat á traurigi Stimm,
Ás wann's saget': hiátz kimm!

Statt 'n juhez'n — bethen s'!
Má woáß, was 's bedeut't,
Und es gruselt án iáden,
Wann 's Zügnglöckel läut't:

Er steht schon und páßt
Mit dá Söngs', dö so schneidt,
Daß á s' z' dängeln nöt braucht,
Wird eáhm do Koáná z' gscheidt.

Án iáder wird roátád,
Wann 's Glöckel so bimt,
Denn á Seel is in 'n Fortgehn,
Dö nimmá zruck kimmt.

Der eing'spörrt Vogel.

Was is 's denn? Was treibst denn?
Hán, Vogel, was hat 's?
Du fahrst ja so um,
Wiá á winnigá Spatz!

Und blueti dein Schöpfel!
Geh, gib di ná drein!
Hau, du rennst mit 'n Köpfel
Dein Häusel nöt ein!

Von Eisen sán d' Stángel,
Und 's Thür! is zue;
Is umsunst dein Ramatten!
Es habt dá föst gnue.

I woáß wohl, was 's is,
Was dá Vogel da will, —
Na, es lust't 'n halt außi
Aus seiná Prisill.

Dá Früehling is draußt,
Und sein künstligi Hand
Hat 'n Wald übázogn
Und schen greán das ganz' Land.

In 'n Wald is 's hiätz lusti,
Lebendi in 'n G'hag,
Da wird gsungá und gsprungá
Den ganzen liábn Tag.

Was án Schnabel hat, singt,
Und was Füeß hat, das springt,
Und sö thán auf dá Weit
Halt áso, wiá s' es gfreut.

Dös woáßt du, mein Vogel!
Und wárst gern bein eáhn,
Gern dáhoámt in dein'n Wald,
Auf 'n Bámern, schen greán.

I kenn das, mein Zeisel,
Weil i 's nämli so gspür;
Hau, es geht má koán Bißel
Nöt bösser, was dir!

Wannst mein wárst, du Vogel,
I fraget' nöt lang, —
Denn mir gfallt bei koán'n Menschen
Án eing'spörrtá Gsang.

Aufrichtikeit.

Geht nix übá d' Leut
Mit án aufrichtig'n Gmüeth,
Wann áh iábel in d' Heh geht
Das hitzi Geblüet.

Was drin is, mueß außá,
Wiá denkt, áso gsagt!
Ob der Ander á Gfriß macht,
Da wird nöt lang gfragt.

Und liáber vá Söchern
Á Röd, kotzengrob,
Als vá wispládi Leut
Mit án Höni á Lob.

Guet moán'n und grob sagn,
Hau, das bringt dá koán'n Schadn,
Und du fallst áh viel leichter
Auf án g'hobelten Ladn!

Schen thoán und — voll Fölschen,
Süeß rödn zwier á Ráz —
O du G'fikát, du herrisch,
Du G'sind, du vádráhts!

Röd und Antwort.

Er.

Wann du mein Schwöster wárst,
Wár 's má nöt recht,
Weil i di, Dirndel,
Halt heiráten mecht!

Sie.

Wann du mein Brueder wárst,
Hät i di gern;
So abá — moán i halt —
Wird 's wohl nix wern.

Mein Lindenbám.

Geht oft dá Wind so schiáh,
Daß i ganz dámisch wir',
Macht Ám 's frei z' braun!
Ás wann dá Teuxel kám,
Saust's in mein'n Lindenbám
Außt nöbn á Zaun.

Niedábeign Stamm und Öst,
Wáren s' áh nu so föst,
Dös is sein Freud;
Just auf dö greßten Stámm',
Wiá auf mein'n Lindenbám,
Hat er á Schneid.

Wier á 'n so beudeln thuet,
Reißt eáhm sein Übámueth
Ásteln wohl a,
Abá mein Lindenbám
— Wann 's áh nu gröber kám —
Fragt nix dernah.

Sturmt auf mi selm was an,
Kehr' i mi áh nöt dran,
Bám' mi und steh!
Reißen s' áh oft in Ám,
Denk i: „Mein Lindenbám —
Steht ás wier eh!"

Dá váliábti Alti.

Bei dir hat 's schon zuegschneibt,
Dein Kopf is ganz gráb,
Und dein Hitz — es wár Zeit schon,
Daß s' Fried ámal gáb!

Wann d' Sunn scheint z' Martini,
Da macht 's Ám nöt hoáß,
Und auf Heilign drei Küni
Vágeht ihr dá Gspoáß.

Dá Schab.

Bein Liácht bin i g'sössen,
Und han áso g'schaut,
Han so g'roátt, — wiá má 's macht,
Wann má Luftgschlösser baut.

Á Schab is aft kemmá,
Is gflogn um mein Liácht,
Wiá má s' iábel auf d' Nacht
Umáflodritz'n siácht.

Um 's Liácht is á gflogn,
Und aft wiedá hidan,
Und áh zubá glei wiedá, —
Tappt nu ámal dran.

Er hat mit 'n Liácht
Seini Gspoáß' áso triebn,
Bis dá dalketi Schab
Ámal hängá is bliebn.

Er hat si gottsjämmerli
G'sengt und vábrennt,
Und i han in án Hui
Von 'n Schabn nix mehr kennt.

Schau, was Ám nix angeht,
Dös soll má nöt blas'n!
Z'wö stöckst denn in d' Körzen
Dö fürwitzi Nas'n?

Hitzige Liáb.

Dirndel, du woáßt ás nöt,
Wier i di liáb!
Liábt di so Koáner mehr,
Wann i dá stirb!

Aber i stirb dá nöt,
Eyá, belei!
's Bluet in mein'n Áderln drin
Stockt nöt so glei.

Woáß nöt vor Löbn und Lust,
Wier i di nenn!
Is már oft, daß i mi
Frei nöt dákenn!

Kimmt már oft d' Liáb áso,
Dirndel, du gsunds,
Dáß i di össen mecht,
Ápferl, du runds!

Jábel án Tag, ös Leut,
Is 's völli aus!
Wann i di z'druk ámal —
Mach dá nix draus!

Was má von eáhm selm lernt.

Was müessen si d' Leut
Mit 'n Lerná dáplagn!
Netter Oáns is, da braucht má
Koán Schuelmoástá z' fragn.

Wiá má bußeln und halsen thuet,
Lernt si so gschwind!
Gel, es hat uns Neámd agricht't,
Du blitzsaubers Kind?

Zwoá Herzen, vier Äugerl —
Dö finden si leicht,
Und da braucht má nöt z' roáten,
Nöt z' düpfeln án Eicht.

Da braucht má koán'n Moástá,
Der 's zoágt wiá má thuet,
Sán gar Viel sunst vánagelt —
D ö s künnen s' recht guet!

Dö Großen wiá dö Kloán'n!

Wann oft á G'stöbrát is,
Juchzt dá kloán Bue,
Is wiá á Ráfhandel,
Schaut da gern zue.

Kemmán oft d' Leut áso
Recht duránand,
Is 's für dö Alten schier
Áh so á Rand.

Aufg'sagti Freundschaft.

Einweni bist du
Schon lang widá mi,
Und i trau dá just áh nöt —
I mag di nöt, di!

Was dá denkst, und wast sagn willst,
Du därfst ás schon sagn,
Denn mir braucháu üns nöt
Mit dá Höflikeit z' plagn!

Du müeretst di nethen,
I denk már: o jö!
— Nöt an Daunderlaun werth
Is á Freundschaft, wiá dö!

Má roáten leicht z'samm,
Denn i han nix vá dir;
Und du kriágst, wannst án Strih machst
Das Nämli vá mir!

Vo dir hat má trámt!

Vo dir hat má trámt,
Und i woáß nimmá was?
Abá wann i's halt wissát',
Wiá gfreuát' mi das!

I sagát' má 's Tags
Gwiß á hundert Mal füer,
Wast in 'n Trám bei dá Nacht
Than und grödt hast mit mir!

I woáß aber oáns,
Was mi gwiß nöt betrüegt:
In mein'n Trám hast du, Schatzerl,
Was Guets vo wem kriágt.

Recht freundligi Wort'
Und á Bußel v o m i r, —
Denn wiá kunnt má sunst trámá,
Was trámá vo d i r?

Citherngsángel.

Hat koán Herz so viel Woán,
Daß 's es nimmá sollt thoán!
Hat koán Baur so viel Knecht',
Daß á d' Liáb vájagn mecht!

Is koán Alm nöt so hoh,
Daß nöt d' Liáb auffi kunnt!
Und koán Fensterl so kloán,
Wo nöt dö eini fundt'!

Is koán Dorf und koán Stadt,
Wo s' ihrn Zehát nöt hat!
Und koán Mensch nöt wird sein,
Den 's nöt hökt, dö kloán Bein!

D' Herrn und d' Baurn.

1.

In dá Stadt drinnát d' Herrn,
Dö thán lösen und schreibn,
Und was thán s' nöt nu Alls,
Daß s' eáhn d' Langweil vátreibn!

Mir schreibn mit 'n Pflueg
Auf 'n Acker hin d' Zeiln,
Und es wird áh nöt d' Zeit lang
'n Petern und Páln.

2.

Sö sagn: in dá Stadt drin
Is 's überaus schen;
Abá — siácht má denn d' Leut
Nöt káswei umágehn?

Wann má gsund is und lusti,
Sánd d' Wángerl schen reoth;
Wann má weiß wern, wiá d' Stadtleut,
Da sán má schon teodt!

'n Everl ihr Gsángel.

Wiá á Bám is mein Schatz
Hoch und krehá gwachs'n,
Is á Gránádirá,
Macht nöt Buemá=Fax'n.

Hat á Röckel, á weiß's,
Und á blabi Hos'n,
Wann á rödt und dázöhlt,
Müessent Alli los'n.

Mein Schatz is Kapral,
Hat án Stock zun wix'n,
Wann eáhm Oáná nöt recht thuet,
Der kriágt á Strix'n.

Und tanzt á mit mir,
Auf'n Huet án Busch'n,
Nachá mueß si vor seiner
Án iedá kusch'n!

D' Liáb in Ewikeit!

„'s daurt Alls öbn á Zeit lang,
Und nix währt auf d' Läng!"
Und ja, ja! sagn oft d' Leut drauf,
Und seufzent á weng.

I sag abá nán!
Nán! dö Sach' is nöt so!
Wann áh Allssander akám,
Oáns halt't si ja do:

Dá Baur und sein Bäurin,
Dá Herr und sein Frau,
Bue und Dirn thán si halsen,
Is lang schon dá Brauh.

Und 's gernhabn und 's halsen,
Das kimmt áh niá a;
Unsri Kindá, dö machán 's
Akrát wiedá nah.

Kremsmünster.

Kremsmünster! Kremsmünster!
Du helliáchti Pracht!
Is 's á Wundá, wann's Herz
Frei án Juhezer macht?

Deini Wásserl, dein Luft,
Deini Wiesen und Bám!
Má dásiácht si nöt gnue,
Wann má nu so oft kám!

In 'n Gstift, den groſseinzign,
Sán kreuzgscheidti Herrn,
Und von 'n Thurn, dort in 'n Garten,
Schaun s' auffi in d' Stern.

So roáten und auffi schaun,
Schen is 's halt ja!
Do — was brauchts denn 'n Himmel?
Ös habts 'n ja da!

Wann i stirb, und koán'n Wög nöt
In's Himmelreih find',
Na, so bleib i z' Kremsmünster,
Bein enk da herünt!

Dö zween Priel *).

Dort is dá groß' Priel,
Und nöbn seiná dá kloán!
Stánd' dá großi nöt da,
Wár dá kleáner álloán.

Wár álloán und groß gnue,
Daß má saget': ja, ja!
Án ents-Kerl von án Berg!
Steht wohl sákerisch da!

Abá dennást is 's recht,
Daß du, Kloáná, so stehst:
Denn má kennt erst nöbn deiner
'n Großen sein Greßt!

*) Zwei hohe, weithin sichtbare Berghäupter in der Alpenkette von Oberösterreich.

Dö vákehrt Welt.

Jungáhcát nárrisch sein,
   Laßt má gern g'schegn;
Dámischi alti Leut
   Sán nöt zun segn.

Alts Weib und jungá Mann —
   Auschiáhi Sach!
's wann nöbn án Bám voll Blüeh
   Lieget' á Drach.

Dirndel und altá Man —
   Áh nöt gar schen!
Laß dá, du Krámpás,
   'n Gustá vágehn!

Geld habn und trauri sein —
   Dalketi G'schicht!
Fleißigi, armi Leut,
   Lachts eáhn in's Gsicht!

Schlecht sein — guet gehn dábei! —
   I wir' frei schiách,
Wann i án Schölm sein'n Wagn
   Vierspánni siách.

Falsch sein und freundli thoán —
O du Hallunk,
Den i, wann 's is ámal,
Dümpfl' und tunk'.

Nix sein — 'n Schädl in d' Heh,
Schnaurn und blas'n —!
Treibts eáhm 'n Döckel an
Ünter d' Nas'n —!

Guets thoán und ausfeánzen —
Höllsákerlot!
Sollt má nöt Alls zsammhaun
Für so án Spott?

Liábn und koán'n Schatz nöt kriágn,
Wár frei zun woán'n!
Gehnt ja von Menschern do
Fünfi auf Oán'n!

G'wándti vádráhti is
Viel auf dá Welt!
Nutzt áh nix, wurd' nu so
G'hauſ't und g'rebellt.

Anners wern mueß 's ámal,
Is 's wiá dá wöll:
Denn nöt umsunst sán
Dá Himmel und d' Höll!

Zwoá Váliábti.

Schon lang hat s' má g'falln,
Hat mi g'stochá in d' Augn,
Daß i denkt han: wiá wurd' má
Der Schatz so guet taugn!

Und gwüßt han i áh,
Daß i wild just nöt bi,
Und sie hat ja schon öftá
Herblinzelt auf mi.

In 'n Pfingstá, z' Jakobi,
Da is s' má begögnt, —
Und koán Mensch nöt is gangá,
Hat just á weng g'rögnt.

Mein Herz hat má togetzt,
Lautmächti hat 's g'schlagn,
Abá gwön is má gleiwöhl:
I mueß 's ámal wagn!

Mi hat 's druckt, und do han
Koán Wort fürá bracht, —
Und das herziliáb Schatzerl
Hat 's — nettá so g'macht.

I schau ihr in d' Äugel,
Und frei is má gwön,
Ás wann d' Seel aus mein'n Augnán
Statt meiná sollt rödn.

Bei dá Händt han i s' g'nummá,
Sag stát zu ihr: hán?
Und recht guet mueß i g'sagt ham:
„Hán? Ja odá Nán?"

Denn über und über
Is s' roth worn in 'n Gsicht,
Und auf 's Fürtá schaut s' abi, —
Hat dran á weng g'richt't.

Und nachá hat s' aufg'schaut,
Ihri Äugerl ham g'leucht't!
Und so liáb hat s' mi ang'schaut,
Á recht gueti Eicht!

Wer kunnt' si da halten?
I nöt, — nöt um Alls!
Und so han i s' halt g'fangt
Auf dá Stöll um á Hals.

Und druckt han i s' schon,
Daß má g'moánt hät, i brich s'!
Má ham ausg'handelt Alls,
Abá — g'rödt ham má nix!

Wier i 's mecht'!

Florian! vo dir d' Woátzgründ,
'n Lamberg sein Holz,
Und 'n Wein vo Kremsmünster, —
So z'sammkemmá sollt's!

Außtá Gmunden á G'schlößel,
Á Weiberl, á bráv's,
Ötlá Kinder, zwoá Rößel —
Gelts, Manner! i tráf's?

So frisch und so gsund,
Ás wiá d' Grundln in'n See,
Und án Inviertlá-Bier
Statt 'n Holländá-Teh!

Da hät má schen lachá,
Da hät má guet sein,
Und i gáng mit koán'n Küni
Án Tauschhandel ein!

In d' Bergn!

I bitt enk um Gotteswillen,
Laßts mi in d' Bergn!
Sánd ja dö Büheln da
Lauterni Zwergn!

Wiá heher dá Berg,
Um wiá greßer mein Freud!
Und wiá weider wög d' Stadt,
Um wiá frischer sánd d' Leut!

Bein án Wásserl, was greán
Duri d' Berg dáhi rinnt,
Da vágiß i auf Alls,
Wier á trámhápets Kind.

Und drobn auf dá Schneid,
Wann i aussiách auf d' Weit,
Já, da zimt mi, 's is Neám,
Daß i tauschet' mit eáhm!

Dá guet Nam.

Dá guet Nam is wiá Gold,
Is 'n Menschen sein Ehr,
Und dö gáb i, mein du,
Um koán Künireih her!

Sei grob wiá dá wöll,
Gib már unb'schaffne Nám, —
I wir' di schon awöhrn,
Und hárbet' mi kám.

Abá d' Ehr vá mein'n Nam,
Du, dö rühr má nöt an,
Denn i springet' in d' Heh
Wier á giftigá Hahn.

An mein'n Rock därf was z'rissen sein,
Nöt an mein'n Nam,
Denn má flickt wohl den oán'n,
Abá den nimmá z'samm.

Und wiá örmer dá Mensch,
Um wiá hoágliger d' Ehr!
Hau, was gáb er in'n Löbn
Für án Einsatz sunst her?

Dö vierzeilign.

In án wundáliábn Ländel,
Wo d' Bám so schen stehnt
Und oán Berg um den andern
Schier in 'n Himmel anrenn,

In án kreuzlustig'n Ländel,
Wo 's Bier in 'n Krueg foámt,
Da is d' Freud mit 'n ludeln
Und singá dáhoámt.

Auf dá Heh und in 'n Thal
Künnen's d' Leutel in'n Land;
Ham eáhn'n Rand und eáhn Lustbarkeit
Unter ánand.

Sö singán in Gsötzeln,
Schen kurz und schen frisch,
Auf der Alm und bein Tanz,
Und in 'n Wirthshaus bein Tisch.

Bein Dirndeln eáhn'n Fenstern
Wern s' extrá schen gemacht,
Und wiá lost nöt so fleißi
Dö mäuselstát Nacht!

Es sánd öbn vier kloáni,
Kurzwinzigi Zeiln,
Und da braucháu s' nöt dran
Á Weil z'fegerln und z'feiln.

Wiá 's Bächel von Berg her
So g'schäfti und gschwind,
Und so leicht aus 'n Faß ünt
Der Öpfelmost rinnt, —

So leicht ás wiá 's Vögerl
Auf'n Ästel obn singt,
Und so lusti wiá 's Gámbsl
Von 'n Mäurn abá springt:

So kemmán dö Liádeln,
Dö herzign, dáhe!
Und wiá leicht i dö Gsángel
Vo weiten vásteh!

———◦———

'n Woáselkind sein Vaternhaus.

I bi án arms Woásel
Bein wildfremden Tisch,
Abá gleiwel nöt trauri,
Und gsund wier á Fisch!

Dá Mensch is oft lusti,
Und woáß nöt zwögn wö?
Denn mein Glück hat nöt gsagt
Zu mir: „Nimm dá was — so!"

I arbát', und g'wing
Mit'n Händen mein Brod,
Und das schmöckt, wann má 's ißt,
Wier á Bácht, wer oáns hat.

Bi jung und bei Sátzen,
I kan mi bráv rüehrn,
Und da laß i so leicht nöt
A Traurikeit g'spüern.

Oft steh i und pfeif
Bein án Haus vor dá Thüer,
Odá dráh mi, und geh
Als á singender füer.

Oft pfeif i und sing i
So laut als i kan,
Weil á Dirndel is drin,
Was ihr Wohlgfalln hat dran.

Und iábel á Haus is,
Das schau i nöt an;
Und wo's steht odá nöt steht,
I denk gar nöt dran.

Öbn oáns is — da reißt's mi,
Da b'sinn i mi glei,
Und i geh mit koán Pfiff
Und koán Gsángel verbei.

Sán Häuser großeinzi
Und schen überaus,
Abá koáns is má, Leutel,
So liáb wiá das Haus.

Kan sein, daß si Neámd
Um dös Häusel viel schert,
Abá wißts es: ámal
Hat's mein'n Vatern ang'hert.

Da hat mi mein Mueter
Auf d'Welt bracht und gánt't,
Und mein Vater sein Suhnbüebl
Aufzogn und g'wándt.

So lang als s' was ghabt ham,
So lang ham s' má göbn;
Und gar d' Mueter! dö gáb
Aus 'n Herzen ihr Löbn.

Mein Vater — mein Mueter,
— O heiligi Nám!
Da ham s' glöbt in den Hauserl!
Da steht der alt Bám!

Da drinnát sán s' g'sterbn,
Und in 'n Stübel dort g'lögn!
I bi außi bluetarm, —
Abá d'eánt mit eáhn'n Sögn.

Hiátz schaunt aus 'n Fenstern
Ganz anderni Leut,
Dö nix wissen vá mir
Und derselbingá Zeit.

Hiátz g'hert uns kcán Stoán mehr!
Was nutzt mi da 's stehn?
Und wem wurd' nöt statt meiner
Da 's singá vergehn?

Á Weil han i z' thoán,
Wann i wög dávon geh,
Daß i 's mach wier á Bäuml,
Was si aufschnöllt in d' Heh.

———

Sprüchel.

1.

Auf d'Taubn schiäßt dá Habi,
Dá Jud geht auf's Geld,
Und án iáds, was i kenn,
Hat sein Ziel auf dá Welt.

2.

Sobalst ás nöt streimelst,
So krälln di d' Katz'n;
Und dá spießhärign Moáhm
Mueßt dá's Goderl kratz'n!

3.

Er plauscht — und ös losts,
Daß si Koáná schier muckt;
Er kan rödn zwier á Buech,
Und áh — lüegn ás wiá druckt.

4.

Hast gmoánt, bist bein Wirth
Üntern sicherig'n Dach?
Es dátrinkán in 'n Krüegl
Viel mehr als in 'n Bach.

5.

Kurzi Haar sán bal bürst't,
's is bal drunt dá Salat,
Wann má d' Zuespeis álloán,
Und koán Brátel nöt hat.

6.

Zwö á hungeri is,
Und sein 'n Wagn kám dáziágt?
— Weil 'n 's Roß, was 'n Habern
Vádeánt, selten kriágt.

7.

„Mein Fuhrman! es hat 's ehntá than!
Hiätz bist schon z' alt!"
„„Und weil i nix mehr anders kan,
So schnalz' i halt!""

8.

's Lüeg'n und 's Betrüeg'n,
Das geht über oán Stiágn!
Und dö Freundschaft, dö habt,
Bis s' — dá Schöri dátappt.

9.

Alls kimmt hoám, was d' Wölf nöt frössen; —
Jábel Oán'n ham s' deánt rágössen.

10.

Wann mir um zweá Gulden was kriágn,
So is 's eáhm nur um oán'n vákáft worn;
Er mueß si in 'n Beudel was lüegn,
Und so halt't á si selm für án Narrn.

11.

„Wann d' Liätznerbuebn tanzen,
Da beudelt's 'n Bodn,
Und in 'n Magn drinát d' Nockä,
In 'n Hals obmát d' Knodn."

12.

„Ös Stiglhupfer enten!
Is drauf eáhná Röd,
Unser Ehr in 'n Leib rügelt's
Uns derentwögn nöt!"

13.

Du schametst di, sagst,
So á Baurn-Fünfer z' sein?
Hau, i wechslet' di eh
Um koán'n Groschen nöt ein!

14.

Oán Gott und oán Glaubn,
Und oán Herr, — so is 's recht!
Und oán Weib? — i kenn mannign,
Der 's Dutzádweis mecht.

15.

„Kannst nöt schwimmá gögn's Wassá!“
Is áh nimmá wahr,
Sit i lusti vá Weán
Mit 'n Dampf auffá fahr.

16.

Vo Linz übá Budweis
Auf Lostoán und Weyr
Is á kloánsweng án Umwög, —
Oft mörkt má 's erst z' Steyr.

17.

Oft geht má langmächti
Mit dá Kirá um 's Kreuz,
Und dábei macht má gleiwöhl
Á G'sicht gar á gscheidts!

18.

Wannst mit án Armá thoálst das Deini,
So hast dös unsern Hergott than;
Do — gschwind dámit in d' Zeitung eini, —
Er wisset' ja sunst nix dávon.

19.

„Ja, häst es nöt than!
Häst di bsunná!" sagn d' Leut;
O wiá pfiffi hintnachi!
Und án iádá so gscheidt!

20.

Wann dá Bau'r si mehr zimt,
In dá Stadt káft a Haus
Und si herrisch will tragn,
Wird á Gwandlümmel draus.

21.

Wann d' Baur'n nix mehr wissen,
Sagt Oáná: ja, ja!
Und dö Andern bein Tisch,
Dö sagn's christgläubi nah.

22.

Dá Greißler da ráft
Mit'n Greißler dánöbn,
Weil á wölfler vákáft,
Als 's der Ander kan göbn.

23.

Dá Greißler da beißet'
Den andern gern aus, —
Und wiá mannigá schmeißet'
Sein'n G'spann aus 'n Haus!

24.

Á nakáder Hund
Und á Mensch ohni Ehr
Sán á zsammständigs Paar,
Was i jag dur neun Ther'.

25.

Dá Baur sagt: geltsgott!
Und dá Herrisch': i dank!
Abá koáns gilt án Zwoárá
Bein Wirth seiná Schank.

26.

(Einem Freunde bei Uebersendung meiner Lieder.)

Du Vödá vo Wels,
Bist á schifrigá Man,
Und i bildt má was ein,
Wannst á Wohlgfalln hast dran!

Es gfallt dá nöt Alls,
Abá dennást dás Thoál;
Hau, der Apfel kann guet sein
Mitsammt seini Moál!

Gesänge.

„'s Löbn is vo Gott,
Und áh 's Glück is vo drobn!
Als á singender thán má
Sein Herrlikeit lobn."

1. Band.

's Löbn is vo Gott!

Es hat si mehr Oáner
In 'n Schácherl außt g'henkt,
Und án Anderná hat si
In 'n Bachdümpfel tränkt.

Frei enterisch wird Ám!
Sö nehmán si 's Löbn,
Grad ás wann eáhn hät Neámd mehr
Án Zwoárá drum göbn.

I kan má wohl denká,
Daß 's Löbn Ám vádriáßt,
Wann má d' Sünden allsand
Auf dá Welt schon abüeßt:

Abá selm si was anthoán,
Is gfáhlt und is schiáh,
Und má hat áh dort enten
Koán Ausröd dáfüer.

Und dalket is 's áh!
Denn wiá lang steht's denn an,
Kimmt dá Tod von eáhm selm,
Daß á 'n auslöscht, 'n Span —

'n Span, der uns g'leucht't hat
Zun Löbn auf án Licht,
Und er löscht mit oán'n Blaser
Dös Spánl so leicht!

Drum schauts enk recht guet,
So lang 's brinnt, auf dös Spánl!
Bal gnue wird váglosen
Das allálötzt Gánl!

D' Beinfaltern.

I han mi in 'n Sundá
Dá Klárl vátraut,
Han ihr b'standen: „i hät má 's
Zun Weiberl ausgschaut."

„I woáß 's, han i gsagt,
Daß i saubá nöt bi,
Abá guet is mein Herz,
Und dös schlueg' halt füer di!"

Kám sag i 's, hat 's Klárl
A Gsicht, á härbs, gmacht,
Hat mi angluegt, und nachá
Recht feánzerisch g'lacht.

„„Du Ding du, hat 's gsagt,
I bedank mi recht schen!
Es is nix! Und so laß dá
Dein'n Blangá vágehn!""

„„Wann i heiráten thue,
Und áh nöt so hoh fliág,
Woáß i 's dennást füer gwiß,
Dáß i Scheneri kriág.""

Und stehn hat 's mi lassen,
 Äs wár i á Diáb,
Und i han ja nix ham wölln,
 Als netter ihr Liáb.

Es hat mi recht bitterli
 G'schmerzt vo dá Klárl, —
Schon bal 's woán'n wár má kemmá,
 's is ghängt in án Hárl.

In dá tiáfesten Seel
 Hat má weh than ihr Röd! —
— I han 's gleiwöl nu gern,
 Künnts má 's glaubn oder nöt!

In 'n Wald bin i gangá,
 Trüebsáli álloán,
Und han grödt mit 'n Bámern
 Und iábel án Stoán.

Und wier i so geh,
 Da dákimm i in was, —
Denn án auschiáher Wurm
 Hat si g'wunden in 'n Gras.

Es graust már ungheut,
 Wann mein Aug was dásiácht,
Was nöt springt odá fliágt,
 Was so widerli kriácht.

Und wier i so hischau,
    Und just schon ankehr',
Kimmt 'n Pfarrá sein Hund —
    Und er selber dáher.

I grüeß 'n Herrn Pfarrer,
    Er dankt má recht schen,
Und 'n Hund pfeift á zubá,
    Und bleibt bei mir stehn.

Er fragt mi: „Was hast?"
    Auf 'n Wurn han i deut't, —
Und da sagt aft dá Pfarrá,
    Das Manl, das gscheidt:

„Du deutst auf den Wurm,
    Und dir graust, wier i siách?
Aber alleweil bleibt nöt so
    's Thier da, das schiách."

„Dá Wurm, der abscheuli,
    Der höbelt si aus,
Und es wird á schenmächtigi
    Beinfaltern draus."

„Aft fliágt á mit Flüg'n
    In á helliácht'n Pracht!
Ganz g'schekát, ás hät 'n
    A Maler so gmacht."

„So schen, daß má 'n fangt,
Wann á fliágt in der Au,
Und in glöseren Kásteln drin
Anspießt auf d' B'schau."

Und án wällischen Nam
Hat á gnennt, den á kriágt,
Wann dá Wurm als á lustigi
Beinfaltern fliágt.

I han wiá bein prödign
Voll Andacht zueg'lost,
Und mein Seel hat's vázöhrt
Wier á Heilign=Tag=Kost.

Es hat mi in'n Herzen
Recht wunderbar trest't,
Und dá Pfarrá, der hat má
Án Knopf dámit g'lest.

Mir is eing'falln: „I selber
Wir' schener ámal,
Wann s' mi z'sammputzen thán
Für 'n himmlischen Saal."

Wann má auferstehn thuet
Und bein Grab außá schaut,
Und in Hui, vollá Freuden,
Astroáft dö alt Haut,

Wird má sch en, — und was gilt's,
Daß i wunderschen wir'?
Aber aften geht 's Klárl
Wohl dennást mit mir?

So vátrest' i mi halt
Bis zun jüngesten Tag,
Wann mi öbbá bis dorthin —
Koán Anderni mag.

D' Steyrer.

I bi vo dá Steyrer-Stadt
    Halbsum á Kind,
Und i laß übá d' Steyrer
    Nix kemmá so gschwind.

Mein'n Mueterl ihr Vater,
    Mein Ähnl, der alt,
Hat á Wirtschäftel g'habt
    Dort „bein Stoán" nöbn á Wald.

Er is á kloán's Manl g'wöst,
    Rebi und frisch,
Bei der Arbát der Erst,
    Und dá Lötzti bein Tisch.

Und d' Ähnl, nu siách i s',
    Ás wiá dö guet' Stund,
Hat si nix, aber Alls
    Nár ihrn Kindern vágunnt.

Und viel Guets für dö Nothign
    Ham s' than, ohni Gschroá,
Dö kreuzbráven Leutel,
    Gott trest' s' alli Zwoá!

Alli Jahr, wann má d' Oár färbt
Und d' Veigerl thán bleáh'n,
Alli Jahr in 'n Ähnl=Sundá
Sán ma hing'fahrn zu eáhn.

Und g'richt't vo der Áhnl
Is 's Guetl schon gwöst;
Und wiá ham má dázueg'schaut!
Dö Güetát! dö Böst'!

„Sö! Karl, da hast!
Und sö! Fránzerl, da iß!
Und da, Sepperl, du áh,
Is ja eh öbn á Biß."

Wiá mir, dö kloán'n Buebn,
So hat s' g'liábt dö ganz Gögnd;
Und wer hät nöt dö Zwoá
Auf dá Todtenbahr g'söġnt?

Und zun Ähnl und der Áhnl
Sán d' Steyrer gangá,
Und da han i d' Bekanntschaft
Mit eáhn ang'fangá.

Han iábel á Liádel g'hert,
Dispátirn áh,
Wiedá juhetzen drauf,
Und án Hessá=sássá!

Á Duckmauser, odá
Der scheinheili thuet,
Is koán Gwáchs vo d e r Gögnd,
Is koán steyrerisch Bluet.

D' Steyrer sán rántigi,
Lustigi Leut,
Sagn schen frisch vo dá Löber,
Was s' hárbt und was s' gfreut.

In 'n Mendá, bein Aufstehn,
Sán d' Köpf' wiedá nüecht,
Da wird 's Eisen verarbát't,
Á Freud, wann má 's siácht!

Dort ünt bei dá Steyr
Sán viel Händt, dö si höbn;
Da wird g'hámmert und g'raspelt,
Á Völkel voll Löbn!

Und wer si so fleißi
Söchs Wertá lang plagt,
Soll á Freud ham in 'n Sundá,
Wann 's Spritzstraubná tragt.

— I woáß wohl, 's is nimmá,
Wier ehntá, so guet, —
I moán' abá deánt,
Daß's es gleiwöl nu thuet.

Und öbbá wird 's bösser,
Und wiedá wiá eh,
Und dá rügelsam Steyrer
Kimmt wieder in d' Heh.

Ja, d' Röder solln rauschen,
Und d' Hämmer solln schlagn!
Und ös sollts enk nöt da
Umásunst áso plagn!

Und gschiácht wo was dalkets,
Wo in án Lück'l,
Und sö sagn: „Dös is wieder
Á Steyrer-Stück'l!"

So beudelts es abi,
Und denkts enk halt, Leut:
„Sö sánd annáwärts áh
Ünsern Hergott nöt z'gscheidt."

Wann s' wasdáwöll saget'n,
Macht 's mi nöt irr;
Má váwirft nöt sein Liáb
Wier á z'sammbrochás Gschirr.

I bi vo dá Steyrer-Stadt
Halbsum á Kind,
Und i lueß' übá d' Steyrer
Nix kemmá so gschwind!

Dá váliábt Amtschreiber.

Unser Amtschreiber is
Gar á rántigs Mánd'l,
Aber alleweil stöchent 'n
D' Fürtá-Bánd'l.

Woáß Gott wiá viel Schueln
Hat g'studirt dá Schreibá,
Aber alleweil g'falln
Hamt eáhm saubri Weibá.

Und — vásteht si áso!
Nu viel bösser d' Mádl'n,
Mit án dráchselten Fueß
Und mit rundi Wádl'n.

Sein Frau Goden hat gmoánt,
Er soll wern á Pfarrá,
Abá draußt is á gwöst
Mit án oánzign Fahrá.

Hiäzt treibt á bein üns
Seini Rándt und Flaus'n,
Und d' Frau Goden — dö laßt á
Bráv schrein und haus'n.

Wann á Schátzung wo is,
Odá 's Zehát=stöckå,
Mag á niá mit dá Báürin
Álloán dáklöckå.

Er macht si was z' thoán,
Zündt si an sein Röllerl,
Und der Moárhofdirn sagt á:
Du herzigs Knöllerl!

Er rödt zwier á Buech,
Und Alls glaubn dö Daberln!
Und wiá gern als s' dö Schenheiten
Nachi paberln!

's heiráten hat á
In oáná Wochá
Mit án Gsicht, ás wann 's wahr wár,
Glei Zwoá 'n vásprochá.

Es g'fuel eáhm dö Oán
So guet, wiá dö Andá,
Und so mecht er all Zwoá ham
Glei mit ánandá.

Ünt in dá Mühl,
Bei dá pfánzign Nánd'l,
Lobt á 's Göscherl, das rund,
Und dö weißen Záhnd'l.

Und bein Wirthstechterl ent,
Bei dá lustign Liserl,
Sticht 'n 's krausálát Haar
Und das liábe Gfriserl.

Und dá Gmoánrichter-Lenerl,
Dá Gartner-Cilli,
Und dá Bodingbaurn-Seph —
Er wár Allen willi.

Wo wird á si laßen?
Wo bleibt á hängá?
Und wann wird'n denn Oáne
Recht zubi zwängá?

So daß á nöt zruck mag
Und nöt in d' Seit'n?
Gehts nöt öbber in d' Kirá
Vor 'n z'sammáläut'n!

Er schmieret' enk an,
Enker Ehr wár rog'l, —
Und wiá kriágets 'n wiedá,
Den lüftign Vog'l?

Bei'n Mör.

Ámal bin i groás't,
Und bi gangá in d' Weit;
Bis zun Mör bin i kemmá,
Zun Mör, meini Leut!

I bi schier dákemmá
Vor 'n Mör seiná Greßt!
Ja, du wurdst má 's schon glaubn,
Wannst ás gsegn ámal häst!

Es hat mi frei dámisch gmacht
's Wassá, das schiáh,
Und nu han i dös Gsäus
Und den Höll-Lärm in mir!

Bein Mör bin i g'standen,
Und d' Wallná ham g'saust,
Und bein Fölsen an 'n Uefer
Ham s' tümmelt und g'haust.

Dán Walln um dö ander
Is kemmá in 'n Schwall,
Is bein Fölsen in d' Heh g'stiegn,
Daß s' gspritzt hat vor Gall!

Was nutzt abá d' Gall
Gögn dö Fölsen und Stoán?
Denn án iádi mueß zruck,
Is s' aft groß odá kloán.

Und alleweil wiedá
Sán s' kemmá in Zorn, —
Aber allemal wiedá
Sán s' zruckgschmissen worn.

Und füerkemmá is 's má,
Ás mechten s' auf 's Land,
Und ás haltet'n s' außá
Dö bittede Hand.

Und nachá is 's státer worn,
's Mör, döś is zruck, —
Hat si zsammzogn, is kleáná worn
Um á guets Stuck.

Und d' Sunn is vásunká,
Ás hät sie si tränkt,
Und 's Wassá hat gwispelt; — —
Da han i má denkt:

„Das wisspleде Wassá
Hat just so á Stimm,
Zwier á Bácherl, zu den i
Dáhoámten oft kimm."

Ja, ja! da in 'n Mör
Is ja Allssand beinand;
Denn ins Mör kemmán d' Flüß'
Vo den weitesten Land.

Und in d' Flüß' rinnent d' Bácherl
Vo Berg und vo Thal,
Und sö kemmán auf d'Lötzt
Da ins Mör und sein'n Schwall.

Dö Flüß' und dö Bácherl,
Dö sánd's, dö so klagn,
Dö auf's Land wiedá wölln,
Und an Fölsen anschlagn.

Sö künnent nöt außá,
Und mechten so gern!
Und da kan má 'n Bácherln
Eáhn Loádwösen her'n:

„Wiá schen is das Rinná
In 'n Bergnen dáhoám!
Übá Kiesstoán, nöt tiáf,
Dur án Wald in dá Ghoám!"

„Wo d' Tannábám rauschen
Und d' Amaxel singt,
Und oft zubá zun Wásserl
Á Rehkitzel springt!"

„Wo má Mühlröder treibt
Und 'n Hammer sein'n Schlag,
Wo má mithilft zun Werk
Bei dá Nacht wiá bein Tag."

„Wiá schen is dös Rinná
In Wiesnen dáhin,
So schen klar, so brinnliácht
Wier á funkelneu's Zin."

„Und dá Früehling! — Má bleibet'
Gern stehn auf án Punkt,
Wann si iábel á Bleámel
Ins Wäßerl eintunkt."

„Wia schen is dös Rinná
Vábei in án Feld,
Wo má singá hert d' Leut,
Dö si gfreunt auf dá Welt!"

„Wo má Schifferl und Fleßel
Ins Land außi tragt, —
Bis 's Án wo in án Fluß
Und sein Rinnsal váschlagt."

„Da is 's gar mit dá Freud,
Und von n Bach nix mehr z'segn,
Und koán Mensch kan si 's fürstölln,
Wiá hart Ám is g'schegn!"

„Hiatzt sán mar in 'n Mör drin!
Koán Wög und koán Bruck,
Und koán Gráberl füer uns
Geht zun Vaternhaus z'ruck!"

— So á Stimm aus 'n Mör,
Is má gwöst, han i g'hert,
Und mein Herz, vollá Trüebsal,
Hat 's *Hoámgehn* begehrt.

Dá jüdisch Musikánt.

(In Meyerbeer's *) Album.)

Unsá Herrgott hat g'sagt
Zun án Engel ámal:
„Nimm dö Seel da, dö kloán,
Mit dir umi in 'n Saal!"

„In 'n Saal ent, wo d' Moáster
Von enk musizirn,
Wo s' dö alláschenst Musi
Mit Gsángern aufführn."

„In á Winkerl stöll s' hin,
Und da loáhnst ás schen an,
Daß s' dö Gsángá guet hert,
Und recht aufpáßen kan."

Wann sie 's ötlámal g'hert hat
Und si mörkt, wiás ös singts,
Will i ham, daß s' ös abi
Zun Höllenthor bringts."

*) Bei dessen Anwesenheit in Wien im J. 1847.

„Ja, ja! zu dá Höll, —
Daß s' áh lernt und vásteht,
Was Ám enterisch macht,
Und dur March und Boán geht."

„Mueßt abá fein Acht göbn,
Dámit da liábn Seel
Nöt was gschiácht bei dem Feu'r
Und dem schiáchen Rewell!"

„Wann s' Alls mit ánandá
Hat g'hert da und ünt,
Nachá wird ihr — vástehst mi!
Recht güetli vákündt:"

„Daß s' abi auf d' Welt mueß
Als á kloáni Person,
Aft 'n Leut'n á Freud macht
Mit dem, was s' Alls kan."

Brávmächti ham s' ausgricht't
'n göttlign Befehl,
Und auf d' Welt, wo's z' Berlin hoáßt,
Is kemmá dö Seel.

Als á Judenkind — sollt má
Dös glaubn? is s' geborn,
Und dávon is á G'rödát
Auf weit und broát worn.

's Gedächtnuß von ihr
Kan in 'n Himmel z'ruckgehn;
Drum — á Musi hat s' gmacht —
Ja wohl überaus schen!

Was s' für Moáster hat ghabt,
Kennt má glei auf dá Stöll;
's is, ás heret' má richti
'n Himmel und d' Höll.

Oft so liábli, ás wáren 's
Dö himmlischen Schaarn, —
Oft so grimmi, ás hät Án
Dá Teuxel bein Haarn.

Oft is má dádadert, —
Da kimmt má d' Seel füer,
Ás wár s' z' lang á weng gwöst
Bei dá Höll ihrá Thüer.

Do — dö Mötten von Leuten!
Dö Glori, dö s' ham!
Und gwiß kennent selm d' Hoáden
Dö Seel und ihrn Nam?

Und dö Seel — dö bist du!
Kan 's koán anderni sein;
Daſt ás bist, mueß di selm
d' Haut eini gfreun?

Dö hárbe Alte.

Wiá á z'tröt'ner Pantoffel,
So liegt s' már in 'n Magn,
Und wiá kunnt' má denn längá
Den Zwiderling tragn?

D' Fuchswildhaubn, dö hári,
Hat s' alleweil auf;
Ja, má schlueg mit án Hadern,
Án naßen, gern drauf.

Án Grándt hat s', án schiáchen,
Má woáß nöt zwögn wö?
Und da nutzt áh koán Zueröbn nöt:
„Hast was — so rö'!"

„So sag, was di krállt,
Auf 'n Gsicht steht's nöt g'schriebn!"
Abá nix — als á Brummá
Mit dá hárbesten Stimm.

In d' Haut eini zwidá
Sán má söcheni Leut!
Drum is 's hunnertmál gscheidter:
Má tümmelt und schreit.

Má gift't si, — rebellisch
Wird 's hitzigi Bluet,
Und má dunnert's gschwind außá, —
In 'n Umbráhn is 's guet.

Dö Alt' abá luegt, und is
Morign wiá heunt,
Und dávontwögn án iáds
Is dá Gráten spinnfeind.

Das Oán wiá das Ander!

(Nach einem alt-französisch-burgundischen Li ede. *)

Vostre humeur m'a point fasché,
Pour vous cognoistre distraicte;
Ma foy, j'estois bien empeché,
De faire un honeste retraicte.
Ma foy, aultre part j'ay promis —
C'est quit à quit, et bons amis!

Je ne vous aimois seulement,
Que pour vous cognoistre muable;
Je suis subject au changem nt,
Car chacun aime son semblable;
Ainsy n'y a-t-il de crime commis —
C'est quit à quit, et bons amis!

Lorsque j'estois vostre coeur,
Seul aussi vous éties mon ame;

*) Die Uebersetzung dieses flatterhaft naiven Liedchens im Geiste unserer Mundart möge nur als scherzweiser Versuch gelten. K.

I kan auf di nöt fuchti wern,
Wárst nu áso veränderli;
Mein Oád! I hät nöt glaubt in Ehrn,
Daß nu á Ruckwög wár für mi.
I han halt hiázt án Andre mögn —
Má roáten a, guet Freund dößtwögn!

Du bist mein Schatz zwögn dem ná gwöst,
Weilst nöt lang sámst, umschlögi z'wern;
I bleib ja áh bei Oán'n nöt föst,
An iádá hat seins Gleichá gern.
Dös is koán Sünd, — wer wird so wögn?
Má roáten á, guet Freund dößtwögn!

So lang als d' mi dein Herz hast g'nennt,
Da han i gmoánt, du bist mein Seel;

Je changois de serviteur,
Lorsque vous changiés de dame;
Le changement nous est permis —
C'est quit-à-quit, et bons amis!

Adieu, nous nous verrons un jour,
Pour raconter de nos fortunes;
Oublions donques nos amours,
Quoi quelles soient bien importunes!
Qui plus y pert, plus y a mis —
C'est quit-à-quit, et bons amis!

I han vátauscht dein Regáment,
Wiást gwechselt hast mit dein'n Befehl;
Má tauscht, 's is koán Vábot dágögn —
Má roáten a, guet Freund dößtwögn!

Bfüet Gott, má segn uns schon ámal,
Wern Alls dázöhln, was auf uns wart't;
Na, d' Liábschaft, dö vágöß'n má bal,
Und gscháh uns glei á Bißel hart;
Wiá mehr váspielt, wiá mehr drauf z' lögn —
Má roáten á, guet Freund dößtwögn!

Á Zuetrager.

Á Lump sein, is wild,
Und zun wátsch'n á Diáb,
Und á stritigá G'söll
Is már áh just nöt liáb.

Um viel zwidriger nu
Is á Kerl, den 's gfreut,
Wann á hoámli á Kohln
Aus dá Gluet wo hinkeyt.

Á Köhlerl, á kloáns,
Daß 's wo fangt und wo zündt,
Wann 's án Ertel, á rechts,
Mit 'n Zundá wo findt.

Und hat á recht ghußt,
Und á Brándel wo kent't,
So schaut á nu zue wo,
Und riebelt si d' Händt.

— Án Brandlöger hat má
Vor Zeiten glei g'henkt, —
Und i woáß nöt, zwögn wö má 's
Án Aufhußer schenkt?

Was is niet- und nagelföst?

Nix is niet- und nagelföst!
D' Jügád? Js was Goldres gwöst!
Wann má 's hat, da woáß má 's nöt;
Allweil weidá geht s' dávon,
Und du denkst kám dran —
So is schon von Ölter d' Röd.
D' Jügád — is was Goldres gwöst!

Nix is niet- und nagelföst!
D' Schenheit? Ölln, dö gar kurz mößt!
Und wiá leicht und gschwind als s' bricht!
Kám daß s' glängt auf ötlá Jährl;
Schau ná — gräbi Härl!
Hennákreberl hast in 'n Gsicht!
D' Schenheit — Ölln, dö gar kurz mößt!

Nix is niet- und nagelföst!
D' Liáb? Hat áh koán bleibed's Nöst;
Wann má moánt, es gfuel ihr wo —
Bums! is s' fort, und nimmá z' kriágn!
Wer kan nachi fliágn?
Härb di nöt, es is halt so!
D' Liáb — hat áh koán bleibed's Nöst.

Nix is niet- und nagelföst!
's Geld? das fliágt, derweilst no rö'st!
Is dá Beutel nu so schwár,
O er wird dá bal gar g'ring!
's is, ás wann das Ding
Auf dá Hand á Vogel wár!
's Geld — das fliágt, derweilst no rö'st!

Nix is niet- und nagelföst!
's Glück und d' Freud? — sán falschi Göst'!
Sammet tragst und 's feinsti Tueh,
Dastehst auf 'n Glanz hergwichst —
Auf ámal — váflixt!
Sánd s' dávon in aller Frueh!
's Glück und d' Freud — dö falschen Göst'!

Nix is niet- und nagelföst!
d'Freund'? Wiá Viel sán da auf d'Löst?
Hast d' dein Sach und geht's dá guet,
Sánd s' von allen Seiten da!
Geht's á weng thal-a —
Bringst dá s' in án Fingáhuet!
d'Freund' — wiá Viel sán da auf d' Löst?

Nix is niet- und nagelföst!
d' Ehr? — O blieb' Ám do das Böst'!
Fegerl hamt — áh Mösser, d' Leut,
Wo s' dámit recht fleißi schnei'nt;
Glaub má's, liábá Freund,
's aschnei'n macht eáhn oft á Freud.
D' Ehr — o blieb' Ám do das Böst'!

Nix is niet- und nagelföst?
's Löbn? koán Bám mit eiser' Öst'!
D' Jahr und 's Wöder, Alls hilft zsamm,
D' Astel bröchán, dürr wird 's Láb,
Nutzt koán Rögn, koán Tháb —
Umfalln mueß án iadá Stamm.
's Löbn — koán Bám mit eiser' Öst'!

Was is niet- und nagelföst!
Öbbá 's Grab, wo Alls váwöst?
Nán! es kimmt ja nu was drauf!
Gar is 's nöt in 'n Freidhofgrund, —
Und es schlagt á Stund,
Dö macht alli Gröber auf.
's Grab, wo öbn dá Leib váwöst.

Oáns is niet- und nagelföst!
's is dá Himmel, wiá má löst.
Haltet' 's denn wer aus herunt,
Wann má obmát nöt á Stöll,
Wár s' kloán wiádáwöll,
Für dö ewig'n Freuden fundt?
Dort is 's niet- und nagelföst!

Bei dá Stadtmau'r z' Enns.

Dá Mensch, wann er alt wird,
Is weiß in sein'n Haarn;
Bein á Maur is 's just umkehrt,
Is d' Schwörz drübá g'fahrn.

Daß s' weiß nöt is worn
Wier á stoánaltá Bau'r, —
Daß s' vor Ölter ganz schwarz wird —
Drum is 's ja á Mau'r.

Dort das Weiß' und da d' Schwörzen,
Was sein soll, mueß wern;
Abá 's Alter — is 's weiß
Odá schwarz — mueß má ehrn!

Dö Thurn und dö Mäur'n
Sán wiá uralti Leut;
Stengán da und dázöhln was
Von eáhnárá Zeit.

Sö dázöhln, wiá der Ähnl
In der Auszügler-Rueh;
Und was wissen s' nöt Alls!
Na, so herts eáhn ná zue!

Gar Viel ham s' dálöbt,
Und viel ausg'standen áh, —
Ja, wer haltet' dös aus,
Wann má stoáner nöt wá'?

Was für Püff und für Renna
Ham s' kriágt, da dö Stoán!
Dö Riß' und dö Schrammán
Sán d' Falten und d' Woán.

Wer viel ausg'halten hat,
Und viel g'hert hat und g'segn —
Soll eáhm öbber in 'n Alter
Nöt güetliger g'schegn?

Alti Leut, dö so Gschichten
Dázöhln, hat má gern;
Ganzi Tág und ganz' Nácht
Kunnt' má dastehn und her'n.

I han als á Büebel
Recht fleißi aufpáßt,
Is má liáber als iábel
In án Büechel das Gfráßt.

Abá — mein Gott! was siách i?
Was tháts eáhn denn an?
Fünf und söchsi sán z'sammkeyt —
Was ham s' enk denn than?

Dort án aghautá Kopf,
    Da án ausgrissná Fueß!
's is án Ansegn, daß 's Herz Ám
    Frei blüetád wern mueß!

Wiá müessen s' nöt g'wimst ham
    Bein bröchá und schlagn!
Eyá, thán ja mir áh,
    Wann á Läufel bricht, klagn!

Dábarmts enk, ös Mannä drin!
    Laßts es do gehn!
Sán so stoánalti Leut das —
    I bitt enk recht schen!

Michldorf.

(Im Spätherbst 1846.)

Sán d' Berg' denn nu so schen wiá eh?
Gräbs Gwülkát hängt si dran;
Mir is, ás hät á tiáfá Schnee
Hindöckt án Überthan.

I han enk niá so trutzi g'segn,
Ös alten Falken-Mäu'r!
Und wár nöt so was Traurigs g'schegn,
Ös g'fallets már áh heu'r!

Da liegt wohl 's Thal, da stengán d'Bám,
Und koáná hat á Láb,
Mein Michldorf, i kenn di kám, —
Bist wiá dá Himmel gráb!

Was schaust mi hiätzt so trauri an,
Du Ertel, sunst so rár?
Du hast má gar was Bitters than!
Du machst má 's Herz gar schwár!

Du machetst má mein Herz nöt trüeb,
Mein Gmüeth nöt gar so schwár,
Wann nöt dort ünt von enk'rá Liáb
Án aufputzt's Hügerl wár!

Wann auf 'n Hügerl 's Kreuz nöt stundt',
Und drauf á liábá Nam,
Den d'Michldorfer-Freund' dort unt
'n Todten draufg'schriebn ham.

A Hügerl moán i in der Öbn,
Nöt weit dort vo dá Krems,
Du findst ás bal, stehst glei dánöbn,
Wannst hingehst übá schrems.

Á Kirerl liegt in 'n Feld hidan,
Es hoáßt bein Heilign Kreuz, —
'n Pfarrá, gar á brává Man,
Den grüeßts má schen, eáhm gfreut's.

Bein Kirerl dort is d'Freidhofmau'r
Und d'Traurikeit für mi;
Dort geh i mit án hoámlign Schau'r —
Do z'erst vor Allen hi.

Nu kurz vorherá frisch und gsund,
Und lusti wier á Kind, —
Und hiátzund drin in 'n kalten Grund!
Mein Bruedá, wiá so gschwind!

Du liábá Bruedá, herst mi nu?
Koán Lüftel rührt si nöt;
Má sán álloán da, i und du,
Leicht herst ás, was i röd'?

An Vater-Unser wirst wohl her'n,
Der recht von Herzen geht?
Es hoáßt, dö Todten hamt 'n gern,
Und dankán für 's Gebet.

Du herst ás gwiß, wann nu so stát
Auf 's Kreuz á Zäherl fallt,
Und wann má, eh's dein Grab váwáht,
Dein Liáb mit 'n Hergehn zahlt.

Ja, ja! das wird recht freundli g'schegn,
Wirst fleißi hoámg'suecht wern!
Sö hamt di ja, du wirst ás segn,
Áh da in 'n Grab nu gern!

Nöt Oáner is, der di vágißt,
Mag wen dá wöll da fragn,
Und wannst áh drobn in 'n Himmel bist,
Es därf di gfreun, was s' sagn!

Wann d'Röd vo gueti Menschen is,
So nennen s' di dábei; —
Dös is, mein liábá Bruedá, gwiß
Viel werth in 'n Himmelreih?

Á Teichgrabá.

Bist dadá? Wost her bist,
Dös braugst má nöt z'sagn, —
Hat di leicht nöt dá Paß
Eh ins G'náck eini g'schlagn?

So hamt dá halt áh drin
'n Kopf außá dráht,
Und so hat di hiázt richti
Dá Wind dáher g'wáht!

Nix findts ös so leicht,
Zwier 'n Weg zun uns her,
Und dá Gustá zun uns
Kimmt enk alliweil mehr.

Na, so bleib, weilst schon da bist,
Bleib da in Gottsnam!
Und má wern áh für di wohl
Nu z' össen gnue ham.

Oáns sag i dár abá:
Wiást denkst, áso röd'!
Koáni Schlich' und nöt — mausen!
Dös thuet's dá da nöt!

Dá Rögnbogn.

Kreuzteufel! wiá's wöbert!
Wiá's himmläzt und kracht,
Und was 's heunt für á schiách's
Remássori nöt macht!

Wiá's giáßt und wiá's schütt't!
Fallt dá Rögn ja so schwár,
Just ás wann schon dá Bodn obn
In 'n durbröchá wár!

Nöt anners kan 's gwöst sein,
Wier ámal Gott dá Herr
Abágschriern hat: „I han
Koán Dábarmnuß hiázt mehr!"

„Koán Dábarmnuß mit enk!
Ös verachts mein Gebot,
Enká lästerligs Löbn
Is á Schand und á Spott!"

„Weil gar nix mehr nuzt,
Ös enk gar nöt bekehrts,
Na, so schauts nár, ös Sündá,
Wos hinkemmá werdts!"

Gott Vadá hat's gsagt, —
Und á Wolkábruch fallt,
Eh má fünfi kám zöhlt,
Mit unmenschligá Gwalt.

Vierzg Tag und vierzg Nacht
Hat 's so gossen und g'schütt't,
Es is z' spat, daß már iátzt
Um Vázeign so schen bitt't.

Es is z' spat, daß auf d' Kniá fallt
Dö lüederli Bruet,
Und daß s' beten, und g'hoáßen:
„Má thán iátzt á Guet!"

Das enterisch Wassá
Steigt aus übá d'Heh!
Wo má hischaut, is Alls
Öbn án oánzigá See.

Und d' Leut sán — dásoffá!
Dös Schrei'n und dös Gülln!
Öbn á Häuferl, á kloáns,
Hat si g'rött't in á Zilln.

Es is freili dánah
Wohl á Rögnbogn aufg'stiegn,
Als á Zoáchá, daß Gott
Hat 'n Leuten vázieg n, —

Und daß 's nimmá soll g'schegn, —
Abá — sán má denn gwiß,
Daß 's *auf ewigi Zeiten*
Sein Moánigung is?

— Gottskreuzelement!
Was 's für Himmlitzá macht,
Und wiá's schütt't in oán'n fort,
Und wiá's tümmelt und kracht!

— Was *oánmal* is g'schegn,
Kan áh 's annertmal sein!
Wár koán Wunder, Er zöchet'
Hiátzt nu ámal drein!

Denn d' Leut auf dá Welt
Sán hautlötz und grundschlecht,
Daß má s' grad mit 'n Köpfen
Oft z'sammrenná mecht'!

Und wann unsá Herrgott
Recht dreinschlueg' á Weil —
Wann á wurf', wier á Wisbám dick,
Sein'n Dunnákeil, —

Koán Wundá wár's *nöt*!
Und wár 's *nöt*, wann á Spiáß' —
Wann á Schwöfel und Pöh
Und ents-Stoán rögná liáß'!

Koán Wundá wár 's gwiß nöt,
Es kám dö lötzt Stund,
Und es gáng das ganz G'lumpát
In 'n Wassá drin z' grund.

Ja — und öbber i áh?
I bedanket mi schen!
„Und zwö soll's denn," sagt 's Gwiss'n,
„Just dir bösser gehn?"

„Bist áh koán g'signs Gold!"
Sagt dö hoámligi Stimm, —
Ja, du woáßt ás, mein Herrgott,
Daß i in 'n Bier liábá schwimm!

Hau, á Rögnbogn — dein Zoáchá!
Geltsgott für den Ring!
Bist nöt hárb? — Gott sei Dank,
Daß i d' Angst vo mir bring!

Dá Ländlátanz.

Dá Tanzbodn is ausg'riebn,
Und d' Spielleut sán g'richt't;
He frisch auf, wer sein'n Dirndl
Auf heunt oán'n váspricht!

Zwo Geign und á Baßgeign —
In d' Haut eini gnue!
Meintswögn nu á Herndl
Zun Blasen dázue!

Und d' Spielleut höbnt an
Mit án Ländlá schen frisch,
Und 'n Täkt mit 'n Fueß
Göbn s' dázue untern Tisch.

Wem gáng nöt dö Musi
Ins Gmüeth und in d' Füeß?
Und wo wár denn á Paar,
Was si z'ruckhalten liáß'?

Was Schneid hat zun tanzen,
Das taucht si glei füer,
Und dö säubrigern Menscher
Wern g'fangt vo dá Thüer.

Weit dani fliágn d' Schámper, —
Wár 's Löbn sunst nöt ganz!
Und á blüehlweiß's Hemád
Steht saubá bein Tanz!

Á rándtigá Bue
Mit 'rá stocket'n Dirn
Js der Ersti bein Zeug,
Und glei wird si Alls rührn.

Er singt á Paar G'stánzel,
Á Weis, dö eáhm g'fallt,
Und dö páßed'n Spielleut
Báſtengent 'n bald:

„Am Lustigern is 's,
Wann má 's Tánzel anfrimt,
Und dá Spielman zun Ländler
'n Fidlbogn nimmt!"

„Am Lustigern is 's,
Wann má d' Dirn nöt schwár ziágt,
Und má tanzt dö ganz' Nacht,
Daß dá Staub dávon fliágt!"

An Juhetzer macht á
Zun Schatz, den á dráht,
Uud er bleibt bis zun End
Kám án Eichtel nöt stát.

Der Oán und der Ander,
    Der schnalzt mit dá Zung,
  Macht án Pfiff duri d' Finger
    Und nacher án Sprung.

An iádwölligs Dirndl —
    Wiá leicht ás si dráht!
Und dá Kidel — wiá schen 's 'n
    In 'n Rad umá wáht!

Hiátzt wird á weng g'wischt,
    Und drauf bascht nach'n Tákt,
Und dáß 's hellert dur d' Fenstá,
    Ham s' Alli z'glei bräkt.

Mit 'n tanzed'n Dirndeln
    Wird g'wechselt dábei,
Und má bascht si dös zubá,
    Was kimmt in dá Reih.

Má nimmt 's bein án Fingá,
    Má dráht 's auf á Neus,
Und he, Spielleut! an anderni
    Lustigi Weis!

Es geht nu oft umá —
    Drum, Spielleut, ná zue!
Denn án iádi wird atanzt,
    Bis 's gar is und gnue.

Es kan nu oft umá gehn,
Heidi-ei-di!
Bis á geigt is — schen außi!
Der allálötzt Strih.

Und 's G'sicht vollá Rethen
Und d' Äugel voll Glanz,
Lámátired, daß's gar is,
Gehnt d' Dirndeln von 'n Tanz.

Und d' Buemá, dö greifán
Hiátzt eini in d' Söck',
Und 'n Spielleuten werfán s'
Eáhn Geld hin ins Öck.

Aft suecht si án iádá
Bein Tischen sein'n Platz,
Mit 'n Krüegl, was g'schwungá wird,
Bringt á 's sein'n Schatz!

An meini Landsleut'.

He, schauts nár in 'n Lándel
Auf d' Bergn und eáhn Pracht,
Daß Ám 's Herz, was koán Stoán is,
In 'n Leib drinnát lacht!

Steht oáner an 'n andern,
Und ströckt si in d' Heh,
Mit 'n Spitz auf in 'n Himmel,
'n Fueß unt' in 'n See.

Á Kötten dur 's Lándel
Is hin und hin zogn;
Hat s' koán Wödá nu z'rissen,
Koán Dunnástroáh bogn.

Es stengán dö Kloán'n
Wiá dö Großen beinand;
's is, ás gáb'n sö si allsand
Dö brüederli Hand.

He, Landsleut! i moánet',
Má tháten das Böst',
Wann má wár'n ás wiá d' Berg
Und wiá d' Fölsen so föst!

Schen z'sammhalten, Manná,
Wiá Steán und wiá Boán!
Und wer kan üns was anhabn?
Was nehmá, was thoán?

Nöt bán Ländler ölloán
Därf' má „halts enk zsamm!“ schrei'n,
Außtá 'n Wirthshaus mueß áh
Nu á Z'sammhalten sein!

Was Oáner nöt kan,
Kimmt án Andern leicht an;
Áh dá Kleáner láft mit,
Den dá Greßer' nöt z'tritt.

Má macht leicht á Kötten, —
Da gibt má si d' Händt,
Und dö z'beißet' koán Teuxel
Mitsammt seini Zähnt!

D' Gedánker in d' Heh,
Wiá dá Berg mit 'n Spitz!
Is so schen, wann á leucht't
Vo dá Sunn ihrn Blitz!

Und so tiáf wiá 'n Bergnen
Is d' Grundvöst'n grabn,
Solln má d' Liáb zu dá Hoámát
In 'n Herzen drin habn!

So tiáf, dáß s' da außá
Zwoánzg Ámper nöt ziágn,
Und so weng, ás wiá d' Wurzen
Von 'n Traunstoán is z'kriágn.

Wiá má löbn thán und sterbn
Für dö Berg' und dös Land:
Just áso habts enk gern,
Meini Leutel, ánand!

So halt'ts enk ánandá,
So stengán má z'samm,
Und má wern aft schon segn,
Was má künnen und ham.

Nár Oáns nöt von 'n Bergnen,
Nár Oáns wár nöt schen:
So wiá sö auf oán'n Flöckel
Nöt alliweil stehn!

Mir müessen uns rüehrn,
Mit á rechtschaffern Freud!
Sö stengán — mir gengán, —
Sö d' Berg', und mir d' Leut!

Entá 's Bach sán áh Leut!

Á Mühlviertlá sagt:
„He, ös Manná da ent!
Áh in 'n Mühlviertel laßts üns
Was gelten herent!"

Und dá Mühlviertlá fragt:
„Is denn d' Doáná so broát?
Is dá Bah denn so toif,
Und für Neámd da á Woád?"

„Und sán má denn dadá
In 'n Hirn so vábrennt?
Oder öbber schon gar
In dá Welt ihr'n End?"

„Es is ja nöt anners,
Ás thát'n má nöt mit?
Und ás wár'n má von 'n Ländel
Koán Stuck und koán Glied?"

„Von 'n Traunviertel macht má
Án Lärm und á Gschroá!
Und so geunt wird's in Büecheln,
Ás geltet's für zwoá!"

„Von 'n Hausruck áso,
Und von 'n Innviertel áh, —
Grad ás wann auf dá Welt
Gar koán Mühlviertel wá'."

„Und wann ámal d' Röd is,
Wurd' liáber glei gfeánzt;
Mit án oánföltign Gsángel
Wern d' Mühlviertlá gheánzt:"

„„Entá dá Doáná
Is d' Welt ganz verbogn,
Und dá Buglede hat
Dort 'n G'raden betrogn.""

„Koán Wundá wár 's, wann Ám
Dös Feánzen vádruß', —
Wann Ám d' Gall, recht gallhánti,
In 'n Magn eini schuß'!"

„Zwö kemmts denn nöt umá?
Zwö schoádt üns dá Bah?
Und zwö fragts nöt bein Nachbern,
Wiá 's geht bán eáhm da?"

„Kemmts umá, und suechts Ám
Deánt áhr á weng hoám!
Es gfreut áh herenten
'n Bödern und d' Moáhm."

„I moánet', má sán just
Nöt gar so weit hint, —
Weil má Leut da herent,
Wiá bán enk enten findt."

„Und moánts ös da drenten:
Ös habts schon Allssand —
Eyá, kemmts nár und schauts,
Ham mir áh allerhand."

„Ham mir áh nu was z' kifeln!
Má laß'n enk nöt stehn,
Und ös därfts nöt dávon
Als á hungrigá gehn!"

* * *

Geh, hárb' di nöt, Bödá!
Hau, d' Gall mecht dá schadn;
Wár ja Schad, und no z' frueh,
Dáß s' di lögnt auf' n Ladn!

So kreuzbrávi Leut,
Ás wier ös, müessen löbn!
Und zwö sollt's denn án Strit
Mit 'n Mühlviertlern göbn?

Ös hádts um nix schlechter!
Und woáßt ás denn nöt:
's is dás brávešte Wei,
Wo der selten is d' Röd?

Und wann már áh lachán
Bein Liádel, den kloán'n:
Woáß ja dennášt án iáder
Recht guet, wiá má 's moán'n!

Enká Viertel wird dößtwögn
Nöt brüchi und marb,
Hat mit uns dösell Föst'n,
Oán Sprach und oán Farb.

Bein Bah is nöt 's Orth,
Is nu 's Lándel nöt aus,
Denn ös gherts ja zun üns,
Ás wiá d' Sühn von oán'n Haus!

Vágißt már auf enk:
Tháts án Ploderer drein!
Und da müeßts halt, daß's ausgibt,
Aft überá schrein:

„He, Landsleut, es sán áh
Nu Leut entá 's Bah!
Und es gibt schon áh Kreuzköpf'
In 'n Waldviertel da!"

Und dá Mühlviertlá sagt:
„I bedank mi auf's Schenst'!
Abá denk auf dein Röd,
Wannst ás Mühlviertel nennst!"

Volksballaden.

Ähnl geh, weäßt denn heunt koan G'schicht?
Geh, derzöhl' uns was!

Aus den Kindertagen.

D' Kaiserin und ihr Suhn.

D' Máriá Theresiá
Kennt már auf 's Böst' !
Is 'n hiátzingá Kaiser
Sein Uráhnl gwöst.

Ihr Herr Vater, der alt,
Hat si allweil schon grimt,
Wann sein Techterl, das jung,
Amal 's Haus übánimmt.

Koán'n Suhn hat á ghabt,
Dem er 's Sácherl hät göbn,
Der 'n kunnt' bein regiern
In dá Müeh übáhöbn.

Daß seiná Prinzössin
Is 's Recht'n váblieben,
So hat er 'n Nachbern
Auf 's Güetligste g'schriebn:

„Wann i stirb, so vásprӧchts,
Daß's nöt anhöbts án Strit!
Mein Theresiá laßts má —
Mein Kind — fein mit Fried!"

Und d'Nachbern ham's g'hoáßen,
Ham g'sagt, sö göbnt Rueh;
Sö ham's schriftli von eáhn göbn
Und 's Pötschaft dázue.

D' Prinzößin hat g'heiráth
Auf d' Zuesag von eáhn,
Und hat gmeánt, daß sie 's hat schon —
's Zweigerl, das greán!

Abá kám ham sö s' ausgsögnt —
'n Kaiser sein Seel, —
Er hat d' Augn nu kám zuedruckt —
Geht an dá Rewell.

Dö hámischen Nachbern!
I gunnet' eáhn Schlög'!
Denn von 'n Wortgöbn zun Halten
Findt Koáner 'n Wög.

Dá Preuß und dá Boár
Will was habn, — dá Franzos —
Dös vásteht si áso,
Daß á spitzt auf quelque chose.

'n kaiserlign Adler
Wölln s' fangá dö Herr'n!
Seini Födern, wann s' kunnten,
Dö rupfet'n s' gern!

Von 'n kaiserlign Mantel
Will án iáder án Flöck,
Und wiá setzet'n s' dran,
Wár á z'kriágn vá Weán wög!

's schen Ländel von Oesterreih
Stöchet s' in d' Augn!
Und es wurd' eáhn áh 's Behm
'tsammt 'n Ungáland taugn!

Und d' Steyrmar und 's Kárnten
Wár recht, und 's Tyrol!
Wanns es kriáget's, das gfuel enk,
I glaub enk ás wohl!

Mit 'n schwáresten G'schütz
Und rá schiáhen Ármee,
So sánd s' eing'falln ins Land,
Ás wár ausg'schütt't á See!

Und von oán'n Ök zun andern
Hat 's dunnert und kracht!
Schier nöt örger, wiá sö,
Hät 's dá Luzifár g'macht.

Und d' Kaiserin sagt:
„Nehmts nix Unrechts vo mir!"
Abá d' Nachbern — dö hamt
Koán Dábarmnuß mit ihr:

„Dein Land, das ghert uns!
Und má kemmán hiätz drum,
Und 's Blättl, das g'schriebne,
Dös wendt'n már um!"

Nu schiäher, wier ehntá,
Wird g'schossen und g'haut!
— Um viel störker, als s' moán'nt,
Habt dö kaiserli Haut.

Was nutzt abá 's zruckhau'n!
Oán Sábel gögn drei —
Und gögn vier und nu mehr —
Da is 's eh schon vábei!

Wiá d' Kaiserin gsegn hat,
Daß's gfáhlt wár mit ihr,
So is 's gfahrn auf Preßburg —
Als á woánender schier.

Dö ungrischen Grafen,
Vá z'weitest in Land,
Sán voll Arbát und Trábikeit
G'söſſen beinand.

A großeinzigá Saal,
Der is herg'richt't dázue;
Umádum is er ausg'schlagn
Mit Sammet und Tueh.

In dá Mitt, auf drei Stáffeln
Is aufg'schlagn dá Thron,
Vollá Gold, — und aft drübá
Dö kaiserli Kron.

Drum umá sán s' g'sössen, —
Má siácht s' kám vor Bart, —
Und sö hamt schon begieri
Auf d' Kaiserin g'wart't.

Und d' Kaiserin kimmt,
In ihrn golderen Gwand,
Und á Büeberl, á herzigs,
Dös weist s' bei dá Hand.

's Gjuhetz und 's Gschroá —
In rá wildfremden Sprach,
Dö koán Mensch nöt vástehn kan —
Das laßt endli nach.

Und d' Kaiserin höbt si,
Wiá d' Sunn kimmt auf d' Stern,
Und da sagt s' auf lateinisch:
„Grüeß Gott, meine Herrn!"

„I kimm voll Betrüebnuß
Hiátzt abá zu enk,
Denn ös wißt's, daß i kám
In án Fándel mehr häng."

„Ös wißt's, wiá's má geht,
Und wiá's ausschaut mit mir!
Und für Alls, was i leid,
Kan i gar nix dáfür!"

„Zu enk bin i kemmá,
Mein Herz geht in d' Heh,
Denn ös laßts mi nöt z'Grundgehn,
Das woáß i von eh."

„Ös göbts má Soldaten
Und Geld — gwiß nöt z'weng; —
Meine Herrn da beinand,
I válaß mi auf enk!"

Sie nimmt auf 'n Arm
Hiátzt ihr Büebel, das kloán:
„Für dös unschuldi Kind da
Wern d'Ungern was thoán!"

Dö Mötten hiátzunder!
Frei winni sán s' worn;
Aus 'n Lärm hert má nix
Als dö schebrenden Sporn.

Sö wichsen si d' Schnauzbárt,
Und springent in d' Heh,
Und á G'scheberát is,
Nu viel örger wier eh.

Dáhitzt lärmen s' z'samm:
    „Ja, má wölln unsá Löbn,
Und Allssand, was má ham,
    Unsrer Künigin göbn!"

Und d'Rößel ham s' aufzámt
    Und d' Sábeln auszogn!
Und hessá! d' Husár'n —
    Dö sán g'ritten und g'flogn!

Und hin auf 'n Feind
    Wiá das höllische Gjoád!
Gar koán Zeit hat dá Sábel,
    Daß á z'ruckgáng in d' Schoád.

Denn fleißi ham s' ausgstaubt
    Und droschen und bráckt;
Und d' Boárn und d' Franzosen
    Ham s' außi trischáckt.

Mit 'n Preußen, dem hántign,
    Hat's länger nu daurt,
Bis eáhm nachá dá Laudon
    Oáns eini hat g'maurt.

Und endli is Rueh worn, —
    Hat freili was braucht!
Abá d' Kaiserin außi
    Hat Koáná mehr taucht.

Voll Herrlikeit hat s
Und voll Glori regiert,
Und ihr Kron mit dá Liáb
Von alln Leuten vázìert.

Es hat dö ganz' Welt
Si vor ihrá vánoágt;
Daß áh d' Weibá was künnent,
Hat d' Kaiserin zoágt.

Gar bitterli g'woánt ham s',
Wiá s' g'storbn is dö Frau!
Já, i glaub's, wann i hin
Auf ihrn Löbnswandel schau.

* * *

Nahg'rathen der Mueter
Hat 's Büebel, ihr Suhn;
Má dázöhlt si von eáhm
Und má gsögnt 'n iáz nu.

Á guets Herz hat á ghabt,
Wo dá Mueter nu her,
Án Verstand — es is Koáner
In'n Land gwöst wiá er.

Viel hat á ganz umkehrt
Und ausg'reut't viel Schlechts;
Wohl nöt Alls is eáhm gangá,
Wiá's es heutigs Tag sechts.

Bráomächtigá Kaiser! —
— I nenn nöt sein'n Nam,
Weil má'n All, wiá má sán,
Eh in 'n Herzen drin ham!

's Chrysengeld.

In 'n Gschloß drin sánd á Menge Baurn,
Sö gengán in d' Kanzlei;
Drin hert má bal, 's wird nöt lang daurn,
Mit 'n Geld á Scheberei.

Es is für d' Baurn á starká Tag,
Dá zwidrigst schon von alln!
Der sagt und federt: „Greif in 'n Sack,
Du mueßt dein Steur heunt zahln!"

„Hilft nix! Sö náhmen di bein Schopf,
Und pfändet'n dein Kram!"
— Wohl iábel oáná kratzt in 'n Kopf,
Und suecht sein Gerstel z'samm.

A Bäurl, á kloáns, is áh dábei,
Macht gar á traurigs Gsicht;
Mi zimt, er hat si für d' Kanzlei
Recht hart sein Geldel g'richt't.

Dá Pflögá sitzt bein Tisch, und läut't,
Und 's Einzahln höbt iátzt an;
Und endli wird 'n Simerl deut't, —
's arm Bäurl kimmt hiátz dran.

„Án Ausstand is vá verd nu her,
Dö heunti Steur dázue —"
„„Ja, ja! Ihr Gstreng, es geht má sper,
Es geht már ölend gnue!""

„Du hast áh no dein Stift zun lögn,
Und zahlst áh 's Freigeld glei!"
„„Ja, ja! Ihr Gstreng, i bring 's schon z'wögn —
Und mecht schier woán'n dábei.""

Á Bladern hat er außá than,
Und dráht s' schen langsam auf;
Er zöhlt sein Geld — der armi Man,
Und schaut recht sindli drauf.

Hiázt lögt er alti Thaler hi,
Und seufzt: „Mein Gott und Herr!
Mein Um und Auf is 's, wier i bi, —
I han dáhoámt nix mehr."

„I han mi allweil plagt und g'schert,
Do — nix is 's auf dá Welt!
Dö Thaler ham mein'n Büebel ghe..., —
Es is sein Krösengeld."

„Das Lötzti gib i wög vá mir,
I náhm 's ja sunst nöt her!
Mein Weib hat g'woánt und — i mit ihr, —
Ös därfts má 's glaubn, gstreng' Herr!"

'm Pflögá gibt's án Stich ins Herz, —
Wiá er, so sán bluetweng;
Drum woáß i, daß 'n gern ham werdts,
Und is á glei dá Gstreng.

Er sagt zun Bäurl: „Nimm dein Geld,
Und höb's für's Büebel auf!
Geh hoám getrost, und was dá fehlt,
Das gib i selber drauf."

's kloán Bäurl lacht, und juhezt schier:
„Gott g'sögn enk 's tausendmal!
Gelts Gott, gstreng Herr! Gelts Gott dáfür!
Ös wißts, daß i nöt zahl!"

Dá kloán Bär.

Z'tiáfest dort drinnát in 'n Bergn, in án stockfinstern
Wald, auf dá Heh obn,
Hat ámal 's Wödá recht g'haust und án erschröck-
ligá Wind.
Fehren und Tannábám hat á grad dutzádweis g'rissen
und hing'lögt,
Und so á Wirthschaft ang'fangt, daß si koán Mensch
mehr dákennt.
Übá dö g'fallná Stámm' dákráreln si d' Jáger, und d'
Holzknecht
Rámen 'n Wög wieder aus, auffi zun Schlag, wo
s' iátz sán.
Eáhná Drei sán beinand, dá Simerl, dá Sepp
und dá Lenzel,
Hamt si 's kloán Stumperl ankent't, raukent, und
rödn nöt gar viel.
Wiá s' áso arbáten, her'n s' á Gwoiflet — 's is ganz
auf dá Náhát —
Wieder án Brummá drein, daß eáhn frei enterisch
wird.

„Was is denn dös? habts es g'hert?" sagt dá Simerl, und lest, — und dá Lenz steht
Losád wiá er, und dá Sepp schaut auf oán Stöll wiá dö Zween.
Fürchterli woiselt's und brummt's. „Was mueß denn dös sein?" sagt dá Simerl,
„Schau'n má gen hin, was 's denn is? Warnts enk, und d' Hackä nehmts mit!"

D' Öhrl, dö zoihen s' in d' Heh, und 'n G'woislet gehnt s' nah, und da kemmán s'
Hin zun Loh von 'rá Höhln, ganz mit 'n Bámern verrámt.
„Sechts es! da is 's" sagt dá Lenz, — „was Zottet's! Göbts Acht, daß's nöt auskimmt!"
„Öbber is 's gar á Bär?" fragt 'n dá Sepp und geht z'ruck.
„'s mueß so was sein! Abá scham di! Mir sán unsá Drei, und du fürchtst di?
Ünter den Bámern da drin beißt er und schlückt er di nöt!"
„Meiná Seel! 's is á Bär!" sagt dá Simerl, — da hat er 'n Schädel!
Dös is sein Höhln, und dá Wind hat eáhm's mit Bámern válögt."
„Wier á Maus in dá Falln is á g'fangá! — Ja, hau mit dá Tatzen!
Göbn már eáhm oáns, daß á gnue hat auf á Weil!" moánt dá Lenz.

„'s is erst á halbgwachsens Vieh, — sagt dá Sepp und
kriágt wiedá Couragi, —
Wann ná der Alt nöt kimmt! Manná, der fráß'
üns all Drei!"
Abá dáweil s' áso rödn, wird 'n Bärn sein Woiseln so
sindli,
Daß er eáhn frei dábarmt, grad wiá á Kind, was
recht woánt.
„Laßts mi außi! I bitt enk, — mi dürst't und mi hun-
gert erschröckli!"
Justáment wiá so á Röd kunnt' má sein Woiseln
vástehn.

„Laß'n má 'n aus!" sagt dá Sepp. „Meintswögn!"
is 'n Simerl sein Humpser,
Und áh 'n Lenzen is 's recht, weil á nix sagt, als:
„Na, thue 's!"
Und dá guetmüethi Kerl, dá Sepp, is glei da mit dá
Hacká,
Und mit 'n ersten Bám höbt er ins wögrámá an.
„Reiß nöt álloán Alls z'samm!" sagt dá Simerl, „má
helfán schon áh mit."
Und es geht nöt lang her, liengen schon d' Bám
all hindan.
Kám hat dá Simerl nu gsagt: „Auf d' Seit! Hiátz
müessen már Acht göbn!"
Kimmt schon dá Bär aus 'n Loh, just wier á
grimmigá Lew,

Und auf 'n Sepp'n glei hin, — grad auf eáhm, der
's am Bössern vámeánt hat, —
Und schon bal bei dá Krips hät 'n das Teuxels-
vieh ghabt.
Abá dá Lenz — der is gschwind wiá dá Dunná, — vá
hint springt á zubi,
Und mit án dámischen Streáh gibt er 'n Bärn
oáns auf's Dah:
„Wart, i vátreib dá dein hámischi Weis und dein Falsch-
heit, du Rabnvieh!
Simerl, geh, hilf! Und, du Sepp! schau nöt, und
rühr di hiätzt áh!"

Alli drei dröschen s' iätzt z'samm, und dá Bär wird
gottsjämmerli zuegricht't.
„Sö! nu oáns drauf!" Und bald macht á koán
Maungätzer mehr.
Extárá gibt eáhm dá Sepp mit 'n Fueß nu án Ren-
ner; er gift't si,
Daß á für 'n Bärn á guets Wort grödt hat, und
dalket is gwöst.
Hoám mit 'n Bärn sánd s' aft, hamt 'n zogn auf 'rá
Schloápfá von Gráffet,
Und es is Schad, daß dá Bär d'Grabröd von
eáhm nöt hat ghert.

* * *

Wár nöt dö Gschicht ámal g'schegn, so haltet' má s' öbn für á Fabel;
Aber á Lehr is do drin, wann má si 's z'sammroát't á weng:
„Is wer vá Haus aus á Schölm, so is á 's und bleibt á 's sein Löbtá!
Thuest eáhm was Guets, zun Lohn — thuet dá der Spitzbue was an."

Dá Cithernschlagá.

Á Cithern is á Zauberin,
Dö hat má g'fangá Herz und Sinn:
Denn wann áh übrall Schnee und Eis,
Do macht 's már oft 'n Früehling weiß.
H. Max.

Nöt weit vo dá Gránız,
Wo's geht in's Tirol,
— Is nu boárisch dö Seit,
Und mit Bergnán ganz voll, —

Da liegt á liábs Derfel,
Á Kirerl, ganz kloán,
Und á Wirthshaus, vásteht si,
Is áh da für d' Gmoán.

Is á Gsurm in dá Stubn drin
Von 'n Baurnán beinand,
Und á Ruk und á Dell —
Thát 'rá Stadtnasen ahnd!

Auf 'n Kirtá sánd s' gangá,
Recht auf'grámt sán d' Bau'rn;
Und mi zimt, übá zwölfi
Wird's heunt á weng dau'rn.

Oán Máßel um's andá
Wird g'lárt, ohne End,
Und gar trábi hat 's d' Wirthin,
Und d' Kellnerin rennt.

Dá Wirth mit 'n Fürflöck
Und 'n Häubel, dem greán'n,
Mueß heunt d' Füeß strápázirn,
Seini Göst' mit bedeán'n.

Bein án Tisch, bein án lár'n,
Sitzt á Fremdá hindan;
Hat án Huet auf, án greán'n, —
Recht á saubernä Man!

Án Schnauzbart, án liáchten,
Án Flor um á Hals,
Und án Lod'nrock, án gráben, —
Schen z'sammständi Alls!

Siácht aus wier á Jáger,
Und wiedá nöt áh;
Wer er is? — wanns es wissets,
Wer woáß wier enk g'scháh?

* * *

Sö scher'n si nöt viel
Um den wildfremden Man —
Und da höbt er auf oánmal
Zun Cithernschlagn an.

Er spielt á paar Tánzel,
A kernhafte Weis,
Und oán Liádel um's andá,
Dás Mehrá was Neu's.

Hiátz losen s' —! und 's jágeln
Wird glei mäuselstát;
Eáhni Aug'n sán allsand
Auf 'n Spielman hindráht.

— Du kreuzbrává Spielman,
Hast recht, dáß 's di g'freut!
Ei, betracht, wiá s' dá zueher'n,
Dö Manner und Leut!

Und wier á so fortspielt,
Macht Oáner án Sprung,
Dö Oán'n schnalz'n mit 'n Fingern,
Dö Oán'n mit dá Zung.

Á handföstá Bau'r,
Der si lang nöt hat g'rührt,
Haut 'n auffi auf d' Achsel,
— I moán, er hats g'spürt, —

„Du Sakárá, kanst ás!
Wer brácht 's áso z'wögn?
Ja, es wernd nöt viel sein,
Dö dá nachkemmá mög'n."

„Bist wohl auf 'n Kirtá
Als Spielman zueg'roás't?
Sö, da' hast á liáchts Söchserl,
Und spiel má, was d' woáßt!"

Der lacht, und schoibt 's Söchserl
In 'n Hosensack ein, —
Und á Schmuzerl macht d' Wirthin,
Dö schölmischi, drein.

Dá Wirth, der schaut d' Wirthin an,
Hät gern was g'rödt, —
Abá 's deut't eáhm dá Fremdi:
„I will hiätzt ins Bött."

Er höbt si, und sagt:
„Guete Nacht, meine Leut!
Ich bin müed; — daß 's enk g'falln hat,
Das hat mi recht g'freut."

— Voll Regátt, mit 'n Leuchtá
Geht d' Wirthin voran,
Und in d' Schlafkammá weist s' 'n;
— Hat's d' Kelln'rin sunst than.

Wiá s' z'ruckkimmt, da fragn s':
„Hán, wer is á denn, der?
Geh ná, Höppin, du woáßt ás!
Wo is dá Kunt her?"

Sie sagt: „Gar á b'sunderni,
Seltsami G'schicht!“
Und sie sagt's völli hoámli,
Mit án ernsthaften G'sicht.

„Er hat má 's vábothen;
I soll enk 's nöt sagn,
Wer á i s, — abá draußt
Is sein Knecht und dá Wagn.“

„I soll enk 's nöt sagn, —
Do — mi druckt 's, daß i röd, —
Und i sag enk 's öbn halbsum,
Ganz trau i má nöt!“

„„Na, was denn?““ — „Dákemmts nöt!
Dö Ehr —! 's is á Prinz!“
„„Geh, so loig nöt!““ — „Ja, schauts,
Wiás es auswötzen künnts!“

Und d'Augn ham s' aufg'rissen
Und angelweit 's Mäul, —
Und Allsand schier vástoánert
Sán s' g'sössen á Weil.

„Gottskreuzelement!
Sagt dá handföste Bau'r —
Wann dös wahr is, — i kriág schon
Án hoámlingá Schau'r!“

„„Ja, wiá wár denn dös mügli?
Sagn wiedá dö Oán'n,
So á Herr, so á großá,
In 'n Dorf da, dem kloán'n!""

„„Geh ná, du G'spoáßigi!
Willst uns halt fopp'n?
Hau, wiá kám denn á Prinz
In á bäurische Jopp'n?""

„I sag enk's," sagt d' Wirthin,
Und kudert nu mehr;
„Ja, mein Man is in d' Froás g'falln
Vor Freud und vor Ehr."

„„He, Manná, was thán már iätzt?
Gengán má dur,
Daß á Koán'n nimmá findt,
Wann á roáſt in dá Frueh?""

„„Dávonstehln? — Pfui Dunná!
Má bleibn beinand da!
Denn i sag: 's is manierli,
Má wart'n 'nár a.""

„Ja, Nachber, dös thán má!
Gehts, sötz'n már uns z'samm,
Und sö wernd ja wohl Bier gnue
In 'n Keller ünt ham."

Sö sötzen si z'samm,
Und von 'n Gast ebn is d' Röd;
Abá z'tümmeln und z'juhetz'n
Trau'nt ös' si nöt.

Sö válögn si hiätzund
Auf'n hoámlingá Suf,
Und es is, ás wann der
Nu ámal so gschwind luf'.

Dá Wirth hat eáhn Karten bracht,
Hamt á weng zwickt,
Und da hat iábel Oáner
Hübsch Gall eini g'schlückt.

Má siácht, daß eáhn 's Bier
Drum nöt wenigá schmöckt,
Und mi zimt, bis in d'Frueh
Hat oán Fäßel nöt klöckt.

D' Nacht is vágangá,
Sö wissent nöt wiá, —
Und da steht schon leibhafti
Dá Prinz vor dá Thür.

Ás wann s' was hät bissen,
So schiáßen s' in d' Heh; —
Vor'n anrödn, da streichán s'
Fein d'Haar nu voneh.

„Ihr Durchläucht — Ihr Gnaden!
Má ham Enk nët kennt, —
Und vázeichts má, — i han Enk
Án — Sakárá g'nennt."

„Vázeichts uns den Lärm
Und das unsinni G'schroá,
Und — i trau má 's kám z'sagn —
Da auf d'Achsel 'n Stroáh!"

„Hät gmoánt, seidts á Spielman, —
Vázeichts má dö Gröbn,
Denn i han Enk án Söchser
Für 's Cithernschlagn göbn!"

„„Habt kein' Angst, meine Leut!
Sagt dá freundligi Prinz,
Ich veracht' dir nicht, glaub mir's,
Die silberne Münz.""

„„Ich werd' mir 's gut aufhebn,
Mein' Freud hab ich dran,
Denn das Sechserl betracht ich
Als ehrlichen Lohn.""

„„Vergeßt mich nicht, Leut'!
Ich muß wieder nach Haus.""
— Auf 'n Wagn is á g'stiegn,
Und dávon in oán'n Saus!

Dá Wirth hat si bogn,
Und sein Häubel athan,
Und á Bukerl macht d' Wirthin,
So schen als sie's kan.

Und d'Bau'rn, dö ham g'juhetzt
Und z'sammgschrien: „soll löbn!
Und hohmächti sán d' Hüet g'flogn,
Und Räusch' hat's nu göbn.

Dá Kánánier z' Ebersberg.

(3. Mai 1809.)

In 'n Land is g'restirt worn:
„Was stölln má denn an?
Es is aus! denn d' Franzosen
Sán z'Ebersberg schon!"

Ha, ha! nöt so gäh!
Nöt so gumpi, ha, ha!
Laßts enk Zeit, meini Herrn, —
Sán dö Kaiserlign da!

Glei so fort in oán'n Pröller?
Belei! 's is koán Röd!
Da is d' Traun, und da mir!
Ohne ráffá geht's nöt!

Und z' Ebersberg, obn
Auf dá Heh, nöbn á G'schloß,
Päßt der alt Kánánier,
Bis á kimmt — dá Franzos.

Dort is á gar pfiffi
    Postirt mit sein'n Stuck,
Üntá seiná schen hi
    Nah dá Längst dö ganz' Bruck.

Ös wißts, Anno Neuni
    Is s' entslang nu gwöst,
Und für mein'n Kánánier
    Is ihr Läng just das Böst'.

* * *

Hiätz kemmán s' dáher
    Wiá das höllischi Gjoád, —
Mit aufpflanzten G'wöhr,
    Und 'n Sábl aus dá Schoád.

So weit als ná 's Aug roácht,
    Is 's blab hin und hin,
Wiá s' dáher sánd vá Landshuet,
    Und einá von 'n In.

Hiätzt sánd s' auf dá Bruck,
    Und wölln überi — bum!
Mitten außi von 'n G'länder
    Hat's g'rissen á Trum.

Und nachi is purzelt
Á halbs Regáment, —
Mordion! hert má schelten —
Und Kreuzelement!

D' Franzosen, dö hitzign,
Kehrnt freili nöt um,
Übá d' Bruck, dö váboánt,
Müess'n s' überi — — bum!

Oán Schuß um den andern
Auf's G'lándá, dáß 's bascht!
Und wiá fleißi als d' Traun ünt
Dö Blaberln heunt wascht!

Sácre! und bougre!
Wird teufelt und g'ment't, —
Abá wieder auf's Glándá hin
Schoißt á herent.

Koán Schuß geht eáhm fáhl,
Und koán Bám mehr is ganz,
Und d' Franzosen, dö müessen
Schon austhoán den Tanz.

Was drauf und voran is,
Das kan nimmá z'ruck,
Und leicht zöhámal rámt á
Dö 'taucht volli Bruck!

Und d' Traun, das frisch Wassá,
Is sunst so schen greán,
Abá heunt is s' bein Färber, —
Frei blab is s' von eáhn.

Höll, Himmel und Herrgott!
Wird ang'rueft und g'schriern, —
Mitten drein hert má wiedá
Bum — bum! kánánirn.

Da schreit dá Gottsöberst
Vá dá feindlign Ármee:
„Kein Pardon dert dem Teufel!
Sácre num di Dié!“ *)

„Sobald wir die höllische
Anheh' dort ham,
Nachá haut mir auf Fetzen
Den Oestreicher z'samm!“

Dáweil s' áso futern
Und auf wällisch recht prahln,
Sán schon mehr á paar Hundert
In d' Traun abi g'falln.

Und gángán s' heunt mitten
Ins Feur vo dá Höll, —
Üba d'Bruck kemmán s' n ö t,
Und nöt wög vo dá Stöll.

---

*) Sacre nom de Dieu!

Wann s' moán'nt, daß's hiátz geht,
Und er laßt á weng nah, —
Glei reißt er eáhn d' Köpf'
Wiedá dutzedweis a.

Und drobn auf 'n Bergel
Dá bráv Kánánier
Hat á nárrische Freud, —
Denn schon g'wungá is schier!

— Da kimmt iátz vo Wels her
Á keuchháder Both,
Und vámeldt: „Übá d' Traun sán s'!"
Du Höllsákerlot!

Sö falln enk in 'n Rucken!
Hiátzt mach', Kánánier!
Mach', und laß eáhn na d' Brucken,
Auf Enns reterir'!

Ehwenn s' überi kemment,
Kracht's nu ámal — bum!
Und er bringt auf dá Bruck
Á schens Noágel no um.

Sö kemmán hiátzt üb'ri —
„Wo is?" vfnaust eáhn Röd, — —
Hamt 'n z'haut mit'n Mäul,
Abá kriágt ham s' 'n nöt!

Dö lötzt' Treu.

Das Manl, das krump,
Das so armseli hátscht,
Und mit Müeh auf dá Kruká
Sein Häusel derkrátscht, —

Mit án ag'schabná Rock
Vo den gröbesten Tueh,
Mit 'rá gflöckelten Hosen
Und z'riss'ni Schueh, —

Dös Manl, das arm,
Dös is reich gwöst ámal!
Haus und Hof hat á ghabt,
Das schenst' Vieh in sein'n S tall.

Án rechtschaff'ná Nam
Und án lustign Hámur,
Und viel Glück in dá Wirthschaft,
Und Freund' — ná glei gnue!

Á stattligá Man
Is á gwöst zu der Zeit,
Und es hamt 'n gern hoámgsuecht
Schmarozedi Leut.

Wiá gern hat eáhm d' Händt
Dá kloán Hofschreibá druckt!
Und wiá höfli dá Deáner
'n Huet vor eáhm g'ruckt!

Er hat eáhm für 's Grüeßen
Á Mäßel glei zahlt,
Und bein Gläsel, da hat er
Aft gern á weng prahlt.

Und guet is 's eáhm gangá
Nu ötligi Jährl;
Abá 's Glück von án Menschen
Hängt öbn an án Härl!

Bein Schaur hat á nachá
Sein Föchsung válorn,
Und glei drauf is á wieder
Án Abrándlá worn.

Sein Suhn is eáhm g'storbn,
Und sein Vieh is eáhm g'falln,
Und dá Schutzengel hat 'n
Válassen in Alln.

In d' Schuldn is á kemmá,
Und nimmer in d' Heh;
Und gar oft hat á gseufzt:
So án Ölend thuet weh!

Nu á Krankát, — denn 's Ölend,
Das is nu nöt aus!
Wier á auf is von 'n Bött,
Hat á — müeſſen von 'n Haus.

Und 's Haus 'tſammt 'n Äckern,
Das hat kám dáklöckt,
Daß á d' Schulden bein Nachbern
Als Ehr'nman hat döckt.

Hiátzt hat á zun kifeln
Der Armueth ihr Boán,
— Was nöt weácher von 'n woán'n wird —
In 'n Unglück álloán.

Nán! Nöt ganz nu váláſſen!
Er is nöt álloán, —
Á brávs Weib is eáhm bliebn,
Schier das brávſt in dá Gmoán.

Sie arbát't und plagt ſi
Vo frueh bis auf ſpat,
Und es kimmt áh Allsſandá
Von ihr, was á hat.

Sie g'sparret' si 's selm a,
Wann 's z'weng wurd' án Tag,
Und vábeißt aft vor seiner
'n Hunger und d' Klag.

Oft is ihr, ás müesset' 's
Dábarmá 'n Stoán'n,
Und ás müesset' s' vor Noth
Und vor Traurikeit woán'n.

Sie klagt 's unsern Herrgott,
Wiá sper als 's ihr geht,
— Denn was hat denn án Arm's
Für á Hilf — was 's Gebeth?

Dá Himmel válaßt s' nöt,
Er gsögnt s' für ihr Treu,
Denn dö himmlisch Geduld
Is ihr Helfer dábei.

'n Man thuet s' sein Wart',
Weil á liegerhaft is;
Sie höbt 'n und lögt 'n,
Ihr Hilf is eáhm gwiß.

Und was gilt's, wann á stirbt,
Und koán Seel um eáhm zant,
Ihri Augn, dö sán naß,
Und ganz roth um á Rand?

Und nah seiná bal nachi
Wird s' selm áh wohl gehn,
Und bal wird nöbn dem seinign
Ihr Todtenkreuz stehn.

Dös is dö lötzt Treu —
Man und Weib is oán Leib!
— Gibt 's án Eng'l auf dá Welt,
So is 's d' Treu von án Weib!

Bfüet Gott!

Bein Fortgehn án Weihbrunn!
Aft geht már erst aus;
Denn áso is 's dá Brauch
In án christlingá Haus.

Und d' Leut, dö beinand sán,
Dö bfüet't már, und roást,
Daß's hintnah nöt: „der Ding!"
Und: „der Zwiderling!" hoáßt.

Bfüet Gott! I bi förti, —
Bfüet Gott, meini Leut!
— Wird do öbbá Neám krágetz'n:
„Geh, es is Zeit?"

Wann Oáná dös saget'
Bein Weihbrunn-nehmá,
Statt 'n: „bfüet di Gott áh!"
Und: „bal wiederkemmá!"

Es wurd' má recht wehthoán, —
Es hárbet' mi, Leut!
I bedanket' mi schen
Füer á sócheni Freud!

WannuOán und der Ander
  Á Gráten wo findt,
So sag i eáhm güetli:
  „Geh, gren' nöt da hint!"

„Wann mir Zween nöt recht z'sampáss'n
  Ünter oán'n Huet,
So is dennást, dös glaub má,
  Mein Moánigung guet."

„Und is dá mein Gsang
  Und mein Gsángel nöt öbn —
Hau, so wend' mi, i kan dá
  Koán bössers nöt göbn!"

„Abá derentwögn sán má
  Guet Freund mit ánand;
Nix für unguet! Mir müessen
  Ja guet sein allsand!"

Und glaubts má 's: kám bin i
  Da draußt bei dá Thüer,
So ziágt mi mein Hoámweh
  Glei wiedá zu ihr." —

Idioticum *)

mit sprachlichen Anmerkungen.

A, a.

Das a, mit dem dumpfen Laute, ist ein vorzüglich characteristischer Buchstabe im Alphabete des bojoarisch-österreichischen Idioms, und die Nichtkenner unserer Mundart bezeichnen ihn sehr unrichtig mit o, von dessen Klange er sich so wesentlich unterscheidet, daß wohl nichts erübrigt, als ihm sein gutes altes Recht gelten zu lassen.

a, abgek. ab; wird mit sehr langer Dehnung gesprochen.

abá und ahá, herab, herunter.

abá und avá, aber; vor Selbstlauten aber und aver oder awer.

abi, hinab, hinunter; man sagt auch ahi.

ablechti, matt, fade, entkräftet, abgeschlagen. Vom alten Zeitw. abplegen, abschlagen. S. Höfer 1. Bd. S. 4.

Abrándlá, Abbrändler, Einer, dem das Haus abbrannte.

---

*) Für die mit unserer Mundart weniger vertrauten Leser.

aft, aften, dann, hernach, darauf. Engl. after.

ahnd thun, etwas Unangenehmes im Gefühle ahnden, wenn man sich außer der liebgewohnten Ordnung befindet; z. B. die Fremde thut ihm ahnd.

akám, abgek. abkäme, aus der Mode käme.

allsand, allsandá, Alle zusammen, allssand, Alles, insgesammt.

almern ('s), Almágsang, Volksgesang auf den Alpen.

alst, eigentlich als d', abgek. als du.

Amtschreibá, die Dienststelle der jüngsten Beamten bei den Grundherrschaften auf dem Lande.

Amaxel, Amsel.

anbrándlát, anbrändig, bei Speisen, die in Pfannen gekocht werden; figürlich und scherzweise wendet man das Wort auf Personen an.

anfrimá, besser anfrümá oder frümá, bestellen. Vom alten Zeitworte frumen.

anhöbn, anheben, anfangen.

ankenten, siehe kenten.

anners, annerstá, anders.

astroáft, abstreift.

atanzen, abtanzen.

athan, abgethan.

aufdámá, aufdäumen; wird figürlich gebraucht, wenn Jemand gegen Gewohnheit eine größere Zeche oder sonst mehr Aufwand macht.

aufglein'n, aufentglein'n, aufleinen, aufthauen.

auffá, herauf; auffi, hinauf.

Aufhußer, von aufhussen, anhussen, aufreitzen, aufhetzen.

aufmáhri, aufmährig, offenkundig. Von auf und Máhr, Kunde, Erzählung.

ausfeánzen, ausspotten. S. feánzen.

ausgöb'n, bezeichnet auch: hinreichend sein, Nachdruck geben.

auschiáh, auschiách, eigentlich aurschiách, sehr häßlich, vom alten aur, ur und dem Zeitworte schiehen, scheuen. Höfer, 2. B. S. 82.

auskemmá, entkommen.

auskögeln, auskegeln, wenn ein Gelenk aus dem Kegel kommt.

Auswärts (der), der Frühling, nämlich die Jahrszeit hinauswärts vom Herbst und Winter.

Auszügler, Einer, der sein Besitzthum einem Sohne oder Käufer übergeben und sich bei seinem Auszug für Wohnung und Lebensunterhalt Verschiedenes bedungen hat. Dasjenige, was er bezieht, heißt Auszug.

außá, auch auá, heraus.

außi, und aui, hinaus.

außtá, außer, außerhalb.

awöhrn, abwehren.

äugláď, äugelnd, liebäugelnd, kokettirend.

Á, á.

Das á mit hellem Laute wurde in früheren Zeiten vom dumpfen a durch zwei Striche (ä) unterschieden, z. B. Gräben, lies Grában.

Unser trefflicher Volkslexicograph, Mathias Höfer, bezeichnet es mit einem Querstrich (ā), die neueren Volksdichter aber vereinigten sich zur Anwendung des obigen Zeichens. — Es dürfte hier vielleicht nicht überflüssig sein, für den Norddeutschen zu bemerken, daß diese Bezeichnung durchaus nicht als Accent betrachtet werden darf, indem dieses helle á häufig nur einen sehr kurzen und leichten Klang hat, wie in den Beugungssylben am Ende der Wörter.

á, der unbestimmte Artikel, ein, eine, eines; án, wenn ein Selbstlaut folgt.

á, das persönliche Fürwort er; vor einem darauf folgenden Selbstlaute klingt es wie ár, oder er, gleich dem Hochdeutschen.

á, als Beugungssylbe am Ende der Wörter, für en und er, z. B. fangá, fangen; dá, der; Manná, Männer u. s. w.

Es ist dies, wie oben bemerkt, ein leichter, flüchtiger Klang, den unsere Mundart aus den ältesten Zeiten der germanischen Sprache bewahrt hat. Für das höchste Alter dieses — gegen das Hochdeutsche characteristisch verschiedenen — Ausgangslautes zeugt das Studium des Sanskrit.

á h, auch; wenn ein Vocal folgt, hört man öfters den Zwischenlaut r, z. B. á h r á w e n g, auch ein wenig.

A h n l, Großmutter, Ä h n l, Großvater.

Á h n l = S u n d á, (Sonntag), der erste Sonntag nach Ostern, an welchem nach einer alten Volkssitte in Oberösterreich die Enkelkinder zur Großmutter auf Besuch kommen.

á k r á t, das eingebürgerte Fremdwort accurat.

Á m, Einem, Einen, zusammengezogen von A n'm; häufiger hört man: O á n'n.

Á m p e r, vielfache Zahl von A m p e r, Wasserkübel, aus dem lateinischen amphora, woraus ambra und amber, dann eimber, Eimer entstand. H ö f e r 1. Bd. S. 27.

Á n, Einen, unbest. Artikel.

á n a n d, á n a n d a, einander.

á s, es, mit sehr kurzem Tonfall.

á s, abgek. als, mit langer Betonung.

á s o, 1) also, so, auf solche Art.

2) ohnehin.

Der Doppellaut ä geht sehr häufig in ö über, z. B. Ö r g e r, w ö g'n, s c h ö l'n, z ö h l'n u. s. w., Ärger, wägen, schälen, zählen.

Der hochdeutsche Umlaut ä verwandelt sich in vielen Fällen ebenfalls in ö, z. B. Ö l t e r n, Ö p f e l, G ö s t', Ö s t', u. s. w., Ältern, Äpfel, Gäste, Äste; öfter aber in á, z. B. W á g'n, G r á b'n, B r á n d', A c k e r, u. s. w. Wägen, Gräben, Brände, Äcker.

Der Doppellaut a u in hochdeutschen Wörtern wird

oft in á verwandelt, z. B. Tháb, Láb, Bám, Sám, kám, Thau, Laub, Baum, Saum, kaum u. s. f.

In einigen Wörtern behält er seinen alten Laut aw, ab oder hell áw, áb, z. B. Pfab, lab, blaw oder blab, gráb, Pfau, lau, blau, grau u. s. w.

Die Wörter Mäul, fäul, zeigen seine Veränderung in äu, und das Wort Ruk, Rauch, in u.

Uebrigens wird äu stets wie ai gesprochen.

B, b.

bá, bei; wenn ein Selbstlaut folgt, wird n als Schleiflaut angehängt, z. B. bán üns, bei uns. Im Innviertel bo und bon.

Bácht ('s), Backwerk, Süßigkeiten, Torten; von bachen, backen.

bal, abgek. bald, sobald.

bámá (sich) bäumen.

baschen, 1) mit den Händen klatschen; 2) auf kothiger Straße fortgehen.

Baur'n-Fünfer bezeichnet in Oberösterreich nach einer alten Redensart, über deren Ursprung auch M. Höfer keine genügende Erklärung geben kann, einen ungeschlachten, lümmelhaften Menschen aus dem Bauernstande.

Beánk, plumper, grober Mensch.

beckà, picken.

Behm ('s), das Land Böhmen.

Bein (d'), die Biene, dagegen Boán, das Bein.

Beinfaltern (d'), irrig Weinfaltern, der Bienenfalter, Schmetterling.

bfüeten, Jemand zum Abschied grüßen, zusammengezogen von behüten, Gott soll dich behüten, daher bfüet Gott!

bimmá, das Klingen kleiner Glocken.

blab und blaw, blau.

Blaberl, Blawerl, Blaumeise, figürlich Soldaten in blauer Montur.

B'langá (der), das Verlangen, das Gelüste; vom altdeutschen Zeitworte belangen, verlangen.

blüehlweiß, gewöhnlich: schneeblüehlweiß, schneeblütenweiß.

Boán, Bein; boánföst, beinfest.

Boár, ein Bayer, 's Boárn, das Land Bayern, aus dem uralten Volksnamen die Bojoaren.

Böst' (die), die Beste, heißt eigentlich die Bestheit, und bezeichnet den Zustand des Sehrgutseyns, daher man sagt: dö Böst'! — 's Böst' heißt im Allgemeinen das Beste.

brácht', Imperfect. conjunct., brächte.

bráckä, auf etwas breit und flach schlagen, z. B. auf nasse Wäsche, oder stark mit den Händen klatschen, das Fleisch dünn schlagen u. s. f. Vom alten Zeitworte brachen. Höfer 1. Bd. S. 102.

bringá, Jemanden bringen, zum Gruße zutrinken.

broát, breit; d' Breát'n, die Breite.

brockå, brocken, abbrechen, in weiterer Bedeutung abpflücken.

bugled, bucklig.

Bukerl ('s), Verneigung weiblicher Personen gegen Vornehmere.

Bußel, Kuß, Bußerl, Küßchen; von bußen küssen, engl. buss.

C, c, ch.

Der Buchstabe c kommt in einheimischen Wörtern für sich allein nie vor, sondern nur in einigen Fremdwörtern. — Das ch klingt am Anfange der wenigen Wörter, die damit beginnen, so wie in der Mitte derselben, falls es nicht ellidirt wird, wie ein leichtes k; sehr häufig aber, und besonders am Ende, wird es ganz weggelassen, z. B. Kirá, Kirche, dur, durch, Bah, Bach, Stroáh, Streich, Tueh, Tuch, i, mi, di, ich, mich, dich, nah, nach u. s. f.

Es wird jedoch sehr deutlich gesprochen, wenn es vor Beugungssylben steht, namentlich wenn ein stummes e folgt, z. B. Strich', Brüch', Stroách', Bách' nachá, u. s. w.

Chrysengeld, in der Volkssprache Krösengeld, eigentlich Chrysamgeld, jenes Geld, welches den neugebornen Kindern, gleichsam zum Chrysam der Taufe, von ihren Pathen, gewöhnlich in größeren, selteneren Silbermünzen geschenkt, durch spätere Gaben und eigenen Erwerb vermehrt und

von den Ältern wie ein heiliges Eigenthum der Kinder aufbewahrt wird.

Couragi, im Munde des Volkes Kuraschi, Muth, statt des letzteren, hochdeutschen Wortes allgemein gebräuchlich.

D, d.

In der Mitte des Wortes wird d oft ellidirt, und verliert sich in der Endsylbe den mittelst eines Nasenlautes in ein n, z. B. schnei'n, schneiden; häufiger aber verdoppelt es das n am Ende, wobei die Ellision des d gehört wird, z. B. Scha'nn, Schaden, La'nn, Laden, Bo'nn, Boden u. s. w.; mit Rücksicht auf die größere Verständlichkeit aber folgte ich der Schreibart: Schad'n, Lad'n, Bod'n u. s. f.

d', der abgek. bestimmte Artikel die; unmittelbar vor dem Hauptworte wird niemals die geschrieben oder gesprochen, sondern stets auf d' gekürzt; es wird jedoch durch dö ausgedrückt, sobald ein Bei- oder anderes Wort dem Hauptworte vorangeht, z. B. dö alten Zeiten, wogegen man, ohne Beiwort, sagen müßte: d' Zeit, d' Zeiten. Wenn dö unmittelbar vor dem Hauptworte gesprochen wird, so ist es nicht mehr der bestimmte Artikel, sondern das anzeigende Fürwort diese; z. B. dö Zeiten, diese Zeiten.

dá oder der; die Vorsylbe er, z. B. dáhaschen, erhaschen, dárathen, errathen u. s. w.; oder derhaschen, derrathen, derzöhln, erzählen.

dá, der, der bestimmte Artikel, und klingt mit einem Laute zwischen dá und der, welcher sich nicht schreiben läßt; folgt ein Selbstlaut, so hört man den Artikel der fast rein, z. B. der Engel, nicht dá Engel. —

dá; dir, wenn kein Nachdruck darauf fällt, in welch letzterem Falle dann dir rein gesprochen wird.

Daberln, einfältige Weibspersonen, Dabel bezeichnet beide Geschlechter.

dadá, da hier, mit dem Tonfall eines Trochäus — ⌣.

dádadert, von dadern, tattern, zittern, vor Furcht oder Frost klappern. S. Höfer 3. Bd. S. 215.

dákemmá, (erkommen) erschrecken.

dáklöká, erklecken, genügen.

dalket, ungeschickt, Talk, ein tölpischer Mensch.

dámisch, betäubt, verwirrt, toll, närrisch. Höfer erinnert bei diesem Worte an das griechische θαμβειν, betäuben.

daná, herdan.

dani, hindan, hinweg.

dast, abgek. daß du.

dávontwögn, derentwögn, döſſentwögn, dößtwögn, deßhalb, deßwegen.

dängeln, die Sense hämmern, daß sie wieder Schärfe bekommt.

därf'má, zusammengezogen von därfen má, dürfen wir.

Daunderlaun, Plunder, werthloser Tand.

Deáná, Deáner, Diener, womit man in Oberösterreich lediglich nur den Gerichtsdiener bezeichnet. Jeder andere Diener heißt Bedeánter.

deánt, dennást, dennástá, do, doch, dennoch.

Dell, dichter Qualm in einem Zimmer, vom Zeitworte es dellt.

der, dö, dös oder das, das anzeigende Fürwort dieser, diese, dieses.

der, dö, was, das beziehende Fürwort welcher, welche, welches. Das fragende Fürwort welcher, welche, welches? heißt dá, dö, das wölli, der, die, das welche.

derá, 3. Endung einf. Zahl vom anzeigenden Fürworte weibl. Geschlechtes, dieser, z. B. derá ihr G'sicht, dieser ihr Gesicht.

derselbingá, derselbign, derselben; dersell, dösell, derselbe, dieselbe.

Dispátat, Disput.

Doáná, Donau, scherzweise der „Bach" genannt.

dö, die, diese. S. oben d'.

döst, zusammengezogen von dö du, die du.

dráhn, mit einem zusammengezogenen Nasenlaute, drehen.

drent, drenten, so wie ent und enten, drüben, jenseits.

Drescherl, eigentlich Dräscherl, Verkleinerung von Draschel, Drossel.
droi, drei.
Dunnástroáh, Donnerstreich.
dur, duri, durch, hindurch; duran, durch und durch.
dümpfeln von Dümpfel, tiefe Stelle in einem Bach. Einen durch den Bachdümpfel ziehen.

E, e.

In vielen Wurzelsylben klingt das e wie ö, z. B. öb'n, Löb'n, Wög, Ösel, eben, Leben, Weg, Esel, während umgekehrt das hochdeutsche ö in der Volkssprache sehr häufig in e verwandelt wird, z. B. Lew, Löwe, schen, schön, ed, öde, spred, spröde, E[illegible]l Örtlein u. s. w.

In den Beugungssylben am Ende des Wortes hat das e einen Laut, der die Mitte hält zwischen i und ö, z. B. meini — meinö Gedánká, meine Gedanken, gschäftigi — gschäftigö Leut, geschäftige Leute, u. s. w.

In dieser Sammlung ist die dem Traunviertel mehr entsprechende Schreibweise mit i gewählt.

Das stumme e der hochdeutschen Wörter wird nie gehört; hier aber wurde es meist belassen, um die vielen, das Auge störenden Ellisionszeichen zu vermeiden. Es gibt jedoch Stellen, wo dieses e ellidirt werden muß, indem sodann, nach der nationellen Eigenthümlichkeit des Rhythmus, am Ende der zweiten und vier-

ten Verszeile der Ton auf eben diese Ellision fällt, z. B.

Unser Amtschreiber is
Gar á rántigs Mánd'l;
Aber alliweil stöchent 'n
D' Füertá = Bánd'l.

S. Seite 103.

Das e bildet in Verbindung mit dem hellen á sehr häufig einen characteristischen Nasenlaut, welchen man durch Schriftzeichen unmöglich ausdrücken, sondern nur aus dem Munde des Volkes selbst lernen kann.

Die ältere Schreibweise für diesen Nasenlaut ist iem und ien, z. B. iehn, iehm, Lienl, Niemd, dient, Hien u. s. w. Ich wählte jedoch die den Laut zunächst bezeichnende Schreibart mit eám, und eán, z. B. eáhn, ihnen, eáhm, ihm, Leánl, Schimpfwort, Neámd, deánt, dient, Heán, Hühner, Hennen u. s. w.

eáhm, ihm; die männliche Form wird übrigens auch bei dem weiblichen Geschlechte angewendet, z. B. I han eáhm's mitgöb'n, ich habe ihr 's mitgegeben. Es wird auch statt des Fürwortes sich gebraucht, z. B. Má hat's in eáhm, man hat 's in sich.

eáhn, ihnen; es vertritt im Plural auch das zueignende Fürwort ihr, ihre, z. B. eáhn Pfarrá, ihr Pfarrer, eáhn Kirá, ihre Kirche.

eáhná, eáhnárá, zweite Endung vielfacher Zahl, ihrer. Eáhná Zwoá, ihrer Zwei.

Ebelsberg, im Munde des Volkes Öbersberg, ein Marktflecken in Oberösterreich, 1½ Stunde von Linz, an der Traun, denkwürdig durch die Schlacht am 3. Mai 1809.

Eicht, eine Weile, Eichtel, Eichterl, ein Weilchen.

einá, herein; man hört auch ánhá.

eini, hinein; wie bei dem vorigen sagt man nach derselben Bildung ánhi.

enk, euch.

enká, enker, euer, eure, enkás, eures.

enkerá, enk'rá, zweite End. vielf. Zahl: eurer, z. B. enkerá oder enker Vier, euer Vier.

ent, entá, enten, wie drent und drenten, drüben, jenseits; vom griechischen ἔνθεν; in den Liedern der Minnesänger ennentz.

entá's und entá'n wird gesetzt, wenn unmittelbar das Hauptwort folgt, z. B. entá's Bach, jenseits des Baches; entá'n Berg, über dem Berge drüben.

enterisch, unheimlich, schaurig; vor Haupt-, Bei- und Nebenwörtern stehend, drückt es den Superlativ des Begriffes aus, z. B. án enterisch's Wasser, ein ungeheuer großes Wasser.

ents- ist eine Vorsylbe, die in demselben Sinne mit Haupt- und Beiwörtern zusammengesetzt wird, z. B. án ents-Stoán, ein sehr großer, ungewöhnlich großer Stein.

extárá, extrá, ausdrücklich, ganz besonders; ein allgemein gebräuchliches Fremdwort.

Eyá, ei ja wohl!

Der Doppellaut ei wird in den Wurzelsylben meist wie oá gesprochen, und bildet durch diesen sehr häufig vorkommenden Laut ein characteristisches Merkmal der oberbayrisch-oberösterreichischen Mundart, z. B. Loád, Leid, hoáß, heiß, woáß, weiß (von wissen; dagegen weiß, wenn es die Farbe bedeutet), broát, kloán, koán, Oáner, breit, klein, kein, Einer u. s. w.

Der Comparativ der Beiwörter aber zeigt fast nie eine Verwandlung des ei der Stammsylbe in oá, wogegen alle Beiwörter das oá des Positivs im Comparativ in eá verwandeln, z. B. kleáner, breáter, weácher, heáßer, kleiner, breiter, weicher, heißer u. s. w.

Die ältere Schreibweise der Wörter mit oá ist ai, z. B. Laib, Gjaid, Getraid, Pfaid (Hemd), sait (sagt), klait (klagt), Aiche u. s. w.

In Anhängsylben hört man ei oft nur wie ein schwaches á klingen, z. B. Arbát, Arbeit, Wahrát, G'wehnát, Krankát, Wahrheit, Gewohnheit, u. s. f.

Es bleibt jedoch fast immer rein in den Anhängsylben drei- und mehrsylbiger Wörter, z. B. Trábikeit, Ang'ráthikeit, Keierei, Umágeherei u. s. w.

In den zueignenden Fürwörtern mein, dein, sein wird das ei in á verwandelt, und man sagt: mán, dán, sán in manchen Gegenden eben so oft, wie das Erstere, beide aber mit einem Nasenlaute, wobei man das n kaum hört.

Der Doppellaut eu wird jedesmal wie ai gesprochen, insoferne er nicht seine beliebte Verwandlung in oi vorzieht, gewöhnlich aber hört man die Aussprache auf eu (ai) und oi gleichzeitig neben einander, daher man Steu'r, heu'r, theu'r, Feu'r, Teuf'l, neu, und Stoi'r, hoi'r, thoi'r, Foi'r, Toif'l, noi u. s. w. sprechen hört.

F, f.

Falken-Mäu'r (d'), die Falkenmauern, ein malerisch-schöner Gebirgsstock zwischen dem oberen Krems- und dem Almthal in Oberösterreich. In dem Ersteren liegt Michldorf mit seinen alten Sensenhämmern.

Fá'ndl, Diminutiv von Faden.

Faxen, närrisches Zeug, komische Geberden. Vom alten Zeitworte fatzen. S. Höfer, 1. Bd. S. 202—203.

feánzen, spotten, foppen. Höfer bemerkt, daß schon Horneck des Wortes vien (spr. feán) Scherz, Lustigmacherei, sich bedient. —

federn, Schuld einfordern; dagegen d'Födern, die Feder.

Fegerl, kleines, schlecht schneidendes Messer, gewöhnlich auch Taschenfeidel genannt.

Fehrá, eine Föhre.

Flausen, allerlei Sonderbarkeiten, Grillen im Kopf, wunderliche, auch scherzhafte Einfälle. S. Höfer 1. Bd. S. 228.

Fleßel, kleine Flöße.

flod'ritz'n, herumflattern. Höfer schreibt flotterzen und erwähnt, daß es in der uralten Mondsee'schen Glosse mit flogorozan (flogerz'n) vorkommt.

Flügn (d'). die Flügel: Sing. die Flüge.

foámá, schäumen, Foám, der Schaum.

Fölschen (d') die Falschheit; ist eigentlich nur das Beiwort mit dem Artikel, wodurch es das Hauptwort vertritt. Diese grammatikalische Bildung, wobei an das Beiwort stets der Endlaut 'n angehängt wird, ist eine Eigenthümlichkeit unserer Mundart, die sehr häufig vorkommt, z. B. Dös Kind hat á Bes'n! (von bes, bös), dieses Kind hat eine Schlimmheit; dös i á Kleán'n! (von kleán, klein) das ist eine Kleinheit, u. s. f.

Föst'n, Festigkeit, nach vorstehender Regel.

fráß', Imperf. conjunct., fräße.

frei bedeutet in der Volkssprache vor Bei- oder Nebenwörtern soviel als: geradezu, völlig, z. B. es is frei nöt zun aushalten, es ist völlig nicht auszuhalten.

Freigeld, jenes Geld, welches die Herrschaft bei dem Todfalle eines Unterthans, oder bei dem

Antritte eines neuen Besitzers nach alten Bestimmungen und mit gewissen Procenten zu fordern berechtigt ist.

Freithof, Friedhof.

Froás, die Frais, Fraisen.

Froisen und friásen, frieren. Das Gefrieren des Wassers heißt g'frörn, g'frer'n. In der Mondseeschen Glosse kommt, wie Höfer im **1**. B. S. **246** bis **247** nachweist, gifriusen, (gefriesen) vor.

Fuchswildhaub'n aufhab'n, eine figürliche Redensart: die Haube des Fuchswildseyns (finstern Mißmuths oder Zornes) auf dem Kopfe haben.

fuchti, aufgebracht, erzürnt.

fundt', Imperf. conj., fände.

futern, schelten, schimpfen, Lärm schlagen in einer fremden Sprache, wie man es z. B. von Soldaten hört; scheint erst seit den französischen Einfällen in Gebrauch gekommen zu sein.

Fürtá, Fürtuch, Schürze, wie sie in Oberösterreich auf dem Lande, von weißem Linnen- oder anderem Zeug, an Sonn- und Feiertagen aber von Seide, vom weiblichen Geschlechte getragen wird.

Fürtabándel, die Bänder daran, womit vorne eine Schleife gemacht wird. „Es stechen ihn die Fürtábándel „ist eine sehr beliebte, figürliche Redensart, statt: Es stechen ihn die Schürzen in die Augen, es gefallen ihm die Mädchen.

G, g.

gab', Imperf. conj., gäbe.

Gall, Verdruß, Ärger, bezeichnet auch einen Krankheitszustand, gichtisches Reißen in den Gliedern.

Gámbs, Gemse, Gámsl, Gemslein.

Gánl, kleiner Funke, von Gán, Funke.

gánten, ätzen, nähren.

gar, 1) wie im Hochdeutschen und 2) zu Ende, aus.

gel, gelt, Partikel zur Frage: Nicht wahr du? Plur. gelts?

gen, kleine Einschiebpartikel, die dem Wörtchen nun entspricht, z. B. Gehngá má gen! Gehen wir nun!

gengán (wir, sie) gehen; gehnt und gengán sie gehen.

gernhab'n, Jemand lieb haben; ist in Oberösterreich der gewöhnliche Ausdruck statt lieben.

geuná, auch geumá, loben, rühmen; vom altdeutschen geunnán, wohlwollen, gönnen.

g'fáhlt, von fáhl'n, fehlen.

G'fiket, allerlei Geflügel durch einander, z. B. Hühner, Aenten u. s. w.

g'flöckelt, mit Flecken besetzt.

G'fráßt, wörtlich Gefräße, von Fraß, fressen, schlechte, verdorbene Speisen oder Eßwaaren, im Allgemeinen: schlechtes Zeug.

g'fuel' und g'fiel', auch g'fallet', Imperf. conj. gefiele.

g'heánzt, s. heánzen.
g'hoám, geheim; in dá G hoám, im Geheimen.
g'hoáßen, etwas verheißen, zusichern.
giften (sich), sich ärgern. Dá Gift, der Zorn, dagegen 's Gift, das Gift.
G'joád (Gejaid), Jagdbarkeit, metaph. Jagdgetöse.
g'langá, g'längá, nach etwas hinlangen, metaph. so weit reichend (hinreichend) sein.
g'lest, von lösen.
glosen, glimmen; schon bei Ottokar von Hornek vorkommend. Höfer 1. B. S. 302.
G'lumpát, Gelümpe, von Lump, Lumpen, schmutzige zerrissene Kleider, Wäsche; metaph. eine unordentliche, liederliche Familie oder Gesellschaft.
G'moán, Gemeinde.
G'näck, (Genäcke) Genick, von Nacken.
Goderl, Verkleinerung von Goder, des fette Unterterkinn.
God'n, die Pathin; Göd, Göth, der Pathe.
Gottsöberst wird vom Landvolke in Oberösterreich der Anführer eines Corps oder einer Schaar, und im Allgemeinen der zu höchst Befehlende genannt.
Göscherl, Verkleinerung, kleines, rundes Mündchen.
gráb, gráw, grau.
Grándt (der), verdrießliche Stimmung, mürrischer Sinn, Unmuth; grándti, verdrießlich, mürrisch, vom alten Zeitworte granen, gronen, murren.
Gránitz, Gränze.

Gráſſet, abgehauene grüne Tannenzweige, welche man in Oberſteiermark dem Vieh in den Ställen ſtreut. — Der alte Gebrauch, ſolche Zweige zuſammenzubinden, und über den Thüren der Schenken auf dem Lande als Schilder zu benützen, iſt hinlänglich bekannt. Gewöhnlich ſagt man Tanngráſſet.

Gráten, Gräte, metaph. eine ſo zu ſagen häßliche, zuwidere weibliche Perſon.

greán, grün.

Greißler, Krämer mit den verſchiedenſten Eßwaren und hunderterlei kleinen Bedürfniſſen, auch Fragner genannt.

Greßer', der Größere, d'Greßt, die Größe.

grimá (ſich), ſich kümmern; hievon das Hauptwort Grumer, Kümmerniß.

G'rödet, Gerede.

gron'n, groná (das o wie ein dumpfes a), brummen.

Grundel, Schmerle, ein flinkes, ſchmackhaftes Fiſchlein, welches ſich gerne am Grunde reiner Gebirgswäſſer aufhält.

gruſeln, kruſeln, Empfindung des Fröſtelns, Durchſchauerns; ein ſehr altes Wort. S. Höfer 1. Bd. S. 333.

G'ſchäfterl (Geſchäfterl), ſcherzweiſe Benennung einer kleinen, ſehr geſchäftigen, etwas neugierigen weiblichen Perſon.

g'ſcheg'n und g'ſchehá, geſchehen.

G'ſcheberát, Getöſe, von ſchebern, ſchepern,

einen Klang von sich geben, wie von zerbrochenem Geschirr.

g'sig'n, Partic. perfect., von seihen, eine Flüssigkeit durchseihen.

G'surm', Gesumme, von surmá, summen.

G'stöberát, ein Gestöber.

G'streng (Ihr), Euer Gestrengen, oder „streng Herr," der gewöhnliche Titel des Pflegers (Amts- oder Gerichtsverwalters) in Oberösterreich.

Guckähnl, Ur-Urgroßvater, nämlich: Ähnl, Urähnl, Guckähnl.

guet bezeichnet in der Redensart: „guet sein auf einander," gut gesinnt, freundschaftlich.

Guet'l ('s), ein besonders guter Bissen, gewöhnlich das für die Kinder bestimmte süße Backwerk; wogegen 's Güet'l ein kleines Gut bezeichnet.

gumpi, gumpig, muthwillig.

Güetát (d') Güte, jedoch nur auf Sachen sich beziehend.

gülln, heftig weinen, schluchzen, heulen. Höfer schreibt gillen, es wird jedoch mit ü gesprochen.

G'wandlümmel, ein Lümmel in besserem Gewande, der ungeachtet des Letzteren doch seine ungeschlachte Art nicht verbergen kann.

G'wándti vádráhti! (das Gewand verdreht), eine bekannte Redensart in Fällen, wo Alles verkehrt ist; g'wándten, Jemanden bekleiden.

g'wingá, gewinnen.

G'woiflet, Gewinsel, von woifeln.

g'wön, gwöst, gewesen.
g'wungá, gewonnen.
G'wülkát, Gewölke.

H, h.

Habi, Habicht.
hab'n, halten, daher Handhabe; zuehabn, zuhalten.
halsen, umhalsen, umarmen.
hádts, ihr seid; má hán, ös hádts, sö händ, wir sind, ihr seid, sie sind.
halt — dies echt österreichische Wörtchen, so häufig und in so verschiedenem Sinne angewendet, läßt sich nicht leicht übersetzen, und ist eben darum für den Norddeutschen, der es gewöhnlich halter ausspricht, unerlernbar; meist ist es der Ausdruck gutmüthiger Treuherzigkeit, und sagt beiläufig: nun, nun eben, nun einmal, nämlich, endlich.
Über das Alter dieses Wörtchens siehe Höfer 2. Band S. 23—24.
ham, hamm, haben; i han, ich habe.
hán? Fragepartikel hm? Im Plural hánts?
hánti, herb, bitter, metaph. bissig; ein sehr altes Wort unserer oberdeutschen Mundart.
Händt (d'), die Hand. Singul. und Plural gleich.
hárb, erzürnt, unwillig, sich hárb'n, sich ärgern, erzürnen.
hári, haarig.
hátschen, hátschieren, mühselig dahergehen.

hau! Ausruf, gleichbedeutend mit: da sieh! schau!

Hausruck-Kreis in Oberösterreich, durch seine Fruchtbarkeit ausgezeichnet.

hausen heißt außer wirthschaften auch schelten, heftig auszanken.

hautlötz, sehr bös, schlimm, von lötz, letz; bis in die Haut hinein böse. Höfer 2. Bd. S. 210.

he, Abkürz. von her.

heánzen (bei Höfer hjenzen) foppen, ausspotten.

hellern, hellen Klang von sich geben, hallen.

Hennákreberl, heißen figürlich die kleinen Fältchen um die Augen, von Henne und Krebbe, Kralle.

herent, herenten, diesseits, hüben, Gegensatz von ent und drent.

herrisch hat nicht den Sinn des Hochdeutschen, sondern bezeichnet nur die Art und Weise der Leute aus der Stadt; á Herrischer, ein Mensch in städtischer Kleidung.

herunt, herünt, da hier unten; herobn, da hier oben.

Heyl, Heyerl, Bettchen der Kinder, Wiegenbett.

hiátz, hiátzt, iátz und iátzt, jetzt.

himmlitz'n, himmeln, blitzen, wetterleuchten. Himmlitzá, Blitz.

hoágli, heiklich, häklich, schwierig, empfindlich, leicht verletzbar.

hoám, heim. Hoámát, Heimat.

hoámli, heimlich.

hoáß, heiß; hoáß'n, heißen.

Hofschreiber, die uralte Benennung des zweiten Oberbeamten bei den Privatherrschaften auf dem Lande.

Hois, auch Hiesel, Mathias.

höbeln, aushöbeln, aus der Hülse schälen, aushülsen, ausschälen.

hökä, stechen, vom Stachel der Bienen, kleiner Insekten u. s. w.

Höppin, die breite, graue Kröte; scherzweise aber wird manche Dirne und manche Wirthin oder Kellnerin in der Dorfschenke so angeredet.

hulf', Imperf. conj. hälfe, helfen würde.

Der Buchstabe h verschärft sich in unserer Volkssprache häufig zu ch, z. B. siächt, g'schiächt, gäch, g'schäch, säch, sieht, geschieht, gäh, geschähe, sähe u. s. f.

J, i.

In der Aussprache hat das i einen sehr verschiedenen Klang:

1) wie iä, fast wie ir, z. B. miär, diär, Liächt, mir, dir, Licht; 2) wie das volle hochdeutsche ü, wenn ein l darauf folgt, z. B. Büld, wüld, stüll, Wülln, Bild, wild, still, Willen; 3) im Vorworte in hört man es fast nur mit dem Laute ö, z. B. ö der Angst, in der Angst.

Der Doppellaut ie klingt ebenfalls in vielen Wörtern wie ö, z. B. dö, sö, die, sie; am öftesten aber

wie iá, z. B. Kriág, Liád, niáder, gschiácht, siácht, wiágn, Krieg, Lied, niedrig, geschieht, sieht, wiegen; dagegen häufig wieder rein in den Wörtern, Glied, Fried, nieder, wieder, Schmied u. s. w., ferner wie oi in boign, floign, zoign, verdroißen, biegen, fliegen, ziehen, verdrießen; wie ü, wenn ein l folgt, z. B. vül, Zül, Spül, viel, Ziel, Spiel u. s. w., endlich mit dem Nasenlaute eá, z. B. Weán, deán'n, Deánst, Bedeánter, Deáner, Reám, Reámd, Wien, dienen, Dienst, Bedienter, Diener, Riemen, Niemand u. s. f. — Auch das i in den Fürwörtern ihm, ihnen, ihr, ihre, ihrer, verwandelt sich in diesen Nasenlaut.

i, ich; die richtigere Schreibart wäre ih.

iábel, iábl, manch, iábel oáner, manch Einer; iábelmal, iábel á mal oder kurzweg iábel, manchmal. — Steht dies Wörtchen am Anfange des Verses oder Satzes, so ergibt sich der kleine Übelstand, daß man Jábel schreiben muß, was von manchem Leser wie jábel gesprochen werden wird, während das J nur ein i, nicht je, vertreten soll.

iáder, iádi, iáds, jeder, jede, jedes.

iádwölli, jedwelches.

jágeln, 1) lärmen, schreien, 2) das Quacken der Frösche.

iáz und iázt, jetzt, das alte izt.

Innviertel, der Innkreis in Oberösterreich; in der Aussprache des Flußnamens Inn hört man nach dem I kaum noch ein n.

Jopp'n, ein Kleidungsstück der Bauern, wofür die hochdeutsche Mundart kein Wort besitzt; es ist weder Rock noch Frack, sondern gleicht eher dem alten Wamms.

jungáhoát, wörtlich jungheitlich, in der Zeit der Jugend, lödigáhoát, lediger Weise.

Jügád, Jugend.

K, k.

Das k, selbst ck, wird bei der Aussprache zu g oder gg erweicht, wenn es nicht unmittelbar vor einem Selbst- oder Doppellaut steht, z. B. grang, Dang, Gloster, Stöggá, fliggá, Sag, Stog, (krank, Dank, Kloster, Stecken, flicken, Sack, Stock) u. s. w. Um jedoch nicht alle Etymologie zu zerstören und die Wörter nicht bis zur Unkenntlichkeit zu entstellen, wurde hier, wie in vielen andern Fällen, der hochdeutsche Buchstabe belassen.

Es wird jedoch das k als solches gehört, wenn es am Schlusse vor dem elidirten stummen e steht, z. B. Flöck', Böck', Öck', beck'! Stuck' (Flecke, Böcke, Ecke, picke! Stücke) u. s. w.

káfá, kaufen.

kám, kaum.

Kárl, Kerl, dagegen Karl, mit dumpfem a, der Taufname.

kásweiß, käseweiß.

kemmts! kommet!

kenten, ankenten, einkenten, Feuer anmachen, anzünden, einheizen. Höfer citirt inchenten aus der Mondseeischen Glosse. 2. B. S. 126.

Keyerei, verdrießlicher Handel, streitige Sachen, Entzweiung, von z'keyn, zerkeyn.

key'n (mit einem Nasenlaut) werfen; z'keyn, sich zertragen.

Kidel, Kittel.

kifeln, nagen, abnagen; schon in der M. Glosse heißt es chiuvit, er kifelt.

Kirá, Kirche; Kirerl, Kirchlein.

Kirtá, Kirchtag, mit Jahrmarkt.

Klárl, Klara.

klöckä, däklöcka, klecken, hinreichen, auslangen. Schwedisch klecka.

Knod'n, heißt man in Obersteyermark die großen Mehlklösse; figürlich uud spottweise Kropf.

Knöllerl, Verkleinerung von Knolln, Knäuel, also Knäulerl.

krágätzn, das heisere Geschrei der Aelstern und Krähen.

králl'n, kratzen, mit Klauen oder Nägeln verwunden; figürl. im Halse von etwas Unangenehmem gekratzt seyn.

Krankát, Krankheit.

krátschen, grátschen, ist ein noch mühseligerer Zustand des Gehens, als hátschen. (S. oben.)

kráxeln, klettern.

krehá, grehá, gerade.

Krems (die), Flüßchen, welches dem herrlichen Kremsthale mit seinen Sensenhämmern und dem prächtigen Stifte Kremsmünster den Namen gab.

krenmáßi, krenmäßig, mit krensaurer Miene, verdrossener Stimmung.

Kreuzköpf' nennt man besonders gescheidte Menschen.

Krips, Einen bei der Krips haben, Einen ergriffen haben und festhalten.

Krohn, Krähe.

Krösengeld, s. Chrysengeld.

kudern, lautes Durcheinanderlachen weiblicher Personen.

kunnt', imperf. conj., könnte.

Kunt, der Liebhaber einer Dirne, meist in etwas mißachtendem Sinne; deßgleichen ein unfreundlicher Mensch, oder Einer, den man nicht kennt, und dem man nicht recht traut; ein Wort, welches schon in den ältesten deutschen Schriften vorkommt. — Höfer schreibt Kund, es wird aber Kundt, Kunt gesprochen.

Küni, König, Künigin, Königin.

künná, können; má künnán, wir können, sö künnán oder künnent, sie können.

L, l.

Wenn l auf einen Selbst- oder Doppellaut folgt, so wird es breit und voll ausgesprochen, wie z. B. in den Wörtern: Ziel, viel, Bild, Mühl, Oel, weil, voll u. s. w.

lámátir'n, das eingedrungene Fremdwort lamentiren.

Lánd'l ('s), das Ländchen: vorzugsweise versteht der

Oberösterreicher, wie der Tiroler, sein schönes Gebirgsland darunter.

Ländlátanz, kurzweg Ländlá, der Volkstanz in Oberösterreich, wobei nach dem fröhlichen Rhythmus der vierzeiligen Liedchen (Schnadáhüpfel) gesungen wird.

Lanssing, Frühjahr, daher Lanstraid, welches im Frühling angebaut wird.

lár, leer, lár'n, leeren; wird schon in den ältesten deutschen Schriften gefunden.

laugná, läugnen, abläugnen, zuelaugná (die Farbe) wird beim Spielen gesagt.

leicht bezeichnet außer dem Begriffe, den es im Hochdeutschen hat, auch noch die Fragepartikel: etwa, ob, vielleicht, wohl, z. B. leicht i's deánt kriág'? Ob ich es wohl doch bekomme?

Lenz, Abkürzung von Lorenz, Diminut. Lenzel.

Leut (d') statt: die Menschen, welch letzteres Wort fast nie gehört wird, man gebraucht es auch in der einfachen Zahl: 's Leut, á Leutl.

liegerhaft, bettlägerig.

Lietzen, Marktflecken in Obersteier, nahe an der oberösterr. Gränze.

Loád, Leid, Loádwösen, Leidwesen.

loáhn'n, lehnen.

Lod'n, das graue oder grüne grobe Tuch an den Röcken der Bauern im Gebirge.

Lög', Lage, eigentlich wird darunter nur verstanden,

wie etwas geschichtet oder der Reihe nach gelegt ist, also die Lege.

loig'n, lüegn, lügen; Lug, Lüge.

Löbtá, Lebtag.

losen, 1) hören, 2) hinbrüten, 3) aufmerken, den Worten eines Anderen Folge leisten. S. Höfer 2. Bd. S. 220 über das Alter dieses Wortes.

Lostoán, Losenstein, ein Marktflecken in Oberösterreich an der Poststraße nach Weyer, südlich von Linz.

Löst (d'), die Letzt, zuletzt.

ludeln, auch dudl'n, Gesang der Sennerinnen.

luf', Imperf. conj. liefe; man sagt auch: láfet'.

lust'n, g'lust'n, gelüsten, Verlangen haben, von Lust, lusttragen.

Lük'l, kleines Loch, von Luká, Loch.

lüklát, klein-löcherig.

M, m.

Das m wird in den Ausgängen der Beugungssylben nur wie ein leichtes n ausgesprochen, z. B. 'n, dem und den, in'n, im, in dem, mit'n, mit dem, án'n, oán'n, Einem und Einen, zun, zum, zu dem, von'n, vom, von dem, auf'n, auf dem, u. s. w.

má, man, már, wenn ein Selbst- oder Doppellaut folgt.

má, mir, wenn kein Nachdruck darauf fällt; es g'fallt má, es gefällt mir. Tritt das Fürwort in der Rede hervor, so wird mir gesprochen, was von

allen Fällen gilt, wo es einem Vorworte folgt, z. B. auf mir, mit mir, in mir, zu mir.

má, wir, ebenso wie bei mir, wenn der Ton nicht auf das Fürwort fällt; z. B. Das ham má g'sagt, thán má das! Wie oben wird als Schleiflaut ein r angehängt, wenn ein Selbst- oder Doppellaut folgt, z. B. már össen, wir essen. — Uebrigens wird nie wir gesprochen, s. u. mir.

Manná, auch Mánná, Männer.

Manl, Mannerl, gutmüthige Bezeichnung eines kleinen, alten, gebrechlichen Mannes, oder scherzweise überhaupt eines kleinen, älteren Mannes; es ist in der Anwendung gänzlich verschieden von Mándel, Männchen, womit man den Begriff der Lustigkeit, Aufgewecktheit verbindet, und die Unterscheidung auch in der Aussprache schnell erkennbar, indem das Erstere mit dumpfem, das Letztere mit hellem a gesprochen wird.

marb, mürbe.

Máßl, eine Maß Getränk, zu zwei österreichischen „Halben" gerechnet.

Maungátzer, leiser Laut, Seufzer, Athemzug.

mausen, schnipfen, stehlen.

Mau'r wird von einer hohen, steilen Felswand gesagt; Plur. Mäur'n.

mehr, auch meh, steht oft für: wieder, schon wieder, z. B. bist schon mehr da? — Der hochdeutsche Comparativ mehr wird dagegen durch mehrá ausgedrückt.

M e n s ch ('s), Dienstmagd, Dirne, Bauerstochter, im Allgemeinen die ledigen weiblichen Personen in einem Bauernhause, und ist durchaus kein verächtlicher Nebenbegriff damit verbunden.

m e n t e n, schelten, lärmen, eigentlich: fluchen und schreien zugleich. Es ist wahrscheinlich abgekürzt von „sákrámentiren."

m e i n d u! Anruf in der Rede, und scheint eine Abkürzung zu sein; diese sehr gebräuchliche Redensart bezeichnet den Ausruf: ja, ja du! oder: o du! Im **Plur.** m e i n t s ö s!

M i ch l d o r f, das in Oberösterreich berühmte große Dorf im oberen Kremsthal, mit den vielen Gewerken und Hämmern der Sensenschmiede; vom altdeutschen Beiworte m i ch e l, groß.

m i r, 1) mir und 2) wir, beides nur dann, wenn der Nachdruck darauffällt, im entgegengesetzten Falle wird das kurze m á gesagt.

M i r z e l, M i r z l, M i r z, M i r l, Maria; A n n á m i r l, A n n a m i r z l oder A n n á m i r z, Anna Maria.

M o á h m, Muhme, im engsten und entferntesten Grade der Verwandtschaft.

M o á l, Mahl, Fleck; m o á l'n, flecken.

m o á n'n, meinen; M o á n i g u n g, Meinung.

M o á r h o f d i r n, Magd im Mayrhofe.

m ö g e n, heißt 1) können, vermögen, und 2) Jemanden lieben, in beiden Fällen sehr häufig angewendet; z. B. s i e m a g ' s n ö t d á h ö b n, sie

kann es nicht heben; sie mag 'n, sie ist ihm geneigt, sie liebt ihn.

Mör, Meer.

mössn, messen.

Mött'n, Mette, gewöhnlich versteht man darunter verworrenen Lärmen, Geschrei von Vielen.

mordion! Ausruf der Verwunderung, seit den französischen Einfällen zurückgeblieben.

Mühlviertel, ein großer Landeskreis von Oberösterreich, eigentlich aus zwei, dem oberen und unteren Mühlviertel bestehend; es ist meist bergig und in vielen Theilen sehr bewaldet.

müeret', müesset', im Inviertel müet, Imp. conjunct. müßte.

mucken (sich), muksen.

N, n.

Dieser Buchstabe wird am Ende vieler Stammsylben kaum gehört, wenn ein Selbst- oder Doppellaut oder ein h vorherging, und klingt sodann mit der betreffenden Sylbe als Nasenlaut, der fast dem französischen on, an, en oder oi gleicht, unmöglich aber durch Schriftzeichen sich ausdrücken läßt, z. B. han, than, Mon, schon, dávon, máhn, wáhn, Stoán, álloán, Hahn, gehn, stehn, Lohn u. s. f.

Häufig hört man das n als flüssigen Ausfülllaut anhängen, wenn ein Selbst- oder Doppellaut folgt, z. B. won i geh, wo ich gehe, bán enk, bei euch u. s. w.;

in manchen Gegenden hört man dafür das r, wor i geh, wier i siách u. s. w.

'n, Abkürzung des bestimmten Artikels, dem und den, dann des Fürwortes ihn; sie bildet eine eigene Sylbe, bei deren Aussprache man die Elision wahrnimmt, und klingt, wenn sie für dem und den steht, fast wie ön, z. B. er gibt's 'n (ön) Vadern, er gibt es dem Vater. Eigenthümlich ist die Anwendung dieser Abkürzungssylbe statt der zweiten Endung des bestimmten Artikels des, z. B. 'n Fischer sein Häusel (dem Fischer sein Häuschen), des Fischers Häuschen.

Kurz und mit völliger Elision klingt das 'n, wenn es für ihn steht oder nach Vorwörtern folgt, z. B. i han'n! ich habe ihn, in'n (in dem, in den), auf'n (auf dem, auf den), mit'n (mit dem, mit den), von'n (von dem, von den u. s. w.

'ná, eine andere Abkürzung und Betonung des Fürwortes ihn; gewöhnlich wird es gesetzt, wenn das vorausgehende Zeitwort in der vielfachen Zahl steht, z. B. má lass'n 'ná nöt aus, wir lassen ihn nicht aus; folgt ein Selbst- oder Doppellaut, so hört man noch ein flüssiges r, z. B. sö bringán 'nár außi, sie bringen ihn hinaus. — In gewissen Fällen verkürzt sich diese Elision des Fürwortes ihn sogar bis zu einem kurzen á, z. B. i fang' á, ich fange ihn, sö kriágn á, sie kriegen ihn, má wölln á, wir wollen ihn u. s. w.

n á, nur; n á r, wenn ein Selbst- oder Doppellaut folgt.

n á h m, Imperf. conj., nähme.

N á h á t, Nähe.

n á ŋ, nein; das n wird bei diesem Nasenlaute kaum gehört.

n a, das hochdeutsche na! es klingt beinahe wie das französische non.

n e t h'n, nöthigen.

n e t t á oder n e t t e r, das sehr übliche Fremdwort netto, gerade so, genau, eben so.

N o á g l (Neigl), kleine letzte Neige, kleiner Ueberrest.

n o i, neu.

n u und n o, noch.

n ü e ch t, nüchtern.

O, o, ö.

Der Buchstabe o ist in unserer Mundart vielen Veränderungen unterworfen; häufig wird er wie ein tiefes a gesprochen, z. B. in den Wörtern Ort, Wort, Rost, Ochs u. s. w., ferner wie ein helles á in den Wörtern: Kránl, Rástel, Várthel, Wártl, Mánnsee, kleine Krone, kleiner Rost, Vortheile, kleines Wort, Mondsee u. s. w. — Oft geht es in e über, z. B. kemmá, kommen, G'wehnát, Gewohnheit, oder in e o, eigentlich e und tiefes a, z. B. Keorn, Neoth, greoß, reoth, Teod, Korn, Noth, groß, roth, Tod u. s. w. Häufiger ist die Verwandlung in u, z. B. Sunn,

Suhn, g'nummá, g'spunná, g'runná, Dunná, g'wungá, Sonne, Sohn, genommen, gesponnen, geronnen, Donner, gewonnen u. s. f.

Bemerkenswerth ist die Verwandlung des o in oá im Namen unseres großen heimatlichen Stromes Donau, spr. Doáná.

Der in der bojoárisch-österreichischen Mundart so häufig vorkommende Laut oá statt des hochdeutschen ei wurde bereits oben bei dem Buchstaben e erwähnt; die Nichtkenner unserer Volkssprache pflegen diesen zusammengezogenen, gewiß nicht unangenehmen Laut bei Leseversuchen breit zu trennen und dadurch ganz zu entstellen, z. B. wo-áß statt woáß, tho-án statt thoán u. s. w.

oácher, eichen, von Oáchá, Eiche.

Oád, Eid, mein Oád, bei meinem Eid!

oán, das Zahlwort ein; oáner, oáne, oáns, Einer, Eine, Eines; oán'n, Einem, Einen; es wird auch gebraucht für: einige, solche, welche; z. B. es gibt oán, es gibt einige, es gibt welche u. s. w.

oánfölti, einfältig.

Oá'r, Eier.

obmát, oben; seltener hört man obn und drobn.

Orth ('s), sprich Arth mit dumpfem a, das Ende einer Sache, der äußerste Rand; um es aber nicht mit dem Worte „der Ort" zu verwechseln, schreibe ich es mit th, was auch mit der Aussprache übereinstimmt. — Schon in der Mondsee'schen

Glosse werden, wie Höfer 2. Bd. S. 299 erwähnt, die vier Zipfe oder äußersten Enden eines Tuches ortun genannt.

ö.

Der Doppellaut ö klingt in Stammsylben meistens wie ein reines e, z. B. Heh, Höhe, Schenheit, Schönheit, ed, öde, resten, rösten, Reserl, Röslein u. s. w., wogegen das wurzelhafte e der hochdeutschen Mundart umgekehrt in ö übergeht, jedoch nicht voll, sondern wie das magyarische é lautet, z. B. öbn, eben, ögg'n, eggen, Möth, Meth, Bött, Bett, össen, essen u. s. w. — Mit der Völle des hochdeutschen ö wird es ausgesprochen, wenn ein l folgt, das zur Sylbe des ö gehört, z. B. Öl, Ölend, Gsöll, Höll, wölln, prölln u. s. w.

Endlich verwandelt sich ö manchmal in ü, z. B. in den Wörtern: Küni, König, künná, können, Sühn, Söhne u. s. f.

öbbá, öbber, etwa, öbbás, etwas.

öbn, eben, flach, und heißt gewöhnlich auch: nur, z. B. öbn du álloán? Nur du allein? hat ferner auch die Bedeutung genehm; es is eáhm nöt öbn, es ist ihm nicht genehm.

Öck ('s), die Ecke.

Ölter ('s), das Alter.

ös, die 2. Person Plur. vom persönlichen Fürworte ihr, und auch in der Anrede statt Ihr!

öſ, der umgekehrte Laut von ſö, und bezeichnet wie Letzteres die 3. Person des persönlichen Fürwortes in der vielfachen Zahl; man hört es sehr häufig, und besonders dann, wenn das Fürwort ſich darauf folgt, z. B. Göbnt öſ ſi? Geben ſie ſich?

ötlá, etliche.

P, p.

Das p und pp wird stets weich wie b und bb ausgesprochen, z. B. Babier, Papier, ſchnabb'n, ſchnappen.

paberln, papperln, plappern.

Pál, Paul.

páſſen, apáſſen, abwarten, lauern.

pfánzi, etwas kokettirend, durch Kleidung, Wort und Benehmen sich etwas hervorthuend, im milderen Sinne: neckisch in Haltung und Geberde.

Pfingſtá, Donnerstag; in alten Schriften Phinztag, Pfinztag, der fünfte Tag der Woche. S. Höfer 2. Bd. S. 325.

Pflöger, Pfleger, heißt in Oberösterreich der oberste Beamte einer Herrschaft, in Niederösterreich Verwalter; letzterer Titel wird in ob der Enns geringer gehalten, und nur bei kleineren Dominien oder bei Armenhäusern, Spitälern und sonstigen Anstalten angewendet.

pfnoten, schmollen, verdrießlich schweigen, einerlei mit tückeln, nur daß man bei dem Ersteren noch

ein gewisses zorniges Hauchen durch die Nase versteht. Bei altdeutschen Schriftstellern erscheint fnoten. Höfer 2. Bd. S. 329.

pfnausen, schnauben, heftigen Hauch von sich geben.

Plauscher, Plauderer, Schwätzer.

plodern, plaudern, Ploderer machen, bezeichnet scherzweise: eine Rede von sich geben.

Prisill (d'), gerichtliche Einsperrung, in der Prisill sein, eingesperrt sein.

pröll'n, 1) prellen, 2) prallen.

Pröller (der), der Prall, der Anprall, Gegenstoß.

Q, q.

Dieser Buchstabe wird in den wenigen Wörtern, in denen er vorkommt, stets weich wie gw ausgesprochen, z. B. Gwal, Gwatember, Gwatier, Qual, Quatember, Quartier u. s. w.

R, r.

Das r und rr bildet 1) am Ende der Wörter einen kaum hörbaren Schleiflaut, indem man heá^r, Heá^r, miá^r, diá^r, Gschiá^r, Uehr, für: her, Herr, mir, dir, Gschirr, Uhr u. s. w. spricht. 2) Wird die Beugungssylbe er wie ein flüchtiges á gesprochen (s. oben á); 3) wird r einigen kleinen Partikeln als Füllaut angehängt, wenn ein Selbst- oder Doppellaut folgt, z. B. wier i will, wie ich will, ár á weng, auch ein wenig

u. s. f.; 4) gibt es viele kurze Wörter, in denen das schließende r, selbst das Doppel rr, gar nicht gehört wird, z. B. he, her, He, Herr, de, dieser, we, welcher, wer, meh, mehr, wá', wär', G'fah, Gefahr u. s. w.

rá, ist die Abkürzung von der 3. Endung des unbestimmten Artikels weibl. Geschlecht einer, z. B. mit 'rá Sach, mit einer Sache.

ráffá, raufen, Ráfhandel, Raufhandel; dagegen raff'n, zusammenraffen.

ramatten, Provincialismus für Gepolter machen, zunächst mit Stühlen und Einrichtungsstücken in einer Stube.

Ránd, lustige Streiche, Singul. Rand, vom alten Zeitworte ranen. S. Höfer 3. Bd. S. 15.

ránti, rántig sein, sich in seinem Äußeren hervor thun, etwas Aufsehen machen; in milderem Sinne: ansehnlich, nett gekleidet und sich dessen bewußt sein.

Ráz, Raiz, worunter man bei uns „Halbtürken," ungarische und türkische Griechen versteht, die allerlei Handel treiben.

rebi, rebig, rege, rührig, frisch und regsam, heiteren Sinnes, vom alten Zeitworte reben, regen.

rechtschaffá, drückt den Begriff aus: auf die ganz rechte, besonders gute Art und Weise, z. B. eine rechtschaff'ne Freude, eine solche, die in ihrer Art ganz besonders ist.

Regát, das Fremdwort regarde, welches von den französischen Kriegen zurückblieb.

Remássori, ebenfalls ein eingeschlichenes und verdorbenes Fremdwort, welches ein großes Getöse, Gepolter machen, bedeutet.

Renná, Stoß, Puff, von renná, anrenná, anstoßen.

Reserl, 1) Röslein; 2) Verkleinerung vom Taufnamen Therese, Reschen.

restir'n, sich über etwas heftig oder zornig beklagen, überhaupt Lärm schlagen. Es ist offenbar ein Fremdwort, dessen Herleitung vom lateinischen restare, oder vom italienischen restia, ein Ungewitter, nicht zuverlässig ist.

Reth'n (d'), die Röthe.

roásen, reisen.

roáten, raiten, rechnen, nachdenken, sinnen; aroáten, abrechnen, Rechnung ausgleichen.

rog'l, rogli, beweglich, locker; von dem altdeutschen Zeitworte rogen, bewegen.

rö', abgek. rede; rö'st, abgek. redest.

Rögerl, Regina.

Röllerl, Röllchen.

Ruk, Rauch, wogegen das hochdeutsche Wort ein Ruck in unserer Volkssprache ein Rücker, nämlich Ruckä heißt.

rügelsam, rührsam, rührig, beweglich, von rügeln, rege machen, schütteln, aufrühren, aufbeuteln.

S, ſ, ſch.

Der Buchſtabe ſ wird in unſerer Mundart ſo wie im Hochdeutſchen ausgeſprochen, etwa mit der Ausnahme, daß die zuſammengeſetzten Laute ſp und ſt mit dem breiten Anlaute eines ſch gehört werden, ſobald Letzteres am Anfange der Wörter ſteht; faſt in allen anderen Fällen bleibt der Laut des ſt ganz rein, z. B. Laſter, Kaſten, biſt, thueſt, magſt, während das ſp ſtets wie ſchp klingt, was wohl auch das Hochdeutſche nicht ganz von ſich abwehrt.

Das s wird jedesmal dem Zeitworte in der 2. Perſon vielfacher Zahl angehängt, z. B. wißts es ſchon? wiſſet ihr es ſchon? Gehts nöt! Gehet nicht!

Dies geſchieht auch bei manchen Binde- und Nebenwörtern, ſo wie Fragepartikeln, z. B. bei wie, wann, wo, weil, z'wö, daß u. ſ. f., inſoferne dieſe Partikeln mit den Zeitworte in Verbindung ſtehen; wanns es wiſſet's! wenn ihr es wüßtet! I moán, daßs nöt fortkemmts, ich meine, daß ihr nicht fortkommt.

's iſt die Abkürzung des beſtimmten Artikels im ſächlichen Geſchlechte, das, und gilt hier dieſelbe Regel (von der jedesmaligen Abkürzung in dieſer Geſtalt vor dem Hauptworte), wie vorne bei dem weiblichen Artikel d' (die). Die Volksſprache unterſcheidet ſehr ſcharf zwiſchen dem abgekürzten 's und dem vollſtändig ausgeſprochenen das, indem das letztere das anzeigende Fürwort das, dieſes

bezeichnet; daher: 's Haus, das Heus, und das Haus, dieses Haus.

sádts, auch seidts und hádts, ihr seit.

Sákárá, gewöhnlich ein Ausruf bei Fluck oder Verwunderung, ein Sákára oder sakerischer Mensch ist Einer, den man in irgend einer Beziehung bewundert oder anstaunt. Der erstere Ausdruck ist mehr in den tieferen Alpen zu Hause.

sámá, säumen, Sám, Saum, dagegen Sam mit tiefem a, der Same.

sán, sánd, hánd, sind.

Sáz', Sätze, Sprünge; bei Sátzen sein, so kräftig sein, um Sprünge mahen zu können.

Schab, Milbe, Motte, kleine, graue Nachtfaltern.

Schácherl, Hain, kleiner Wad, Verkleinerung von Schacher, Wald, eine mit Holz bewachsene Gegend.

schaffen, anordnen, befehlen.

Schámper, männliches Kleidungsstück, ein kurzer Rock, gewöhnlich von blauem Tuch; Schámperl, die Verkleinerung davon.

Schäzung, gerichtliche Schätzung von Häusern und Gründen.

Schau'r, 1) Empfindung des körperlichen Durchschauerns, 2) Hagelschlag.

schebern, scheppern, einen Klang von sich geben, wie zerbrochenes Geschirr.

schen, schön, wird mit einem Nasenlaut beiläufig wie in der französischen Aussprache **Rhin** gesprochen.

scher'n (sich), sich um etwas kümmern, darnach fragen, oder auch: sich sehr mit Arbeit plagen.

schiách, schiáh, schiech, **1**) wild von Aussehen, häßlich, **2**) geschreckt, furchtsam, fürchterlich, vom alten Zeitworte sciuhen, sich fürchten.

schifrig, leicht aufgebracht, streitsüchtig; vom Worte d'**Schifern**, ein Splitter.

Schlag, Holzschlag, die Strecke im Walde, wo die Holzknechte die Stämme gefällt haben.

Schloápfá, Schleife, die von Tannenreisig gemacht wird.

schlueg', Imperf. conj., schlüge.

schlüká, schluken, verschlingen.

Schmuzerl, kleines Lächeln, von **schmuzen**, lächeln. Bei Ottokar von **Hornek** erscheint das alte Zeitwort **smuczen**, lachen. **Höfer** 3. Bd. S. 102.

Schnadáhüpfel, die kleinen vierzeiligen Liedchen, die in den österreichischen und angränzenden Alpen vom Volke improvisirt und gesungen werden. Die eigentlichsten österreichischen Volksweisen beruhen auf den höchst gemüthlichen, frohsinnigen und melodiereichen Rhythmen dieser kleinen, lieblichen Lieder, deren heitere amphibrachisch-dactylische Metra dem Geiste der österreichischen Volksdichtung am zusagendsten sind:

⏑̄ | — ⏑ ⏑ | — ⏑ Zwoá schneeweißi Täuberl
⏑ | — ⏑ ⏑ | — Fliágn übá mein Haus,
⏑ ⏑ | — ⏑ ⏑ | — ⏑ Und dá Schatz, der má b'schaffen
⏑ | — ⏑ ⏑ | — Is, bleibt má nöt aus.

Die erste Verszeile hat oft zwei, zuweilen sogar drei Vorschlagsylben, welche jedoch sehr kurz sein müssen, z. B.

In ă | Dōrf bĭn ĭ | kēmmá,

oder:

Mĭt'n Gĕ | dānkern bĕin | Dīrndel u. s. w.

Das zweite Hauptmetrum ist folgendes:

– ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ Daß's in'n Wald finster is,
– ⏑ ⏑ | – Dös machán d' Bám;
– ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ Daß mi mein Schatz nöt mag,
– ⏑ ⏑ | – Das glaub i kám!

Eigenthümlich ist es, daß oft Sylben, welche ihrer Natur nach lange sind, in das Metrum der Daktylen gezwungen werden; nur darf der Ton des Nachdrucks nicht darauf fallen, um die Euphonie nicht zu stören, wie z. B. oben:

Dāß's ĭn'n Wăld | fīnstĕr ĭs,
Dȫs măchăn | d'Bám; u. s. w.

Das dritte, ebenfalls oft vorkommende Metrum, mit je zwei und zwei männlichen Reimen, lautet:

⏑ | – ⏑ ⏑ | – Á lustigá Bue
⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ | – Braucht gar oft á Paar Schueh;
⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ | – Do á traurigá Narr
⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ | – Der braucht selten á Paar.

Schnápp'l, Provinzialismus für Kappe, ist die Verkleinerung von Schnapp'n, eine größere, gewöhnlich schon abgetragene Kappe.

Schneberl, Verkleinerung von Schnee, kurzer, leichter Schneefall.

schneib'n, schneien; g'schneibt und g'schnieb'n, geschneit.

schnei'n (mit einem Nasenlaute), schneiden.

Schoád, Scheide.

schoádt, scheidet, von schoádná (das d wird kaum gehört), scheiden, trennen.

schoib'n, schiáb'n, schieben.

schoiß'n, schiáß'n, schießen.

Schöri, Schörg, Scherge, der Gerichtsdiener.

schrems, eigentlich schräms, schräge hin.

schuß', schoißet', schiáßet', Imperf. conj., schöße, würde schießen.

schwánern, Verschiedenes durch einander reden, worunter meist fremde Sprachen verstanden werden.

selm, selber, selbst.

Sepp, Joseph, am gebräuchlichsten ist Seppel, die Verkleinerung Sepperl; dagegen Seph und Sepherl, Josepha.

Simerl, Simon.

Sin (n wird kaum gehört), Sinn, Meinung.

sindli, sindlich, sehnlich, betrübt, Mitleid erregend; vom altdeutschen Worte sindleich, senelich.

sist, sinst, sunst, sonst.

sit, sittá, seit, sit dem, seit dem.

sö, sie, die vielfache Zahl von der dritten Person des persönlichen Fürwortes; Sö, Sie.

sö! ein allgemein gebräuchlicher Zuruf für: sieh, da nimm! hier hast du!

söchá, Plural, solche; man sagt auch söchene, söltene und söchere, in der einfachen Zahl á söchener, söltener, ein solcher.

sper, dürr, trocken, mager.

spießhári, spießhaarig, figürlich: in Allem leicht verletzbar, kritisch und verdrießlich.

spinnfeind, spinnenfeind, figürlich: wie eine Spinne feindlich.

Spitz (der), die Spitze.

sprung', springet', Imperf. conj., spränge, würde springen.

Stámperl, ein kleines Glas mit Branntwein oder anderen scharfen Getränken.

stát, sachte, langsam, leise, still; stát sein, schweigen. Über das Alter dieses Wortes siehe Höfer 3. Bd. S. 173.

Stein, in der Volkssprache „beim Stein," ein kleines Dorf bei Steyr.

stengán, wir stehen, sie stehen, stengent und stehnt, sie stehen.

Stift, Gilte, eine bestimmte jährliche Gabe des Unterthans an die Grundherrschaft, wogegen Gstift ein geistliches Stift, Abtei oder Probstei heißt.

Stigelhupfer, ein Spottname, der in dem angränzenden Obersteiermark den Oberösterreichern gegeben

wird, da es einst in Oberösterreich wegen der sorgfältigen Einfriedung der Felder sehr viele Zäune mit Stigeln gab, über die man auf Fußwegen unzähligemal steigen mußte.

stoáná, steinern.

stocket, gstocket, gstockelet, etwas untersetzte Statur, besonders bei kleineren weiblichen Personen.

streimeln, streicheln.

Strit, Streit.

Strixen, Streiche mit einem Stock, Schläge.

Stroáh, Streich.

Stübel, kleine Kammer oder Stübchen, Stüberl, Kämmerlein.

Stuck, Stück, übrigens auch die alte Benennung einer Kanone.

Stumperl, ein sehr kurzes Tabakpfeifchen, im Allgemeinen ein kurzes Stück als Rest von gewissen Dingen, z. B. von Kerzen. Schon in der Mondsee'schen Glosse kommt stumplen vor, wie Höfer 3. Bd. S. 201 nachweist.

stundt', stánd, Imperf. conj., stände.

Suf, ein Saufen, im Allgemeinen der Suf, das Getränke.

Suhnbue wird der Sohn, ob groß oder klein genannt, ein ganz kleines Söhnlein Suhnbüebel.

Sundá, Sonntag.

Sühn (d'), die Söhne; Singul. Suhn.

T, t.

Die weiche Sprache unsers Landes nöthigt auch das t und tt oder th zur Erweichung in d und dd, z. B. Dag, Dor, Dau, due, Vader, Mueder, God, bidd'n, bedd'n, Drid, Ridder für Tag, Thor, Thau, thu, Vater, Mutter, Gott, bitten, beten, Tritt, Ritter u. s. w. — Um aber nicht alle Etymologie zu zerstören und die Wörter nicht bis zur Unkenntlichkeit (in vielen Fällen bis zur Lächerlichkeit) zu entstellen, wurde sich in dieser Sammlung bezüglich des t und tt näher an die Schreibweise der Schriftsprache gehalten, da dem Kenner die richtige Lesart ohnehin nicht entgeht, hiedurch keine Eigenthümlichkeit der Mundart verletzt wird, im Gegentheile aber eine zu sclavische Nachzeichnung der Aussprache unvermeidlich zur Rohheit oder zum lediglichen Spaße führt.

t wird dem Zeitworte in der dritten Person vielfacher Zahl angehängt, wie dies schon in den alten Handschriften des Nibelungenliedes gefunden wird, z. B. sie hamt, sie kemment, sie tragnt u. s. w.

't sei's Christás! Die in Oberösterreich gewöhnliche, von „Gelobt sei Jesus Christus!" abgekürzte Begrüßungsformel der auf dem Wege sich Begegnenden.

Tanngrässet, grüne Zweige von Tannen, siehe Grasset.

Tánz'l, kleine Tanzmelodien, welche zu vierzeiligen Liedchen (Schnadáhüpfeln) gesungen oder gepfiffen werden.

Teuxl, ein milderer Ausdruck für Teufel.

Tháb ('s), der Thau.

thát, Imperf. conj., thäte; thát's, thät' es.

tháts, ihr thut; zum Unterschiede vom vorhergehenden Conjunctiv „thäte“ (thá'z), wird es mit scharfem Auslaut wie tháß gesprochen; man sagt auch theits und theáts, was jedoch nur für die 2. Person vielf. Zahl gilt.

Ther', Thöre.

thoáln, theilen; dás Thoál, zum Theil, Einige.

thoán, thun; in der ersten und dritten Person vielf. Zahl gegenwärtiger Zeit hört man ein doppeltes n, thoán'n; eben so gebräuchlich in diesen Personen ist auch thán.

togeß'n (Höfer schreibt: tockißen), zittern, zucken, schlagen.

toif, tiáf, tief.

trábi, trábig, sehr geschäftig, wobei viel herumzulaufen ist; Trábikeit, große Geschäftigkeit, Bewegung. Höfer leitet es vom alten Zeitworte tráben, treten, eilen, her. S. 3. Band S. 232 bis 233.

tráf und truef', Imperf. conj., träfe.

trámhápet (traumhäuptig), schlaftrunken.

Traunstoán, Traunstein, der schöne, weithin im Lande sichtbare Fels am Traunsee, nächst Gmunden, am Eingange unseres berühmten „Salzkammergutes.“

Traunviertel, der alte herrliche Traunkreis des Landes, welchen man in jeder Beziehung die Krone nennen kann.

trischáken, ein oft gehörtes Fremdwort für: prügeln, durchbläuen.

tückeln, längere Zeit schmollen, hartnäckig schweigen.

U, u, ü.

In vielen Stammwurzeln ist das u ein mit e oder á zusammengesetzter Laut, der beinahe wie u^e klingt, z. B. Bluet, guet, Mueth, zue, Bue, gnue, sprich: Blu͡at, gu͡at u. s. w. Die altdeutsche Schreibweise dieses Lautes ist u e, Bluet, guet, Muet u. s. w.

Dagegen schwächt sich das u im Vorworte zu bis zu einem leichten á, zá mir, zán uns u. s. f., und wird in demselben vor dem Infinitiv, so wie im Fürworte du, wenn nicht der Ton darauf fällt, völlig ausgeworfen, z'sagn, z'schreibn, woáßt d'es, zu sagen, zu schreiben, weißt du es u. s. w.

Endlich erhält es in einigen Wörtern den Umlaut, z. B. üns, ünt, ünter, uns, unten, unter u. s. w.

umá, herum, herüber; umi, hinüber.

umádum, um und um, rings um.

umásinst, umsunst, umsonst.

umschlögi, umschlägig, wankelmüthig.

umschnöbeln, herumschnebeln, umschlagen, wie ein Fisch mit dem Schwanze.

Um- und Auf, Alles, was man an sich hat, figürl. die ganze Habe.
unb'schaffen, ungehörig.
ung'heut, ungeheuer, ungemein.
unguet, wird nur in der Redensart: „Nix für unguet!“ (Nehmt nichts für ungut) beim Abschied gesagt.

Ü.

Der Doppellaut ü kommt mit der Breite seines Klanges im Hochdeutschen nur dann vor, wenn in der Stammsylbe hinter ihm ein l folgt, z. B. Gfühl, brülln, Hüll, Mühl; sonst klingt er wie ein einfaches i, z. B. iber, inten, ins, Kini, statt über, ünten, üns, Küni (König), gewöhnlich aber wird er wie i͡a oder i^r gesprochen, z. B. fi͡ar, Thi͡ar, Mi͡ah, gli͡at'n, Bli͡ah, statt: für, Thür, Müh, glühen, Blüh (Blüte) u. s. w.

Um die Schreibart nicht zu sehr zu entstellen, diesen Laut aber von den übrigen zu unterscheiden, ist derselbe in gegenwärtiger Sammlung stets mit ü e geschrieben, füer, Thüer, Müeh u. s. w.

überá, üb'rá, herüber.
überi, üb'ri, hinüber.
übersi (übersich), oben auf.

Überthan (der), jene Leinwand, welche über den Körper eines Verstorbenen gethan, gedeckt wird, und unterm Deckel der Bahre vorne und hinten herabhängt.

V, v.

vá ist die kurze Vorsylbe „ver"; válassen, vátreibn, váwixen u. s. w.; übrigens hält die Aussprache die Mitte zwischen vá und ver, und läßt sich darum nicht vollkommen genau schreiben.

vá ist ferner auch der flüchtige Klang des Vorwortes von, dem ein flüssiges n angehängt wird, sobald ein Selbst- oder Doppellaut folgt, z. B. vá mir, ván Alln.

váboátzen, verbeizen, figürlich vertreiben.

váboánt, verstockt, im gewöhnlichen Sinne: verdammt, verflucht; die ältere Schreibart ist: verbaint.

vádruß', (verdruß'), verdroißet', verdriáßet', Imperf. conj., verdröße, würde verdrießen, von verdriáßen, verdroißen.

váflixt, ein gemilderter Ausdruck statt verflucht!

váglosen, verglimmen. S. glosen.

vánagelt, vernagelt, figürlich für verschroben im Verstande.

vánoágt, verneigt.

váwichá, verwichen, neulich, kürzlich.

verd, voriges Jahr, ein sehr altes Wort, welches in der Sammlung der Minnesänger bereits erscheint, und von dem noch älteren, fernig, vernig, vorjährig, abgekürzt zu sein scheint.
vierzeilige Lieder, s. Schnadáhüpfel.
voneh, vorher, früher.

W, w.

wá', abgek. wár, wäre.
wáhn (mit einem Nasenlaute), wehen, im Sanskrit wâ.
Wallná, Wellen, Wogen, im Sing. Walln.
wannst, wann du und wenn du.
was wird bei Vergleichen für als gesetzt; z. B. er is länger, was i, er ist größer, als ich.
wast, was du, abgek. von was d'.
weácher, weicher.
Weán, Wien, offenbar von dem alten Vienna.
Wei, Weib.
Weihbrunn, in kleinen Thongefäßen, an der Thür hängend, womit sich der Fortgehende besprengt.
weilst, weil du.
weisen, führen, leiten.
Wertá, Werktag, Wochentag.
Weyer, ein Marktflecken im Traunkreise, unferne der Poststraße von Steyr und Losenstein nach Eisenerz.

wiádáwöll, wie es wolle, wie immer.

wiást, wie du.

wild, 1) im Sinne wie im Hochdeutschen, 2) sehr erzürnt, 3) unschön, garstig von Gesicht; wildfremd, so fremd wie aus der fernsten Wildniß.

wimsen, bedeutet einen Klang wie schwirren, sausen, und hat durchaus keine Verwandtschaft mit winseln, welches „woiseln" heißt.

winni, wüthend, toll; nicht wünni von Wuth, sondern vom alten Zeitworte winnen, toben, unsinnig sein, wie es Höfer aus der Glosse von Mondsee nachweist.

wir', abgek. werde, von wern, werden.

Wisbám wird jener lange Baum genannt, welcher auf einem hochgeladenen Heuwagen obenher nach der Länge zum Niederbinden der Ladung dient; nicht von Wiese, sondern vom alten Worte witen, wisen, zusammenbinden.

wo wird für ob gesetzt; z. B. Wo i denn was g'wing? Ob ich denn etwas gewinne?

Woád (Waid), Weide.

Woán (die), (Wain), Einbug in metallenen Gefäßen, von einem starken Druck oder Fall herrührend; figürlich tiefe Furche in den Wangen.

Woáselkind, Waisenkind; á Woásel, eine Waise.

Wödá, Wöder, Wetter.

wög'n, 1) wegen, 2) wägen.

wögkeyn, wegwerfen. S. keyn.

wögschmeissen hat die gleiche Bedeutung: wegwerfen, von schmeissen, werfen.

wölfler, wölfliger, wohlfeiler, von wolfel, wohlfeil.

woiseln, winseln, G'woislet, Gewinsel.

wos, wo ihr; wo's, wo es.

wost, wo du.

wurd', wur', Imperf. conj., würde.

wurf' und werfet', Imperf. conj., würfe, würde werfen.

wurl'n, wimmeln, auch das Fort- und Untereinanderbewegen einer bunten Menge von Menschen, kleinen Thierchen oder anderen Dingen; es bezeichnet auch ein fortlaufendes Empfinden auf der Haut, und figürlich innerliches Gewirre; von einem alten Zeitworte wuren, wurren, ein Gewirre machen.

X, x.

Am Anfange des Wortes kommt das x nur in den wenigen Fremdnamen vor, bildet sich aber häufig in der Mitte und am Ende der Wörter aus den Buchstaben ch s und ch ſ, die in x zusammenschmelzen; z. B.

nix (nichs), Strixen (Strichsen), föx (söchs) u. s. w.

Z, z.

Z', 1) Abkürzung der Trennungssylbe zer, z'schlagn u. s. f. 2) zu, und zwar jedesmal mit der Abkürzung, wenn es vor dem Infinitiv des Zeitwortes, vor Ortsnamen und vor Nebenwörtern steht, z. B. z'sagn, z'Linz, z'braun, zu sagen, zu Linz, zu braun u. s. w.; sonst bleibt es als Vorwort vor Haupt-, Bei- und Fürwörtern stehen, zun Haus, zu alln Leuten, zu dir u. s. w. — Wenn es mit Zeitwörtern als Partikel sich verbindet, geht der Laut u in ue (u^r) über; zuebinden, zueschlagn, zueziágn, zubinden, zuschlagen, zuziehen u. s. f.

Záherl, kleine Zähre, von Záher, die Zähre.

zanná, zann'n, weinen; heißt auch die Zähne blecken, z. B. wie ein Fuchs, und wird figürlich vom Blute gesagt, das aus Wunden hervorsieht, 's Bluet zannt fürá; ein sehr altes Wort, welches einst noch verschiedene andere Bedeutungen hatte. Höfer 3. Bd. S. 314.

Zehát, Zehent.

zen'n, zenná, necken, verspotten; ebenfalls ein in sehr alten Schriften erscheinendes Wort.

ziágn, zoign und zoihá, ziehen.

zimá, bedünken, scheinen; mi zimt, es dünkt mich; ferner: sich einbilden, sich für etwas halten; vom altgothischen timen.

z'lechsen, zerspringen, Risse bekommen.

zoágn, zeigen.

zöchet', Imperf. conj., zechte, würde zechen.

zöhámal, zehnmal.

zottet, zottig; zottlet, mit vielen Zotten, die im Herabhängen sich bewegen.

z'schári gehn, zu Verlust gehn, verlieren, zerfallen.

z'sammständi, zusammenständig, zusammenpassend.

zubá, auch zuhá, herzu.

zubi und zuhi, hinzu.

zueschneibn, es schneibt zue, sagt man vom Schnee, der im Spätherbst fällt und die Berge fest zudeckt.

zween, zwei, männlichen Geschlechtes; zween Brüeder.

Z'widerling, ein zuwiderer, widerwärtiger Mensch.

zwicken, ein auf dem Lande sehr beliebtes Kartenspiel, in welchem ein oder mehrere Spieler durch Trümpfe besiegt, (figürl. gezwickt) werden.

zwo, zwei, weiblichen Geschlechts; zwo Schwöstern.

zwoá, zwei, sächlich und im Allgemeinen.

zwoánzg, zwanzig.

Zwoárá, Zweier, alte kleine Münze, einen halben Kreuzer geltend.

z'wö, zu was, warum.

z'wögn was und **z'wögn wö**, wegen was, warum; statt **zwö** und **zwögn wö**, sagt man auch **mö** und **um mö**.

Inhalt.

	Seite
Zum Gruß: 't sei's Christás	VII
Lieder:	
Alm und Cither	3
Unser Wapp'n	8
Dá guet' Hand'l	9
Bei'n Bächel	10
's G'hoámnuß	11
Liádel in 'n Früehling	12
Wintágsángel	13
Umkehrt	14
Dá Kopf und 's Herz	15
D' Liáb is Am b'schaffen!	16
Lusti, lebendi!	17
Wann 's sein will!	18
's Pflaster	20
Ninderst als obmát?	21
Was nöt geht und was nöt kimmt	23
Wiá gschwind als 's gschegn is!	24

Seite

's tükeln 25
Dö kurz' G'schicht 26
Von Leuten iábel á Weis 27
D' Erd und 's Herz 28
D'Freud bei'n Krüegl 29
Guetá Rath 31
's Fensterln 32
Dö zweit' Heirát 33
's G'röbát 35
Almgsángel 36
I und mein Lándel 38
Bei'n Dirndl ihrn Fenster 41
Wiá leicht und wiá hart was geht! . . . 42
All's ganz! 43
Aufg'sagt! 44
Mein Früehling 47
's Zügnglöckel 49
Der eing'spörrt Vogel 50
Aufrichtikeit 52
Röd und Antwort 53
Mein Lindenbám 54
Dá váliábti Alte 56
Dá Schab 57
Hitzige Liáb 59
Was má von eáhm selm lernt 60
Dö Großen wiá dö Kloán'n! 61
Aufg'sagti Freundschaft 62
Wo dir hat má trámt! 63
Citherngsángel 64
D' Herrn und d'Baur'n 65

Digitized by Google

Seite

'n Everl ihr Gsángel 66
D' Liáb in Ewikeit! 67
Kremsmünster 68
Dö zween Priel 69
Dö vákehrt Welt 70
Zwoá Váliábti 72
Wier i 's mecht! 74
In d' Bergn! 75
Dá guct Nam 76
Dö vierzeilign 77
'n Woáselkind sein Vaternhaus 79
Sprüchel 1—26 . . . . . . 82—88

Gesänge.

's Löbn is vo Gott! 91
D' Beinfaltern 93
D' Steyrer 98
Dá váliábt Amtschreiber 103
Bein Mör 107
Dá jüdisch Musikánt 112
Dö hárbe Alte 116
Das Oán wiá das Ander! (Übersetzung) . . . 118
Á Zuetrager 122
Was is niet- und nagelföst? 123
Bei dá Stadtmau'r z' Enns 126
Michldorf 129
Á Teichgraber 132
Dá Rögnbogn 132
Dá Ländlátanz 137

Digitized by Google

Seite

An meini Landsleut' 141
Entá 's Bach sán áh Leut! 144

Volksballaden.

D' Kaiserin und ihr Suhn 151
's Chrysengeld 160
Dá kloán Bär 163
Dá Cithernschlagá 168
Dá Kánánier z' Ebersberg 177
Dö lötzt Treu 182

Bfüet Gott! 187

Idiotikum 189

Verbesserungen.

Seite 5,	Strophe 1,	Zeile 3	lies:	[illegible]	statt Am.
„ 37,	„ 2,	„ 3	„	einwendi	„ einwen.
„ 47,	„ 2,	„ 3	„	Vögerl	„ Böger.
„ —	„ 3,	„ 1	„	Hálml	„ Hálme.
„ 74,	„ 3,	„ 4	„	Thee	„ Teh.
„ 77,	„ 1,	„ 4	„	anrennt	„ anrenn.
„ 113,	„ 5,	„ 4	„	Is kemmá	„ Iskemmá.
„ 121,	„ 2,	„ 7	„	a	„ á.
„ 124,	„ 4,	„ 6	„	Ám	„ Am.
„ 188,	„ 1,	„ 1	„	Wann	„ Wannu.

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google